

# *Stenografischer Bericht*

## **28. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XVIII. Gesetzgebungsperiode 15. März 2022

Beginn: 10:00 Uhr

Entschuldigungen: Landeshauptmann Schützenhöfer, LTAAbg. Kober, LTAAbg. Moitzi, KO LTAAbg. Riener, LTAAbg. Thürschweller

### **A. Einl.Zahl 2090/1**

Aktuelle Stunde (§ 71 GeoLT)

Betreff: *Der Konflikt in der Ukraine und seine Auswirkungen auf die Steiermark*

Begründung der Aktuellen Stunde: LTAAbg. Mag. Schnitzer (5801)

Stellungnahme: Landesrat Mag. Drexler in Vertretung von Landeshauptmann Schützenhöfer (5804),

Wortmeldungen: Landesrätin Mag. Kampus (5806), LTAAbg. Schweiner (5808), KO LTAAbg. Kunasek (5810), KO LTAAbg. Krautwaschl (5812), KO LTAAbg. Klimt-Weithaler (5814), KO LTAAbg. Swatek BSc (5816), Bundesrat Mag. Buchmann (5818), LTAAbg. Mag.(FH) Hofer (5819), LTAAbg. Mag. Hermann, MBL (5821), LTAAbg. Nitsche, MBA (5823), LTAAbg. Reif (5824), LTAAbg. Dirnberger (5826), Landesrätin Mag. Kampus (5827), Landesrat Mag. Drexler (5828)

### **B1. Einl.Zahl 2060/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Austragung der Airpower 2022*

Frage: KO LTAAbg. Klimt-Weithaler (5831)

Beantwortung: Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (5831)

**B2. Einl.Zahl 2092/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Folgen der Ukraine-Krise: Debatten über NATO-Beitritt, Neutralität und Erhöhung des Heeresbudgets auf 1% des BIP*

Frage: KO LTAbg. Kunasek (5833)

Beantwortung: Landesrat Mag. Drexler in Vertretung von Landeshauptmann Schützenhöfer (5833)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Kunasek (5834)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Mag. Drexler in Vertretung von Landeshauptmann Schützenhöfer (5835)

**B3. Einl.Zahl 2094/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Welche Maßnahmen werden getroffen, um Energiepreisexplosion für die steirischen Unternehmen abzufedern?*

Frage: KO LTAbg. Swatek BSc (5835)

Beantwortung: Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (5836)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Swatek BSc (5839)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (5839)

**B4. Einl.Zahl 2095/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *„Pellets statt Putin“ – Raus aus der Abhängigkeit von Öl und Gas!*

Frage: KO LTAbg. Krautwaschl (5839)

Beantwortung: Landesrätin Mag. Lackner (5840)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Krautwaschl (5843)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Mag. Lackner (5844)

**BA1. Einl.Zahl 2091/1**

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Mögliche Wahlmanipulationen bei Grazer Tourismuskommission*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5845), Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (5846), LTAbg. Dirnberger (5849)

**D1. Einl.Zahl 2076/1**

Dringliche Anfrage der Grünen an Landesrätin Dr. Bogner-Strauß

Betreff: *Endlich erforderliche Maßnahmen in der Elementarpädagogik setzen!*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (5914)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5917)

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc (5921), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5925), KO

LTAbg. Klimt-Weithaler (5927), LTAbg. Grubesa (5931), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (5933),

KO LTAbg. Klimt-Weithaler (5935), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (5937), Landesrätin

Dr. Bogner-Strauß (5938)

Beschlussfassung: (5940)

**D2. Einl.Zahl 2089/1**

Dringliche Anfrage der FPÖ an Landesrätin Mag. Kampus

Betreff: *Teuerungswelle, grüne Belastungsfantasien samt CO<sub>2</sub>-Steuer und Krieg im Osten machen das tägliche Leben unleistbar – lassen ÖVP und SPÖ die steirischen Landsleute weiterhin im Stich?*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Kunasek (5941)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Mag. Kampus (5947)

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (5951), LTAbg. Nitsche, MBA (5953), LTAbg. Zenz (5955),

KO LTAbg. Swatek, BSc (5957), LTAbg. Derler (5958), KO LTAbg. Kunasek (5960),

LTAbg. Dr. Murgg (5962), KO LTAbg. Kunasek (5965), LTAbg. Mag. Hermann, MBL

(5966), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (5968), KO LTAbg. Krautwaschl (5971), KO LTAbg.

Klimt-Weithaler (5973)

Beschlussfassung: (5975)

**M.**

Mitteilungen (§ 39 GeoLT)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

**1. Einl.Zahl 2036/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Bus Verkehrsbindel Schladming 2023-2033; Sommerferienbeginn Juli 2023 bis Sommerferienbeginn Juli 2033; Kosten des Landes: maximal rund 8.064.000 Euro*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 3)

Beschlussfassung: (5862)

**2. Einl.Zahl 2037/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Bus 4takt Verkehrs GmbH; Eisenstraße 2022-2032; Sommerferienbeginn Juli 2022 bis Sommerferienbeginn Juli 2032; Kosten des Landes: maximal rund 6.907.000 Euro*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 3)

Beschlussfassung: (5862)

**3. Einl.Zahl 2038/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Bus Verkehrsbündel Graz Südost 2023-2032; Sommerferienbeginn Juli 2023 bis Sommerferienbeginn Juli 2032; Kosten des Landes: maximal rund 71.605.000 Euro*

Wortmeldungen: LTAbsg. Dr. Pokorn (5851), LTAbsg. Ahrer (5852), LTAbsg. Forstner, MPA (5854), LTAbsg. Mag. Hermann, MBL (5856), LTAbsg. Hebesberger (5857), Landeshauptmannstellvertreter Lang (5860)

Beschlussfassung: (5862)

**4. Einl.Zahl 862/7**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Heimatstipendium für steirische Medizinstudierende*

Wortmeldungen: LTAbsg. Schwarzl (5863), LTAbsg. Dr. Pokorn (5865), LTAbsg. Triller, BA MSc (5867)

Beschlussfassung: (5868)

**5. Einl.Zahl 853/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Psychosoziale Versorgung*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 9)

Beschlussfassung: (5883)

**6. Einl.Zahl 1015/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Neustrukturierung der Psychiatriekoordinationsstelle*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 9)

Beschlussfassung: (5883)

**7. Einl.Zahl 1156/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 9)

Beschlussfassung: (5883)

**8. Einl.Zahl 1287/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Home Treatment fördern - Sofortmaßnahmen zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Steiermark umsetzen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 9)

Beschlussfassung: (5883)

**9. Einl.Zahl 1430/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen - Maßnahmen*

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (5870), LTAbg. Majcan, BSc MSc (5872), LTAbg. Reif (5874), LTAbg. Zenz (5875), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (5877), LTAbg. Izzo (5879), LTAbg. Mag. Schnitzer (5880), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5881)

Beschlussfassung: (5883)

**10. Einl.Zahl 1755/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Aufrechterhaltung des Kinder- und Jugendärztlichen Notdienstes (KIJNO)*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5884), LTAbg. Dr. Pokorn (5884)  
Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5885)

Beschlussfassung: (5886)

**11. Einl.Zahl 1774/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Veröffentlichung aller relevanten Studien zur beruflichen Zufriedenheit in der Elementarpädagogik*

Wortmeldungen: LTAbg. Eisel-Eiselsberg (5887), KO LTAbg. Swatek, BSc (5887), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5889)

Beschlussfassung: (5890)

**12. Einl.Zahl 1775/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Menstruationsprodukte an Schulen kostenlos bereitstellen*

Wortmeldungen: LTAbg. Reif (5890), LTAbg. Grubesa (5892), LTAbg. Majcan, BSc MSc (5893), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (5895)

Beschlussfassung: (5896)

**13. Einl.Zahl 2033/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz, mit dem das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert wird*

Wortmeldung: LTAbg. Ing. Aschenbrenner (5897)

Beschlussfassung: (5898)

**14. Einl.Zahl 2034/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über das Verwaltungs- und Kontrollsystem in Österreich für die Durchführung der Programme im Rahmen des Ziels „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum in Mitgliedstaaten und Regionen“ und des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit (Interreg)“ für die Periode 2021 bis 2027 und damit zusammenhängende Vereinbarungen*

Wortmeldung: LTAbg. Mag. Kerschler (5898)

Beschlussfassung: (5899)

**15. Einl.Zahl 1420/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Einführung von „Sozialdetektiven“ nach Schweizer Vorbild*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller, BA MSc (5900), LTAbg. Zenz (5902), LTAbg. Mag. Schnitzer (5903), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (5904)

Beschlussfassung: (5906)

**16. Einl.Zahl 1103/7**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Ausbau des Angebots für Wohnungslose in den steirischen Regionen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 20)

Beschlussfassung: (5987)

**17. Einl.Zahl 894/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Neue Wege bei Bekämpfung der Kinderarmut*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 20)

Beschlussfassung: (5987)

**18. Einl.Zahl 1112/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *AlleinerzieherInnenbonus für die Steiermark*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 20)

Beschlussfassung: (5987)

**19. Einl.Zahl 1737/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Kostenlawine stoppen und das Leben wieder leistbar machen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 20)

Beschlussfassung: (5988)

**20. Einl.Zahl 1772/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Kinder Schulsikurs*

Wortmeldungen: LTAbs. Eisel-Eiselsberg (5908), LTAbs. Nitsche, MBA (5909), LTAbs. Mag. Pichler-Jessenko (5911), LTAbs. Kügerl (5912), LTAbs. Zenz (5977), KO LTAbs. Swatek, BSc (5979), LTAbs. Izzo (5980), KO LTAbs. Klimt-Weithaler (5981), LTAbs. Forstner, MPA (5985)

Beschlussfassung: (5988)

**21. Einl.Zahl 1736/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Landschaftspflege in den sieben Regionalverbänden*

Wortmeldungen: KO LTAbs. Krautwaschl (5988), Zweite Präsidentin LTAbs. Kolar (5990), LTAbs. Triller, BA MSc (5992), LTAbs. Fartek (5992), LTAbs. Karelly (5995), LTAbs. Schönleitner (5996), LTAbs. Hubert Lang (5998)

Beschlussfassung: (5999)

**22. Einl.Zahl 1745/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Pestizideinsatz in der Steiermark*

Wortmeldungen: LTAbs. Mag. Pinter (5999), LTAbs. Hubert Lang (6001)

Beschlussfassung: (6002)

**23. Einl.Zahl 1807/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Ökoflächen in der steirischen Kulturlandschaft*

Beschlussfassung: (6003)

**24. Einl.Zahl 2041/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Prüfbericht des Landesrechnungshofes betreffend „Tierkörperverwertung/Tierseuchenkasse“ (Einl.Zahl 1347/2, Landtagsbeschluss Nr. 402)*



Wortmeldungen: LTAbg. Ing. Holler, BA (6003), LTAbg. Karelly (6005)

Beschlussfassung: (6006)

**25. Einl.Zahl 1690/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *QR-Codes gegen Schaulustige*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (6006), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (6008), LTAbg. Reif (6009)

Beschlussfassung: (6010)

**26. Einl.Zahl 1776/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Bedarfszuweisungen endlich transparent ausweisen*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc (6010), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (6012), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (6013), LTAbg. Dirnberger (6014)

Beschlussfassung: (6015)

**27. Einl.Zahl 2025/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Tätigkeitsbericht 2021*

Wortmeldungen: LTAbg. Eisel-Eiselsberg (6016), LTAbg. Mag. Kerschler (6017), KO LTAbg Swatek, BSc (6017), LTAbg. Dr. Murgg (6019), Erste Präsidentin LTAbg. Khom (6021), KO LTAbg. Kunasek (6022)

Beschlussfassung: (6023)

**Erste Präsidentin Khom:** Hohes Haus!

Es findet heute die 28. Sitzung des Landtages Steiermark statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher, die uns via Livestream beiwohnen.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung sowie die Damen und Herren des Bundesrates und den Vertreter des Nationalrates.

Für heute entschuldigt sind unser Herr Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, der Herr Abgeordnete Herbert Kober, der Herr Abgeordnete Wolfgang Moitzi, die Frau Klubobfrau Barbara Riener und der Herr Abgeordnete Andreas Thürschweller.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtreizeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 der Geschäftsordnung in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt 6,5 Stunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 der Geschäftsordnung um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, habe ich die traurige Pflicht, eines verdienten Mitgliedes unseres Hauses zu gedenken und ich bitte Sie sich von ihren Plätzen zu erheben.

Am 7. März dieses Jahres verstarb der ehemalige Zweite Landtagspräsident Dr. Dieter Strenitz im 82. Lebensjahr.

Er war in sieben Gesetzgebungsperioden, zuerst als Abgeordneter, später als geschäftsführender Klubobmann sowie auch als Landesrat und am Ende als Zweiter Landtagspräsident in der Landespolitik tätig. Lassen Sie mich aus diesem Grund einiges aus dem Leben und Wirken des verstorbenen Dr. Dieter Strenitz in Erinnerung rufen.

Dieter Strenitz wurde am 7. September 1940 als Sohn des Magistratsbeamten Dr. Hans Strenitz und der Lehrerin Hilde Strenitz in Graz geboren. Nach Absolvierung der Volksschulzeit besuchte er von 1950 bis 1958 das 5. Bundesrealgymnasium in Graz, Kirchengasse, wo er auch die Matura mit Auszeichnung ablegte.

Direkt darauf folgte 1958 bis zum Herbst 1962 ein Studium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität in Graz, woran sich unmittelbar bis zum Herbst 1963 das Gerichtsjahr anschloss.

Im selben Jahr trat Dr. Dieter Strenitz seinen Dienst bei der Stadtgemeinde Graz an und arbeitete im Laufe der Zeit in mehreren Abteilungen wie beispielsweise im Baurechtsamt, im Personalamt und später auch als Leiter des Amtes für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen.

1971 heiratete Dieter Strenitz seine Gemahlin Barbara, aus ihrer Ehe ergingen zwei Söhne und eine Tochter, welche ihn später zu einem glücklichen Großvater mit vielen Enkelkindern machten.

Als Abgeordneter in diesem Hause wurde Dr. Dieter Strenitz im März 1970 angelobt und damit begann eine 30-jährige Laufbahn in der steirischen Landespolitik. Dr. Strenitz war in seiner Zeit als Abgeordneter ein engagiertes Mitglied in einer Vielzahl an Ausschüssen sowie einige Jahre Vorsitzender des Sozialausschusses tätig. Ab 1979 bekleidete er die Funktion des Klubobmannes im SPÖ-Landtagsklub.

Nach 17-jähriger Arbeit als Abgeordneter wurde Dr. Strenitz 1987 in die Landesregierung als Landesrat für die steirischen Krankenanstalten beziehungsweise Spitäler gewählt – man würde heute Gesundheitslandesrat sagen. Fast zwei Perioden über hatte er im Land Steiermark dieses Ressort inne und legte in dieser Zeit nachhaltige Fundamente für das steirische Gesundheitswesen bis hin zur Gegenwart.

Mit Anfang der 13. Gesetzgebungsperiode kehrte Dr. Dieter Strenitz wieder in den Landtag zurück und wurde zum Zweiten Landtagspräsidenten gewählt. Diese Funktion als Präsidiumsmitglied hatte der Verstorbene bis zu seinem Rückzug aus der Politik im Jahr 2000 inne.

Für seine Verdienste um das Land Steiermark wurde ihm im Jahr 2007 das große goldene Ehrenzeichen des Landes verliehen.

Am 7. März 2022 ist er friedlich eingeschlafen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie mit seiner Gattin Barbara, seinen Kindern und Enkelkindern. Sein Tod hinterlässt Schmerz und Trauer.

Hohes Haus, namens des Landtages Steiermark und im eigenen Namen danke ich Dr. Dieter Strenitz für die erbrachte Lebensleistung im Interesse und zum Wohle des Landes Steiermark.

Der Landtag Steiermark wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke für die Bekundung der Trauer und die Anteilnahme.

Hoher Landtag, liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor wir mit der Tagesordnung beginnen, erlaube ich mir die Istsituation kurz anzusprechen, denn, dass wir hier zusammentreffen dürfen, unsere Meinungen und Standpunkte austauschen können und verschiedene Sichtweisen besprechen können, ist das für uns oftmals selbstverständliche Ergebnis einer lange währenden und hart erarbeiteten friedlichen Demokratie. Wir alle, die wir hier sitzen, können uns glücklich schätzen, niemals einen Krieg im eigenen Land miterlebt zu haben.

Unser jahrzehntelang anhaltender Frieden ist aber keine Selbstverständlichkeit, wie wir an den aktuellen Ereignissen – nur einige Autostunden von hier entfernt – derzeit sehen und – und so geht es mir – mit großer Sorge beobachten. Unsere Solidarität gilt nun all den unzähligen Opfern und unmittelbar Betroffenen dieses Krieges. Was wir auch in unserem vergleichsweise kleinen Einflussbereich tun können, muss getan werden, damit der Krieg ein baldiges Ende nimmt und kein Blut mehr vergossen wird. Nachdem all dem, was uns die Geschichte gelehrt hat, sollten wir doch zu einer Überzeugung kommen, dass Krieg sowie jegliche aktive und aggressive kriegerische Handlung nur Leid und Schrecken bewirken kann, Menschenleben und Existenzen bedroht und niemals eine Lösung sein kann, denn Krieg ist immer ein Bruch mit der Menschlichkeit. Geschätzte Damen und Herren, Friede aufrechtzuerhalten bedingt einiger Mühen, doch ich denke, die investierte Zeit, die Energie oder die Kosten sind niemals verschwendet, wenn es um den Erhalt des Friedens geht. Kein Kompromiss ist so schwer zu finden um Krieg zu rechtfertigen, keine Mühen zu groß, kein Geld zu wertvoll und keine Zeit zu schade. Wer das nicht verstehen will, hat auch den Wert des Friedens nicht erkannt. In diesem Sinne lassen Sie uns weiter für das Bemühen für den Erhalt und aktuell für die Wiederherstellung des Friedens in Europa einsetzen. Es geht um Menschen, Menschen wie wir, Mütter, Väter, Töchter und Söhne. Arbeiten wir weiter gemeinsam stets mit dem Wert des Friedens vor Augen.

Wir kommen zur Aktuellen Stunde.

Vom Landtagsklub der ÖVP wurde am Donnerstag, dem 10. März 2022 ein Antrag auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde, mit der Einl.Zahl 2090/1, betreffend **„Der Konflikt in der Ukraine und seine Auswirkungen auf die Steiermark“** eingebracht.

Gemäß § 71 GeoLT wird die heutige Landtagssitzung mit dieser Aktuellen Stunde eingeleitet und zur Begründung erteile ich Herrn Abgeordneten Mag. Lukas Schnitzer das Wort. Bitte schön Herr Kollege Schnitzer.

**LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (10.07 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank, werte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Steirischen Landtages!

Wir haben uns heute als Steirische Volkspartei ganz bewusst zur Abhaltung dieser Aktuellen Stunde entschieden, weil sich mit dem 24. Februar 2022 mit Beginn 4 Uhr in der Früh die Welt, Europa verändert hat. Natürlich in erster Linie, das Leben aller Betroffenen in der Ukraine, aber in Wahrheit auch unser aller Leben. Wir alle, geschätzte Damen und Herren, haben hoffentlich immer gehofft, dass diese Bilder, diese Ereignisse, diese Berichte eines Krieges in Europa der Vergangenheit angehören und nicht wieder in Europa eintreten werden. Geschätzte Damen und Herren, wir wissen aber, leider seit dem 24. Februar 2022 mit Beginn 4 Uhr in der Früh, dass diese Realität so nicht mehr gegeben ist. Ganz im Gegenteil, es gibt einen verbrecherischen Angriffskrieg, ausgelöst durch den Aggressor Putin in Europa, ja es gibt wieder Krieg mitten in Europa und geschätzte Damen und Herren, das erste Mal seit 1945 hat wieder ein Land, einen unabhängigen Staat überfallen. Der 24.2.2022 ist nicht nur der Beginn des Einmarsches der Invasion fremder Truppen in ein unabhängiges Land, nein, es ist aus meiner Sicht auch ein Angriff auf unsere liberale Demokratie, ein Angriff auf unser westliches Lebensmodell, wofür sich die Ukraine 1991 ganz bewusst selbständig auch entschieden hat. Geschätzte Damen und Herren, es macht betroffen, dass diese 77-jährige Friedensperiode auf unserem Kontinent auf einmal vorbei ist. Es macht betroffen, wenn man weiß, dass unser Kontinent zwei Mal Schauplatz der blutigsten Weltkriege war. Ja, geschätzte Damen und Herren, wir sollten eigentlich als Europa wissen, was Krieg bringt, dass Krieg nur Verlierer bringt, dass es in erster Linie die schwachen in der Gesellschaft trifft: Kinder, Familien, Frauen, Kranke die flüchten müssen, unmenschliches Leid über einen Kontinent bringt, Flucht, Vertreibung und Zerstörung in der angegriffenen Ukraine bringt. Geschätzte Damen und Herren, ja, diese Bilder, diese Berichte, diese Situation macht betroffen und sie macht auch sprachlos und durchaus ein wenig angstvoll in die Zukunft blickend. Daher geschätzte Damen und Herren, haben wir uns ganz bewusst entschieden, diese Aktuelle Stunde einzubringen, weil ich glaube, dass der heutige Tag die Möglichkeit ist, dass wir uns alle, alle Fraktionen hier im Landtag, alle einzelnen Abgeordneten dieser Fraktionen im Landtag, ganz klar gegen diesen putischen verbrecherischen Angriffskrieg stellen. Und geschätzte Damen und Herren, es macht auch betroffen, dass es ein Mitglied dieses Hauses gibt, den Genossen der KPÖ Murgg, der durch fragwürdige Reiseaktivitäten schon immer wieder aufgefallen ist. Er ist 2019 ganz bewusst in die Volksrepublik Donezk gereist, hat dort

fünf Jahre Separatistengebiet gefeiert und ist sogar 2021 noch einmal nach Weißrussland gefahren und hat dort im Staatsfernsehen alles schöneredet. Geschätzte Damen und Herren, es ist schon an uns gelegen, dass, wer ein Separatistengebiet, jene Separatisten unterstützt, die heute Seite an Seite mit der russischen Truppe von Putin im Krieg gegen die Ukraine ziehen, geschätzte Damen und Herren, sowas darf es im Landtag nicht geben und ich fordere Sie auf, Herr Kollege Murgg, sich davon auch zu distanzieren, zu entschuldigen, denn eines ist klar, es darf niemals, auch hier im Landtag, eine Solidarisierung, Sympathie für eine Angriffspartei und für einen Aggressor wie Putin geben, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS)* Geschätzte Damen und Herren, es gibt aber auch selbsternannte zusätzliche Putinversther und es ist die freiheitliche Partei in der Steiermark immer bemüht sehr sachlich, sehr konstruktiv aufzutreten. Ich appelliere aber auch an Sie, an ihren Bundesparteiobmann Herbert Kickl heranzutreten, diesen unsäglichen Kooperationsvertrag mit Putins Partei „Einiges Russland“ *(LTAvg. Mag. Hermann, MBL: „Gibt es nicht!“)* endlich zu beenden. Auch das ist nicht in Ordnung hier im Landtag. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Geschätzte Damen und Herren, denn Krieg darf niemals Mittel der Politik sein und insofern ist es gut und richtig, dass wir auch diese Aktuelle Stunde miteinander begehen.

Die letzten 20 Tage haben uns aus meiner Sicht aber auch drei Dinge vor Augen geführt:

Erstens: Wir erleben eine Europäische Union der Solidarität. Wir haben auch hier im Raum oft darüber diskutiert, dass in der Europäischen Union nichts weitergeht, viel kritisiert. Wir sehen aber, seit dem Angriffskrieg von Putin, dass die Europäische Union gemeinsam mit den transatlantischen Bündnispartnern in einer Stimme spricht. Gestern wurde das vierte Sanktionspaket beschlossen. Und ich weiß, es gibt nicht nur Freunde von Sanktionen, aber es muss uns klar sein, dass Sanktionen, die einzige Möglichkeit sind, auf Diplomatie, auf dem Verhandlungsweg auch Druck zu erzeugen, damit es nicht zu einer völligen militärischen Eskalation in Europa kommt.

Der zweite Punkt, geschätzte Damen und Herren, wir erleben, dass Demokratie und Sicherheit uns auch etwas wert sein müssen. Wir haben in den vergangenen Tagen da und dort über die Neutralität diskutiert, für uns ist immer klar, dass Österreich ein neutrales Land war, ist und auch in Zukunft bleibt. Aber Neutralität heißt nicht, dass man nicht nur militärisch neutral ist, sondern es heißt nicht, dass man eine Meinungs- und Gesinnungsneutralität hat. Und geschätzte Damen und Herren Abgeordnete eines souveränen Landes, es ist auch wichtig, dass Neutralität, Demokratie auch wehrhaft sein muss. Und

geschätzte Damen und Herren, insofern halte ich es für sicher wichtig, dass wir die Sicherheit nicht zum Nulltarif sehen. Ich glaube, dass die Bemühungen, auch oft aus der Steiermark herausgehend, mit unserem Herrn Landeshauptmann an der Spitze, aber auch mit dem damaligen Verteidigungsminister Kunasek, richtig und gut waren, das Österreichische Bundesheer zu stärken. Warum? Weil das Österreichische Bundesheer mehr ist als nur die Militärmusik und dass es auch den verfassungsmäßigen Auftrag, nämlich die umfassende Landesverteidigung – und ich sage das ganz bewusst – inklusive der militärischen Landesverteidigung sicherstellen muss. Und ich glaube, die Ereignisse haben uns gezeigt, dass diese Blauäugigkeit eine falsch verstandene gefährliche Naivität ist, und insofern ist es gut und richtig, dass die Bundesregierung auch versuchen wird, das Budget des Österreichischen Bundesheers auf notwendige ein Prozent des BIPs zu erhöhen um Rückstau in Investitionen, Stichwort: Luftabwehr, Panzer und Cyber auch mehr zu tun, denn eines ist klar, unser Österreichischen Bundesheer, geschätzte Damen und Herren, leistet an unserer Grenze, aber auch im Inland hervorragende Arbeit und ein großes Danke an das Österreichische Bundesheer. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und FPÖ)*

Drittens, erleben wir aber auch eine Nachbarschaftshilfe, die klar zeigt, dass die Steiermark, Österreich solidarisch ist. Wir wissen, die Ukraine ist in der unmittelbaren Nachbarschaft. Von der Grenze der Oststeiermark ist es näher in die Ukraine als nach Vorarlberg und dieser Krieg in der Nachbarschaft macht betroffen und daher möchte ich mich an dieser Stelle bei der Zivilbevölkerung, aber auch bei der Feuerwehr und den Gemeinden dafür bedanken, die Großartiges leisten in der Hilfstätigkeit. Sie sind wahre Botschafter der Menschlichkeit, geschätzte Damen und Herren *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und FPÖ)* Auch das Land Steiermark leistet seinen Beitrag. Der Herr Landesrat ist in Kontakt mit den Partnerregionen auch in Polen um Hilfe vor Ort sicherzustellen, unmittelbare Nachbarschaft auch Leuten zu helfen und auch in Zukunft weiterhin Quartiere in der Steiermark zu ermöglichen. Insofern darf ich abschließend Folgendes sagen: Geschätzte Damen und Herren, einige werden es wissen, mein Großvater hat mich Zeit seines Lebens und darüber hinaus, sehr stark geprägt. Mein Großvater ist als junger Mensch in den Zweiten Weltkrieg eingerückt worden, mein Großvater war jahrelang in russischer Kriegsgefangenschaft und ich habe die Möglichkeit gehabt, immer wieder mit meinem Opa über diese schreckliche Zeit zu sprechen und er hat sehr eindrucksvoll darüber berichtet. Und er hat zu mir immer gesagt: Lukas, das Wichtigste ist, dass deine Generation, auch wenn sie politisch verantwortlich wird, dass sie alles dafür tut, um gegen Krieg aufzustehen und sich aufzulehnen, wenn es zu kriegerischen

---

Auseinandersetzungen kommt. Insofern hat er auch immer betont, dass dieses Miteinander in einer Gesellschaft, in einer Familie, aber auch das Miteinander zwischen Staaten, das Entscheidende ist. Und geschätzte Damen und Herren, das Miteinander in der staatlichen Beziehung nennt man Völkerrecht. Wenn ein Aggressor namens Putin, einseitig brutal Völkerrecht bricht, dann ist es die Aufgabe auch eines Landtages im Europa der Regionen sich dagegen auszusprechen und dafür einzutreten, dass die Zukunft in Europa wieder ein starkes geeintes und friedliches Europa sein muss. Alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS – 10.19 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Wir kommen zur Abgabe der Stellungnahme von den beiden angesprochenen Regierern, unseren Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und der Frau Landesrätin Doris Kampus. Nachdem unser Herr Landeshauptmann erkrankt ist, erlaube ich mir an dieser Stelle ihm und allen anderen Erkrankten schnelle Besserung zu wünschen. Vertreten wird der Herr Landeshauptmann durch den Herrn Landesrat Christopher Drexler. Und auch hier erlaube ich mir in einer Zeit, wo es um Sorgen, um Ängste geht, vielleicht auch daran zu erinnern, manchmal auch die positiven Dinge des Lebens zu sehen. Nicht immer nur in Angst zu versinken, sondern mit Zuversicht in die Zukunft zu gehen. Und ich glaube, wenn jemand Geburtstag hat, ist das etwas Positives und etwas Lebensbejahendes. Er hat heute Geburtstag, herzliche Gratulation, Landesrat Christopher Drexler. *(Allgemeiner Beifall)* Herr Landesrat ich darf dich bitten, die Stellungnahme abzugeben.

**Landesrat Mag. Drexler – ÖVP (10.20 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Nachdem unser Herr Landeshauptmann positiv getestet wurde, habe ich von ihm die Aufgabe übernehmen dürfen, heute hier Stellung zu nehmen und das tue ich. Viele von uns, viele Menschen in Europa sind in diesen Februartagen 2022 aus einem trügerischen Traum gerissen worden. Aus einem trügerischen Traum gerissen worden, dass Europa ein Kontinent des Friedens, einer stabilen und nachhaltigen Friedensordnung ist, aus dem trügerischen Traum gerissen worden, dass Freiheit und Demokratie – wenn Sie so wollen, die Werte der Aufklärung – eine unbestrittene Vorherrschaft auf diesem europäischen Kontinent haben. Wir sind aus diesem trügerischen Traum gerissen worden, durch diesen angesprochenen verbrecherischen Angriffskrieg Wladimir Putins. Es haben uns die Geister des 20. Jahrhunderts eingeholt, die wir eigentlich für vertrieben hielten, für ausgetrieben hielten,



durch die schmerzvollen Erfahrungen, vor allem des 20. Jahrhunderts in Europa, welches ein düsteres, blutiges Jahrhundert in seiner ersten Hälfte war. Und nun sind sie wieder da, diese ausgetriebenen vermeinten Geister. Nun gibt es einen Angriffskrieg auf europäischem Boden und nun sind auch wieder diese zynischen Rechtfertigungsversuche für das nicht Rechtfertigende zu hören. Der ganze Zynismus der putinschen Propaganda ist unfassbar und letztlich ein Faustschlag in das Gesicht jedes aufrechten Demokraten und aufgeklärten Europäers. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS)* Wir sind also auch als Land Steiermark, als Steirerinnen und Steirer betroffen und wir erleben, dass uns dieser Krieg auch unmittelbar betrifft. Eine nie dagewesene Welle der Hilfsbereitschaft geht durch die Steiermark. Meine verehrte Kollegin Doris Kampus und ich, konnten gestern im Rahmen einer Pressekonferenz einen ersten Ausblick über die Koordination der Hilfsmaßnahmen in der Steiermark geben und das Ankunftszentrum in der Messe in Graz vorstellen. Das ist wichtig. Es ist wichtig, dass die offizielle Steiermark, dass das Land in stetem Einvernehmen mit den zuständigen Stellen der Bundesregierung gemeinsam und professionell an diese Hilfe geht. Aber es ist mindestens ebenso wichtig und mindestens ebenso bemerkenswert, was die Steirerinnen und Steirer in den letzten Wochen bereits geleistet haben, angeboten haben an Quartier, an Unterstützung, an Spende, letztlich auch an empathischem Menschsein. Das meine sehr verehrten Damen und Herren, ist herausragend und ich hoffe, dass diese Welle der Hilfsbereitschaft und diese Empathie nachhaltig dieses Land durchströmen wird. Und ich gehe davon aus, dass dies so sein wird. Wir haben ein strenges Redezeitenkorsett bei Aktuellen Stunden, daher werde ich nicht auf alle Punkte, die es zu besprechen gibt in dieser Stellungnahme eingehen können, ich habe aber mit der Kollegin Kampus vereinbart, dass wir uns allenfalls auch ein zweites Mal zu Wort melden, wenn Dinge an zu sprechen sind. Mir ist es heute wichtig darauf hinzuweisen, dass jene Vertriebenen und Geflüchteten, Frauen und Männer und Kinder, aus der Ukraine, die den Weg in die Steiermark finden werden, die durch die bundesweit organisierte Verteilung in die Steiermark kommen werden, jenes Maß an Hilfe und Unterstützung bekommen werden, das notwendig ist. Und ich sehe hier einen so breiten Schulterschluss, weil wir alle gemeinsam das Verlangen haben, in dieser düsteren Zeit zumindest einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, dass wir dieses unnötig entstandene menschliche Leid zumindest zu einem gewissen Teil lindern helfen. Wir werden das in der Steiermark tun und wir werden das darüber hinaus auch mit unseren Partnerregionen tun. Die Landesregierung hat bereits in ihrer Sitzung am 3. März beschlossen, dass wir mit unseren Partnerregionen in der Ukraine uns ins Einvernehmen setzen, so gut es in diesen Tagen geht,

vor allem aber auch mit den Partnerregionen in Polen, die ja zum Teil unmittelbar an die Ukraine grenzen, in Kontakt treten. Und ich kann Ihnen sagen, dass wir eine ausführliche Antwort unserer Partnerregion Lublin bekommen haben und ich bereits am kommenden Donnerstag in der Landesregierung einen Antrag einbringen werde, wo wir entlang der Antwort unserer Partnerregion eine erste Hilfestellung beschließen werden. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS)* Wir haben an..., *(Erste Präsidentin LTAbg. Khom: „Herr Landesrat, ich weiß...“)* ich weiß, einen Satz..., wir haben in dieser Sitzung am 3. März auch beschlossen, dass wir die Partnerschaften mit vier russischen Regionen mit sofortiger Wirkung sistieren. Es darf keine Missverständlichkeit im Umgang mit diesem verbrecherischen Regime geben, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS)* Hier gibt es eine europäische Geschlossenheit, die mich ehrlich gesagt, ein wenig mit Stolz erfüllt und die ungebrochen auch in den nächsten Monaten die klare Antwort gegenüber dieser Aggression sein soll. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS – 10.27 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich bitte für eine weitere Stellungnahme unsere Landesrätin Doris Kampus als bezeichnetes Regierungsmitglied. Bitte schön Frau Landesrätin.

**Landesrätin Kampus – SPÖ (10.27 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Kollegen auf der Regierungsbank, Hoher Landtag, liebe Zuhörende!

Ich darf als zuständiges Mitglied in der Regierung Sie über das informieren, was in der Steiermark bisher schon passiert ist. All das, was vom Kollegen Drexler und vom Herrn Abgeordneten Schnitzer gesagt wurde, über diesen furchtbaren Krieg, dem ist nichts hinzuzufügen. Man muss dem Ganzen nur noch jetzt ein menschliches Antlitz geben, und ich darf Ihnen ein paar Zahlen nennen: Es sind schon über 1000 Ukrainerinnen und Ukrainer in der Steiermark angekommen. Gezeichnet vom Krieg, gezeichnet von furchtbaren Bildern, was sie gesehen und erlebt haben. Es sind vor allem Frauen und Kinder, die hilfe- und schutzsuchend jetzt bei uns sind. Und ja, es ist unsere Aufgabe, Christopher Drexler hat es gesagt, die enorme Hilfsbereitschaft auch jetzt in gute und strukturierte Formen zu gießen, denn nur so können wir die Menschen wirklich gut erreichen. Wir haben in enger Abstimmung mit der Bundesregierung viele Menschen schon untergebracht in der Steiermark. Sehr oft wird mir die Frage gestellt, wie viele sind denn schon da? Es sind weit über 1000 Menschen schon in der Steiermark. Rund 500 davon sind privat untergebracht, rund 400

davon, die wir vom Bund in die Steiermark geschickt bekommen haben. Die Welle der Hilfsbereitschaft, die Christopher Drexler angesprochen hat, ist riesengroß. Wir haben von steirischen Familien über 4.000 Quartiere, Plätze gemeldet bekommen, über 4.000. Dafür ein riesen Danke. (*Allgemeiner Beifall*) Es ist großartig, wie die Steiermark zusammenhält und wie die Steiermark hilft. Wir sind in der Steiermark gut vorbereitet, wir sind gut gerüstet. Und auch diese Frage wird sehr oft gestellt. Wir werden für diesen furchtbaren Krieg leider einen langen Atem brauchen. Die Menschen wollen zurück, aber es wird leider nicht so schnell vorbei sein. Und selbst wenn dieser furchtbare Krieg hoffentlich bald vorbei ist, es wird ganz gezielt Infrastruktur zerstört. Die Menschen werden leider nicht so rasch zurückkehren können. Wir werden in der Steiermark und wir sind dazu auch bereit, wir nehmen diese Verantwortung sehr, sehr ernst. Wir werden die Menschen solange sie uns brauchen, gut bei uns unterbringen und ihnen Schutz und Hilfe bieten. Wir haben vor allem Frauen und Kinder, die zu uns kommen. Wir werden diese Familien unterstützen. Es wird eine große Herausforderung auf unsere Schulen, auf unsere Kindergärten zukommen. Die Familien wollen, dass die Kinder eine Form von Normalität haben, ein geregeltes Leben haben. Wir werden schauen, dass sie möglichst rasch in die Schulen, in die Kindergärten können. Wir haben mit diesem Ankunftszentrum die Möglichkeit, die Menschen zu registrieren. Ich bitte Sie auch, das weiterzugeben uns zu unterstützen, allen zu sagen, bitte lassen Sie sich registrieren. So können wir sie gut erreichen, so können wir schauen, dass Dolmetscher da sind, dass medizinische Betreuung da ist. Wir arbeiten sehr, sehr eng mit Polizei und Bundesheer zusammen, mit der Caritas zusammen, mit Hilfsorganisationen zusammen. Herr Präsident Dirnberger, stellvertretend an dich, ein riesen Danke an die steirischen Gemeinden, an die Kommunen, mit Gemeinde- und Städtebund arbeiten wir Hand in Hand, und die Gemeinden, auch die Genossenschaft haben uns Hunderte Quartiere gemeldet. Das hat es bisher in der Steiermark nicht gegeben. Ich muss ehrlich sagen, ich bin sehr beeindruckt und ich bin sehr bewegt und ich bin wirklich überzeugt, dass wir auf dieser Welle der Hilfsbereitschaft, das gemeinsam gut meistern können. Ein Danke an die steirischen Kommunen. Vielen, vielen Dank. (*Beifall bei der SPÖ, ÖVP, KPÖ und den Grünen*) Unsere Aufgabe ist es, und das Wort Professionalität ist gefallen, unsere Aufgabe ist es jetzt, mit hoher Professionalität, und wir haben mit Caritas, mit ZEBRA, mit Volkshilfe, wir haben sehr professionelle Organisationen, und ich möchte das auch sagen, mit einer großartigen Landesverwaltung, wir haben zig-Beamte, die Tag und Nacht in einer 24-Stunden Hotline und darüber hinaus Sozialabteilung, Katastrophenschutzabteilung, Tag und Nacht arbeiten, dass

die Menschen jetzt gut bei uns Schutz und Sicherheit finden. Danke dafür. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)* Auch ich werde in einem weiteren Beitrag die nächsten Schritte noch näherbringen können. Ich darf ganz kurz nur zur Halle D kommen. Die Halle D wird morgen in Vollbetrieb gehen, ab zu Mittag. Wir sind gerüstet, dass in einer ersten Phase Hundert Menschen dort auf einmal in Empfang genommen, willkommen geheißen werden können, registriert werden können, diese Zahl ist bis auf Tausend erweiterbar. Wir machen das in enger Abstimmung mit Polizei, Bundesheer, Hilfsorganisationen. Wir werden von dort aus gut die Menschen dann in die steirischen Quartiere der Grundversorgung bringen um wie bisher weiter am steirischen Weg zu arbeiten. Weitere Details dazu was geplant ist, dann in meinem zweiten Teil. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, KPÖ, den Grünen und NEOS – 10.33 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Die Redezeit der weiteren Rednerinnen und Redner in der Aktuellen Stunde beträgt fünf Minuten und ich weise darauf hin, bei diesem Tagesordnungspunkt steht den Mitgliedern des Bundesrates gemäß § 14 Abs. 1 ein Rederecht zu. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Cornelia Schweiner, bitte schön.

**LTabg. Schweiner – SPÖ (10.33 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Ich darf meinen Redebeitrag darauf fokussieren, um hier vielen Menschen, denen ich in den letzten Tagen und Wochen im Wort bin, nämlich zu sagen, was Zivilgesellschaft in den letzten Tagen und Wochen geleistet hat und wofür, die Frau Landesrätin es schon angesprochen hat, sich die Systeme aktuell vorbereiten. Aber Fakt ist, dass seit über zwei Wochen, Hunderte vielleicht auch mehr als Tausende Schutzsuchende in der Steiermark Unterschlupf gefunden haben, in unterschiedlichen Quartieren, manchmal ist es nur die Couch in einem Wohnzimmer, manchmal sind es ganze Häuser und Wohnungen, die Menschen in ihrer Großherzigkeit in der Steiermark zur Verfügung gestellt haben. Aber eines zeigt sich in all dieser Hilfsbereitschaft ganz klar: Wir haben keine Ahnung und auch keine Erfahrung, was es bedeutet, akut kriegstraumatisierte Frauen und Kinder, ältere Menschen, Behinderte und Kranke unterzubringen und sie auch adäquat zu betreuen. Das wird für uns alle eine riesen Herausforderung und gleichzeitig möchte ich niemanden vom Helfen abschrecken, denn das Dringendste, was diese Menschen brauchen, ist unser Mitgefühl. Nicht unser Mitleid, es ist unser Mitgefühl uns in diese unvorstellbare Situation hinein zu fühlen,

ihnen Zuspruch zu geben, ihnen Zuversicht zu vermitteln und manchmal auch schlicht und einfach mit ihnen mitzuweinen. Gestern hat ein Deutschprofessor zu mir gesagt, es gibt keine Worte, die das beschreiben, was diese Menschen erlitten haben. Wenn die Leiterin der Antikorruptionsstaatsanwaltschaft in Donezk in Gleichenberg Unterschlupf findet und trotzdem nur drei Jogginghosen mit hat, ist all das was ihr Leben noch vor drei Wochen ausgemacht hat, weg. Oder die Kinderpsychologin, die vor zwei Wochen noch in Odessa die Schule betreut hat, ist nunmehr eine Zahl in unserem Flüchtlingsregister. Wir dürfen das nicht vergessen und wir müssen das in den Mittelpunkt richten, dass diese Menschen vor drei Wochen ein absolut selbstbestimmtes, geregeltes Leben mit Einkommen, Unterkunft und all dem, was für uns so selbstverständlich dazugehört, gehabt haben. Das sind keine syrischen und afghanischen Flüchtlinge, die Monate und manchmal Jahre der Turbulenz und der Unsicherheit hinter sich haben. Dieses Trauma im Moment braucht einfach auch Zeit um zu realisieren, was hier mit ihr/mit ihm, mit jedem einzelnen Leben und jedem einzelnen Menschenschicksal passiert ist. Neben dieser Schwere und Dramatik, die die Menschen, jede und jeder mitbringt, niemand hat vor drei Monaten begonnen, sich einen guten Ort in Europa zu suchen, bewusst Koffer zu packen und sich zu überlegen, wo wäre es denn ganz fein, sondern alle sind mit dieser Situation überfordert, sind auf der Flucht und somit im Ausnahmezustand. Aber neben dem Ausnahmezustand gibt es, auch schon angesprochen, so eine große solidarische Bewegung in unserem Land, auf die wir als Parlament und als Politik dieses Landes so unheimlich stolz sein können. Dass Menschen nicht fragen, wo kann ich die Honorarnote hinschicken, dass Menschen nicht fragen, wer zahlt denn die Betriebskosten von dieser Wohnung im nächsten Monat, sondern einfach ihre Türen und ihre Herzen öffnen. Wir haben über die zivilgesellschaftliche Initiative, die in den letzten zweieinhalb Wochen rund um mich und Ulrike Krawagna entstanden ist, 195 Menschen unterbringen und in Privatunterkünften vermitteln können. Wir haben ein Netzwerk, das über 80 Freiwillige tragen, wo drei Ärztinnen, ich möchte sie namentlich nennen: Neshat Quitt, Dr. Aida Kuljuh und Frau Dr. Tina Köppel-Klepp, die Sie vielleicht als Sturm Ärztin kennen, mittlerweile ein Netzwerk von 50 steirischen Medizinerinnen und Mediziner aufgestellt haben, die 24 Stunden rund um die Uhr erreichbar sind, für die Ehrenamtlichen, für die Menschen, die ihre Wohnungen geöffnet haben und oft erst erkennen was los ist, wenn die Menschen da sind, welche Hilfe sie brauchen. Ich danke allen, die sich in einem Dolmetsch-Pool als Ehrenamtlichen engagieren, die Unterkunft zur Verfügung gestellt haben und jeden Tag mehr und mehr, ob das Rotary, Zonta Clubs, Lions, viel Solidarität beweisen, alle an ihren

unterschiedlichen Stellen in der Steiermark. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen)* Ich darf Sie einladen, ab morgen geht diese Plattform „Steiermark-hilft.at“ online, wo sich Zivilgesellschaft organisiert und wo wir hoffentlich gut organisiert der Politik und den Systemen zuarbeiten können, aber wo wir vor allem den vielen Einzelpersonen auch Unterstützung in dieser nicht einfachen Aufgabe widmen. Meine Zeit ist um, aber ich muss noch einen Punkt loswerden. Das ist der Bereich der Schule. Wir müssen hier unglaublich vorsichtig sein. Akut kriegstraumatisierte Kinder in Schulklassen zu setzen, würde eine Retraumatisierung dieser Kinder mit sich bringen. Ich bedanke mich explizit bei der Stadt Graz und dem Bildungsraum des Zentralraumes, diese tolle Initiative der Willkommenschule initiiert zu haben und ich bitte ausdrücklich, dass wir versuchen, *(Erste Präsidentin LTAbg. Khom: „Frau Kollegin, ich bitte um den Schlusssatz.“)* dieses tolle System auch in den restlichen Regionen der Steiermark zu etablieren, denn wenn Sie sich vorstellen, *(Erste Präsidentin LTAbg. Khom: „Schlusssatz, bitte.“)* dass die Stadtgemeinde Fehring allein jetzt schon dreißig Schulkinder hat, dann dürfen Sie das auf die anderen Gemeinden hochrechnen *(Erste Präsidentin LTAbg. Khom: „Cornelia ich bitte dich jetzt um deinen Schlusssatz.“)* und man hat nicht überall eine große Gruppe, die es gilt zu versorgen. Vielen Dank für die Möglichkeit, das noch gesagt zu haben. Danke. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen – 10.40 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Mario Kunasek. Bitte schön Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (10.40 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eines gleich auch vorweg, dass was hier in der Ukraine passiert, das Verletzen von Völkerrecht und territorialer Integrität ist selbstverständlich auf das Schärfste zu kritisieren, ist verwerflich und die Wenigsten von uns hätten sich gedacht, dass so etwas in Europa im Jahr 2022 möglich ist. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Landesrat, lieber Christopher, du hast von einem trügerischen Traum gesprochen, in der sich viele in Europa, in der Europäischen Union, wahrscheinlich auch hier in der Steiermark befunden haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist höchst an der Zeit, aus diesem trügerischen Traum, nämlich Friede für Europa auf alle Zeit, ohne entsprechendes Zutun, aufzuwachen, entsprechende Maßnahmen auch zu setzen, auf der politischen Ebene, auch gesellschaftlich,

um auch in Zukunft als Österreich mitten in Europa als friedliches und hoffentlich auch in Sicherheit befindliches Land zu gelten. *(Beifall bei der FPÖ)* Deshalb meine sehr geehrten Damen und Herren, zunächst einmal, Frau Landesrätin Doris Kampus hat es bereits ausgeführt, auch von mir ein großes Danke an all jene Steirerinnen und Steirer, die jetzt das tun, was Gebot der Stunde ist, nämlich rasch jenen zu helfen, den Frauen, den Kindern, die aus diesen Kriegsgebieten kommen, ein großes Danke auszusprechen auch an alle Mitarbeiter, die mit dieser durchaus Herkules Aufgabe auch betraut sind, aber gleichzeitig auch die richtigen Vorkehrungen und Maßnahmen zu treffen, um mit dieser schwierigen Situation auch in den nächsten Wochen, Monaten, Frau Landesrätin hat ja ausgeführt, es wird uns noch länger begleiten, entsprechend auch umzugehen. Deshalb meine sehr geehrten Damen und Herren warne ich davor, von der Betroffenheit in die Schockstarre zu gehen; Betroffenheit ist klar und menschlich. Schockstarre können wir uns nicht erlauben. Es braucht jetzt auch politisch die richtigen Antworten auf Bundesebene, auf Landesebene, wahrscheinlich auch in den Gemeinden und in den Bezirken, um mit dieser großen Aufgabe umzugehen und die richtigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. *(Beifall bei der FPÖ)* Was es nicht sein kann, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP, und ich sage das hier in aller Deutlichkeit, und wir haben heute auch noch die Möglichkeit in der Befragung das noch einmal auch festzumachen, was es nicht sein kann, ist, unsere Neutralität, die immerwährende Neutralität, die uns in der Vergangenheit sehr gute Dienste erwiesen hat, aufgrund einer kriegerischen Auseinandersetzung, einer krisenhaften Situation, ja, in Europa, über Bord zu werfen oder noch weiter auszuhöhlen. Deshalb meine sehr geehrten Damen und Herren und ich hoffe auch hier, auf breitesten Konsens in diesem Haus, parteiübergreifend müssen wir diese Frage außer Streit stellen. Es braucht andere Maßnahmen. Es braucht eine Wiederbesinnung auf die umfassende Landesverteidigung, nennen wir es wie es der Österreichkonvent vorgeschlagen hat, auch die umfassende Sicherheitsvorkehrung in Österreich, eine geistige militärische und auch wirtschaftliche Landesverteidigung, die den Namen verdient. Alle drei Bereiche, meine sehr geehrten Damen und Herren, wurden in den letzten Jahren und Jahrzehnten, und ich glaube auch hier, wenn ich das Nicken der einzelnen Abgeordneten werten darf, alle drei Bereiche wurden in den vergangenen Jahrzehnten, ja, vernachlässigt, die militärische Landesverteidigung, dazu noch später, vernachlässigt, die geistige Landesverteidigung vernachlässigt und ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch die wirtschaftliche Landesverteidigung vernachlässigt. Stichwort: Energie, Gas, Benzin und wirtschaftliche Abhängigkeiten, die uns heute teuer zu stehen kommen. Nicht nur uns

politisch teuer zu stehen kommen, sondern leider auch den Steirerinnen und Steirern, meine sehr geehrten Damen und Herren. Deshalb kann es nur eine Antwort geben. Rasches effizientes Handeln, keine Schockstarre, aber auch, und ich wiederhole mich, die richtigen Entscheidungen jetzt zu treffen, um bestmöglich auch in Zukunft vorbereitet zu sein um nicht in dem trügerischen Traum zu verharren, zu bleiben, sondern im Sinne der Freiheit, der Demokratie und der Sicherheit Österreichs und damit auch der Steiermark zu handeln, meine sehr geehrten Damen und Herren. Die freiheitliche Partei wird diesen Weg selbstverständlich unterstützen. Die freiheitliche Partei wird aber nicht dabei sein, wenn es darum geht, Neutralität am Altar von NATO oder sonstigen Bündnissen zu opfern. Herzlichen Dank.  
(Beifall bei der FPÖ – 10.45 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Während das Rednerpult desinfiziert wird, erlauben Sie mir, weil es mir immer eine Freude ist, wenn ehemalige Abgeordnete das Haus besuchen, herzlich Grüß Gott, Abgeordneter außer Dienst Erich Hafner. (*Allgemeiner Beifall*) Als Nächstes zu Wort gemeldet die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, bitte schön Frau Klubobfrau.

**KO LTabg. Krautwaschl – Grüne (10.46 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Regierungsmitglieder, liebe Zuhörende!

Wir haben am 24. Februar etwas verloren, was wir lange Zeit in Europa für unumstößlich gehalten haben, ja, teilweise wahrscheinlich für selbstverständlich und wie sich jetzt zeigt, zu lange für selbstverständlich gehalten haben, nämlich den Frieden in Europa. Der furchtbare Angriffskrieg von Putin auf die Ukraine zeigt uns die Fratze des Krieges in einer Dimension, die sich unsere Generation, meine Generation niemals vorstellen hätte können. Es ist unsägliches Leid, menschliches Leid, Zerstörung und Tod, den wir hier direkt vor unserer Haustür erleben. Die Frau Landesrätin hat es schon gesagt, ich möchte auch an dieser Stelle meine Rede schon nutzen um mich für diese unglaubliche Solidarität, für diese Welle der Solidarität der Steiermark zu bedanken und auch bei der Landesregierung für das schnelle handeln, das ja schon beschrieben wurde. Ich glaube aber auch und das führt mich zum nächsten Punkt, dass es sehr wichtig sein wird, diesen langen Atem zu behalten. Ich glaube, dass es hier auch wirklich vonseiten der Landesregierung nachhaltig Unterstützung braucht, damit dieser lange Atem den Steirerinnen und Steirern nicht ausgeht. Denn und das ist ein Aspekt, der jetzt noch nicht ausführlicher beleuchtet wurde, der furchtbare Krieg in Europa führt uns auch die Konsequenzen unserer Abhängigkeit vom System Putin drastisch vor



Augen. Das ist eine sehr schmerzliche Abhängigkeit, gerade im Moment, weil sie auch doch zu einem großen Teil durch kurzsichtige Entscheidungen der Politik in den letzten Jahrzehnten bis jetzt aufrecht ist. Meine KollegInnen im Nationalrat haben schon vor 15 Jahren, das war 2007, das Motto „Pellets statt Putin“ ausgerufen und jetzt hängen wir als Österreich mitten in diesem ersten Krieg in Europa, in diesem Jahrhundert, immer noch ganz massiv an dieser Gasspritze des Diktators Putin. Das ist unerträglich, das ist sehr schmerzlich und das stellt sowohl die steirische Wirtschaft und Industrie, aber auch ganz, ganz viele Menschen, die von diesen Preissteigerungen, die ja noch weiter voraussichtlich in die Höhe gehen, betroffen sind, vor große, große Belastungen. Wir werden heute noch ausführlich darüber reden. Es ist aber auch eine unglaubliche Zumutung all den Menschen gegenüber, von denen schon die Rede war, die aus der Ukraine flüchten müssen oder teilweise schon ihr Leben verloren haben. Den letztlich ist es so, dass wir mit unserer Energieabhängigkeit vom System Putin diesen furchtbaren Angriffskrieg auf die Ukraine mitfinanzieren. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP)* Der Ausweg aus dieser Abhängigkeit ist sehr klar und liegt auf dem Tisch, das wird niemanden verwundern hier jetzt, es ist ganz klar, der Ausbau Erneuerbarer Energien, aber das möchte ich auch betonen, auch der maßvolle und effiziente Einsatz von Energie. Jedes gut sanierte Haus ist ein Beitrag zu dieser Unabhängigkeit. Jeder Weg, den ich mit einem öffentlichen Verkehrsmittel oder mit dem Rad zurücklege, ist ein Beitrag zu dieser Unabhängigkeit. Jeder Wohnraum, der nicht irgendwo auf der grünen Wiese entsteht, sondern im Ortskern, ist ein Beitrag zur Unabhängigkeit. Jede Straßenlaterne, die nicht unnötig brennt, jedes Kleidungsstück, das nicht aus China importiert wird, ist ein Beitrag zur Unabhängigkeit. Es blinkt schon, ich komme gleiche zum Ende. Das Schöne an diesem Ding, so tragisch diese Situation gerade ist, das Schöne daran ist, dass es gleichzeitig auch ein Beitrag ist, um unser Wirtschaftssystem umzubauen und die Menschen zu entlasten und das Leben leistbar auch für die Steirerinnen und Steirer in Zukunft zu gestalten. Nach allen Versäumnissen in der Vergangenheit müssen wir uns wohl eingestehen, dass wir das tote Pferd, fossile Energie, nicht länger reiten können, dass wir diese Umsteuerung nicht nur brauchen um das Klima zu retten, sondern letztlich um eine andere Form von Wohlstand, ich würde sagen, eine bessere Form von Wohlstand auch in der Steiermark sicher zu stellen *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP)* und auch hier möchte ich zum Schluss meiner Rede betonen, dass auch das etwas Gutes hat für uns und für die Menschen, die jetzt vertrieben werden, die jetzt von Putin in diese furchtbare unmenschliche Situation gebracht worden sind. Wenn wir diesen Befreiungsschlag schaffen aus dieser Abhängigkeit, *(Erste Präsidentin*

*LTabg. Khom:* „Frau Klubobfrau, bitte.“) können wir damit nur gewinnen – es ist mein letzter Satz – und zwar nichts Geringeres als unsere Freiheit und Frieden und damit sollten wir heute beginnen. (*Beifall bei den Grünen – 10.52 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Erlauben Sie, während wir das Rednerpult wieder desinfizieren, ich glaube, dieses Thema braucht das Land, den Bund, die Europäische Union, aus diesem Grund freue ich mich sehr, den ehemaligen Abgeordneten dieses Hauses jetzt Nationalratsabgeordneten Ernst Gödl zu begrüßen. Herzlich willkommen. (*Allgemeiner Beifall*) Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte schön Frau Klubobfrau.

**KO LTabg. Klimt-Weithaler – KPÖ (10.52 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin. Geschätzte Damen und Herren!

Ich möchte zu Beginn meiner Wortmeldung mich beim leider durch Krankheit abwesenden Herrn Landeshauptmann bedanken und ihm auf diesem Weg auch gute Besserung ausrichten, und zwar deshalb oder dafür, dass er eigentlich sofort nach dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine eine Sicherheitsbesprechung einberufen hat, bei der auch alle Klubobleute der Opposition eingeladen waren. Dafür danke. Dieser Einmarsch ist eine völkerrechtswidrige Aggression und ist aufs Schärfste zu verurteilen. Und nur zur Klarstellung, falls das der ein oder andere nicht weiß, möchte ich meinen ehemaligen Landesvorsitzenden Franz Stephan Parteder zitieren, der gesagt hat: „Putin ist von der KPÖ politisch weiter entfernt, als von der orthodoxen Kirche.“ Das war es auch schon mit den Anmerkungen, denn, all das, was du, Frau Präsidentin, und auch dir möchte ich dafür danken, einleitend gesagt hast, zum Thema Frieden, können ich und meine Fraktion zu 100 % unterstreichen. Und in der Begründung dieser Aktuellen Stunde geht es ja in erster Linie um humanitäre Hilfe und politische Unterstützung und auch das haben wir bei dieser Sicherheitsbesprechung bereits besprochen und es wurden uns viele Dinge, die wir jetzt heute auch von der Frau Landesrätin und vom Herrn Landesrat schon gehört haben, schon angekündigt. Finanzielle Mittel, das Bereitstellen von Quartieren für geflüchtete Menschen, Telefonnummern, wo einerseits Menschen, die helfen wollen, unterstützt aber auch koordiniert werden. Ich glaube, das ist ein ganz ein wesentlicher Teil, auf der anderen Seite auch eine Telefonnummer, wo Menschen in ihrer Muttersprache Informationen bekommen, wo sie sich hinwenden können. All das ist schon passiert und auch dafür ein großes Danke.

Graz ist Menschenrechtsstadt und deshalb meiner Meinung nach auch in einer besonderen Verantwortung in so einer Situation. Und ich bin auch sehr froh, dass auf dieser Ebene einiges passiert ist und dass es hier eine hervorragende Zusammenarbeit gibt. Im Grazer Gemeinderat wurden 50.000 Euro Soforthilfe einstimmig beschlossen. Ab Mittwoch, wir haben es schon gehört, steht die Messehalle als Ankunftszenrum für Menschen aus der Ukraine zur Verfügung. Dort kann dann sozusagen alles Notwendige unter einem Dach abgewickelt werden, damit geflüchtete Menschen unterstützt werden. Die Stadt Graz stellt neben der Halle auch die Reinigung, den Sicherheitsdienst und die Abfallentsorgung zur Verfügung. Auch das darf man nicht vergessen, diese Dinge, die so rundum passieren müssen. Es wird auch ein medizinisches Angebot geben, wir haben es schon von der Frau Landesrätin gehört, was mich besonders freut, ist, dass auch mitgebrachte Haustiere versorgt werden können. Für Kinder und Jugendliche wird es die bestmögliche Unterstützung und Betreuung geben, auch auf psychosoziale Art und Weise. Es werden Studierende finanziell unterstützt, es werden Wohnungen und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Zum Beispiel wurden auch für den ukrainischen Kulturverein von der Stadt Graz Räumlichkeiten angemietet, damit es dort eine Drehscheibe für die Community gibt. Alle, die noch helfen wollen, können unter [graz.at/ukraine](http://graz.at/ukraine) sich anmelden. Und es ist sehr positiv, dass es all diese Hilfeleistungen gibt, sowohl in Graz als auch in den steirischen Bezirken, vom Gemeindebund aus, von Landesseite aus. Was ist aber politisch zu tun und welche konkreten Auswirkungen werden uns in der Steiermark treffen? Ich denke, dass das Ausmaß zum jetzigen Zeitpunkt noch überhaupt nicht abschätzbar ist und schon jetzt, das wissen wir, hat die Inflation eine Höhe erreicht, die für viele Menschen existenzbedrohlich ist. Und es ist nicht auszudenken, wie viele Menschen wirklich in die manifeste Armut gedrängt werden, wenn sich das noch weiter so entwickelt und weitersteigt und davon muss man leider ausgehen. Gleichzeitig muss man sich aber auch vor Arbeitslosigkeit fürchten, ich würde sogar behaupten, vor Massenarbeitslosigkeit fürchten, denn, wenn Teile nicht mehr geliefert werden, dann kann auch in der Steiermark kein Auto mehr zusammengebaut werden. Wir wissen, dass das halt die Nachteile einer globalisierten Wirtschaft sind. Anlagen müssen abgeschaltet werden, Stichwort: Norske Skog Bruck. Das sind alles furchtbare Dinge, die da auf uns zukommen. Jetzt wurde mit Beginn des Krieges viel über Waffenlieferungen, NATO-Beitritte, Neutralität heiß diskutiert. Und ich kann Ihnen nur sagen, lange bevor ich bei der KPÖ gelandet bin, war ich in der Friedensbewegung aktiv, und dort wurde mir gelehrt, dass Aufrüstung Konflikte verschärft und weder Frieden noch Sicherheit schafft, (*Beifall bei der KPÖ*) dass es keine

Unterscheidung bei geflüchteten Menschen geben darf, wie wir es auch immer wieder erleben (*Beifall bei der KPÖ und den Grünen*) und dass das neutrale Österreich immer gefordert ist, sich mit aller Kraft für Friedensprozesse einzusetzen. Leider ist es jetzt wieder soweit und wir sollten uns über alle Parteigrenzen hinweg einig sein, dass wir uns für den Frieden einsetzen wollen, denn es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden und das wird alles nur funktionieren, wenn Österreich seine Neutralität beibehält. Danke schön. (*Beifall bei der KPÖ – 10.58 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Ich bedanke mich bei allen zukünftigen Rednerinnen und Rednern, dass sie ihre Redezeit einhalten werden, denn es ist auch Wertschätzung den anderen Kolleginnen und Kollegen gegenüber. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.59 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Steirerinnen und Steirer!

Vor knapp drei Wochen hielt Wladimir Putin eine Rede, in der er sein Volk und seine Soldaten anlog, um einen Angriffskrieg auf europäischen Boden führen zu können. Putin spricht der Ukraine ihr Recht auf Selbstbestimmung und Eigenstaatlichkeit ab. Er wischt damit nicht nur geltende völkerrechtliche Abstimmungen, Abkommen beiseite, sondern beendet in Europa eine Ära der Freiheit und des Friedens. Mit dem Völkerrechtsbruch durch die Anerkennung der Unabhängigkeit der Donesk begann Putin einen Krieg. Und für Sie, Herr Abgeordneter Murgg, ist diese Unabhängigkeit ein Grund zu feiern. Sie reisten illegal über Russland nach Donesk ein, um dort Seite an Seite mit der selbsternannten und nicht anerkannten Außenministerin von Donesk zu schreiten, (*LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Er wischt sich vor dem Kopf.“; LTAbg. Majcan, MSc, BSc: „Warum sagen Sie eigentlich nichts dazu?“*) um dort die Unabhängigkeit zu feiern. Werte Damen und Herren der KPÖ, die Geisteshaltung Ihrer Mandatare, die können Sie nicht mehr verstecken. Wer Putin's Propaganda verbreitet und Völkerrechtsbrüche feiert, der hat im steirischen Landtag keinen Platz. (*Beifall bei den NEOS, Grünen, der ÖVP und SPÖ*) Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, leere Worte reichen da nicht mehr. Sie müssen Ihren Worten auch Daten folgen lassen und endlich Haltung zeigen. Distanzieren Sie sich endlich von Murgg's Reisen, distanzieren Sie sich endlich von der Unterstützung Russlands durch den Herrn Abgeordneten Murgg und ziehen Sie die nötigen Konsequenzen. Die letzten Wochen haben uns sicherlich alle wachgerüttelt und ich kann mich noch gut erinnern, als wir 2019 die Europawahlen in

Österreich hatten und in ganz Europa und viele Abgeordnete von uns von Schule zu Schule gependelt sind, um dort über Europa zu diskutieren, und sehr oft habe ich da auch den Frieden in Europa erwähnt, als Vorteil der Europäischen Union. Und mindestens genauso oft, wie ich den Frieden als Vorteil erwähnt habe, ist dieser Friede auch vom Tisch gewischt worden, weil er für viele schon etwas Selbstverständliches war. Aber wir sehen in diesen Tagen, dass Friede kein Selbstverständnis ist, dass Friede und Wohlstand von uns allen tagtäglich hart erarbeitet werden müssen. Es ist daher auch unsere Pflicht aus diesem Krieg unsere Lehren zu ziehen. Wir wollen und brauchen ein souveränes handlungsfähiges und vor allem auch wehrhaftes Europa. Ein Europa, das stärker zusammenrückt, ein Europa mit einer echten gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, ein Europa, das außenpolitisch endlich mit einer Stimme spricht und das mit Diplomatie dem Recht zum Durchbruch verhelfen will und nicht mit Waffen. Denn auf Waffen sind nur jene angewiesen, die schwach sind, die mit Worten und mit Diplomatie versagen und andere unterdrücken wollen, Menschen wie Putin, der einen Krieg beginnt und damit Menschen aus ihrem eigenem Land vertreibt. Es ist daher unsere Pflicht den Ukrainerinnen und Ukrainern zu helfen, vor allem auch jenen, die jetzt Zuflucht bei uns in der Steiermark suchen. Denn wir alle können uns vermutlich nicht vorstellen, wie es ist, von heute auf morgen sein Leben hinter sich zu lassen, seine Angehörigen, seinen Vater, seinen Ehemann hinter sich zu lassen, und zu fliehen. Und genau so wichtig ist es deshalb, dass wir hier in der Steiermark diese Menschen, die vom Krieg flüchten, mit offenen Armen empfangen. Es ist daher sehr beeindruckend, wie die Steirerinnen und Steirer für die Ukraine ihr Herz, ihr Heim und auch ihre Geldbörse öffnen. Es ist richtig und wichtig, dass jetzt auch das offizielle Österreich entschlossen Tatkraft zeigt und die Menschen aufnimmt und ihnen Sicherheit bietet. Denn das Letzte, was diese Menschen, die jetzt bei uns Zuflucht suchen, brauchen, und vor russischen Bomben flüchten, wäre es, durch bürokratische Hürden nur noch mehr Steine in den Weg gelegt zu bekommen. Daher ist es auch ein erster richtiger Schritt, für den ich mich auch bedanke, dass die Landesregierung hier aktiv wird und auch die ersten Schritte setzt, diese Menschen in der Steiermark willkommen zu heißen, unter anderem auch durch die Messehalle. Wichtig ist es jetzt aber noch, dass man diesen Menschen auch Sprachkurse zur Verfügung stellt und ihnen so schnell wie möglich eine Perspektive gibt, in dem man sie in unseren Arbeitsmarkt integriert und vor allem den jungen Leuten die Möglichkeit gibt, unsere Kindergärten und Schulen zu besuchen. Denn eines muss uns klar sein, wir dürfen uns von Putin in unserer

Gesellschaft nicht spalten lassen, weder in Europa noch in Österreich. Geben wir Diktatoren keine Chance. *(Beifall bei den NEOS, den Grünen, der ÖVP und SPÖ – 11.04 Uhr)*

Als Nächstes zu Wort gemeldet Bundesrat Christian Buchmann. Bitte schön Herr Bundesrat.

**Bundesrat Mag. Christian Buchmann – ÖVP (11.04 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung und des Landtages, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im Jahr 2010 wurde die Europäische Union mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Sie wurde ausgezeichnet für ihren Einsatz für Frieden in Freiheit, für ihren Einsatz für Versöhnung, Demokratie und Menschenrechte. Ich habe mir damals gedacht und es hat mich mit großer innerlicher Freude auch erfüllt, dass diese Auszeichnung erfolgt ist, weil damit ein Gesellschaftsmodell, eine europäische Sicherheitsarchitektur besonders hervorgehoben wurde, die glaube ich, einen Traum von uns allen, nämlich in Frieden und in Freiheit zu leben im Rahmen der Europäischen Union, aber weit darüber hinaus in einem größeren gemeinsamen Europa und der Welt, eine Chance hat. Seit knapp drei Wochen wissen wir, dass diese Chance mit Füßen getreten wurde, dass Putins Angriffskrieg in der Ukraine für enormes Leid gesorgt hat, bei den Familien, die über getötete Soldaten trauern, bei Familien, die auf der Flucht sind, bei Bildern, die wir täglich mit dem Frühstücksfernsehen beginnend in die Haushalte geliefert bekommen, wo wir zerbombte Wohnungen sehen. Als Grazer sage ich dazu, wenn Sie auch die Bilder aus den Tiefgaragen, aus den Metrostationen sehen, dann erfüllt es auch ältere Menschen in der Landeshauptstadt Graz mit großer Sorge, die seinerzeit in dem Stollen des Grazer Schlossbergs Schutz gesucht haben und die mitverfolgen und mitfühlen können, was es aktuell in dieser Situation bedeutet. Ich mache heute von meinem Rederecht als Bundesrat deshalb Gebrauch, weil ich ja in der Österreichischen Länderkammer, im Bundesrat in der Vorwoche mich zu Wort gemeldet habe und einen Antrag eingebracht habe, wo wir mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS, wo wir die Österreichische Bundesregierung ersucht haben, in mehreren Maßnahmen alles zu unternehmen, damit alle Bemühungen unterstützt werden, die zu Frieden in Freiheit führen können, dass es aber insbesondere auch darum geht, den Familien, die sich auf der Flucht befinden, den Mädchen und Frauen, die entsprechenden Schutzmaßnahmen zu gewährleisten. Ich bedanke mich auch bei allen, die das in der Steiermark tun. Ich bin auch Mitglied der Europäischen Zukunftskonferenz, entsandt vom Österreichischen Parlament, und

ich habe am vergangenen Samstag im Rahmen der Plenardebatte dieser Zukunftskonferenz mich zu Wort gemeldet und gesagt, dass wir jetzt keine Luxusdebatten führen dürfen. Es ist nicht die Zeit für Strukturdebatten auf europäischer Ebene, es ist jetzt Zeit, die Maßnahmen, und zwar die richtigen Maßnahmen, mit der richtigen Tonalität zu finden. Was meine ich damit? Es geht darum, dass wir jetzt Sicherheit geben, den europäischen Bürgerinnen und Bürgern, aber auch den Menschen in den angrenzenden Regionen, dass wir uns für Versorgungssicherheit einsetzen im Energiebereich, im Lebensmittelbereich, dass wir uns mit der Resilienz der europäischen Wirtschaft und damit auch der österreichischen Wirtschaft auseinandersetzen, gemeinsam die Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen, eine Energie-debatte gilt es zu führen. Der Rahmen und Entscheid der Wortmeldungen erlaubt es nicht im Detail darauf einzugehen, aber wir werden uns insbesondere auch mit den humanitären Fragen auseinandersetzen müssen und wir werden als Österreicherinnen und Österreicher auch unseren Beitrag leisten müssen. Und weil es angesprochen wurde, wenn Neutralität in Österreich ein Thema ist, dann gilt es natürlich für die militärische Neutralität. Eine militärische Neutralität darf aber niemals verwechselt werden mit einer politischen Neutralität oder mit einer humanitären Neutralität und auch da leisten wir Steirerinnen und Steirer und damit Österreich einen ganz wesentlichen Beitrag. Ich bedanke mich für diesen Beitrag und freue mich auch sehr, dass es hier im Hohen Haus des Landtages eine einheitliche Sicht gibt auf die Zukunft Europas und auf das was wir alle gemeinsam wollen: Frieden in Freiheit in Europa. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS – 11.09 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Die Aktuelle Stunde dauert bereits 60 Minuten. Gemäß § 71 Abs. 4 der Geschäftsordnung mache ich vom Recht, diese um 30 Minuten zu verlängern, Gebrauch. Gleichzeitig weise ich darauf hin, dass eine Redezeit von fünf Minuten gilt. Ich habe es vorher schon gesagt, ich bitte noch einmal, alle Redner diese fünf Minuten einzuhalten. Wir haben noch viele Redeanmeldungen und ich glaube, das ist ein Gebot auch von Wertschätzung der anderen Kollegen. Bitte schön, als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Kollege Stefan Hofer. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (11.10 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende für uns, für Europa, für die ganze Welt. Krieg in Europa auf unserem Kontinent, der eigentlich lange Zeit, nach dem Jugoslawienkrieg in den 1990 Jahren undenkbar erschien, ist nun leider Realität geworden. Die Phase der relativen Sicherheit, die mit Ende des Kalten Krieges eingeläutet wurde, ist vorbei. Dieser vom russischen Präsidenten Putin entfachte Angriffskrieg hat die europäische Sicherheitsordnung zertrümmert und ist, das wurde bereits angesprochen, durch nichts zu rechtfertigen. Die schrecklichen Bilder aus der Ukraine machen die ganze Brutalität des Krieges deutlich. Die Welt danach wird nie mehr so sein wie zuvor. Seelische Narben des Krieges werden noch über Generationen sichtbar bleiben. Unsere Gedanken und unser ganzes Mitgefühl gelten den Opfern dieses Krieges. Große Betroffenheit, Verzweiflung und ernsthafte Sorgen umgeben uns in diesen schweren Tagen. Umso notwendiger sind nun Hilfsbereitschaft, Solidarität, Zusammenhalt und Entschlossenheit in Österreich, in Europa und in der ganzen Welt. Ich danke allen, die für ein freies, offenes gerechtes und friedliches Europa eintreten. Unsere Freiheit und unsere Demokratie, unser Wohlstand und unsere Sicherheit gilt es nun zu verteidigen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Die Sicherheitsapparate in Europa sind auf dem Prüfstand. Klar ist, wir müssen wieder deutlich mehr in die Sicherheit unseres Landes investieren. Es braucht ein modernes Sicherheitsmanagement mit neuen Konzepten und neuen Ressourcen, das Budget, die Infrastruktur, das Gerät und die Personalsituation des Österreichischen Bundesheeres gilt es stark zu verbessern, denn nur mit Hilfe eines leistungsfähigen Bundesheeres kann die umfassende militärische Landesverteidigung, wie es Kollege Kunasek schon angesprochen hat, sichergestellt werden. Das heißt aber nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass an der Neutralität in Österreich gerüttelt werden darf. Die Neutralität ist unumstößlicher Bestandteil unseres Staatswesens, mehr noch, die Neutralität ist die Grundlage dafür, dass Österreich als Vermittler, als Brückenbauer in Konflikten auf dieser Welt agieren kann. Wie seinerzeit in der großen Zeit der österreichischen Außenpolitik unter Kanzler Bruno Kreisky. Auf diese Stärke der österreichischen Neutralitätspolitik, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollten wir uns wieder deutlicher besinnen. Der Krieg in der Ukraine macht aber auch deutlich, dass wir mehr tun müssen für die soziale Sicherheit und auch für die energiepolitische Unabhängigkeit. Das ist unsere Verantwortung und auch unsere Verpflichtung. Denn liebe Kolleginnen und Kollegen, und da kann ich mich ganz den Worten von Klubobfrau Sandra Krautwaschl anschließen, es ist unerträglich, dass Putin mit Energielieferungen nach Europa seinen Krieg



in der Ukraine finanziert. Danke fürs zuhören. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen – 11.14 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.14 Uhr):** Vielen Dank Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher!

Ja, die heutige Debatte ist wichtig und die Frau Kollegin der KPÖ hat es auf den Punkt gebracht. Es geht um humanitäre Hilfe und um politische Solidarität. Und ich fasse zusammen, was unser Klubobmann auch gesagt hat, der Angriffskrieg ist zu verurteilen, die Neutralität ist zu leben und mit Leben noch stärker zu befüllen und es gilt auch die umfassende Landesverteidigung auch sicherzustellen. Ich halte für die freiheitliche Partei fest, dass es unser Ansinnen ist, wie glaube ich, von jedem Österreicher, dass Vertriebenen zu helfen ist und das mit Hausverstand und treffsicher. Was meine ich damit? Es ist am letzten Freitag im Hauptausschuss des Parlaments die sogenannte Vertriebenenverordnung beschlossen worden und diese Verordnung öffnet leider Tür und Tor für Missbrauch. Denn ich befürchte, *(KO LTAbg. Schwarz: „Maria, nicht einmal am heutigen Tag bleibt uns das erspart.“)* denn ich befürchte, dass da und dort Wohlstandsmigranten aus aller Herren Länder, das Leid der ukrainischen Bevölkerung ausnutzen werden und dieses Ventil nutzen werden, um in die Europäische Union zu strömen. Das heißt, klares Bekenntnis zu Hilfe, aber die muss treffsicher sein für jene, die Hilfe auch wirklich verdienen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Als ich gehört habe, dass der Kollege Schnitzer diese Aktuelle Stunde heute begründet, habe ich eine Befürchtung gehabt, ja, ich habe befürchtet, dass der Kollege Schnitzer es nicht auslassen wird, um im Rahmen dieser Wortmeldung, wo es eben um humanitäre Hilfe geht, um unermessliches Leid in der Ukraine geht, dass er es nicht auslassen wird, hier mit Unwahrheiten, politische Mitbewerber und insbesondere die freiheitliche Partei anzuputzen. Kollege Schnitzer hat uns als selbsternannte Putinverstehler bezeichnet und hat diesen Kooperationsvertrag mit der Partei „Einiges Russland“ ins Treffen geführt. Und Kollege Schnitzer, du bist lange in der Politik und du solltest eines wissen, nur, wenn man eine Aussage immer wieder wiederholt, wird sie deshalb nicht wahr. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich darf

aus der APA zitieren: Herbert Kickl wurde im Dezember 2021 auf diesen Vertrag angesprochen und hat damals erklärt, er sei Gottes Recht und werde nie mit Leben befüllt, weil er kenne diesen Vertrag inhaltlich nicht einmal. Und die APA hat dann auch bei der Partei „Einiges Russland“ nachgefragt, bei einem gewissen Andrew Klimov, das ist ein außenpolitischer Sprecher dieser Partei und der hat da auch gesagt, dass es keine Projekte gibt und dieser Abbruch keine Auswirkungen hat, wird man darüber hinwegsehen. Das bedeutet, der Vertrag ist nicht existent, ist nicht mehr in Rechtskraft und du hast heute hier die Unwahrheit gesagt, Kollege Schnitzer. *(Beifall bei der FPÖ; Unverständlicher Zwischenruf von LTabg. Schönleiter)* Und ich erspare euch jetzt, weil ich da wieder aufgeregte Zwischenrufe von grüner Seite höre, Fotos von Spitzenpolitikern der grünen Partei auch mit Putin. Darum geht es ja heute nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren, aber eines hast du auch gesagt, Kollege Schnitzer, du hast gesagt, wir steirischen Freiheitlichen mögen auf unseren Bundesparteiobmann einwirken. Da sage ich dir schon was, Aussagen von Regierungsmitgliedern werden international auf die Waagschale gelegt, da geht es um jedes Wort und um jede Silbe. Ich habe eigentlich immer eine hohe Meinung vom Außenminister Schallenberg gehabt. Habe gedacht, der Schallenberg ist ein guter Außenminister, ein Diplomat, der mit allen Wassern gewaschen ist, der sich auf dem diplomatischen Parkett geschickt bewegt. Nur eines sage ich dir auch, wie sich Schallenberg jetzt verhalten hat, der hat lauter gepoltert als Herbert Kickl auf internationaler Bühne. Das sei dir auch gesagt. Also vielleicht solltet ihr auf eure Regierung einwirken. Und auch Aussagen von Nehammer zur Neutralität, die sei uns aufgezwungen worden, man darf sich nicht hinter Neutralität verstecken, wie sie vor einigen Wochen getätigt worden sind, jetzt eh wieder im Rückrudermodus, waren auch nicht unbedingt förderlich. Das heißt, bei dieser wichtigen Debatte, wo es, wie es die Frau Klimt-Weithaler gesagt hat, um Humanität, um Solidarität geht und ein klares Bekenntnis des Landtags, haben irgendwelche parteipolitischen Anwürfe nichts verloren. *(Beifall bei der FPÖ)* Es ist mir ein persönliches Anliegen den Klubobmann der NEOS auch noch anzusprechen, ich bin weder das Reisebüro vom Kollegen Murgg, noch sein Anwalt, noch sein Pressesprecher, und ich habe eine eigene Meinung zu diesen Reisen vom Kollegen Murgg, die finde ich auch nicht gescheit, aber eines hast du gesagt, Herr Klubobmann, du hast davon gesprochen, dass der Kollege Murgg in Russland Völkerrechtsverletzungen abgefeiert hätte und das ist wirklich ein kompletter Schwachsinn. Ist vielleicht auch Ihnen, Frau Präsidentin, durchgerutscht, solche Wortspenden haben hier herinnen auch nichts verloren. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ – 11.19 Uhr)*

---

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Veronika Nitsche. Bitte schön Frau Abgeordnete.

**LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (11.19 Uhr):** Jetzt sehe ich, dass die Zeit schon läuft. Okay, aber es wird sich auch sowieso ausgehen. Also sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Es passt jetzt eh, dass ich die nächste Rednerin bin, denn Menschen auf der Flucht sind gleichermaßen Menschen auf der Flucht. Sie sind sogar gleichermaßen Menschen und ihnen gehört gleichermaßen unsere Solidarität. *(Beifall bei den Grünen)* Aber natürlich liegt der Fokus jetzt auf der Ukraine, das ist ja auch ganz verständlich. Ich war am Samstag eingeladen bei der Kundgebung „Stopp Putins war“ zu reden und es war da schwierig die Worte zu finden. Es geht da gar nicht mal um die richtigen Worte, sondern überhaupt die Worte zu finden. Letztendlich steht man da so oben und schaut hinunter und wird irgendwie erwartungsvoll angeschaut und es sind natürlich auch gewisse Erwartungen an uns als Politiker und Politikerinnen und letztendlich kann man nur die Solidarität ausdrücken. Man möchte gern vielleicht auch Trost und Hoffnung spenden, aber für mich sind zum Beispiel die Jugoslawienkriege auch noch sehr präsent. Und ich weiß, wie lang das gedauert hat. Da wundert es mich immer wieder, dass immer wieder davon gesprochen wird, dass das seit sehr langer Zeit der erste Krieg auf europäischen Boden ist, weil für mich ist das nicht so. *(Beifall bei der SPÖ, LTabg. Grubesa: „Danke.“)* Ich bin beruflich eben im Westbalkan bis zum Kaukasus, eben auch in der Ukraine tätig und da gibt es ja einige Krisenherde, es ist ja nicht nur die Ostukraine, es ist ja auch Armenien, Aserbaidschan, es gibt auch in Georgien mit russischen Einfluss usw. und das ist natürlich alles viel näher aber das war auch alles immer präsent und das war auch immer alles da, auch wenn wir das nicht so gerne sehen wollten. Ich denke eben in diesen Tagen sehr an meine Kolleginnen und Kollegen in der Ukraine, weil wir haben ein Projekt dort, und zwar in den Städten Lwiw, Mariupol, in Riwne, Tscherkassy, Tschernihiw, Uschhorod, Sapporischschja und in Sumy und es ist tatsächlich so, wie das manche Leute schon angesprochen haben, kurz vor dem Einmarsch hatten wir noch ein Zoom-Meeting, es waren nicht sehr viele Zoom-Meetings wegen der Pandemie und wir haben geplant uns in Lwiw im Mai zu treffen. Und dann von einem Tag auf den anderen ist halt alles ganz anders. Und das wird dauern. Das ist ja auch das Problem in dieser Rede und man möchte natürlich und ich bin da ganz mit der Landtagspräsidentin, man möchte ja immer auch

diese Hoffnung geben und gleichzeitig finde ich es aber auch ganz wichtig, dass wir im Landtag wirklich darüber reden, dass das dauern wird. Es wird unsere Solidarität länger brauchen. Es wird die Solidarität von uns als Land, die Solidarität der Bevölkerung, der ganzen Leute, die jetzt dieses Großartige leisten, die wird es auch länger brauchen und da ist es ganz wichtig, eben diese Balance zu finden zwischen dieser staatlichen Unterstützung und eben auch den ganzen Menschen, die jetzt da so großzügig helfen. Es wurde ja auch schon von der Conny angesprochen, die Leute schlafen am Sofa oder es werden auch Wohnungen zur Verfügung gestellt, aber das wird wahrscheinlich nicht immer unendlich möglich sein. Da müssen wir dann einfach bereit sein. Aber es ist sehr schön, dass da so viel im Laufen ist, was auch berichtet wurde, was wir auch auf Bundesebene mitbekommen, was wir an Initiativen mitbekommen. Ich möchte aber abschließend noch kurz auf die spezifische Situation von Frauen im Krieg und auf der Flucht eingehen. Wir sehen ja da auch in der Ukraine sehr mutige Frauen, die aufstehen, gegen die Repression, gegen den Angreifer. Wir haben gestern im Fernsehen gesehen, diese sehr mutige russische Frau im russischen Fernsehen, die ja wirklich riskiert, für 15 Jahre dafür ins Gefängnis zu gehen. Wir müssen aber auch darüber sprechen, wie sehr sexualisierte Gewalt von Männern gegen Frauen auch Teil der Kriegsführung ist. Man kennt das aus dem Bosnienkrieg, aber meistens auch noch aus dem Zweiten Weltkrieg und ukrainische NGOs berichten bereits von Vergewaltigungen. Zusätzlich warnen NGOs davor, dass eben Menschenhändler die Situation ausnützen werden und ausnützen können, um flüchtende Frauen an den Grenzen abzufassen und zu verschleppen. Also auch auf diese Frauen müssen wir ein Augenmerk haben auch auf die Kinder. Es gibt also viel zu tun für uns gemeinsam. Es ist auch schon angesprochen worden, und ich habe es auch, aber es braucht dazu einen langen Atem, es braucht unseren gemeinsamen langen Atem, aber ich bin da auch sehr zuversichtlich. Doch ein bisschen Zuversicht am Ende. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen, der SPÖ und ÖVP – 11.24 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Robert Reif. Bitte schön Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (11.25 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Vorweg möchte ich nur ganz kurz den Kollegen der FPÖ fragen, ob das Feiern beim fünften Jahrestag bei einer angeblichen Unabhängigkeit nicht Grund genug ist, was ist dann für euch „abfeiern“? Also das verstehe ich nicht ganz, diese Kritik, die ihr da vorher genötigt habt oder getan habt. Aber okay. Die Vielfalt der Redebeiträge der heutigen nicht nur der Aktuellen Stunde, sondern auch der Dringlichen und der Befragung zeigt, dass uns der Krieg in der Ukraine alle beschäftigt. Ein Krieg, den sich, glaube ich, niemand hier im Hohen Haus so vorstellen hat können und der jetzt doch da ist. Ein Krieg auf europäischen Boden. Aber auch ein Krieg, der sich in vielen wesentlichen Punkten von bisherigen Kriegen unterscheidet, und zwar es geht da nicht um Religion und es geht auch nicht um irgendwelche Rohstoffvorkommen, sondern es geht da um einen machtbesessenen Diktator, der der Meinung ist, er kann ein Land einfach so mir nichts dir nichts einnehmen und sagen, das gehört dann mir. Über Nacht hat sich unser aller Leben drastisch verändert. Menschen in unserem bis dahin friedlichen Europa sitzen in U-Bahnstationen fest und versuchen mit allen Mitteln ihr Land zu verteidigen. Tausende Frauen und Kinder sind auf der Flucht vor den Bomben. Die Ereignisse der letzten Tage sind für mich persönlich einfach unbegreiflich, weil ich immer der Meinung war, ich kenne das nur aus Erzählungen von meinen Großeltern und von meiner Nachbarin, die mittlerweile 95 ist und die mir sehr oft erzählt, wie es im Krieg war. Für mich eine Frage, die mich seit diesem 24. beschäftigt ist auch, wie kann ein Mensch, ein einzelner Mensch so viel Grauen anrichten? Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine nehmen schön langsam auch bei uns in der Steiermark konkrete Formen an und so grausam und schrecklich die gesamte Situation auch ist, und wir haben es heute schon mehrfach gehört, so zuversichtlich stimmt es mich, dass wir Europäerinnen und Europäer, die Steirerinnen und Steirer zusammenhalten und zusammen helfen, wenn es wirklich darauf ankommt. Ich möchte mich an dieser Stelle meinen Vorrednern anschließen und ein riesengroßes Danke aussprechen all jenen Menschen, die wirklich Zeit, Geld und Mühe in die Hand nehmen und derzeit in der Steiermark oder an den Grenzen einfach helfen, damit Leid gelindert wird. Der rasante Anstieg der Treibstoffpreise und der Gaspreise macht sich aber vor allem bei uns in der Steiermark auch bemerkbar. Und es sind, wie die Aktuelle Stunde auch sagt, die Auswirkungen auf die Steiermark, und vor allem in der Wirtschaft spüren wir diese Auswirkungen enorm. Neben den großen Verbrauchern von Gas, in der Industrie ist es auch die Transportbranche, die unter der enormen Belastung leidet. Welche Auswirkung diese Weitergabe der erhöhten Transportkosten haben, wissen wir noch nicht und sind noch nicht absehbar. Absehbar sind leider auch nicht die Folgen in der Landwirtschaft. So zählt die

Ukraine doch zu einem der größten Weizenproduzenten der Welt. Diese Folgen werden wir alle erst in naher Zukunft und in den kommenden Monaten sehen. Umso wichtiger ist es, glaube ich auch, dass wir jetzt unsere Landwirtinnen und Landwirte und unsere Wirtschaft unterstützen, damit wir in Zukunft einfach einen gewissen Teil zumindest selbst versorgen können. Und dabei spielt natürlich der Flächenverbrauch zum Beispiel in der Steiermark eine enorme Rolle. So darf es in Zukunft kein Thema mehr sein, Ackerflächen zuzubetonieren. Der Krieg in der Ukraine zeigt aber auch sehr deutlich, dass wir in der Energiewende einen drastischen Umbruch brauchen und jetzt wirklich in der Steiermark einen Energieturbo zünden müssen, damit wir den Ausstieg aus Öl und Gas so rasch wie möglich schaffen. Dass wir es nicht auf einmal schaffen und es nicht von heute auf morgen gelingen wird, muss uns allen klar sein. Und dass es auch sehr, sehr viel Geld kosten wird, muss uns leider auch klar sein. Aber nehmen wir doch bitte dieses schreckliche Ereignis als Anlass um positiv in die Zukunft zu blicken. Positiv und voller Hoffnung, dass dieser schreckliche Krieg schnellstmöglich beendet wird und wir wieder in unserem friedlichen Europa in Frieden leben können. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS, SPÖ, ÖVP und Grünen – 11.30 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Kluobmannstellvertreter Erwin Dirnberger hat sich zur Geschäftsordnung zu Wort gemeldet. Bitte schön Herr Kluobmannstellvertreter.

**LTAbg. Dirnberger – ÖVP (11.30 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren!

Ich habe mich zu Wort gemeldet, ich habe sehr aufmerksam diese Aktuelle Stunde verfolgt, es ist sehr beeindruckend wie man das richtig analysiert, auch die Betroffenheit was Krieg verursacht: Leid, Vertreibung Zerstörung. Wie zart das Pflänzchen Frieden ist, wie groß die Hilfsbereitschaft ist. Ich habe es selbst erlebt jetzt in meinem Umfeld Gemeinde, mitbekommen was das bedeutet, wenn Vertriebene bei uns ankommen, Mamas mit Kindern und dergleichen, die Papas zuhause kämpfen müssen, die Großeltern irgendwo in den Kellern Zuflucht suchen und wir sind uns eigentlich klar und für uns ist es ganz klar und deutlich, dass diesen Angriffskrieg Putin und sein Umfeld initiiert hat und zu verantworten hat, unterstützt natürlich von der pro-russischen Separatistenbewegung und diese Separatistenbewegung hat völkerrechtswidrig die Volksrepublik Lugansk *(Erste Präsidentin LTAbg. Khom: „Herr Kollege, bitte zur Geschäftsordnung.“)* vor fünf Jahren ausgerufen und wir haben heute hier einen Mann sitzen, der quasi diese Separatistenbewegung, die Ideologie

von dieser Separatistenbewegung unterstützt (KO LTAvg. Kunasek: „Zur Geschäftsordnung.“  
Erste Präsidentin LTAvg. Khom: Herr Kollege, noch einmal bitte zur Geschäftsordnung.“)  
und aus diesem Grund, nachdem aufgefordert wurde, dass der Herr Kollege Murgg sich  
davon distanzieren soll oder zurücktreten soll, ersuche ich um Einberufung der Präsidiale um  
weitere Schritte zu beraten, weil diese Ignorierung des Hauses kann man so nicht hinnehmen.  
Danke. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.33 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Sie haben die Wortmeldung von Herrn Dirnberger gehört. Ich  
mache somit eine Sitzungsunterbrechung und bitte die Mitglieder der Präsidiale im Vorraum  
Landstube, den Raum hinter mir, zusammenzukommen.

*Sitzungsunterbrechung von 11.33 Uhr – 11.53 Uhr*

**Erste Präsidentin Khom:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir fahren mit der Sitzung fort.  
Ein kurzer Bericht aus der Präsidiale: In der Präsidiale hat es einige Diskussionen gegeben,  
die vor allen Dingen parteipolitischer Natur sind, wie man Dinge sieht, wie man den Umgang  
vom Kollegen Murgg in Situationen wie dieser, wo wir Krieg haben auch sehen, es gibt  
unterschiedliche Standpunkte, die sind auch aus meiner Sicht parteipolitisch zu diskutieren  
seitens der Vorsitzführung ist es nicht meine Aufgabe, einen Abgeordneten dazu zu zwingen  
eine Rede zu halten oder sonst irgendeine Äußerung von sich zu geben. Somit führe ich die  
Sitzung wieder fort und der Inhalt der Präsidiale ist eine parteipolitische, die auch auf  
parteipolitischen Diskussionsebenen geführt werden muss. Als Nächstes zur Wort gemeldet  
und die Aktuelle Stunde dauert noch viereinhalb Minuten, wäre die Frau Landesrätin Doris  
Kampus. Bitte schön Frau Landesrätin.

**Landesrätin Kampus – SPÖ (11.54 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Kollegin, sehr  
verehrte Damen und Herren!

Ich darf wie angekündigt noch einmal auf das Thema Ukraine, Krieg und Situation in der  
Steiermark eingehen. Ich würde nur gerne eines tun, weil es mir ein Anliegen ist, ich würde es  
gerne, ich sehe ihn jetzt nicht, den Herrn Klubobmann Kunasek anreden, Herr Klubobmann,  
es tut mir leid, aber ich versteh es einfach nicht. Wieder einmal, finde ich, hat die FPÖ eine  
Chance ausgelassen, wieder einmal tut ihr alles, um wirklich auf dem Rücken von Menschen,  
selbst in dieser schwierigen Situation, von Missbrauch zu reden, von Schockstarre zu reden.

Ich verstehe es einfach nicht. Wo ist eure Solidarität? Sind das nur leere Worte in so einer furchtbaren Zeit. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)* Ich verstehe es wirklich nicht. Und es tut mir auch leid, weil das wäre jetzt die Chance gewesen zu zeigen, dass die Steiermark wirklich zusammenhält. Und in beiden Wortmeldungen war Schockstarre. Tausende Menschen, arbeiten jetzt Tag und Nacht in der Steiermark, Tausende Menschen arbeiten jetzt Tag und Nacht in der Steiermark, Tausende Menschen. Oder von Missbrauch zu reden, da ist sicher wieder irgendwie Missbrauch, Achtung, Achtung. Und Tausende Menschen flüchten in die Steiermark, so viel Leid und Not und Elend und ihr macht wieder Parteipolitik draus, das ist unerträglich. Es tut mir wirklich leid. Aber das verstehe ich nicht mehr. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)* Und ich finde auch, ich finde auch, es tut mir leid, da haben die Menschen wirklich was Anderes verdient. Es tut mir wirklich leid, aber das finde ich nicht in Ordnung. Und jetzt zu dem, warum wir einen langen Atem brauchen werden. Wir sind in der Grundversorgung schon sehr, sehr gut aufgestellt und wir werden auch große Fragen bei Integration zu lösen haben. Es ist schon gefallen Deutschkurse anzubieten, dass die Menschen Deutsch kennen, dass sie Deutsch lernen. Viele können Fremdsprachen, viele müssen aber und wollen auch Deutsch lernen. Wir haben im Bereich des Arbeitsmarktes gemeinsam mit der Kollegin Barbara Eibinger-Miedl – es wird am Freitag ein Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsgipfel stattfinden. Wir werden mit den Sozialpartnern beraten. Sie wissen wahrscheinlich, die Menschen können sofort auf den Arbeitsmarkt. Sie können auch sofort arbeiten, zweiter Schwerpunkt. Dritter Schwerpunkt, Kinder wollen in Schulen und Kindergärten. Auch da sind wir vorbereitet, gemeinsam mit der Bildungslandesrätin, mit der Bildungsdirektorin, dass wir die Kinder gut in die Schulen bringen. Menschen wollen auf die Uni, sie wollen studieren. Sie sind gut ausgebildet. Auch da werden wir die notwendigen Maßnahmen ergreifen. Ja, langer Atem wird notwendig sein, ja, schwierige Situation, aber und mein Appell zum Schluss, seien wir so solidarisch, wir in der Verantwortung, wie es die Menschen in der Steiermark derzeit sind. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.57 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Landesrätin. Jetzt haben wir noch wenige Minuten. Lieber Herr Landesrat Christopher Drexler, bitte um deine Wortmeldung.

**Landesrat Mag. Drexler – ÖVP (11.57 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Haus!



Ich möchte auch, wie die Kollegin Kampus, vielleicht abschließend noch einige Anmerkungen machen. Zum einen und allen einzelnen Kleinigkeiten zum Trotz, ist das Erfreuliche für mich an diesem Vormittag, dass wir weitgehend Schulter an Schulter stehen, wenn es darum geht, menschliches Leid zu lindern. Und dass es ein klares Bekenntnis von allen Fraktionen gegeben hat, an diesem Projekt „menschliches Leid zu lindern, Vertriebenen und Flüchtlingen zu helfen“ ein klares Bekenntnis gegeben hat. Das halte ich deswegen für wichtig, weil das für mich die größere Botschaft ist, als jene einzelnen Verwirrtheiten, wenn ich das so anmerken darf. Das ist die größere und wesentlichere Botschaft. Zum Zweiten, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, dass klargemacht werden konnte, von meiner geschätzten Kollegin Doris Kampus und mir, dass die Steiermärkische Landesregierung, alles in ihrer Macht Stehende tun wird, diese nächsten Wochen und Monate, insbesondere was die Bewältigung des Vertriebenen- und Flüchtlingsstroms betrifft, zu tun. Und nochmals der Appell, wir brauchen hier die Unterstützung aller Steirerinnen und Steirer, wenn es auch darum geht, Quartiere zu finden, dann auch langfristige möglicherweise neue Quartiere zu finden und dergleichen mehr. Wir haben und das ist in der Debatte angesprochen worden, daneben auch für die Steiermark und Österreich einige Hausaufgaben zu machen. Es ist angesprochen worden die bei dieser Gelegenheit so offensichtlich gewordene Abhängigkeit, was Rohstoffe und Energie betrifft. Ich wäre sehr froh gewesen, wenn es nicht eines unermessliches Leid hervorrufenden Krieges bedurft hätte, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen. Zu lange haben manche auch jener, kann man sagen, Fata Morgana nachgejagt, dass man sich die Rohstoffe bezüglich auf Russland verlassen sollte. Das muss der Vergangenheit angehören. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen)* Gleichzeitig müssen wir alles unternehmen, um die momentan exorbitant steigenden Energiepreise für die Steirerinnen und Steirer abzufedern und vor allem auch für die steirische Wirtschaft abzufedern. Denn natürlich können wir nicht tatenlos zusehen, wenn unser gerade nach der Pandemie-Krise wieder startende Aufschwungszug durch diese Ereignisse zu einer Notbremsung geführt wird. Und letztlich und auch dieses Thema ist angesprochen worden in der Debatte, muss es uns eine Lehre aus den letzten Wochen sein, dass der naive Glauben, dass wir die Landesverteidigung auf die leichte Schulter nehmen können, der naive Glauben, dass wir in einem Zeitalter angelangt sind, wo wir Militär nicht mehr brauchen, dass auch dieser naive Traum ausgeträumt ist. Es braucht, meine sehr verehrten Damen und Herren, ein klares, ein entschlossenes, ein auch in budgetären Zahlen ablesbares Bekenntnis zur

Landesverteidigung und zum österreichischen Bundesheer. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den Grünen und NEOS – 12.02 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Landesrat. Die Zeit zur Aktuellen Stunde ist jetzt abgelaufen. Somit beende ich die Aktuelle Stunde. Ich komme nun zu den Befragungen an die Mitglieder der Landesregierung.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass vier Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 unserer Geschäftsordnung zur Behandlung vorliegen.

In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller und die Fragestellerinnen als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 unserer Geschäftsordnung ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 der Geschäftsordnung hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller/die Fragestellerinnen eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme zur Befragung 1, mit der Einl.Zahl 2060/1:

Am Freitag, dem 04. März 2022 wurde von Frau Klubobfrau Abgeordneter Claudia Klimt-Weithaler namens des Landtagsklubs der KPÖ eine Anfrage an Frau Landesrätin MMag. Barbara Eibinger-Miedl betreffend „**Austragung der Airpower 2022**“ eingebracht.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau Klubobfrau LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (12.04 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin!

Wir haben jetzt lang und breit über den Krieg in der Ukraine im Rahmen der Aktuellen Stunde diskutiert. Dieser Krieg wird leider auch in der Luft ausgefochten, das heißt, russische Kampfflugzeuge kontrollieren den Luftraum in der Ukraine und sind mitverantwortlich für zahlreiche Todesopfer. Unserer Meinung nach, wäre es äußerst unangebracht in Zeiten wie diesen eine militärische Leistungsschau wenige hunderte Kilometer vom Kriegsschauplatz entfernt abzuhalten. Auch die Befürworter der Airpower, allen voran Michael Ranzmaier-Hausleitner vom Tourismusverband Murtal zweifeln an der Sinnhaftigkeit dieses Events und warnen davor ein falsches Zeichen zu setzen. In der Kleinen Zeitung hat die Redakteurin Sarah Ruckhofer die Situation unserer Meinung nach recht gut zusammengefasst: „Die Airpower musste schon viel Kritik einstecken, nicht zuletzt wegen der Auswirkungen auf die Umwelt. Angesichts des Krieges in Europa hat diese Kritik eine völlig neue Dimension bekommen. Es wäre ein guter Zeitpunkt, um über die Zukunft der militärischen Flugshow – letztlich einer Schau von Kriegsgeräten – intensiv nachzudenken. Zeitgemäß ist die Airpower nicht mehr.“ Es gab seitens der Landesregierung bis jetzt keine Stellungnahme dazu, deshalb stelle ich auch folgende Anfrage an dich: „Bist du in Anbetracht der jüngsten weltpolitischen Ereignisse gegen eine Austragung der Airpower 2022?“

Bitte um Antwort. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 12.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Frau Klubobfrau. Frau Landesrätin Mag. Barbara Eibinger-Miedl ich bitte dich die Anfrage zu beantworten.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (12.06 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Kollege in der Landesregierung, sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, angesichts des furchtbaren Krieges in der Ukraine und angesichts von mittlerweile Tausenden Vertriebenen, zigtausenden Vertriebenen, die auch in Österreich angekommen sind, verstehe ich die Skepsis, die hinsichtlich der Austragung einer Airpower im heurigen Jahr vorhanden ist und ich verhehle nicht, dass auch ich selbst eine gewisse Skepsis

diesbezüglich in mir trage. Ich sage das auch, als jemand, dessen Familie, private Beziehungen zur Ukraine hat und dessen Familie auch selbst bereits Vertriebene aus der Ukraine bei sich zuhause aufgenommen hat. Und ich habe diese Skepsis auch dem Herrn Landeshauptmann und auch den Medien gegenüber bereits kundgetan. Es gilt in dieser Frage aber auch weitere Aspekte in Betracht zu ziehen. Denn wie Sie alle wissen, ist die Airpower nicht nur eine Veranstaltung des österreichischen Bundesheers, sondern sie ist auch eine militärische Übung, bei der 4.000 Soldaten aus allen Verbänden im Einsatz sind.

Die Frage der Durchführung dieser Veranstaltung, die Frage der Durchführung dieser militärischen Übung ist daher auch eine Frage der Sicherheitspolitik und auch eine Frage der Landesverteidigung, die vom Bundesheer und die vom Verteidigungsministerium beantwortet werden muss, da es ganz klar und eindeutig in deren Kompetenz fällt. Seitens des Landeshauptmannes gibt es Gespräche mit Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, es gibt weitere Gespräche auf Landesebene mit den Verantwortlichen im Bundesheer und man ist übereingekommen, angesichts des Krieges in Europa ganz genau zu evaluieren, ob im heurigen Jahr, im September wäre es geplant, in sechs Monaten – ob in sechs Monaten die Durchführung dieser Veranstaltung und dieser militärischen Übung sachlich gerechtfertigt, notwendig ist und ob sie unter Einbeziehung aller Aspekte durchzuführen ist.

Und meine Damen und Herren, ich denke wir alle müssen hier der Kompetenz und der Expertise auf Bundesebene vertrauen. Es ist eine Frage, die man umfassend behandeln muss und die man vor allem ohne zeitlichen Druck treffen sollte. Daher lassen wir dieser Evaluierung den entsprechenden Raum. Darum ersuche ich Sie heute alle. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.08 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Ich frage nun die Frau Klubobfrau Abgeordnete Claudia Klimt-Weithaler ob es eine Zusatzfrage gibt? *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Nein.“)* Die gibt es nicht. Danke, Frau Klubobfrau.

Ich komme nun zur Behandlung der zweiten Befragung, mit der Einl.Zahl 2092/1:

Am Donnerstag, dem 10. März 2022 wurde um 12 Uhr 42 von Herrn Klubobmann LTAbg. Mario Kunasek namens des Landtagsklubs der Freiheitlichen Partei eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend **„Folgen der Ukraine-Krise: Debatten über NATO-Beitritt, Neutralität und Erhöhung des Heeresbudgets auf 1% des**

---

**BIP**“ eingebracht. Herr Landesrat Mag. Christopher Drexler wird in Vertretung von Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer die Anfrage beantworten.

Ich ersuche den Fragesteller nun, Herrn Klubobmann Mario Kunasek die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (12.09 Uhr):** Ja danke, Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, Hohes Haus!

Der von Russland losgetretene Krieg hat ja weitreichende Diskussion auch in Österreich zu Folge gehabt, nämlich eine Diskussion über die Neutralität, die Notwendigkeit dieser Neutralität, eine Diskussion auch über einen möglichen NATO Beitritt. Ich habe eigentlich mit großer Verwunderung die Wortmeldung des ehemaligen Nationalratspräsidenten Andreas Khol wahrgenommen, der ganz offen auch in den Medien einen NATO Beitritt nicht nur das Wort geredet hat, sondern letztlich ihn auch gefordert hat. Und ich habe vermisst und deshalb auch meine/unsere Anfrage heute hier im Hohen Haus, im Landtag Steiermark, ein klares und deutliches Signal der ÖVP hier in der Steiermark. Nämlich auch der Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer hat – ich zitiere – Eine NATO Mitgliedschaft momentan nicht als erstrebenswert gesehen. Ich würde mir wünschen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir hier im Hohen Haus, aber auch seitens der Regierung eine klare Sprache sprechen, ein NATO Beitritt für uns keine Option darstellt und auch in Zukunft keine Option sein darf. Deshalb meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzter Herr Landesrat, darf ich folgende Anfrage stellen: „Werden Sie als zuständiges Mitglied der Landesregierung für Landesverteidigung im Sinne der Neutralität Österreichs unmissverständlich einen NATO-Beitritt ablehnen?“

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ – 12.11 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Herr Landesrat Mag. Christopher Drexler, ich bitte die Anfrage zu beantworten.

**Landesrat Mag. Drexler – ÖVP (12.11 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Klubobmann, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete!

Ich darf im Namen unseres Landeshauptmannes Hermann Schützenhöfer die Frage beantworten und darf sagen, dass der Herr Landeshauptmann, wie auch der Herr Bundeskanzler im Übrigen, ganz klar in den letzten Tagen bzw. in der letzten Woche festgestellt haben, dass Österreichs Neutralität unantastbar ist, dass Österreichs immerwährende Neutralität auch in Zukunft die Grundlage der österreichischen Außen- und Verteidigungspolitik sein soll. Im Übrigen regelt das ja das Bundesverfassungsgesetz über die immerwährende Neutralität Österreichs vom 26. Oktober 1955, ja der Grund für die Tatsache, dass wir am 26. Oktober den Nationalfeiertag feiern, regelt also dieses Bundesverfassungsgesetz, nicht wie ein Bundesparteiobmann unlängst fälschlicherweise festgestellt hat durch den Staatsvertrag von Wien. Aber das ist halt in dieser Republik so, dass manche ihre geschichtlichen Zusammenhänge richtig ordnen sollten. Also das ist so zu beantworten und damit ist auch verbunden, sehr geehrter Herr Klubobmann, ein klares Bekenntnis zur Landesverteidigung, wie ich es auch vorhin in der Aktuellen Stunde schon versucht habe, zum Ausdruck zu bringen. Es ist unsere militärische Neutralität nur durch ein entsprechend ausgestattetes, entsprechend kraftvolles und am Stand der Zeit stehendes Bundesheer zu gewährleisten. Das eine ohne das andere kann es nicht geben. Und das ist, wie ich hoffe, auch für manche eine heilende Erfahrung aus dieser so düsteren Krise. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und Grünen – 12.13 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Ich frage Herrn Klubobmann Mario Kunasek, ob es eine Zusatzfrage gibt? Ich sehe das. Bitte Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (12.14 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Herr Landesrat, danke für die Klarstellung. Danke auch für die klaren Worte die Neutralität betreffend. Aber gelebte Neutralität braucht, wie du richtig auch angeführt hast, auch ein starkes und einsatzfähiges Bundesheer. Und es braucht dazu auch, und das wissen wir auch, entsprechende budgetäre Mittel. Bin sehr froh, dass in der ÖVP zumindest in den Wortmeldungen des Bundeskanzlers zu entnehmen, dieses Bekenntnis zu zumindest einem Prozent des Bruttoinlandproduktes für das Heeresbudget ja auch jetzt vorhanden ist. Aber ich möchte hier jetzt ganz konkret nachfragen und entsprechend auch eine Zusatzfrage hier stellen: „Werden Sie sich für eine Erhöhung des Heeresbudgets auf zumindest 1 % des BIP einsetzen?“

Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 12.14 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Bitte Herr Landesrat Drexler.

**Landesrat Mag. Drexler – ÖVP (12.15 Uhr):** Also, sehr geehrter Herr Klubobmann!

Ich kann Ihnen jetzt auf Ihre Frage einerseits sagen, ich werde mich gerne dafür einsetzen, das war aber nicht Ihre Frage. Ich kann Ihnen aber auch hier wiederum im Namen unseres Landeshauptmannes sagen, dass er sich außerordentlich freut, dass seiner langjährigen Forderung, das Verteidigungsbudget zumindest in die Richtung eines Prozents des BIP zu entwickeln, auch seitens der Bundesregierung nachgekommen wird. Und wir werden mit Sicherheit gemeinsam, wie ich hoffe, auf dieser Forderung bestehen bleiben. Ich hoffe aber, dass wir letztlich auf Bundesebene mittlerweile offene Türen einrennen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.15 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Ich komme nun zur Behandlung der dritten Befragung, mit der Einl.Zahl 2094/1:

Am Donnerstag, dem 10. März 2022 wurde um 16 Uhr 51 von Herrn Klubobmann LTAbg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Frau Landesrätin MMag. Barbara Eibinger-Miedl betreffend „**Welche Maßnahmen werden getroffen, um Energiepreisexplosion für die steirischen Unternehmen abzufedern?**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Klubobmann LTAbg. Nikolaus Swatek die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (12.16 Uhr):** Werte Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren!

Die Folgen, die dieser Krieg mit sich bringt, die haben wir heute auch schon in unserer Aktuellen Stunde diskutiert. Die steigenden Energiepreise, die sehen wir alle täglich an den Zapfsäulen, ja und wir spüren sie auch in unseren Geldbörseln. Die steigenden Energiepreise treffen aber nicht nur uns Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die steirische Wirtschaft hart. Erst letzte Woche stellte der Papierproduzent Norske Skog seinen Betrieb vorerst ein, weil die hohen Energiepreise den Betrieb unhaltbar und unwirtschaftlich machen würden. Damit ist er nicht alleine, viele Unternehmen kommen angesichts der hohen Energiepreise unter Bedrängnis und auch Frachtunternehmen lassen in der Steiermark derzeit einen Teil

ihrer Flotte stehen, weil jede Fahrt ein Verlustgeschäft ist. Die hohen Energiepreise bringen die steirischen Unternehmen also unter Druck, müssen also dafür sorgen, dass durch diesen Druck keine Arbeitsplätze in der Steiermark verloren gehen. Meine Frage daher an Sie, Frau Landesrätin: „Welche Maßnahmen werden getroffen, um die Energiepreisexplosion für die steirischen Unternehmen abzufedern und so Arbeitsplätze abzusichern?“

Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.17 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Liebe Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl ich bitte dich die Anfrage zu beantworten.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (12.18 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Kollegin, geschätzte Abgeordnete und meine geschätzten Damen und Herren Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich bedanke mich beim Herrn Klubobmann Swatek für diese Befragung, weil es mir die Möglichkeit gibt, auch in diesem Rahmen zu dieser wichtigen Frage, Stellung zu nehmen. Wie du richtig ausgeführt hast, Herr Klubobmann, hat der Krieg in Europa auch sehr starke wirtschaftliche Auswirkungen, die mittlerweile auch bei uns in Österreich und bei uns in der Steiermark angekommen sind. Sei es etwa, dass wir wegen fehlender Zulieferteile aus der Ukraine einen Produktionsstopp bei MAGNA erleben müssen und wo man sich auf neue Lieferketten einstellen muss. Oder sei es die bereits genannte Produktion von Norske Skog, die aufgrund der hohen Energiepreise jetzt für einige Wochen eingestellt wird. Letztlich trifft es aber nicht nur die Industrie, sondern letztlich trifft diese explodierende Energiekostenspirale also mittlerweile alle Branchen, auch die Hotellerie, auch die Gastronomie, auch den Handel und letztlich auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Und diese Thematik beschäftigt uns auch schon länger, denn die Energiepreise sind bereits in den letzten Monaten stetig angestiegen. Aber ja, es ist jetzt natürlich eine noch höhere Brisanz eingetreten als schon davor. Wir waren aber in der Steiermark in dieser Hinsicht auch in den letzten Jahren schon tätig. Ich denke, dass es in diesem Hause sehr gut bekannt ist, dass wir uns in meinem Ressort seit mittlerweile vielen Jahren dem Thema der grünen Transformation widmen und dass grüne Technologien für uns ein wirtschaftliches, aber auch ein wissenschaftliches Stärkefeld sind und dass wir uns vor allem in den letzten Jahren schon bemüht haben, den Ausstieg der Industrie aus fossilen Energieträgern zu unterstützen. Wir haben sehr stark unter dem Motto New Energy for Industry mit Wasserstoffprojekten

---



beispielsweise versucht, diesen Weg mit den Unternehmen gemeinsam zu gehen und so ist es auch bei der Norske Skog, Gott sei Dank so, dass schon vor Jahren hier eine neue Produktion, eine neue Energieerzeugung auf den Weg gebracht wurde und die Gott sei Dank in einigen Wochen schon den Betrieb aufnehmen kann. Warum ist das für uns in der Steiermark so relevant? Weil wir besonders energieintensive Produktionsunternehmen am Standort haben und wir daher leider derzeit noch auf russisches Gas angewiesen sind. Ich denke, wir alle sind uns einig hier in diesem Hause, dass der Umstieg auf Erneuerbare Energien und auf die grüne Transformation, dass dies der einzige Weg ist, den wir beschreiten können und den wir beschreiten müssen. Was kann man jetzt kurzfristig tun? Und ja, da gilt es Maßnahmen zu ergreifen. Ich habe gemeinsam mit Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Landeshauptmann-stellvertreter Anton Lang bereits vorletzte Woche eine ganz konkrete Forderung schriftlich bei der Bundesregierung deponiert. Schriftlich deponiert bei Bundeskanzler Karl Nehammer, bei Finanzminister Magnus Brunner, bei Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck und auch bei Klimaschutzministerin Leonore Gewessler, denn wir hätten die Möglichkeit, dass wir die Emissionshandels-Richtlinie und die EU-Beihilfe-Richtlinie nutzen und für österreichische Unternehmen diese erhöhten Stromkosten finanziell kompensieren. Es gibt hier eine Ausnahmemöglichkeit des EU Wettbewerbsrechtes, wovon mittlerweile Deutschland Gebrauch machen, Spanien, Frankreich, Italien oder die Niederlande und auch Österreich hätte die Möglichkeit, hier mit einer nationalen Regelung diese Ausnahme zu nutzen und für all jene Unternehmen, die dem Emissionshandel unterliegen, Erleichterungen zu verschaffen. Das würde damit auch bedeuten, dass unsere Industriebetriebe im Vergleich zu jenen aus den genannten Ländern wieder wettbewerbsfähiger wären. Das wäre eine ganz konkrete Forderung, die von uns bereits am Tisch liegt. Ich hatte inzwischen auch die Möglichkeit zwei Mal mit der Wirtschaftsministerin darüber zu sprechen. Wir hatten vor gut einer Woche eine Videokonferenz mit allen Wirtschaftslandesräten und der Ministerin, wo wir das bekräftigt haben und es gab auch vor zwei, drei Tagen ein Telefonat von mir noch einmal direkt mit der Ministerin. Denn Faktum ist, geschätzte Abgeordnete, meine Damen und Herren, wir brauchen hier weitere Ausnahmen vom EU-Beihilfenrecht. Wir unterliegen diesem Wettbewerbsrecht, das nur in sehr engen Ausnahmetatbeständen es ermöglicht, hier Unterstützungen für Unternehmen auf den Weg zu bringen und es wäre derzeit schlichtweg nicht möglich, für uns hier in der Steiermark eine selektive Unterstützung steirischer Unternehmen finanziell vorzunehmen. Das heißt, es braucht jetzt in einem ersten Schritt eine

klare Definition seitens der EU-Kommission, welche Unterstützungsmöglichkeiten möglich sind. Wir haben im Rahmen der Corona Pandemie hier einen Ausnahmerahmen bekommen. Dadurch war es uns möglich, die COVID Unterstützungsleistungen auf den Weg zu bringen. Man bräuchte so etwas auch in der jetzigen Kriegssituation in Europa. Und es braucht in einem zweiten Schritt dann gesamtösterreichische Überlegungen. Wir haben uns seitens der Wirtschaftslandesräte in den letzten Tagen auf einen ganz konkreten Forderungskatalog verständigt und ich möchte Ihnen die Forderungen in aller Kürze näherbringen: Der erste wichtige Punkt für uns ist, dass wir für die nächsten Monate für unsere Industriebetriebe eine ausreichende Gasbevorratung sicherstellen müssen, weil wir leider so kurzfristig aus dieser Abhängigkeit nicht herauskommen. Unsere steirischen Industriebetriebe können so kurzfristig nicht auf andere Energieträger umstellen und wenn wir wollen, dass die Produktionen in unserem Land weiterlaufen, dann müssen wir das Thema Gasbevorratung aktiv angehen. Ein zweiter Punkt, den ich schon kurz ausgeführt habe, wir müssen noch rascher als bisher geplant, den Ausbau der Erneuerbaren Energien vorantreiben und da muss, glaube ich, auch jede Ebene dazu beitragen, indem wir beispielsweise schnellere Genehmigungsverfahren hier ermöglichen. Ein dritter Punkt, den wir einfordern ist, dass das Erneuerbare Wärmegesetz rasch auf den Weg gebracht wird und entsprechend umgesetzt wird. Ein vierter Punkt, es braucht unserer Meinung nach ein eigenes Hilfspaket für energieintensive Unternehmen. Wie auch schon ausgeführt, ein Maßnahmenpaket, dass mit dem EU-Beihilfenrecht vereinbar ist und wir können uns auch vorstellen, dass man temporär die Abgaben senkt, wie beispielsweise temporär die Mineralölsteuer für Unternehmen, aber natürlich auch in weiterer Folge für andere stark Betroffene senkt. Es braucht dazu klare Schritte seitens der EU-Kommission und des Bundes. Es gab am Sonntag bereits einen Energiegipfel dazu. Es war Finanzminister Magnus Brunner bereits in Brüssel und hat auch dort versucht auf europäischer Ebene hier den möglichen Rahmen zu erwirken und ich weiß, dass die Bundesregierung auf Hochdruck daran arbeitet, dass wir hier die Problematik abfedern können und meine Damen und Herren, das brauchen wir auch, das brauchen die Unternehmen, das brauchen aber auch die Menschen in unserem Land. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.25 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Landesrätin. Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte Herr Klubobmann Swatek.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (12.25 Uhr):** Werte Frau Landesrätin!

Vielen Dank für die Beantwortung der Frage und die Vorschläge, die auch ihrerseits da kommen. Mich würde interessieren, Sie haben mehrere Vorschläge und Forderungen aufgezählt. Gibt es für diese seitens der Bundesregierung auch schon zusagende Unterstützung und konkrete Maßnahmen, die die Bundesregierung umsetzen möchte? *(Beifall bei den NEOS – 12.25 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Bitte um die Beantwortung Frau Landesrätin.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (12.26 Uhr):** Geschätzter Herr Klubobmann!

Mir ist bekannt, dass es seitens des Bundes ganz konkrete Überlegungen gibt, wieder AWS Haftungen für Überbrückungskredite einzuführen, für jene Unternehmen, die vor allem jetzt durch die Ukraine Krise mit Lieferproblematiken konfrontiert sind. Und mir ist auch bekannt, dass es durchaus im Bereich der Abgaben auf fossile Energieträger Bewegung gibt, aber Konkretes haben wir noch nicht am Tisch. Das soll in den nächsten Tagen folgen und ich hoffe auch, dass dies mit Hochdruck ausgearbeitet wird und in den nächsten Tagen bekannt sein wird. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.26 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Landesrätin. Ich komme nun zur Behandlung der vierten Befragung, mit der Einl.Zahl 2095/1:

Am Donnerstag, dem 10. März 2022 wurde um 20 Uhr 07 von Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Frau Landesrätin Mag. Ursula Lackner betreffend „**Pellets statt Putin**“ – **Raus aus der Abhängigkeit von Öl und Gas!**“ eingebracht.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau Klubobfrau LTAbg. Sandra Krautwaschl die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (12.27 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende!

Ja, die Frau Landesrätin Eibinger-Miedl hat uns ja gerade auch sehr verständlich erklärt, dass ein ganz, ganz rascher Umstieg für die steirische Industrie und Wirtschaft, raus aus dieser Abhängigkeit, jetzt so schnell nicht möglich ist und es deswegen noch immer Kompensationen braucht, die wir eigentlich in Zukunft nicht mehr wollen. Deswegen ist auch, wenn dieses Motto „Pellets statt Putin“ schon sehr alt ist, nämlich 15 Jahre alt, da wurde es von KollegInnen von mir im Nationalrat schon erhoben, ist so aktuell wie noch nie. Wir müssen da raus, ungeachtet dessen, dass es kurzfristig nicht gehen wird, braucht es aber Zukunftsszenarien, die wir ganz dringend auch in der Steiermark brauchen, um sowohl Erneuerbare Energien zu fördern, als auch effizienten Energieeinsatz voranzutreiben. Und aus diesem Grund haben wir heute diese Anfrage an die zuständige Landesrätin Lackner vorbereitet, denn es wurde ja angekündigt, dass in der Klima- und Energiestrategie 2030 plus sozusagen, die jetzt noch ausständig ist, weitere Schritte in Richtung auch Energieunabhängigkeit gegangen werden, und da hoffen wir nun, dass der Zeitpunkt für diese Energieunabhängigkeit so rasch wie möglich vom Land Steiermark vorangetrieben wird und stellen daher die Frage: „Welchen Ausstiegs-Zeitpunkt aus fossilen Energieträgern wird die Klima- und Energiestrategie 2030 plus vorsehen?“

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 12.29 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Frau Landesrätin Mag. Ursula Lackner ich bitte dich die Anfrage zu beantworten.

**Landesrätin Mag. Lackner – SPÖ (12.29 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegin auf der Regierungsbank, werte Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Frau Klubobfrau!

Lassen Sie mich eingangs zur Begründung der Befragung einige Worte auch anmerken. Der Krieg in der Ukraine verursacht zu allererst menschliches Leid, wie wir es vor kurzem in einem demokratischen Land in Europa nicht für möglich gehalten hätten und mit Entsetzen blicken wir auf das Kriegsgeschehen, das Millionen zur Flucht aus ihrer Heimat zwingt, wir blicken auf europäische Städte, die bombardiert werden und uns wird immer mehr bewusst, dass mit diesem völkerrechtswidrigen Akt eine Zeitenwende eingeläutet wurde in vielerlei Hinsicht, in der nichts mehr wie zuvor zu sein scheint. Nun gilt es, unser aller Kräfte zu mobilisieren, die durch eine Pandemie ohnehin bereits angestrengt sind, um jenen zu helfen, die unsere Hilfe brauchen. Es gilt, Solidarität zu zeigen, mit einem demokratischen Land in

Europa, das angegriffen wird und es gilt, die Energieabhängigkeiten mit einem Land aufzulösen, das sich in entsetzlicher Weise gegen den völkerrechtlichen Konsens stellt. Ich bin mir nicht sicher, ob in dieser Situation Wortspiele wie „Pellets statt Putin“ für den Ernst der Lage tatsächlich angebracht sind und auch die Formulierung, „es ginge um nichts Geringeres als unsere Freiheit“ zeugt von einem eindimensionalen Blick angesichts des Krieges in der Ukraine. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Es ist jedenfalls evident, dass wir an der Seite der Ukraine stehen und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern, insbesondere aus Russland, reduzieren müssen. Aufgrund der Klimaziele haben wir den Weg bereits eingeschlagen, die Geschwindigkeit, die nun gefordert wird, übersteigt aber die bisherigen Zielvorstellungen, bis 2040 laut Bundesregierungsprogramm oder 2050 nach EU Vorgaben klimaneutral zu werden, bei weitem. Ich habe im Juni des Vorjahres die Klima- und Energiestrategie 2030 plus angekündigt, im Vertrauen, dass die Zielvorgaben des Bundes in Bälde vorliegen würden. Immerhin hatten wir damals bereits ein halbes Jahr keine gesetzlichen Klimaziele und nach mehrfachen öffentlichen Ankündigungen von Frau Ministerin Gewessler war davon auszugehen, dass die gesetzlichen Vorgaben auch bald kommen würden. Aber nicht nur ich habe mich getäuscht und sie liegen heute noch immer nicht vor. Nicht zum ersten Mal wird die heute eingebrachte Frage in diesem Haus debattiert. Ich muss wieder einmal die Zusammenhänge, anders gesagt, ich habe wieder die Möglichkeit, die Zusammenhänge zu erläutern, wieso die Steiermark nicht vorpreschen und nicht allein die Klimaziele adaptieren kann. Unsere Klima- und Energiestrategie muss sich an den EU- und Bundesvorgaben orientieren. Wir sind als Bundesland nicht autark – falls das jemand annimmt – wir sind als Bundesland diesbezüglich nicht autark und sowohl die bundestaatliche Dimension als auch die europäische spielen zur Erreichung der Ziele eine wesentliche Rolle. Die Sektoren, in denen die Einsparungen und die damit verbundenen Maßnahmen getroffen werden müssen, sei es die Energie, die Industrie, die Landwirtschaft oder der Verkehr, sind keine, wo die Steiermark alleine agieren kann! Um es deutlicher zu machen, nehme ich jetzt einmal ein Beispiel: Wir können alleine keine Einsparung von 50 % bis 2030 im Verkehr garantieren, weil wesentliche notwendige Maßnahmen kompetenzrechtlich gar nicht bei uns liegen, nämlich, die liegen beim Bund. Und noch ein anderes Beispiel, weil es auch im Konnex zu Wirtschaftsfragen und zur Befragung an meine Kollegin Barbara Eibinger-Miedl auch ersichtlich geworden ist, auch die Industrie hat ein eigenes Regime, nämlich den Emissionshandel, der EU-rechtlich abgesichert und verankert ist. Das ist keine Frage, die das Land Steiermark lösen kann und nichts desto trotz, wir

können und wir müssen auch einen Beitrag zum gleichen Ziel leisten, das ist klar. Aber wir können nur solche Ziele formulieren, wenn wir glaubwürdig sein wollen und das ist ein ganz wesentlicher Faktor in Fragen des Klimaschutzes und der Energiewende und der Transformation. Wir können und sollen nur solche Ziele formulieren, für deren Erreichung wir auch einstehen können. Nichts Anderes ist die Strategie des Landes Steiermark in dieser Legislaturperiode. Wir haben von der EU Vorgaben bekommen und wenn auch noch nicht alles fixiert ist was „Fit for 55 Vorhaben“ betrifft, wissen wir, dass wir die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 48 % einsparen, sprich reduzieren werden müssen. Leider hat es die Klimaschutzministerin bis heute, das ist immerhin auch schon mehr als zwei Jahre nach Amtsantritt, nicht geschafft, ihre angekündigten Klimaziele gesetzlich zu verankern. Das ist ein Faktum. Und diese Klimaziele sind einmal relevant. Sehr relevant sogar. Warum? Die österreichische Bundesregierung hat in ihrem Regierungsprogramm festgehalten, dass Österreich bereits zehn Jahre vor der EU Ziellinie, was die Klimaneutralität betrifft, sein will. Und das heißt, die Minus 48 % der EU als Etappenziel bis 2030, die werden nicht ausreichen, wenn Österreich bereits 2040, ich sage es noch einmal, das ist zehn Jahre vor dem formulierten EU-Ziel, klimaneutral sein will. Und wenn wir nicht entsprechende Gesetze, in dem Fall das Klimaschutzgesetz haben, dann ist zu befürchten, dass dieses Ziel der Klimaneutralität Österreichs 2040, zu einer weiteren, nicht erfüllbaren, Ankündigung wird. Ich persönlich halte es für richtig und enorm wichtig, ambitioniert vorzugehen – in der gebotenen Geschwindigkeit, aber auch in einer notwendigen Seriosität, was die Steiermark auch zeigt. Dafür braucht es eben nicht nur ein steirisches Vorgehen, sondern einen nationalen, einen europäischen Rahmen. Ich habe auch schon mehrmals im Zuge dieser Diskussionen gesagt, dass das 2040 Ziel unterstützt werden muss. Aber es liegt an der Bundesregierung, das ist nun mal ein Fakt, den Rahmen vorzugeben, und ich hoffe, das geschieht bald und ich bin dankbar, wenn Sie das Anliegen, geschätzte grüne Fraktion, bei Ihrer Parteikollegin kräftig unterstützen.

In aller Kürze zum Abschluss, noch einige Punkte, die es anzusprechen Wert sind: Die Steiermark geht ambitioniert ihren Weg und sie scheut auch den politischen Diskurs nicht. Das SAPRO ist in finaler Abstimmung und Ausarbeitung, der Ausstieg aus Ölheizungen schreitet mit hohem Tempo voran, wesentliche Klimapunkte sind Teil des Novellierungsprozesses in der Raumordnung, das Einbauverbot von Ölheizungen im Neubau ist im Baurecht seit 2020 verankert und die PV-Verpflichtung ist seit 2021 im Neubau verankert. Wir arbeiten als Landesregierung die über 100 Maßnahmen aus dem Aktionsplan

ab und gehen mit dem Klimakabinett österreichweit neue Wege. Und statt auf die Versäumnisse in der Vergangenheit zu verweisen, sollten die Grünen in der Bundesregierung endlich die wesentlichen und grundlegenden Gesetze – das Energieeffizienzgesetz, das Wärmegesetz, das Klimaschutzgesetz zum Abschluss bringen, da diese wie schon ausgeführt, den notwendigen Rahmen, die Planungsperspektive, die Verlässlichkeit für alle Beteiligten und für alle Betroffenen bedeuten. Also ich ersuche Sie, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, anstatt immer wieder mit denselben Fragen und nicht erfüllten Ankündigungen ihrer Ministerin abzulenken. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.40 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Landesrätin für die ausführliche Beantwortung. Ich frage nun die Frau Klubobfrau, gibt es noch eine Zusatzfrage? Bitte Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (12.40 Uhr):** Ja, danke Frau Präsidentin!

Danke für die Antwort Frau Landesrätin. Aber ein Grund, warum wir immer wieder dieselben Fragen stellen ist, dass wir keine Antworten darauf bekommen und das war auch jetzt wieder der Fall. Also ich habe trotz der Länge Ihrer Antwort eigentlich keine Antwort auf meine Frage bekommen. *(Beifall bei den Grünen)* Zudem möchte ich sagen, die von Ihnen ja angesprochene Zeitenwende erfordert natürlich nach den Versäumnissen der Vergangenheit jetzt ein rasches Handeln auf allen Ebenen, insofern ist das Motto „Pellets statt Putin“ so aktuell wie nie und das ist überhaupt nicht irgendwie *(LTAbg. Zenz: „Zusatzfrage.“)* anrühlich in Bezug auf Frieden oder Freiheit, weil das ist letztlich eine Bedingung für Frieden und Freiheit, dass wir uns aus dieser Abhängigkeit befreien. Und jetzt zur konkreten Zusatzfrage, nachdem ich ja immer bei Ihren Antworten das Gefühl habe, dass Sie sich hier eigentlich für gar nichts Kompetenzen selbst zusprechen, haben Sie ja aber zumindest in Ihrer Antwort ja gesagt, *(KO LTAbg. Schwarz: „Ist das eine Zusatzfrage? Ist das eine Zusatzfrage oder ein Debattenbeitrag Frau Präsidentin?“)* dass das SAPRO, dass das SAPRO doch in Ihrer Kompetenz liegt, das Sachprogramm Erneuerbare Energien, das wir dringend brauchen, darauf *(Zweite Präsidentin Kolar: „Frau Klubobfrau, ich bitte dich zur kurzen Frage zu kommen.“)* ja, ich komme zur Frage, darauf warten wir schon sehr lange, nämlich seit zwei Jahren. *(Zweite Präsidentin Kolar: Frau Klubobfrau, Sandra, bitte.“)* Meine konkrete Frage: „Bis wann wird dieses Sachprogramm Erneuerbare Energien nun vorliegen? *(Beifall bei den Grünen – 12.42 Uhr)*

---

**Zweite Präsidentin Kolar:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Lackner – SPÖ (12.42 Uhr):** Frau Klubobfrau, Ihre Ausführungen, dass keine Antworten gegeben worden sind in dieser Befragung, die kann ich natürlich nicht so sehen, ja, ich könnte jetzt noch einmal die Antwort auf die Befragung geben, das erspare ich mir jetzt und auch zeitlich dem Hohen Haus. Es geht schon darum, die Zusammenhänge zu akzeptieren. Und was das SAPRO betrifft, habe ich ausgeführt, wir sind in den finalen Besprechungen und Abstimmungen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.43 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Landesrätin. Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit der Besprechung der Anfragebeantwortung fort.

Von Abgeordneten der FPÖ wurde ein Antrag, mit der Einl.Zahl 2091/1, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin MMag. Barbara Eibinger-Miedl, mit der Einl.Zahl 1918/2, betreffend **„Mögliche Wahlmanipulationen bei Grazer Tourismuskommission“** eingebracht.

Ich weise auf die Bestimmung des § 67 Abs. 5 der Geschäftsordnung hin, wonach die Besprechung der Anfragebeantwortung von Herrn LTAbg. Mag. Stefan Hermann eröffnet wird, wobei die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je eine Rednerin oder ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden.

Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 der Geschäftsordnung hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung der Antrag gestellt werden kann, und er wird es auch, der Landtag nehme die Beantwortung zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn Abgeordneten Mag. Stefan Hermann das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung. Bitte geschätzter Herr Abgeordneter.



**LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (12.44 Uhr):** Vielen Dank Frau Präsidentin, werte Damen auf der Regierungsbank, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Im Jahr 2021 haben wir eine große Reform der Tourismusverbände erlebt. So wurden aus über 96 Verbänden elf Regionen. Wir haben damals diese Reform aus besagten Gründen abgelehnt. Was ich positiv bemerken möchte, dass es im Vorfeld dieser Reform, als diese Verordnung, dieses Gesetz in Planung war, es Gespräche gegeben hat mit allen Klubs, wo auch ich dabei sein habe dürfen, also es ist mir positiv aufgefallen, weil man das sehr selten erlebt in diesem Haus, dass die Regierungsvertreter auch dann aktiv auf die Klubs zugehen. Ende 2021 kam es zur Wahl der Kommission der Erlebnisregion in Graz. Das ist eine Tourismusregion, die aus Graz, Graz-Umgebung und Voitsberg besteht, und diese Wahl sorgte für große Aufregungen. So gab es mediale Berichterstattung über diese Wahl, dass es durchaus möglich war, dass Einzelpersonen mit einer entsprechenden Vollmacht bis zu 20 Stimmen abgeben haben können. Das hat verständlicherweise für Irritationen gesorgt. Wir haben diesen Anlassfall genommen und haben eine Anfrage an Sie eingebracht mit 15 Fragen und diese Beantwortung liegt jetzt seit 07. März vor. Und in dieser Beantwortung nehmen Sie einen formalen Standpunkt ein. Sie sagen, es hat keine Anfechtung der Wahl gegeben, deshalb ist alles rechtlich einwandfrei und alles rechtskonform. Nur, weil es keine Anfechtung gegeben hat, wo ja auch Personen dort wahlberechtigt sind, die vielleicht ein berufliches, ein wirtschaftliches Interesse auch haben, heißt es noch lange nicht, dass alles rechtskonform auch abgegangen ist. Sie führen in der Anfragebeantwortung die Vor- und Nachteile einer Abschaffung der Stimmrechtsübertragung auch auf und vergessen dabei wesentliche Punkte bei den Nachteilen dieser Stimmrechtsübertragung. Denn, wenn ich jemanden mit Vollmacht mein Stimmrecht übertrage, habe ich noch lang keine Garantie, dass diese Person auch in meinem Interesse und in meinem Sinne auch abstimmt. Sie kündigen Evaluierungen an, sprechen aber zusammenfassend davon, dass alles in Ordnung ist. Spannend war, am 07.03. hat uns diese Anfragebeantwortung erreicht, wo Sie eben davon sprechen, dass alles in Ordnung war, und am 08.03. hat die Kleine Zeitung einen Artikel publiziert mit dem Titel: „Tourismuswahl wird Fall für Staatsanwaltschaft.“ Und ich zitiere da aus der Kleinen Zeitung: Es ist eine anonyme Anzeige passiert und ich zitiere jetzt: „Der Anzeiger ärgert sich nicht nur über die ominösen 20 Stimmzettel aus einer Hand, sondern auch darüber, dass Wähler nicht ordnungsgemäß geladen oder nicht zur Wahl vorgelassen worden sein sollen. Die Folgen laut Anzeige, aufgrund der Manipulationen hätten ÖVP-nahe Wirtschaftsbundlisten die völlige Dominanz und den unkontrollierbaren Vorstand der neuen

Tourismuskommission stehe der Weg zu öffentlichen Geldern offen.“ Wir hätten uns im Zuge unserer Anfrage, geschätzte Frau Landesrätin, volle Transparenz und Informationen zur gesamten Wahlhandlung und zu möglichen Manipulationen erwartet und erwarten uns jetzt auch heute entsprechende Ergänzungen. Und eines erwarten wir uns auch noch, nämlich, dass man auch aus demokratiepolitischen Gründen zukünftig das Stimmrecht so ändert, dass Mehrfachstimmabgaben nicht mehr möglich sind. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 12.48 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Abgeordneter. Ich bitte nun Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Sie hat sich zu Wort gemeldet, um Ihre Wortmeldung.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (12.48 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf zu dieser Fragestellung des Herrn Abgeordneten Stefan Hermann gerne Stellung nehmen. Ich möchte zuerst auch auf die gesetzlichen Grundlagen eingehen, denn in seinen Ausführungen hat er sich sehr stark darauf bezogen, dass hier eine mehrfache Stimmenabgabe erfolgt sei und dass hier auch Vertretungen möglich seien. Und ja, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, das ist rechtlich möglich. Der Landesgesetzgeber hat diese Möglichkeit der mehrfachen Stimmabgabe gesetzlich eingeräumt, und das hat auch einen Hintergrund. Denn es kann sein, dass eine Person mehrere Unternehmen vertritt, weil sie vielleicht Geschäftsführer von mehreren Unternehmen ist und ich denke, es ist durchaus angebracht, dass ein Unternehmen, dass ein Unternehmer, der seine Tourismusabgabe zahlt, auch entsprechend diese Stimme abgeben kann durch die Person des Geschäftsführers. Des Weiteren wurde vom Landesgesetzgeber festgelegt, dass man einen Unternehmer/eine Unternehmerin, die am Tag der Wahl nicht anwesend sein kann, durch eine Vollmacht, durch eine andere Person vertreten lassen kann. Und so kann es eben durchaus sein, dass bei den Tourismuswahlen eine Person mehrere Stimmzettel hat und in die Urne einwirft. Darüber kann man diskutieren und das obliegt auch dem Landesgesetzgeber zu hinterfragen und zu diskutieren, ob man diese Mehrfachstimmabgabe und diese Vertretungen auch in Zukunft möglich machen möchte. Ich habe in meiner schriftlichen Anfragebeantwortung ausgeführt, dass ich sehr gerne mit meinem Ressort eine diesbezügliche Evaluierung vornehmen lassen kann. Es gibt hier Pro und Kontra, die für diese Mehrfachstimmabgabe und für diese Vertretungsmöglichkeit sprechen. Für diese Einräumung spricht jedenfalls, dass man damit

den Unternehmen eine breite Möglichkeit gibt, hier an der Wahl teilhaben zu können. Dagegen spricht, und das muss man ansprechen, dass es verständlicherweise da und dort zu Irritationen führen kann, wenn man sieht, dass eine Person mehrere Stimmen einwirft, weil das bei anderen Wahlen so nicht vorgesehen ist. Aber, hier hat es der Landesgesetzgeber ausdrücklich vorgesehen, meine Damen und Herren. Ich werde diese Evaluierung gerne durchführen, werde sie gerne auch dann mit den im Landtag vertretenen Klubs besprechen, aber letztlich wird es dann Ihnen obliegen, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, ob Sie für zukünftige Wahlen das Tourismusgesetz ändern möchten und damit diese Regelungen für Wahlvorgänge ändern möchten oder nicht.

Zur konkreten Wahl. Diese fand bereits Anfang November statt. Sie fand statt unter der Leitung des Bürgermeisters der Stadt Graz, der als interimistisch Vorsitzender für die Region Graz hier in der Verantwortung war und es waren als Gäste auch Vertreter meines Tourismusreferates vor Ort. Durchgeführt wurde die Wahl von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Tourismusverbandes, aber auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Referates Wahlen der Stadt Graz. Also Persönlichkeiten, die seit vielen Jahren mit Wahlen befasst sind und die hier wirklich mit allerhöchster Professionalität vorgegangen sind. Und ich denke, ich für mich kann das sagen, ich habe keinen Zweifel, dass diese erfahrenen, langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das rechtens und professionell abgewickelt haben, meine Damen und Herren. Es ist, wie bei anderen Wahlen, auch bei dieser Wahl möglich, eine Wahlanfechtung einzubringen. Es hat vier wahlwerbende Gruppen gegeben, wo im Übrigen jede der wahlwerbenden Gruppen auch mit mindestens einem Mandat jetzt in der Kommission vertreten ist und man hätte innerhalb einer Woche nach der Wahl eine Anfechtung einbringen können. Es ist aber nichts eingelangt, meine Damen und Herren. Es ist nicht nur keine Anfechtung eingelangt, ja, es ist nicht einmal ein Hinweis bei uns im Land als Aufsichtsbehörde eingelangt, dass hier etwas angeblich manipuliert worden sei. Wir haben lediglich ein E-Mail erhalten, wo nachgefragt wurde, ob eine mehrfache Stimmabgabe und eine Vertretung möglich sei. Das wurde anhand der Rechtsgrundlagen beantwortet und damit war es erschöpft, was hier mögliche Anfragen bzw. eine Wahlanfechtung betrifft. Es gibt also bis heute, meine Damen und Herren, bei uns als Aufsichtsbehörde weder eine konkrete Sachverhaltsdarstellung oder sonstige schriftlich bekundete oder auch mündlich bekundete Zweifel an der rechtmäßigen Durchführung dieser Wahl. Ich habe mich selbstverständlich nach Bekanntwerden der Vorwürfe in der Zeitung mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Tourismusreferat beraten, habe mich mit den Juristen dort beraten, weil

immer wieder gefordert wurde, ich möge die Wahl von Amts wegen aufheben. Und meine Damen und Herren, wir sind nach Prüfung übereingekommen, dass eine Aufhebung durch uns als Aufsichtsbehörde im Nachhinein rechtswidrig wäre, weil es eben keinerlei Einsprüche gibt, keinerlei Hinweise oder gar Beweise, dass diese Wahl nicht konkret abgehalten worden wäre. Es ist also bis heute keine formelle Beschwerde eingelangt und es wurde auch, und das erlauben Sie mir schon anzumerken, auch von der FPÖ-nahen wahlwerbenden Gruppe keine Anfechtung oder auch sonst keine Sachverhaltsdarstellung hier eingebracht. Diese politischen ausgetragenen Machtkämpfe, meinen Damen und Herren, gibt es auch nur in dieser Erlebnisregion. Du hast es richtig angesprochen Herr Abgeordneter, wir haben in Summe zehn Wahlen durchgeführt, in einer Region war keine Wahl erforderlich, weil sie schon so zusammengesetzt waren, wir haben zehn Wahlen durchgeführt und in neun bei zehn Erlebnisregionen sind die Wahlen wirklich ohne politisches Geplänkel abgelaufen. Man hat sich sogar im Vorfeld auf eine Liste geeinigt und man arbeitet hier wirklich über Parteigrenzen hinweg sachlich an der Positionierung der neuen Erlebnisregion. Wofür ich mich an dieser Stelle auch einmal sehr herzlich bedanken möchte. Es gibt also nur in der Region Graz diese wahlpolitischen Überlegungen. Es gibt nur hier in der Region Graz diese Kritik an einem Wahlsystem, das es seit vielen, vielen Jahren gibt und das seit vielen, vielen Jahren in der Praxis auch entsprechend umgesetzt wird. Und ich meine sehr wohl, dass das unangebracht ist, weil wir an ein höchstes Maß an Transparenz gedacht haben, weil wir hier an eine ausgewogene Vertretung in der Kommission gedacht haben, weil es zwei Kurien gibt, einerseits die Unternehmensvertreter, auf der anderen Seite aber auch die Gemeindevertreter – 29 sind es in der Region Graz und weil jede Entscheidung in der Erlebnisregion mit beiden sogenannten Kurien positiv gefällt werden muss, sonst gibt es hier keine positiv gefassten Beschlüsse. Und letztlich geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, geht es hier darum, dass Profis, nämlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der touristischen Erlebnisregionen, daran arbeiten, Marketing für die Region zu machen, es geht darum, dass man eine gute Betreuung der Gäste, aber auch der Unternehmen in der Region zustande bringt, und meine Damen und Herren, lassen wir diese Profis arbeiten, versuchen wir nicht parteipolitisches Hickhack auf die Ebene der Erlebnisregionen zu tragen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.56 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Landesrätin. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Dirnberger – ÖVP (12.56 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren als Zuseher und Zuhörer!

Die Frau Landesrätin hat sehr ausführlich geantwortet und das erklärt, wie das Prozedere ist. Ist natürlich die Schwierigkeit, da gibt's Gemeindevertreter, die Kurie Gemeinde und die Kurie natürlich Unternehmer, wie du ausgeführt hast, Frau Landesrätin. Es ist auch das ganze Prozedere sehr umfangreich schon in der Anfragebeantwortung drinnen. Bei dieser Tourismuskommissionswahl am 04.11.2021 wurden 858 Stimmen abgegeben von Tourismusinteressierten oder halt Stimmberechtigten und 29 vonseiten der Gemeinde. Das Wahlergebnis liegt am Tisch. Eine Woche wäre die Möglichkeit gewesen, diese Wahl quasi anzufechten, eine Wahlaufhebung zu beantragen, das ist nicht erfolgt, deswegen ist sie auch rechtskräftig. Und ich gehe davon aus, dass das alles rechtens war, weil ja gemäß dem Tourismusgesetz gewählt wurde. Die Übertragungsmöglichkeit wurde angesprochen. Ich finde es gut, wenn wir das evaluieren, prüfen, wo kann es Veränderungen geben, ganz streichen würde ich es nicht, weil das schon Sinn auch macht. Und weil da angesprochen geworden ist, dass es keine Garantie gibt, wenn ich übertrage, ja, klar, ich muss dem vertrauen, dem ich meine Stimme übertrage. Wenn ich aber dem nicht vertraue, übertrage ich sie nicht. Ich glaube, da bin ich ganz entspannt, weil ich gebe ja mein Stimmrecht nur weiter, wenn ich weiß, auf den kann ich mich verlassen und der vertritt meine Interessen. In diesem Sinne, glaube ich, können wir diese Anfragebeantwortung zur Kenntnis nehmen und ich darf den Antrag stellen:

Der Landtag wolle beschließen, die Anfragebeantwortung der Anfrage EZ 1918/1 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.59 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Es wurde nun gemäß § 67 Abs. 6 der Geschäftsordnung ein Antrag auf Kenntnisnahme der Beantwortung gestellt.

Und ich bitte um Zustimmung. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Die Besprechung der Anfragebeantwortung ist somit beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Am Dienstag, dem 08. März 2022 wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage, mit der Einl.Zahl 2076/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend **„Endlich erforderliche Maßnahmen in der Elementarpädagogik setzen!“** eingebracht.

Dringliche 2:

Am Donnerstag, dem 10. März 2022 wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, mit der Einl.Zahl 2089/1, an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus betreffend **„Teuerungswelle, grüne Belastungsfantasien samt CO2-Steuer und Krieg im Osten machen das tägliche Leben unleistbar – lassen ÖVP und SPÖ die steirischen Landsleute weiterhin im Stich?“** eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 unserer Geschäftsordnung nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Ich komme zur Bekanntgabe der Anfragen und Anfragebeantwortungen

Es wurden 28 Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 der Geschäftsordnung eingebracht. Weiters wurden 11 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 der Geschäftsordnung von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gemäß § 78 Z 4 der Geschäftsordnung auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 unserer Geschäftsordnung über.

Bei den Tagesordnungspunkten 1 bis 3 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese drei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.  
Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

---

Tagesordnungspunkt

**1. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2036/2, betreffend Bus Verkehrsbündel Schladming 2023-2033; Sommerferienbeginn Juli 2023 bis Sommerferienbeginn Juli 2033; Kosten des Landes: maximal rund € 8.064.000,00 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2036/1.**

Tagesordnungspunkt

**2. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2037/2, betreffend Bus 4takt Verkehrs GmbH; Eisenstraße 2022-2032; Sommerferienbeginn Juli 2022 bis Sommerferienbeginn Juli 2032; Kosten des Landes: maximal rund € 6.907.000,00 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2037/1.**

Tagesordnungspunkt

**3. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2038/2, betreffend Bus Verkehrsbündel Graz Südost 2023-2032; Sommerferienbeginn Juli 2023 bis Sommerferienbeginn Juli 2032; Kosten des Landes: maximal rund € 71.605.000,00 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2038/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Matthias Pokorn. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (13.02 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Graz-Umgebung, hier vor allem der Süden, ist der am stärksten wachsende Wirtschafts- und Bevölkerungsraum nicht nur in der Steiermark, sondern in Gesamtösterreich. Aus diesem Grund ist der Ausbau des Busverkehrsbündels im Grazer Süd-Osten ein ganz wichtiger erster Schritt, um den steigenden Bedarf nach leistungsfähigen Bus- und Bahnlinien zu decken, aber auch gleichzeitig eine Entlastung der Gemeinde, der Landes- und auch der Autobahnen zu erreichen. Im Zuge der Planungen wurde versucht auf die Wünsche der Region einzugehen und das Fahrplanangebot auf ein höheres Niveau zu heben. Mit der Inbetriebnahme dieses Verkehrsbündels gibt es neu einen 20-Minutentakt zwischen Graz und Hart inklusive Abend- und Wochenendverkehr; einen Viertelstundentakt zwischen Graz und Hausmannstätten über

Raaba auch inklusive Abend- und Wochenendverkehr; einen Halbstundentakt zwischen Graz – Vasoldsberg – Hausmannstätten über Dörfla – Fernitz – Allerheiligen – St. Stefan im Rosental, ebenso inklusive Abend- und Wochenendverkehr; einen Stundentakt zwischen Graz und St. Marein, Gleisdorf über Nestelbach, Laßnitzhöhe über Aotal und Heiligenkreuz. Neue Expressbusse zwischen Graz und St. Marein sowie Graz und St. Stefan. Eine neue Tangentialverbindung zwischen Seiersberg – Pirka – Feldkirchen – Raaba – Hart, zwischen Premstätten – Kalsdorf – Fernitz – Hausmannstätten – Raaba und zwischen Wildon – Allerheiligen sowie zwischen dem Grazer LKH und Hart. Diese Betriebsaufnahme soll mit Sommerferien Beginn 2023 erfolgen. Die Leistungserbringung ist bis zum geplanten Bündelende mit den Sommerferien 2032 vorgesehen. Dieses erste Busbündel zusammen mit dem demnächst zu beschließenden Busbündel Graz – Südwest wird den Lebensraum vieler Steirerinnen und Steirer im Grazer Süden wesentlich verbessern und ein Angebot schaffen, welches auch angenommen werden wird. Das Land nimmt, wie schon gesagt, hier über 71 Millionen Euro in die Hand und ich möchte mich, vor allem, weil ich Abgeordneter aus dieser Region bin, bei unserem Landeshauptmannstellvertreter für diese wichtigen Akzente im Bereich des öffentlichen Verkehrs im Grazer Süden bedanken. Ich bitte um Zustimmung, vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (13.05 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag, werte Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Ich darf hier einige Erläuterungen zu den wirklich, muss man sagen, millionenschweren Tagesordnungspunkten bzw. zu den hier zu beschließenden Verkehrsbündeln einbringen.

Ich beginne mit dem ersten Verkehrsbündel, zu Schladming, welches für den Zeitraum 2023 bis 2033 in der Höhe von mehr als 8 Millionen Euro beschlossen wird. Im gegenständlichen Bündel Schladming ist vorgesehen die Regionalbuslinien 900, 902, 945 und 949, die von der Österreichischen PostbusAG betrieben werden, in einem wettbewerblichen Verfahren an den Bestbieter neu zu vergeben. Im Zuge der Planungen wurde versucht auf Wünsche der Region einzugehen und das Fahrbahnangebot auf ein höheres Niveau zu heben. Dies bezieht sich auf Synergieeffekte, vor allem auch Anschlüsse zur Bahn, Verbesserungen der Anbindungen zu



Schulen und eine generell einfachere und übersichtlichere Gestaltung des Verkehrsangebotes. Die Betriebsaufnahme soll mit Sommerferienbeginn 2023 erfolgen, die Leistungserbringung ist bis zum geplanten Bündelende mit Sommerferienbeginn 2033 vorgesehen. Da sich voraussichtlich im Jahr 2025 die Zugfahrpläne in der Region ändern werden, muss es im Jahr 2025 ebenfalls zu größeren Anpassungen in Busbereichen dieser Region kommen. Wir sprechen hier von der Inbetriebnahme des Semmeringbasistunnels bzw. vorher schon des Koralmtunnels und hier unser oberstes Ziel ist, dass wir hier zu dieser Hauptachse gute Zubringerachsen haben. Ein weiteres Bündel, das wir heute hier unter diesem Tagesordnungspunkt behandeln, ist die 4takt-VerkehrsgesmbH hinsichtlich Eisenstraße ebenfalls bereits von 2022 bis 2032 und einem Volumen von knapp 7 Millionen Euro. Die Gemeinden der Region Obersteiermark Ost haben bereits im Jahr 2020 die 4takt-VerkehrsgesmbH gegründet. Es ist vorgesehen, dass diese Gesellschaft die Mürztaler-VerkehrsgesmbH mit der Erbringung von Verkehrsdienstleistungen in insgesamt vier Angebotsgruppen beauftragt. Die rechtlichen finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für drei dieser vier Angebotsgruppen – Mariazell Stadtverkehr, Bruck/Mur, Kapfenberg und Tragöß – wurden bereits gelegt und die entsprechenden Vereinbarungen getroffen. Mit dem gegenständlichen Antrag sollen nun die Rahmenbedingungen auch für die vierte Angebotsgruppe – Eisenstraße, die Linie 20 bis 31 und 810 – festgelegt werden. Diese sollen, wie bereits im Beschluss der Stmk. Landesregierung vom 24.10.2019 festgehalten wurde, ab Sommerferienbeginn 2022 ebenfalls von der 4takt-VerkehrsgesmbH organisiert werden. Die betroffenen Linien 20, 21 und 25 stellen gemeinsam mit der Linie 820 seit der Angebotsausweitung im Dezember 2017 einen Viertelstundentakt zwischen Leoben und Trofaiach her. Dieses Angebot wird Gott sei Dank sehr gut angenommen und ist mittlerweile auch sehr gut eingeführt und es ist auch hier immer wieder zwischendurch zu Evaluierungen und Angleichungen des Angebotes gekommen, wenn dies erforderlich war. Ebenso verhält es sich mit den Linien 30 und 31, welche die Anbieter von Niklasdorf und Proleb nach Leoben herstellen. Auch hier soll das 2017 eingeführte Angebot beibehalten werden. Die Regionalbuslinie 810 von Bruck/Mur über Niklasdorf nach Leoben und umgekehrt wird ab Juli 2022 ebenfalls über die 4takt-VerkehrsgesmbH organisiert. Aufgrund des bereits dichten Verkehrsangebotes werden auch hier keine wesentlichen planerischen Adaptierungen durchgeführt. Das letzte Bündel, da hat mein Vorredner schon sehr ausführlich darüber berichtet, mit einem Volumen von mehr als 71,5 Millionen Euro, ist das Verkehrsbündel Graz Süd-Ost. Ich werde mich hier nicht mehr

mit den Details verbreitern. Generell ist zu sagen, dass es wichtig ist, dass wir in Zeiten wie diesen – wir haben es heute auch schon in der Aktuellen Stunde erwähnt – aufgrund der Erhöhung der Treibstoffpreise, Energiekosten etc. es wichtig ist, dass wir hier gute, richtige Schritte setzen und mit dem Umstieg ein Angebot schaffen müssen, damit der Umstieg in den öffentlichen Verkehr einen dementsprechenden Anreiz hat und auch dementsprechend gelingen soll.

Ich bedanke mich bei allen Verantwortlichen, die diese Verkehrsbündel betreut bzw. aufbereitet haben, aber mein besonderer Dank gilt unserem Landeshauptmannstellvertreter, verantwortlich ja auch für Verkehr und für die Finanzen in unserem Land, hier die wichtigen Ressourcen zur Verfügung gestellt zu haben. Die gesamten Bündel machen mehr als 86 Millionen Euro aus und, wie gesagt, es ist gerade in dieser Zeit wichtig, dass wir hier einen guten Umstieg vom Auto auf Bus, Bahn und Bim schaffen, wo immer das ermöglicht werden kann. Es ist nicht nur eine gute Investition in eine gute Infrastruktur, für unsere Fahrgäste bedeutet das in Zukunft mehr Qualität im öffentlichen Verkehr. Ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.12 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Kollegin Ahrer. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte, Herr Kollege Forstner.

**LTAbg. Forstner MPA – ÖVP (13.13 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! TOP 1 bis 3 – zum TOP 1: Bus-Verkehrsbündel Schladming 2023 bis 2033. Beim Verkehrsbündel Schladming ist vorgesehen die Regionalbuslinien, die vom Österr. Postbus betrieben werden, in einem Verfahren an den Bestbieter neu zu vergeben. Weiters wird bei der Planung versucht auf die Wünsche der Region einzugehen und das Fahrbahnangebot weiter zu verbessern. Die Verbesserungen sollen so ausschauen, dass die Anschlüsse zur Bahn und zu den Schulen übersichtlicher gestaltet und natürlich auch verbessert werden. Die Betriebsaufnahme soll mit Sommerferienbeginn 2023 bis im Jahr 2033 erfolgen. Da sich voraussichtlich im Jahr 2025 die Zugfahrpläne in der Region ändern werden, muss es auch im Jahr 2025 zu Anpassungen in Busbereichen in der Region kommen. Wie schaut es mit den Kosten und der Finanzierung aus? Jene Kosten, die nicht über Einnahmen abgedeckt sind, werden vom Land Steiermark sowie von den Gemeinden und im Rahmen der Mitfinanzierungsvereinbarung getragen. Für das Land Steiermark fallen in den Jahren 2023

bis 2033 Kosten ca. in der Höhe von 8 Millionen Euro an. Bus, 4takt-VerkehrsGmbH in der Eisenstraße, auch hier haben wir schon ausführlich berichtet – von meinen Vorredner\_innen. 2022 bis 2032 – hier stellen die Linien 20, 21 und 25 gemeinsam mit der Linie 820 seit Dezember 2017 einen Viertelstundentakt zwischen Leoben und Trofaiach her. Dieses Angebot wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Es sind nur kleine Änderungen vorgesehen. Dieses Angebot soll für weitere 10 Jahre erhalten bleiben. Das Gleiche gilt für die Linien 30 und 31, welche die Anbindung von Niklasdorf und Proleb nach Leoben herstellen. Auch dieses Angebot soll beibehalten werden. Dann gibt es noch die Regionallinie 810 von Bruck/Mur über Niklasdorf nach Leoben. Diese soll in Zukunft ebenfalls um eine 4takt-VerkehrsGmbH organisiert werden. Aufgrund des bereits dichten Verkehrsangebotes müssen auch hier keine wesentlichen planerischen Adaptierungen durchgeführt werden. Die Finanzierung des Bündels erfolgt aus Mitteln des Landes, der Gemeinden Leoben, Niklasdorf und Proleb, aus Zahlungen des Schüler- und Lehrlingsverkehrs sowie den Fahrscheineinnahmen. Die Betriebsaufnahme erfolgt, wie schon erwähnt, mit 2022 und soll bis 2032 durchgeführt werden. Für das Land Steiermark fallen hier Kosten in der Höhe von ca. 7 Millionen Euro an. Zu guter Letzt das Busverkehrsbündel Graz Süd-Ost 2023 bis 2032. Hier im Verkehrsbündel Graz Süd-Ost ist vorgesehen, die Regionalbuslinien 420 bis 450, 500, 510, 512, 521, 541 und 550, die bisher von den unterschiedlichen Verkehrsunternehmen betrieben werden, in einem Verfahren an einen gemeinsamen Bestbieter zu vergeben. Auch hier wird ersucht während der Planungen auf die Wünsche der Region einzugehen, um damit das Fahrplanangebot zu verbessern. Die Betriebsaufnahme soll im Sommerferienbeginn 2023 bis 2032 erfolgen. Da sich auch hier voraussichtlich 2025 Zugfahrpläne in der Region ändern, muss im Jahr 2025 ebenfalls eine Anpassung im Busbereich in dieser Region durchgeführt werden. Für das Land Steiermark fallen hier die größten Kosten an – von 2023 bis 2032 Kosten in der Höhe von ca. 71,6 Millionen Euro. Wir haben es von meinem Vorredner Matthias Pokorn schon gehört – stark wachsende Region in der Steiermark und natürlich auch dementsprechend eine Bevölkerungsdichte und ein dementsprechender Aufwand seitens der Betreiber. Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.20 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächster zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege Hermann.

**LTabg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (13.18 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, es wurde jetzt sehr viel Positives gesagt und auch mir fällt es wahnsinnig schwer etwas Negatives an diesem Verkehrsbündel zu finden, denn es ist nun einmal so, und Matthias hat es richtig ausgeführt, dass der Grazer Ballungsraum und der Grazer Süden massiv davon profitiert. Es werden die Busverbindungen verdichtet, es werden zusätzliche Ost-West-Verbindungen geschaffen. Ich kann das unterschreiben, was Herr Bürgermeister Pokorn in dem Fall auch für seine Gemeinde gesagt hat, es ist eine gute Sache und es ist auch klar, dass dieser immense Brocken von 71 Millionen Euro alleine für das Bündel Süd-Ost im Ballungsraum Graz zum Einsatz kommt. Weil dort eben ein wachsender Raum ist, es sind viele Leute dort zuhause, die Anbindung am ÖV ist teilweise nicht so gut, wie man es von Grazer Vororten erwarten würde und deswegen ist die Investition gutzuheißen.

Was ich vielleicht für die Zukunft anregen möchte, ist das Modell der Kostenteilung. Es ist schon klar, dass die Gemeinden auch mitfinanzieren, das ist ja gut. Ich weiß, dass es unter den Gemeinden, die in einem Bündel zusammengefasst sind, Diskussionen gegeben hat, wie man diese Kosten aufteilt. Welche Kriterien zieht man heran? Geht man auf die Steuerquote, auf die Einwohnerzahl, auf die gefahrenen Kilometer in der Gemeinde, wie viele Stationen werden angefahren etc.? Da hat es durchaus Diskussionen gegeben und es hat eine Leitlinie des Landes gefehlt. Da würde ich mir erwarten, dass man das in Zukunft vielleicht besser gestaltet. Weil ich stelle mir immer die Frage, während wir hier im Landtag jetzt in den nächsten Sitzungen immer wieder Verkehrsbündel beschließen, werden überall in der Steiermark in Gemeinderäten entsprechende Beschlüsse gefasst. Man stelle sich vor, eine Gemeinde fasst diesen Beschluss nicht. Ja, was passiert dann, Herr Landeshauptmannstellvertreter? Was man natürlich auch nicht außer Acht lassen darf, ist die Kostensteigerung, die uns in den nächsten Jahren im Bereich des Verkehrs treffen wird – Stichwort Spritpreise. Wir rechnen jetzt in unserem Bündel, glaube ich, mit 3,2 Euro pro gefahrenen Kilometer. Die Frage ist, ist das in Zukunft zu halten? Wer wird die Mehrkosten tragen? Und bei allem Bekenntnis zum Ausbau des Öffentlichen Verkehrs, der wahnsinnig wichtig ist, darf man speziell im Grazer Süden auch nicht die gemeinsamen Anstrengungen der Landesregierung und des Landtags vergessen die A9 auch entsprechend auszubauen, wie es vorgesehen war. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 13.20 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Udo Hebesberger. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Hebesberger – SPÖ (13.20 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher hier im Saal und auf den Bildschirmen.

Auch von mir ein paar Worte zum schon mehrmals angesprochenen Bündel Graz-Umgebung, Graz Süd-Ost, wie es offiziell heißt, das auch relativ weit in den Süden hinuntergeht, weil es doch – man sieht es auch an der Summe der Anträge – ein sehr beträchtliches Volumen ist, das wir heute beschließen und auch im Vergleich zu den anderen beiden Bündel ein sehr großes Bündel ist. Die harten Fakten sind schon vom Kollegen Pokorn gekommen und auch Stefan Hermann hat einiges dazu gesagt. Ich möchte dennoch die Chance nützen auch ein paar Worte dazu zu verlieren, wie der Weg dazu war, weil ich glaube, dass das schon nicht unwesentlich ist, dass man darüber spricht. Denn was jetzt vor uns liegt, das sind die nackten Zahlen, Daten und Fakten, die – und das möchte ich gleich einmal als erstes ansprechen – einen echten Meilenstein, die Medien haben sogar von einer Busrevolution im Süd-Osten von Graz gesprochen, darstellen wird. Ich bin überzeugt, dass dem auch der Fall ist. Es hat auch einen Grund, warum das der Fall ist. Es heißt im Antragstext so schön, man hat versucht auf die Wünsche der Region einzugehen. Ich möchte ganz ehrlich sagen, lieber Toni, das ist absolutes Understatement. Weil ich habe in meinen unterschiedlichen Funktionen auf mehreren Ebenen Beteiligte und auf dem Weg Gekommene und es war mehr als ein Versuch darauf einzugehen, es war ein vorbildhaftes Vorgehen, wie man so etwas entwickelt. Es war ein Schulter an Schulter-Gehen zu jeder Zeit zwischen deinem politischen Büro, zwischen der Abteilung, zwischen dem Verkehrsverbund und zwischen den Gemeinden. Es ist im allerersten Schritt einmal erhoben worden, was überhaupt notwendig ist, was man braucht – und man ist da schonungslos vorgegangen, man hat sich auch den Fehler der letzten Ausschreibung von 2009 dazu angeschaut. Nur um in Erinnerung zu rufen, 2009 ist man genau in diesem Teil der Geo-Süd, die jetzt im Süd-Ost-Bündel drinnen ist, einen neuen gemeinsamen Weg mit der Stadt Graz gegangen – die sogenannten U-Linien, die Linie 73U, 76U und 75U. Es war einmal der Versuch den Verkehr der Stadt hinaus auf die Umlandgemeinden zu bringen und damit dieses Konzept zu erweitern. Gleichzeitig sind parallel dazu die hier in diesem Antrag erwähnten Regionallinien gefahren. Das war im Endeffekt ein Versuch der wichtig und gut war, der die Verkehrsdichte massiv erhöht hat.

Man muss aber auch auf die Realität schauen. Das hat nur dazu geführt, dass beispielsweise um 07.30 h die Linie 76U die gleiche Haltestelle bedient hat wie um 07.32 h die Linie 510 und das hat dazu geführt, dass die Linie 76U, die jede Bushaltestelle bedient, leer geblieben ist und der 510er zwei Minuten später aus allen Nähten geplatzt ist. Man hat sich das angeschaut, hat sich gesagt: „OK, man muss dort eingreifen, man muss das Geschehen ändern.“ Diese U-Linien werden mit diesem neuen Bündelsatz eingestellt. Das heißt auch im Umkehrschluss, man muss, wenn man noch nicht ausgebaut hat – das war von Anfang an klar, diese ausgefallenen Linien mit regionalen Bussen ersetzen. Es war auch von Anfang an klar, dass es Mehrkosten für die Gemeinden und das Land geben wird. Man hat sich den Herausforderungen gestellt. Man hat ein neues Linienkonzept entwickelt. Einerseits die U-Linien aufgefangen, dazu teilweise den Takt ab 2023 verdoppelt, was notwendig ist. Wir haben es schon mehrmals gehört, eine Region die sehr wächst – sondern nicht nur wächst von den Einwohnern, es gibt nicht nur die einseitige Bewegung von Graz-Umgebung Süd nach Graz, sondern auch umgekehrt. Mehrere Tausende Menschen aus Graz haben ihren Arbeitsplatz da draußen in dieser Region – ich sage nur Magna Graz-Thondorf, Technopark in Raaba, Technologiepark in Grambach und, und, und. Deshalb ist es wichtig, dass man auch an die Zukunft denkt und man hat jetzt – wie gesagt, teilweise wird verdoppelt von 30 Minuten auf 15, gleichzeitig bekennt sich die Stadt Graz dazu, dass sie dzt mit dem 15 Minuten- später mit nur 10 Minutentakt auf der Linie 72 und 75 bedient, die in diese Region rausfahren, die wesentlich werden und das sollte man heute hier auch nicht verheimlichen. Es geht nicht nur um dieses Bündel, es kommt ja auch mit Baubeginnen 2023 bis 2026 der Nahverkehrsknoten in Raaba/Grambach, der von wesentlicher Bedeutung ist, wo dann alle Bündel zusammenfallen, quasi im Süd-Osten der Verteiler wird nach Graz in andere Richtungen. Da werden auch noch in Summe 24 Stück neu investiert in diesen Nahverkehrsknoten gemeinsam von Bund, Land und den Gemeinden. Wir haben neben dieser Verdichtung in diesem Bündel etwas drinnen, das schon ein ganz wesentlicher, wichtiger Schritt ist – das ist zweimal gefallen. Es blinkt jetzt rot, aber da Helga Ahrer kürzer war als gedacht, darf ich jetzt etwas überziehen. Bisher ist es ja so, dass wir im Bereich von Graz-Umgebung im öffentlichen Verkehr das Sternsystem haben. Das heißt, wenn ich z.B. in Raaba mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Feldkirchen will, was ein relativ kurzer Weg ist, muss ich mit dem Zug, mit der S3, zu Graz Don Bosco, dort umsteigen und mit der S5 wieder raus. Ich bin damit mit dem Zug, was ich mit dem Auto in fünf/sechs Minuten erledige, sicher keine dreiviertel Stunde unterwegs. Das war in der Analyse der Gemeinden

schon eine ganz wesentliche Geschichte daran etwas zu ändern. Die Verlängerung der Linie 510 bis Premstätten, jetzt im Süden, und gleichzeitig die Einführung der Linie 610 von Seiersberg bis Hart korrigieren das. Es gibt künftig sowohl vom Norden – Süden von Graz-Umgebung, um das darzustellen, von Seiersberg bis Hart als auch im Süden mit der Linie 510, die von St. Peter rausgeht bis Premstätten, zwei Tangentialverbindungen, die die S7, S5 und S3 miteinander verbinden. Das wird ein wesentlicher Meilenstein sein, um den öffentlichen Verkehr in Graz-Umgebung attraktiver zu machen und leistbar zu bleiben, wenn wir beim Thema Klimaticket sind.

Ganz zum Abschluss möchte ich schon noch dazukommen, weil Stefan Hermann hat das angesprochen, die Verhandlungen in den Gemeinden. Ich durfte in meiner Funktion als regionaler Abgeordneter auf Einladung der Bürgermeister auch in den finalen Verhandlungen, wo es um Kostenschlüsselaufteilung gegangen ist, beiwohnen. Es stimmt, was Stefan Hermann sagt, es ist ein wesentlicher Sprung. Teilweise gibt es Gemeinden, die künftig das 3 ½-fache jährlich in den öffentlichen Verkehr bezahlen wie bisher. Jede Gemeinde aus Geo-Süd zumindest mindestens das Doppelte. Um es zahlenmäßig darzulegen: Wir reden da von jährlichen Summen ohne Steigerungsbetrag zwischen 160.000 und 860.000 Euro im Jahr pro Gemeinde. Jeder, der hier herinnen kommunalpolitisch aktiv ist, weiß, welche Summen das sind, wie viele freie Finanzspritzen es normalerweise in den Gemeinden gibt und dass es auch damit der Rückkehrschluss mit sich bringt, dass wir in Gemeinden da einige Projekte rückstellen müssen. Aber es war allen Bürgermeistern und allen Gemeinden jederzeit klar, dass dieses Konzept halten muss. Es hat zwischendurch Versuche gegeben zu korrigieren, runterzuschrauben. Es hat sich gezeigt, dass, wenn man nur an einem Rädchen dreht, das ganze System zusammenbricht und alle Bürgermeister haben sich am Ende des Tages, am 31. Jänner, zusammengerauft und jeder einzelne ist über seine vorher genannte Schmerzgrenze drübergegangen, um dieses Konzept zu verwirklichen. Darum möchte ich auch den Bürgermeistern hier meinen absoluten Dank aussprechen. Also, wie gesagt, es war vorbildliche Zusammenarbeit zwischen dem politischen Büro, zwischen der Abteilung, zwischen dem Verkehrsverbund, Dipl.-Ing. Peter Gspaltl, den Gemeinden und den sechs Bürgermeistern. Ich freue mich, wenn wir hier den Beschluss fassen und den Weg für einen guten öffentlichen Verkehr in Graz-Umgebung in den nächsten zehn Jahren freimachen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ – 13.28 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Hebesberger. Als Letzter zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitte, Herr Landeshauptmannstellvertreter.

**Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (13.28 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Kollegin, Hoher Landtag, sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist heute schon ein besonderer Tag, wenn hier so ein Dreifachantrag zur Abstimmung und Debatte vorliegt, wo es für die nächsten 10 Jahre insgesamt im Landesbudget so um die 88 Millionen Euro geht, das sind im Schnitt im Jahr fast 9 Millionen Euro und der Großteil, das wurde hier schon alles ausführlich debattiert, ist eben dieses große Verkehrsbündel Graz-Südwest. Aber, meine Damen und Herren, ich bin Udo Hebesberger sehr dankbar, dass er das ein bisschen skizziert hat, wie das Ganze entstanden ist. Denn alles, was heute hier so klar dargelegt und einfach beschrieben ist, war zum Teil schon ein bisschen ein zäher Weg. Aber alle Beteiligten am Tisch haben immer das eine Ziel gehabt, wir müssen eine zukunftsweisende Verkehrssituation, was den öffentlichen Verkehr im Busbereich betrifft, für diesen Großraum südlich von Graz auf die Beine stellen. Da bin ich allen sehr, sehr dankbar. Ich bin wirklich vor allem den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, den Finanzverantwortlichen in den Gemeinden sehr dankbar. Ich weiß, dass die Gemeinden keinen Euro zu viel haben – das weiß ich. Es war aber immer klar, dass wir eine Alternative schaffen müssen nämlich zum PrivatPKW. Da sind aufgrund der zahlreichen Wünsche der Bürgermeister, der regionalen Abgeordneten, der Verkehrsplaner, die zum Teil miteinbezogen worden sind, unserer Abteilung, aber auch in Kooperation und Absprache mit der Stadt Graz, mit der Holding, ist etwas ganz Außergewöhnliches entstanden. Da gilt wirklich mein großer Dank den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern – ich möchte mich aber auch ausführlich bei der Stadt Graz, bei der Holding bedanken, vor allem auch beim Verkehrsverbund und meiner Abteilung, der Verkehrsabteilung des Landes Steiermark.

Ich darf dich, Marco, vielleicht bitten dem Kollegen Stefan Hermann das auszurichten, er ist jetzt nicht da, hat zwei Punkte angesprochen, die ich beantworten möchte. Er hat gesagt, er hätte sich vorgestellt, dass man da irgendeine Grundlage hat, dass man, wenn man hier über Kosten/Kostenteilungen spricht ... - grundsätzlich geht es einmal um diese, sage ich einmal, Sonderwünsche/Spezialwünsche, aber alle berechtigt und alle sehr, sehr gescheit, die da aufgetaucht sind, dass hier die Zusatzkosten aufgeteilt werden. Das haben wir jetzt nicht irgendwie quasi nach dem Zufallsprinzip gemacht oder irgendwie das ausgehandelt, sondern



wir haben uns da einer Richtlinie aus dem Jahr 2010 bedient. Und zwar dient diese Richtlinie dazu, die zusätzlichen Kosten durch Verkehrsdienste zwischen den Gemeinden und dem Land Steiermark zu regeln und darin steht, dass hier 50 % der Kosten von den Gemeinden zu tragen sind. Also das ist die Regelung, der wir uns bedient haben. Der zweite Punkt, den er angesprochen hat „Was passiert, wenn da jetzt ein paar Gemeinderatsbeschlüsse nicht gefasst werden“ oder was: Es ist so, ihr kennt mich alle, ich bin eher vorsichtiger als nicht vorsichtig und daher können wir sagen, mit den Schlüsselgemeinden, mit den großen Gemeinden gibt es entweder schon Verträge bzw. Beschlüsse in den Gemeinderäten oder auch mündliche Zusagen – also, wenn die eine oder andere Gemeinde den Beschluss nicht zusammenbringt, wird dieses Bündel quasi nicht irgendein Problem bekommen. Das wollte ich nur dazu sagen. Es ist natürlich dann nachzuverhandeln, aber grundsätzlich bin ich sehr, sehr optimistisch, dass alle diese Bündel und vor allem dieses große Bündel so über die Bühne geht. Wir werden es ausschreiben, dann werden wir sehen, wie der Preis sein wird und dann wird es natürlich auch umgesetzt. Natürlich, und das erlaube ich mir schon zu sagen, jetzt haben wir zwei schwere Jahre im öffentlichen Verkehr hinter uns – nicht nur im Busbereich, sondern auch im Schienenbereich in der ganzen Steiermark, jetzt haben wir auch noch Auswirkungen, die wir heute nicht so abschätzen können, wie das mit diesem furchtbaren Krieg in der Ukraine ist, wie sich die Wirtschaft entwickeln wird. Aber momentan spüren wir ganz klar die exorbitant steigenden Kosten, im Busbereich sind es dann in dem Fall die Spritkosten. Wir müssen natürlich auch hier schauen den öffentlichen Verkehr aufrecht zu erhalten, das wird auch gemeinsam – muss das – gelingen mit dem Bund. Weil, ich sage jetzt so, das ist trotz allem eine historische Chance für den öffentlichen Verkehr. Dass jetzt vielleicht doch die eine oder andere es ausprobiert mit dem ÖV zu fahren. Es ist wirklich jetzt natürlich bei diesen Spritpreisen sehr, sehr teuer mit dem eigenen PKW zu fahren. Wir haben in den letzten Jahren in der Steiermark ein Angebot geschaffen, wo es vielen – ich betone, nicht allen, das ist mir klar – möglich ist mit dem öffentlichen Verkehr zu einem wirklich günstigsten Preis zu fahren. Ich sage immer das Beispiel mit dem steirischen Klimaticket um 49 Euro im Monat, also wenn man sich das jetzt noch bei den Spritpreisen anschaut, ist das wirklich im Vergleich mehr als günstig und so hoffen wir, dass wir diese Fahrgäste, die wir in den letzten zwei Jahren durch Corona verloren haben, ich habe es ohnehin schon ein paar Mal hier herinnen gesagt – zum Teil haben wir noch Regionen mit Linien, wo uns mehr als ein Drittel der Fahrgäste gegenüber dem 19er Jahr, also vor Corona, fehlen. So hoffe ich nicht nur, dass wir das aufholen können, sondern dass wir auch zulegen können. Das Angebot ist da. Es ist heute

schon angesprochen worden, wir werden in den nächsten Landtagssitzungen immer wieder Bündel zur Debatte hereinbringen und so hoffe ich auch zur gemeinsamen Beschlussfassung, sodass wir wirklich ein Angebot in der Steiermark dann haben. Neben dem Ausbau, und ich betone es immer wieder, das ist für mich ganz, ganz wichtig und auch für unsere Fahrgäste, dass also hier wirklich ausgebaut wird, dass das Angebot verbessert wird und dass es vor allem auch dann die Möglichkeit schnell, günstig und sicher mit dem öffentlichen Verkehr von A nach B zu kommen. In diesem Sinne noch einmal ein großes Danke für diese positive Debatte. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.35 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Es liegt mir jetzt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2036/2 (TOP 1), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2037/2 (TOP 2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2038/2 (TOP 3), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 862/7, betreffend „Heimatstipendium für steirische Medizinstudierende“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 862/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Georg Schwarzl. Bitte, Herr Kollege Schwarzl.

**LTAbg. Schwarzl – Grüne (13.37 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Das Thema des Ärzt\_innenmangels und generell des Personalmangels in den Gesundheitsbereichen und in der Pflege ist natürlich ein Thema, das uns alle in der Politik schon sehr lange beschäftigt. Es beschäftigt aber natürlich vor allem auch diejenigen Personen, die in diesem Bereich tagtäglich arbeiten. Denn genau sie sind es, die die Folgen von diesem Mangel täglich zu spüren bekommen. Umso überraschter war ich, als Ende Februar euphorisch verkündet wurde, jetzt sei eine Lösung da, die Probleme bzw. ein guter Teil der Probleme seien gelöst. Neun Millionen Euro investiert die Landesregierung für 60 Medizinstudierende auf 3 Jahre für das Studium auf einer PrivatUni in Wien, damit diese Studierenden sich für zehn Jahre verpflichten in der Steiermark zu arbeiten. Ja, und dann – danach ist das Problem gelöst? Glauben wir, mit 60 steirischen Fixstarter\_innen wird es keinen Personalmangel mehr geben? Kopfschütteln war nicht nur meine Reaktion, sie war auch die Reaktion der Ärztekammer Steiermark, des Rektors der Medizinischen Universität Graz, Hellmut Samonigg, der Österr. Hochschüler\_innenschaft der MedUni-Graz und vieler weiteren Personen, mit denen ich mich in den letzten Tagen und Wochen zu diesem Thema austauschen habe können. Was die erstgenannten Drei vor allem verbindet, ist, obwohl ihre wichtige Rolle, als diejenigen die ihre Ausbildung machen, als diejenigen, die Leute in diesem Bereich ausbilden oder auch später vertreten, sie waren in dieses Projekt/in diese Initiative nicht eingebunden. Es wird auch in der Stellungnahme erwähnt, dass dieses Problem des Ärzt\_innenmangels natürlich ein vielschichtiges ist. Auch am LKH-Graz wird gerade zu diesem Thema geforscht und in diesem Zusammenhang habe ich viele Interviews mit Personen in der Pflegewissenschaft und auch mit Medizinstudierenden, zukünftigen Ärzt\_innen oder jungen Ärztinnen und Ärzten führen können. Was all diese Interviews verbindet, ist ganz klar, dass an erster Stelle klar der Wunsch nach Verbesserung der Rahmenbedingungen steht. Was heißt „Rahmenbedingungen“? Sie wollen einerseits ganz klar spüren und die Möglichkeit haben während des Studiums, während der Praktika, aber auch dann als junger Arzt/Ärztin zu lernen. Die Möglichkeit haben zu lernen, heißt, dass es genug finanzielle/personelle Ressourcen gibt, dass ältere Ausbildungsärzt\_innen die Zeit und die Möglichkeit haben junge Ärzt\_innen einzuschulen, ihnen die Praxis zu geben. Sie wollen aber

natürlich auch während des Studiums das Gefühl haben, dass sie auf Augenhöhe betrachtet werden. Leider haben wir heutzutage noch vor allem im deutschsprachigen Bereich ein starkes Problem mit sehr veralteten Strukturen, mit alten Hierarchien, wo das leider nicht immer gegeben ist. Es geht aber auch darum, dass in Zukunft junge Ärzt\_innen, egal welches Geschlecht sie haben, flexiblere Arbeitszeiten wollen und brauchen. Es geht natürlich auch um die Frage, warum in anderen Bundesländern teils doch um einiges mehr bezahlt wird, als das bei uns in der Steiermark der Fall ist. Ich bin mir, ehrlich gesagt, bei dieser Initiative nicht klar, wo wir eben Studierende, die nach Wien auf eine Privat-Uni gehen, um dann hoffentlich in der Steiermark zu bleiben, wer wirklich am Schluss davon profitieren soll. Die Medizinstudierenden in Graz, die Ärzt\_innen und auch die Pflegerinnen und Pfleger, wo es vor allem auch um nachhaltige Gesundheitspolitik geht, die Steirerinnen und Steirer sind es jedenfalls nicht. Denn es geht auch gerade den Studierenden und Ärzt\_innen darum, dass wir die Rahmenbedingungen stärken, damit die verschiedenen Gesundheitsberufe in Zukunft besser zusammenarbeiten können, damit sie auch dementsprechend entlastet werden. Denn, was auch ein großer Wunsch ist, dass sie vor allem mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten haben. Das ist im aktuellen System, da gehen wir wieder ins Private, in die Zweiklassenmedizin, nicht gegeben.

Wir haben zu diesem Thema auch eine umfassende Anfrage eingebracht. Denn es gibt definitiv zu diesem Thema schon sehr viele Fragen. Wie genau werden die Studierenden rechtlich gebunden? Gibt es gewisse Opt-Out-Möglichkeiten, wenn sie dann sagen „OK, ich möchte das doch nicht machen“? Warum ist mit der Medizinischen Universität Graz nicht gesprochen worden bzw. gab es ähnliche Ansätze für diese, damit wir es viel leichter schaffen, in öffentliche Bildungseinrichtungen zu investieren und nicht in die medizinische PrivatUni? Warum ist aber auch genau diese PrivatUni ausgewählt worden, ist auch mit den anderen gesprochen worden? Und welche Angebote – das ist vor allem das Wichtige, es geht um nachhaltige Lösung – und Möglichkeiten hätte es gegeben mit 9 Millionen Euro die Rahmenbedingungen für Medizinerinnen und Mediziner nachhaltig zu verbessern, damit die freiwillig und weil sie es so gut finden, und weil sie merken und wissen, sie können da viel lernen und haben viele Möglichkeiten freiwillig in der Steiermark zu bleiben.

Genau aus diesem Grund bringen wir auch heute einen Antrag ein, denn wir glauben es ist auf alle Fälle nicht zu spät an den nachhaltigen Lösungen zu arbeiten und ich darf wie folgt den Antrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Universität Graz zu vertiefen, um die Bindung von Studierenden an die KAGes-Standorte und den niedergelassenen Bereich in der Steiermark zu stärken,
2. einen Dialog mit einem Runden Tisch zu starten, um Vorschläge der Medizinischen Universität Graz, der Ärztekammer für Steiermark und der HochschülerInnenschaft an der Medizinischen Universität Graz in nachhaltige Konzepte einbeziehen zu können,
3. die Bindung von Studierenden an die KAGes-Standorte und den niedergelassenen Bereich durch eine Attraktivierung der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen anzustreben (z.B. durch finanzielle Unterstützungen im Rahmen von Praktika, Sommer Schools für kostenlose Weiterbildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten, Erhöhung der Aufwandsentschädigung im KPJ, Stärkung und Förderung von flexiblen Arbeitszeitmodellen und mehr Ressourcen für die praxisnahe Lehre im Krankenhaus).

Ich bitte um Annahme. (*Beifall bei den Grünen – 13.43 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Matthias Pokorn. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (13.43 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher zu Hause!

Ja, das Freiwerden von Kassenarztstellen für Ärztinnen sowie Ärzte, für Allgemeinmediziner und deren Nachbesetzung insbesondere, wenn sich diese Stellen in entlegenen Regionen befinden, ist ein Thema, mit dem sich nicht nur die Verantwortungsträgerinnen und –träger des österreichischen Gesundheitswesens seit längerem auseinandersetzen müssen. In den letzten Jahren wurden auf Bundes- sowie auf Länderebene sowie seitens der Ärztekammer verstärkt Anstrengungen unternommen, Maßnahmen und Projekte zu initiieren um freigewordene § 2-Kassenarztstellen nachbesetzen zu können. Dies erfolgte auch unter dem Aspekt, dass in den nächsten Jahren eine größere Zahl an Ärztinnen und Ärzten für Allgemeinmedizin das pensionsfähige Alter erreichen werden. In der Steiermark wurden zur Attraktivierung der Allgemeinmedizin insbesondere nachstehende Maßnahmen durch die verschiedenen Stakeholder gesetzt. Im Jahr 2019, 2020, 2021 jeweils ein Runder Tisch mit wesentlichen Stakeholdern zum Thema Allgemeinmedizin, die Förderung verschiedenster

Initiativen rund um das Thema „Ausbildung zum Allgemeinmediziner/zur Allgemeinmedizinerin“, Vernetzungstreffen zwischen Turnusärzten sowie –ärztinnen und Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern, pro aktive Bewerbung und Förderung und Vermittlung von Lehre der Ordinationstätigkeiten im Rahmen einer Wahlpflichtformulatur im Rahmen des Studiums, Angebote zur Steigerung des Interesses an der Allgemeinmedizin auf Basis einer Fortbildungsreihe innerhalb der Medizinischen Universität Graz, Vermittlung der Basisausbildung in allen Krankenanstalten der Steiermark, Einführung der verpflichtenden Ausbildung der Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin in einer Lehrpraxis und einige dieser Turnusärztinnen und Turnusärzte für Allgemeinmedizin, die eine Ausbildung in einer Lehrpraxis absolviert haben, wurden seit Ende 2018 bereits im niedergelassenen Bereich tätig. Finanzielle Anreize in Form von Prämien für mehrfach nicht besetzbare Kassenarztstellen sowie ergänzende Pauschalhonorierung für Zweitordinationen in Regionen mit unbesetzten §2-Kassenarztstellen – der Bereitschaftsdienst–neu. Und weil es vom Kollegen angesprochen worden ist, genau das wurde gemacht, die Einführung von Ausbildungsoberärzten, die vom Land finanziert worden sind und sich in jeder Abteilung befinden, sowie auch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im angekündigten Reformprozess der KAGes. Ebenso gibt es in verschiedensten Gemeinden erfolgreiche Modelle zu Ansiedelungen von ausgebildeten Medizinerinnen und Medizinern. Hier erfolgte gleichzeitig die Aufstockung der bestehenden Studienplätze an der Medizinischen Universität Graz von 336 bestehenden um weitere 10 Plätze im Jahr 2022 und 2023 und im Jahr 2024 um weitere 18 Studienplätze. Des Weiteren wurde diese Ausbildung so offensiv, wie es vorher schon genannt worden ist, in Kooperation mit der KAGes und der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien geschaffen. In Zusammenarbeit mit der SFU, mit der KAGes und dem Gesundheitsfonds Steiermark werden Jungmediziner\_innen mittels eines vom Land finanzierten Studiumsprogramms in die Steiermark geholt. Die SFU reserviert dafür 20 Humanmedizinplätze pro Jahr. Die Studierenden verpflichten sich für insgesamt 10 Jahre Ausbildung und Berufstätigkeit in der KAGes ab dem letzten Ausbildungsjahr. Man sieht allein von dieser Aufzählung her, es wurden verschiedenste Anreize geschaffen und vielseitige Projekte umgesetzt bzw. befinden sich derzeit in Umsetzung, um pro-aktiv die Versorgung der steirischen Bevölkerung vor allem in den ländlichen Regionen sicherzustellen. Aus diesem Grund möchte ich mich bei allen Stakeholdern, aber vor allem auch bei unserer Frau Landesrätin für diese Initiativen bedanken. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – 13.48 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Triller BA MSc – FPÖ (13.48 Uhr):** Dankeschön, Frau Präsidentin. Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Thema „Ärztmangeljahrzehnte“ – also seit ich im Landtag bin sowieso und die vielen Jahre darüber oder davor, wurde auch schon immer davon gesprochen. Zum Teil wurde es nie ernst genommen, und wenn es ernst genommen worden war, dann ist aber nicht wirklich was passiert. Jetzt hat Kollege Dr. Pokorn ein paar Maßnahmen angesprochen und ich sage schon, es sind auch Maßnahmen passiert – keine Frage, u.a. jetzt auch diese Kooperation mit der Privatuniversität mit der SFU in Wien, wo insgesamt 60 Auszubildende im Rahmen der KAGes – das muss man ebenfalls dazusagen – dann weiterverwendet werden nach der Ausbildung. Das Problem löst ja den niedergelassenen Bereich oder den Ärztemangel im niedergelassenen Bereich nicht, und das hat die Ärztekammer auch angesprochen. Wir Freiheitliche, wir haben schon seit Jahren unzählige Anträge zu diesem Themenbereich eingebracht u.a. auch ein sogenanntes Stipendiensystem, das Auszubildende verpflichtet nach der Ausbildung im Heimatbundesland oder auch im Bundesgebiet dann tätig zu werden. Weil unsere Riesenproblematik ist einfach das, dass viele – vor allem auch aus Deutschland – bei uns studieren, danach wieder Österreich verlassen und in der Bundesrepublik dann tätig werden. Auch österreichische Studenten gehen beispielsweise in die Nachbarländer – Schweiz oder auch in die Bundesrepublik Deutschland, weil die finanziellen Verhältnisse und zum Teil auch die Arbeitsbedingungen besser sind. Das heißt, wir haben schon auch einiges zu tun und, ja, auf der einen Seite ist es gut, dass es diese Kooperation mit der SFU auch gibt, aber es ist sicher nicht die Lösung. Wir müssen natürlich auch darauf achten, dass in Zukunft die öffentlichen Universitäten auch eingebunden werden. Da musst du, liebe Frau Landesrätin, auch den Kontakt mit dem Bildungsminister suchen aber auch mit dem Gesundheitsminister, das dementsprechende Verträge aufgesetzt werden. Das ist ja heutzutage alles möglich und das kann man alles gesetzlich regeln. Wir haben ein riesendemografisches Problem in Österreich, d.h. irgendwann einmal werden wir das Pflegepersonal oder das Gesundheitspersonal – sei es jetzt Ärzte oder Pflegepersonal – nicht mehr haben, die die vielen zu pflegenden Menschen betreuen. Da werden wir irgendwann einmal ein Problem haben und wenn da nicht bald eine Lösung ... – ja, 60, aber 60 ist viel zu wenig. Ich möchte nur ein Beispiel aus meiner Heimatgemeinde – das ist eine 2.500 Einwohnergemeinde, Bezirk

Leoben/Niklasdorf..., da gab es immer drei Ärzte. Einer ist vor ein paar Jahren mit 73 Jahren in Pension gegangen, das wurde verlängert in Abstimmung der Landesregierung mit der Ärztekammer, dass er bis 73 arbeiten durfte. Er hat auch keinen Nachfolger gefunden. Schlussendlich gab es eine Nachfolgerin, sie ist jetzt tätig. Ein zweiter Arzt bei uns ist in Pension gegangen, hat gar keinen Nachfolger gefunden – d.h. es gibt nur mehr zwei Ärzte. Der dritte Arzt geht jetzt bald in Pension und er hat in einem Offenen Brief darauf aufmerksam gemacht, dass es Probleme bei Nachbesetzungen gerade im niedergelassenen Bereich gibt. Ich denke, da sollte man schon auf die Ärztekammer hören, denn die wissen die Probleme vor Ort. Da geht es nicht nur um die KAGes an und für sich, sondern um den gesamten Bereich in der Steiermark, wo Ärzte tätig sind – auch im Landesdienst, wenn man die Amtsärzte betrachtet. Auch hier haben wir ein großes Problem, auch das müssen wir angehen.

Also als Freiheitliche unterstützen wir auch den Antrag der Grünen. Wir unterstützen auch, dass gerade im öffentlichen Bereich wir diese Kooperationen bilden müssen und diese künftigen Ausbildungsverträge und für uns ist einfach wichtig, dass es diesen Ärztemangel zu kompensieren gilt, eben mit Kooperationen, mit sogenannten Heimatstipendien, dass man junge Ärztinnen und Ärzte eben verpflichtet im Heimatbundesland tätig zu werden. Ich wüsste nicht, was daran heutzutage verwerflich ist. Schauen Sie, ich war auf der Militärakademie in Wiener Neustadt, ich habe mir auch nicht aussuchen können anfangs, wo ich überhaupt meinen Dienst versehe – das weiß man, und wenn man das dem Auszubildenden am Anfang mitteilt, dann sehe ich da überhaupt kein Problem. Ich denke, die wollen eine Ausbildung machen und wo das dann örtlich am Anfang ist, wird für die Wenigsten ein großes Problem darstellen. Daher werden wir diesem Bericht nicht zustimmen und wir werden weiterhin als Freiheitliche Partei gegen den Ärztemangel kämpfen. *(Beifall bei der FPÖ – 13.53 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme daher zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 862/7, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ angenommen.



Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 862/8, betreffend „Bindung von Studierenden und Jungmediziner\_innen an die Krankenanstalten und den niedergelassenen Bereich in der Steiermark stärken“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 5 bis 9 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese fünf Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**5. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 853/6, betreffend „Psychosoziale Versorgung“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 853/1.**

Tagesordnungspunkt

**6. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1015/5, betreffend „Neustrukturierung der Psychiatriekoordinationsstelle“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1015/1.**

Tagesordnungspunkt

**7. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1156/5, betreffend „Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1156/1.**

Tagesordnungspunkt

**8. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1287/6, betreffend Home Treatment fördern – Sofortmaßnahmen zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Steiermark umsetzen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1287/1.**

Tagesordnungspunkt

**9. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1430/5, betreffend „Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen – Maßnahmen“ zum Antrag von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 1430/1.**

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Schwarzl. Ich bitte um mehr Ruhe im Saal.

**LTAbg. Schwarzl - Grüne (13.56 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Genau morgen vor zwei Jahren war der erste Tag des ersten Lockdowns. Zu diesem Zeitpunkt wäre wohl niemand davon ausgegangen, was in den kommenden Jahren auf uns, aber vor allem auch auf eine Generation junger Menschen zukommen wird. Eine Zeit, die in ihrer Dimension nicht nur schwer greifbar, sondern vor allem für die psychische Gesundheit eine enorme Belastung sein wird. Eine Belastung, die wir in den verschiedensten Studien über die Zeit schon eindrucksvoll gesehen haben, wie stark sich die psychische Belastung verändert hat, wie schlecht teilweise die psychische Situation nicht nur in Österreich natürlich, sondern generell aufgrund der verschiedenen Krisen ist. Wir haben eine Gesundheitskrise, die uns seit zwei Jahren einschränkt. Wir haben seit Jahren, mittlerweile mehr Aufmerksamkeit dafür, eine bedrohende Klimakrise und mittlerweile kommt auch noch der Krieg dazu. In so einer Situation braucht es aber vor allem eine stufenweise Versorgung, eine differenzierte Herangehensweise, um möglichst auf allen Ebenen für die bestmögliche psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen der Bevölkerung in der Steiermark zu sorgen. Es braucht dafür niederschwellige Angebote in der Schule, wo schon davor, bevor Probleme entstehen, die Möglichkeit geboten wird, damit die Eltern/die Schülerinnen und Schüler/die Lehrerinnen und Lehrer darüber informiert sind und Möglichkeiten haben Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hilfe vor allem in Anspruch nehmen zu einem Zeitpunkt, wo es noch nicht eine Akutsituation oder eine Notfallsituation ist. Einige dieser Beispiele oder Initiativen, die es da

in diesem Bereich geben kann, haben wir auch in verschiedenen Anträgen mit Beispielen aus Tirol, aus Vorarlberg eingebracht. Es geht natürlich auch darum, außerhalb der Schule, in der Freizeit oder generell niederschwellige Angebote zu haben – Beispiel Krisentelefon, auch ein Punkt, der – um es positiv zu erwähnen – auch dementsprechend umgesetzt wurde. Und natürlich auch bis hin zu einer ärztlichen, akuten Versorgung. Wie schon gesagt, wir haben dazu in den letzten Jahren wie auch schon davor – natürlich verstärkt in den letzten Jahren – sehr viele konkrete Vorschläge eingebracht mit vielen Ideen, vielen Anstößen. Es geht mir und es geht uns Grüne mit Sicherheit nicht darum, dass genau diese Anträge vielleicht wortgleich angenommen werden. Es geht uns aber sehr wohl darum, die bestmögliche psychosoziale Versorgung in der Steiermark sicherzustellen. Das ganze Thema der psychischen Gesundheit ist alles andere als ein Spaß. Es geht hier definitiv um die Gesundheit von jungen Menschen in der Steiermark, weshalb wir auch hier und heute einen neuen Antrag einbringen, wo wir klar einfordern psychosoziale Gesundheit zur Priorität zu erklären und dementsprechend zu handeln. Es sei an dieser Stelle auch noch einmal erwähnt, wenn wir von Problemen mit der psychischen Gesundheit sprechen, geht es nicht nur um irgendwelche Schlagzeilen, wo es vielleicht zu spät war – wo es um Suizid geht, um Suizidversuche –, sondern es geht natürlich auch schon darum, dass eine ganze Gesellschaft verstärkt an depressiven Verstimmungen von mittel- bis schwergradigen depressiven Symptomen leidet. Es geht zuerst einmal um einfache Dinge oder im Zusammenhang mit ganz klaren Dingen wie Kopfweh, Bauchweh, Antriebslosigkeit, Appetitlosigkeit bis hin zu Schlafstörungen – Situationen, in denen sich viele fragen: „Was ist los? Irgendwie geht es mir nicht gut.“, aber selber auch oft den Konnex zu einer psychischen Belastung nicht herstellen – auch gerade deswegen, weil wir nach wie vor in der Gesellschaft und in der Politik noch nicht so weit sind, dass dieses Thema ohne Vorurteile besprochen wird, dass psychische Gesundheit genauso wichtig ist wie die physische Gesundheit. Es ist verständlich, dass dieser Tage positiv in die Zukunft zu schauen gerade für Jugendliche und junge Menschen nicht leicht ist. Wie gesagt Gesundheitskrise, Klimakrise und jetzt auch noch Krieg – unendlich viel humanitäres Leid. Junge Menschen, die noch ihr ganzes Leben vor sich haben, brauchen aber eine konkrete Perspektive für sich, für den Planeten, auf dem sie leben, und vor allem auch für Frieden in Europa und auf der ganzen Welt. Ich bin überzeugt, wir müssen den Boden für Bildung, für mehr Demokratie und nicht für mehr Waffen schaffen.

Weil es eben eine wirkliche Priorisierung auch in diesem Punkt der psychischen Gesundheit in Zukunft braucht, denn so viele Studien es schon gibt, die wirklichen Folgen werden alle noch massiv auf uns zukommen, darf ich folgenden Antrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. im Budgetvollzug 2022 zusätzliche Mittel für die psychosoziale Versorgung zur Verfügung zu stellen,
2. die vorhandenen psychologischen, psychosozialen und psychiatrischen Unterstützungsangebote dem steigenden Bedarf entsprechend auszubauen,
3. im Rahmen des Gesundheitsfonds Steiermark vorhandene Angebote zu stärken und adäquate innovative Hilfsangebote zu schaffen und
4. im Budgetvoranschlag 2023 dem Bedarf entsprechend die Mittel für die psychosoziale Versorgung deutlich anzuheben.

Die psychische Gesundheit ist ein Thema, wo wir eigentlich bei jeder Diskussion – egal, ob das jetzt im Landtag, beim Mitmischen im Landtag mit jungen Menschen – immer mit einer Stimme sprechen. Ich glaube, es wäre wichtig, dass wir es auch politisch schaffen diese eine Stimme zu vereinen, die Kräfte zu bündeln und die bestmögliche Versorgung gemeinsam anzugehen. Dankeschön. *(Beifall bei den Grünen – 14.02 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Julia Majcan.

**LTAbg. Majcan MSc BSc – ÖVP (14.02 Uhr):** Danke. Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, liebe Steirerinnen und Steirer!

Kinder und Jugendliche waren diejenigen, die sicherlich ganz extrem betroffen waren von der Krise, noch immer sind, die sich extrem schnell angepasst haben und die Maßnahmen voll gut mitgetragen haben. Aber sie haben natürlich zwei Jahre ihrer Kindheit und Jugend verbracht – die, wie Sie wissen, gerade in einer Kindheit und einer Jugend sind zwei Jahre einfach sehr, sehr prägend. Hier haben sie keine normale Kindheit erleben können und keine normale Jugendzeit erleben können. So sind sie natürlich psychisch durch diese Krise sehr belastet geworden. Psychische Gesundheit ist leider etwas, was nicht sichtbar ist, sondern erst, wenn es zu spät ist, sichtbar wird. Nicht so, wie ein gebrochener Fuß beispielsweise, den man halt

einfach sieht. Die psychische Versorgung und die ganze psychosoziale Versorgung in der Steiermark für Kinder und Jugendliche war aber immer gewährleistet. Die Beratungsstellen waren natürlich – das muss man an dieser Stelle auch ansprechen – sehr belastet und haben auch durch persönliches Engagement diesen Mehrbedarf abgedeckt, natürlich mit einem Mehraufwand. Das Beratungsangebot ist ganz schnell verändert worden, man hat hier ganz schnell umgestellt und flexibel reagiert – auch das klassische Telefonat ist mir im Gespräch immer wieder untergekommen, ist ganz oft auch, abgesehen von Whats App und anderen Anbietern, genutzt worden. Seit 2012 ist der Gesundheitsfonds in der Steiermark aber die Psychiatrie-Koordinierungsstelle und hat seitdem ganz klar auf den Strukturausbau gesetzt. Genau dieser strukturelle und personelle Ausbau, der in den letzten Jahren passiert ist, ist in der Krise schon auch zugutegekommen. Wenn wir bedenken, wie viele verschiedene Stellen hier betrachtet werden müssen – von den Beratungsstellen, über die laufenden Projekte in den Schulen mit Go-on-Suizidpräventionsprojekten oder auch „Verrückt na und“ mit dem Projekt zur psychischen Gesundheit und zur Prävention oder auch der stationäre und der ambulante Bereich. Deutlich wird in dem, was ich erwähnt habe, sicherlich, dass es gar nicht so perfekt laufen kann, weil es einfach menschlich ist, das sind so viele verschiedene Stellen die hier Verantwortung tragen. Wenn ich nur den ganzen Gesundheitsbereich anschau mit dem stationären und dem ambulanten Bereich, wenn ich den Sozialbereich rund um die Beratungsstellen anschau, den Bildungs- und Präventionsbereich bis hin zu den Sozialversicherungen mit der ÖGK, die die niedergelassenen Ärzte betreffen. Deshalb geht es uns auch ganz klar darum hier punktgenau Angebote zu schaffen, nämlich indem, dass man erhebt, analysiert und dann punktgenau das Angebot schafft, wie es auch bereits gemacht wird. Man geht nämlich massiv in den Ausbau – im Jänner 2022 ist im LKH in Hartberg bereits ein neues Angebot geschaffen worden, die Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Der Betrieb ist bereits aufgenommen worden. Oder auch die Sozialversicherung hat das Stundenkontingent deutlich erhöht und das ist auch weiter geplant. Das heißt, es wird der nötige Ausbau im stationären und ambulanten Bereich weiter ganz klar forciert. Die NEOS werden sicherlich noch über das Home Treatment sprechen, das auch hier sehr zu befürworten ist. Aber man muss sich natürlich anschauen, ganz klar erheben, analysieren und dann punktgenau auch schaffen beim Home Treatment, es geht – für alle, die nicht ganz im Thema sind – einfach darum, dass es eine aufsuchende Versorgung in den eigenen vier Wänden hier geben soll. Natürlich ist das einfach ein Thema, das nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. Man kann nicht einfach von heute auf morgen Personal

schaffen. Das Personal muss langfristig aufgebaut werden, daran arbeitet man und hier bin ich wirklich sehr dankbar, dass diese Angebote in dieser Dimension auch weiter forciert und weiter ausgebaut werden. In der Steiermark haben wir eine sehr gut funktionierende Struktur, was das betrifft, die in den vergangenen Jahren, wie gesagt, ausgebaut wurde, die ständig weiterentwickelt gehört, denn nichts ist so gut, dass man es nicht weiterentwickeln kann, um den Bedarf auch abzudecken und so eine bestmögliche Gesundheitsversorgung auch für unsere Steirerinnen und Steirer bietet. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – 14.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Robert Reif.

**LTAbg. Reif – NEOS (14.07 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen, Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Das Thema „Psychische Belastung bei Kindern und Jugendlichen“ beschäftigt uns ja hier im Landtag schon sehr lange und, wie man anhand der eingebrachten Anträge sieht, auch sehr intensiv. Die Entwicklungen der letzten Wochen haben zu einer weiteren Verschärfung der Situation geführt. Einerseits haben Kinder und Jugendliche nach den Covid-Maßnahmen endlich wieder einen Lichtblick gehabt, dass sie sich mit Freunden treffen können und zurück ins gewohnte Umfeld bzw. das gesellschaftliche Leben wieder genießen können. Andererseits beschäftigt vor allem der Krieg in Europa natürlich auch unsere Kinder und Jugendlichen. Viele Schulen haben Hilfsprojekte gestartet und ins Leben gerufen und versuchen so das Thema Krieg auch im schulischen Umfeld mit den Kindern und Jugendlichen aufzuarbeiten. Aber natürlich haben die angesprochenen Folgen von Covid und Krieg leider auch eine enorme Auswirkung auf die Psyche. Um wirklich niederschwellig psychologische Hilfe gewährleisten zu können, braucht es ein dementsprechendes Angebot und die Möglichkeit von Home Treatment – also die psychologische Betreuung zu Hause, wie es die Kollegin auch schon gesagt hat – wird auch in allen Stellungnahmen begrüßt. Natürlich sollte dieses Angebot nur eine zusätzliche Möglichkeit geben, um unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen und zu unterstützen. Ich möchte ein Zitat aus einer dieser Stellungnahmen herausnehmen, das ist „Aufgrund der mangelnden Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit für Kinder und Jugendliche in der Steiermark sind Wartezeiten zu spezialisierten psychiatrischen und therapeutischen Einrichtungen teilweise erheblich oder nicht verfügbar – etwa im Bereich der ambulanten Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und –psychiater bzw.

Psychiater mit Kassenverträgen“. Ich glaube, das ist schon ein Zeichen, das wir ernst nehmen müssen und zeigt, wie wichtig es ist zusätzliche Angebote zu schaffen. Es ist auch unsere Pflicht als Land Steiermark hier endlich eine flächendeckende Versorgung zu schaffen und Maßnahmen zu treffen, um Kindern und Jugendlichen eine adäquate Versorgung zu gewährleisten. Ich bitte Sie, Frau Landesrätin, daher noch einmal, nehmen Sie die Stellungnahmen sehr ernst. Ich glaube, Sie sind jemand, die sie auch wirklich durchliest. Ich bitte Sie dieses Home Treatment umzusetzen, einfach weil ich der Meinung bin, es ist gerade bei uns im ländlichen Bereich ganz, ganz wichtig, dass man Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt im gewohnten Umfeld Hilfe in Anspruch nehmen zu können und es betrifft dann ja immer die gesamte Familie – es ist eigentlich jeder mit betroffen, dass man denen auch wirklich helfen kann. Ich möchte mich mit den Worten „Gemeinsam statt einsam“ auch an dieser Stelle bei allen bedanken, die tagtäglich im Einsatz sind – egal, ob im Streetwork-Bereich, im Bereich der Kinder- und Jugendanwaltschaft, in der offenen Jugendarbeit, auch in der Schulsozialarbeit sowie auch bei der Abteilung<sup>6</sup> oder bei allen Ehrenamtlichen und Privatinitiativen, die wirklich tagtäglich helfen und Kinder und Jugendliche unterstützen, um ihr psychisches Leid zu lindern. Glauben Sie mir, ich habe es an dieser Stelle schon einmal gesagt. Ich war selbst Betroffener und habe damals auch Hilfe in Anspruch genommen und ich wünsche niemandem auf dieser Welt, dass er das einmal erlebt, sondern ich wünsche, sollte es irgendwann einmal zum Fall kommen, dass man psychische Hilfe in Anspruch nehmen muss, man diese auch wirklich niederschwellig und sofort und unbürokratisch erhält. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 14.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klaus Zenz.

**LTabg. Zenz – SPÖ (14.11 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die fünf vorliegenden Tagesordnungspunkte, die alle in einem bestimmten Zusammenhang mit der psychosozialen Versorgung der Steirerinnen und Steirer stehen, zeigen die Wichtigkeit des Themas – danke für die Debatte, aber auch die Wichtigkeit über ein abgestimmtes, koordiniertes Versorgungsnetzwerk für eine flächendeckende Versorgung in der Steiermark zu haben, dass das vorhanden ist. Darum ist es wichtig und richtig, dass die Steirische Landesregierung, die Frau Landesrätin, das auch in den Anträgen formuliert und

ein Ziel definiert. Ziel ist es ein effizientes, an den Bedarf und das Bedürfnis der Menschen orientiertes sozialpsychiatrisches Versorgungssystem einzurichten. Natürlich sind hier die Auswirkungen der Covid19-Pandemie zu berücksichtigen, die, soweit man dies abschätzen kann, zu einer deutlichen Steigerung und Inanspruchnahme der Leistungen führt. Das wird sich wahrscheinlich auch noch in den nächsten Monaten und Jahren steigern. Hier liegt selbstverständlich ein besonderes Augenmerk auf Kindern und Jugendlichen. Hier muss man aber auch anmerken, dass wir sozusagen nicht bei Null anfangen, dass wir Gott sei Dank, ganz im Gegenteil, auf ein bereits gutes System fußen können. Es besteht, so glaube ich, ein effizientes professionelles an stationären, ambulanten Beratungsleistungen, das zum Ziel hat niederschwellig, altersangepasst, bedarfsgerechte und flächendeckende Versorgungsleistungen zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot kann man natürlich auch erweitern, muss man vielleicht auch in manchen Bereichen, und dabei kann man natürlich auch noch näher zu den Menschen, Gemeinde näherkommen. Auch der Grundsatz zählt hier, dass ambulant vor stationär zu berücksichtigen ist. In diesem Zusammenhang finde ich die in dem Antrag Home Treatment eingeführte Stellungnahme des Gesundheitsfonds Steiermark, der mit dieser Thematik wirklich eine besonders wichtige Rolle zukommt als absolut treffend. Ich möchte ihn deshalb auch wirklich zitieren: „Die Belastungen und Einschränkungen gilt es über ein mehrstufiges Programm aufzufangen. Dabei ist zu bedenken, dass keine im Einzelfall ideale Maßnahme in sämtlichen Fällen hinweg als Mittel der Wahl bezeichnet werden kann und dass in jedem Fall, auch bei der Wahl der Unterstützungsmaßnahmen, die Maxime gilt: So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich. Es gilt die Ressourcen zu stärken und so wenig wie möglich zu stigmatisieren. Im Sinne dieser massiven Maxime sollten wir alle gemeinsam – Land Steiermark, Sozialversicherung, ÖGK, unsere Krankenanstalten, die unverzichtbar sind und auch die Träger der psychosozialen Versorgung und Beratung, ihre Bemühungen, die sie schon in den letzten Monaten gesteigert haben“, und in diesem Punkt stimme ich absolut mit meinem Kollegen Schwarzl überein. Wir sollten diese bündeln und direkt den Menschen zur Verfügung stellen, die diese Leistung jetzt dringend benötigen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.15 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.



**KO LTA**bg. **Klimt-Weithaler – KPÖ** (14.15 Uhr): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin!

Ich möchte jetzt auch noch ein paar Dinge zu dieser psychosozialen Versorgung sagen. Und zwar haben einige Vorredner/Vorrednerinnen schon die Situation geschildert. Ich möchte ein bisschen weiter ausholen. Auch vor Corona hat es natürlich Probleme gegeben, auch vor Corona haben Kinder und Jugendliche unter psychischen Problemen gelitten. Mein Eindruck ist der, dass dem damals im Verhältnis relativ wenig Beachtung geschenkt worden ist. So gesehen, halte ich es ja für positiv, dass man da jetzt noch genauer hinschaut und viel mehr passiert. Jetzt ist es offensichtlicher. Ich glaube, jetzt haben auch viele, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten – sei es in den Schulen oder auch in anderen Einrichtungen, in der offenen Jugendarbeit z.B. –, festgestellt, dass es ein besonderes Augenmerk braucht, weil, und da haben auch schon die Vorredner und Vorrednerinnen einiges angeführt, Jugendliche und Kinder aufgrund dieser mittlerweile zwei Jahre andauernden akuten Situation wirklich immer mehr auch in die Situation geraten, dass sie eigentlich nicht mehr wissen, wohin mit ihren Problemen. Zum Glück ist es so, da gebe ich Klaus Zenz ganz recht, dass wir in der Steiermark eben nicht bei Null anfangen müssen – du hast es erwähnt. Es hat in den Schulen Projekte gegeben, die auch sehr gut angenommen wurden. Aber ich glaube, wir müssen jetzt den nächsten Schritt gehen und deswegen möchte ich jetzt auch in erster Linie über den Entschließungsantrag der Grünen sprechen, weil das meiner Meinung nach sehr gut zusammenfasst, was jetzt als Nächstes passieren müsste und Kollege Schwarzl hat das auch schon ausgeführt.

Ich habe im Zuge der Vorbereitung für diese Landtagssitzung auch noch einmal nachgeschaut, wann unser letzter Antrag zu diesem Thema eingebracht wurde, und ich habe einen gefunden. Ich nehme an, das war der aktuellste in Zeiten der Pandemie, muss ich dazu sagen. Vorher haben wir natürlich auch schon welche gehabt, wo wir die Verbesserung des psychosozialen Angebots für Kinder und Jugendliche gefordert haben. Wenn ich mir den Antrag – April 2020 war das übrigens – jetzt anschau, dann fordert dieser in Wahrheit nichts anderes als das, was jetzt auch vonseiten der Grünen gefordert wird oder was jetzt allgemein der Status quo ist. Wir brauchen einen Ausbau, wir brauchen eine Verbesserung, wir müssen – wie es Kollegin Majcan genannt hat – punktgenau hinschauen und schauen, welche Möglichkeiten haben wir und wo braucht es noch mehr. Wenn ich mir aber jetzt den Abänderungsantrag zu diesem ursprünglichen Antrag aus dem April 2020 anschau, dann gewinne ich den Eindruck, dass da eher gesagt wird: „Naja, so schlecht ist es nicht und es ist

eh super und wir haben einen Regionalen Strukturplan Gesundheit, wo wir dieses und jenes geplant haben.“ Und da, glaube ich, muss man ansetzen. Man muss das noch einmal evaluieren und adaptieren. Jetzt wurde das Wort Evaluierung schon öfters genannt und ich bin ja keine große Freundin davon, wenn man Dinge mit der Begründung ablehnt, es muss evaluiert werden – und das war jetzt sozusagen ein heißes Eisen. Aber in dem Fall, glaube ich, wäre es besonders wichtig. Denn wenn man jetzt den Reden der Vorrednerin Julia Majcan oder auch dem Klaus Zenz zuhört, dann widerspricht das in keinster Weise dem Antrag der Grünen. Denn die fordern in Wahrheit nichts anderes, als dieses punktgenaue Hinschauen, aber auch ein Budget bereitzustellen, um zu sagen: „Wenn wir dann wissen, was gebraucht wird, muss auch das nötige Geld dafür vorhanden sein.“ Denn wenn ich jetzt nur hergehe und sage wir evaluieren und wir kommen dann drauf, dieses und jenes wäre zu tun, dann ist meine Befürchtung, dass dann gesagt wird: „Wir wissen jetzt, was zu tun wäre, aber wir haben jetzt das Geld nicht dafür.“ Also ich glaube auch, man muss den Schritt zurückgehen, man muss jetzt auch Budget dafür zur Verfügung stellen“, und lieber Klaus Zenz, du hast auch noch etwas ganz Wichtiges angesprochen, nämlich die Partner und Partnerinnen. Es ist klar, dass wird das Land nicht alleine stemmen können und es wird alleine die Entscheidung des Landes sein, wie man in diesem Bereich weitergeht. Aber ich denke auch, das muss ja wohl möglich sein, dass man jetzt in einer solchen Situation, wenn es einem ein ernstes Anliegen ist, dass man hier für Kinder und Jugendliche die Rahmenbedingungen verbessert, dass man auch zu einer gemeinsamen Einigung kommt. Ich weiß, es ist schwierig. Weil Julia auch erwähnt hat, das Personal, das man natürlich auch braucht, das kann man nicht von heute auf morgen herzaubern – eh nicht, bin ich ganz bei dir. Aber ich muss auch dazu sagen, ich bin seit 2005 im Landtag und diese Personalprobleme gerade jetzt z.B. in der Kinderpsychiatrie, die haben wir nicht erst seit Corona. Die hatten wir schon viele, viele Jahre davor und auch da hat es immer wieder Bemühungen gegeben. Ich kann mich noch erinnern, ich weiß jetzt nicht, ob noch Frau Landesrätin Edlinger-Ploder zuständig war oder schon Herr Landesrat Drexler, wo wir gesagt haben, versuchen wir es doch mit Anlaufstellen bei den psychosozialen Zentren, z.B. mit Kinder- und Jugendpsychiaterinnen – war ein meiner Meinung nach Schritt in die richtige Richtung. Das Problem haben wir aber immer noch nicht gelöst, denn wir haben noch immer zu wenige Fachärzte/Fachärztinnen, die in diesem Bereich tätig sind, und wir haben immer noch zu wenig flächendeckend kostenloses Angebot, sage ich jetzt einmal, auch für Beratungen. Denn eines ist auch klar: Auch wenn es Thema ist, auch wenn es zum Teil enttabuisiert ist, für viele

Menschen ist es nach wie vor ein Problem zu sagen: „Ich habe psychische Probleme“ oder „mein Kind hat psychische Probleme und jetzt suchen wir uns Hilfe.“ Also in diesem Sinne möchte ich oder würde ich mir wünschen, wenn wir jetzt das Problem auch so ganz im Sinne des Entschließungsantrages angehen der Grünen, dass wir sagen, das, was wir brauchen, müssen wir auch budgetär veranlagten – da müssen wir jetzt hinschauen und wir können nicht dann draufkommen, wenn wir evaluiert haben und wissen, was zu tun ist, dass wir dann das nötige Geld nicht haben. In diesem Sinne werden wir diesem Antrag auch unsere Zustimmung geben. Dankeschön. *(Beifall bei der KPÖ – 14.22 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Klubobfrau. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Cornelia Izzo.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (14.22 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Das ist jetzt ein Thema, das offensichtlich in der Grundsubstanz uns allen sehr wichtig ist und wir uns fast einig sein können. Das finde ich großartig. Deshalb möchte ich mit einem Zitat starten: „Die schlimmsten Konflikte können uns ein unerschütterliches Gefühl von Sicherheit und Ruhe vermitteln, wenn sie überwunden wurden. Gerade solch schwere Konflikte und deren Auswirkungen sind nötig, um wertige und bleibende Ergebnisse zu erzielen.“ Das ist ein Zitat von Carl Gustav Jung. Ich glaube, das sagt uns sehr viel. Denn ich bin froh, dass wir jetzt dieses Tabuthema wirklich angreifen – ja, seit ich im Landtag bin, hören wir das immer wieder. Aber ich kann aus meiner Vergangenheit sagen, als ich jung war, hatte ich durch einen Schicksalsschlag mich um dieses Thema kümmern müssen und es war sehr schwierig, weil verschiedenste Menschen das eher sehr kritisch betrachtet haben. Die Psyche ist eher eine Ausrede, eine Arbeitsverweigerung, naja eine Faulheit vielleicht gewesen – heute wird das Thema endlich ernst genommen und es wird hingeschaut. Was ich sagen möchte, eigentlich hat es damals schon eine Versorgung in diese Richtung gegeben. Natürlich nicht wie wir sie jetzt brauchen, aber sie war da. Denn vor 20 Jahren haben wir bereits diese „Plattform Psyche“ gehabt – die koordiniert, die schaut, dass man telefonisch Auskunft erhalten kann und die Menschen in Versorgung gebracht haben. Damals war es schon möglich mit verschiedensten Vereinen wie z.B. Lichtpunkt, Rainbows, ISGS Menschen in Therapie, in Behandlung, in Unterstützung zu bringen – und auch das kostenfrei. Natürlich sind wir heute in einer anderen Situation und natürlich hat Corona viel mit uns gemacht –

nicht nur Corona, sondern auch die Folge des Finanziellen oder dem Luxus, den wir vielleicht nicht mehr fröhen können, der Krieg, der vor der Haustür steht. Natürlich brauchen wir heute mehr und da sind wir uns alle einig. Wir müssen bestehende Systeme ausbauen, für die noch mehr Budget reservieren, weil wir in Zukunft mehr brauchen werden und dadurch, dass es nicht mehr ein Tabuthema ist, können Menschen jetzt hingehen und schämen sich nicht mehr, wenn sie Hilfe in Anspruch nehmen. Darum bin ich froh, dass wir in unserem Land schon lange ein System haben, schon lange unterstützt werden und gemeinsam jetzt noch weiter und noch mehr hinschauen und auch Geld in die Hand nehmen, um bestehende Vereine und Unterstützungsmaßnahmen auszubauen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen – 14.26 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Lukas Schnitzer.

**LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (14.26 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses!

Es ist schon viel Richtiges gesagt worden und ich möchte noch eines verstärken, dass die letzten zwei Jahre selbstverständlich für uns als Gesellschaft eine enorme Herausforderung dargestellt haben, dass es aber vor allem Kinder und Jugendliche gewesen sind, die in diesen letzten zwei Jahren sehr stark auch gelitten haben. Aber es ist mir trotzdem wichtig zu sagen, dass man aufpassen muss von einer verlorenen Generation zu sprechen. Dennoch darf man nicht übersehen, dass bereits mehr als die Hälfte der Jugendlichen in Österreich mit depressiven Symptomen kämpft, Schlaf- und Essstörungen hat und, ja, geschätzte Damen und Herren, die letzten zwei Jahre haben insofern sehr vieles mit jungen Menschen in diesem Land gemacht. Distancelearning, Homeoffice und der fehlende Kontakt zu Gleichaltrigen haben ihre Spuren hinterlassen. Was aber auch durchgeführt worden ist, dass die Politik auch reagiert – seitens der Bundesregierung, aber auch hier im Land mit unserer zuständigen Landesrätin Juliane Bogner-Strauß. Insofern möchte ich ganz kurz auf eine Maßnahme unserer Jugendstaatssekretärin Claudia Plakolm eingehen, wo erst vor kurzem ein 13 Millionen Euro schweres Maßnahmenpaket geschnürt worden ist – eben um die Bekämpfung psychosozialer Folgen unter Jugendlichen nach Corona19 auch diese Maßnahmen und Folgen zu lindern. Ich glaube, das ist ein guter, notwendiger erster Schritt, der seitens der Bundesregierung auch gesetzt worden ist und im Zweiten auch die

Präventionsarbeit zu stärken, das auf sich Schauen und auch auf andere schauen, und dass es in Zukunft auch mehr Geld für die Einrichtung „Rat auf Draht“ geben soll. Geschätzte Damen und Herren, ich bin in meiner Funktion als Landesobmann der Jungen ÖVP auch in den letzten Wochen unterwegs gewesen und war auch in einigen Jugendzentren unterwegs. Überall ist berichtet worden, dass es diese Folgen gibt. Man muss aber auch einmal danke dafür sagen, dass in der offenen Jugendarbeit sehr vieles sehr gut abgedeckt wird, aber auch die verbandliche Jugendarbeit, die auch in den letzten Jahren sehr stark gelitten hat, dafür einen Beitrag leisten kann, um jungen Menschen in ihrer psychischen Schwierigkeit zu helfen. Dahingehend ist es auch gut und richtig, dass die zuständige Jugendlandesrätin auch Maßnahmen gesetzt hat, um die verbandliche Jugendarbeit in der Steiermark zu stärken.

Abschließend darf ich noch einen dritten Punkt kurz ansprechen. Das Land Steiermark, an der Spitze mit unserer Jugendlandesrätin Juliane Bogner-Strauß, leistet in diesem Bereich sehr, sehr vieles. Meine Kollegin Julia Majcan hat es bereits angesprochen, dass es auch in Zukunft in der Region Oststeiermark am Standort des LKHs Hartberg eine eigene Einrichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrie gibt. Das war immer ein großer Wunsch der Region unter dem Regionsvorsitzenden, damals Hubert Lang, selbstverständlich auch der Stadtgemeinde Hartberg mit unserem Bürgermeister oder auch mit mir als Vizebürgermeister und es ist eine gute und richtige Einrichtung, die hier geschaffen wird. Wir selbst bemühen uns als Stadt auch um eine Heilstättenklasse, um eben auch hier die Folgen von Corona19 vor allem bei Jugendlichen abzufedern und das alles zeigt, dass der Bund, aber vor allem unsere Frau Landesrätin sehr viel setzt, um die psychischen Folgen bei jungen Menschen zu lindern. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.30 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Abschließend zu Wort gemeldet ist Frau Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (14.30 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete hier im Landtag, geschätzte Damen und Herren!

Es wurde jetzt wirklich schon sehr viel gesagt und ich habe auch, muss ich sagen, mit Freude wahrgenommen, dass wir im letzten Ausschuss auch sehr viel Positives zu dem gehört haben und das wurde noch einmal wiederholt, was das Land für die Versorgung von Jugendlichen getan hat. Die Kinder und Jugendlichen sind nach dieser Pandemie herausgefordert. Wir müssen schauen, dass wir unterstützen, wo wir können. Ich möchte sagen, dass das Land und

---

der Gesundheitsfonds in den letzten Jahren hier ein wirklich gutes Netzwerk aufgebaut haben. Viele der Aktivitäten, der Tätigkeiten wurden bereits erwähnt. Wir schauen, dass wir mehr und mehr für die Kinder und Jugendlichen anbieten können. Ich habe erst wieder vor drei Wochen ein neues Projekt in der Kirchengasse vorstellen dürfen, wo es darum ging, wirklich niederschwellige Angebote zu setzen. Das liegt uns allen am Herzen. Wir müssen einfach unsere Kinder und Jugendlichen unterstützen, wir müssen das zu Hause tun, wir müssen es in den Schulen tun, wir müssen es in der außerschulischen Arbeit machen und wir brauchen Anlaufstellen, die sie alle finden. Das ist nämlich auch das Wichtigste – die Information darüber zu haben „Wohin kann ich mich wenden?“. Aber ich möchte auch den Bund hier nicht ganz außen-vor-lassen. Jetzt spreche ich den dritten Gesundheitsminister damit an und es wurden auch hier schon die Stunden erweitert, die über die Kassa abgerechnet werden können. Es wurde heute schon erwähnt, eine Psychologin hat vor ein paar Monaten gesagt: „Wenn ich mir den Fuß breche, dann kann es nicht sein, dass mir jemand sagt: Na, warten Sie halt drei Monate, dann bekommen Sie einen Gips.“ Aber bei der psychologischen und psychiatrischen Versorgung war das leider und ist es manchmal immer noch der Fall. Da können wir nur über einem breiten Schulterchluss gemeinsam Lösungen finden und das Land, weil man auch das Budget angesprochen hat, hat hier einiges eingeplant. Wir sind auf einem guten Weg, aber wir sprechen uns natürlich mit allen Verantwortlichen in diesen Bereichen ab und setzen einen Schritt nach dem anderen. Wir werden die kinder- und jugendpsychiatrischen stationären Betten erweitern. Wir haben Hartberg mit teilstationärer Einrichtung. Wir werden das Krisentelefon hoffentlich bis Mitte des Jahres in eine flächendeckende Umsetzung bringen und das Home Treatment steht ganz klar auf unserer Agenda, aber natürlich müssen wir uns noch vorher mit allen Stakeholdern absprechen und wir müssen natürlich schauen, das wurde heute schon erwähnt, dass genug Personal in diesem Bereich da ist. Auch zwei der drei ausgeschriebenen Kassenstellen sind bereits besetzt und wir können unsere kinder- und jugendpsychiatrischen Zentren auch in Ambulatorien umwandeln. Das war ein großer Wunsch von mir und das gelingt jetzt. Daher danke für diesen Zusammenhalt. Es ist wichtig, dass wir das leisten. Es ist wichtig, dass wir das schaffen und es ist wichtig, dass das in der Gesellschaft inzwischen akzeptiert ist und so ankommt, wie es ankommt. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.34 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 853/6 (TOP 5), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und SPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 853/7 (zu TOP 5), betreffend „Psychosoziale Gesundheit mit deutlich höheren budgetären Mitteln fördern“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, FPÖ, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1015/5 (TOP 6), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1156/5 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1287/6 (TOP 8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ und KPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1430/5 (TOP 9), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ angenommen.

Tagesordnungspunkt

**10. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1755/5, betreffend „Aufrechterhaltung des Kinder- und Jugendärztlichen Notdienstes (KIJNO)“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1755/1.**

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Stefan Hermann.

---

**LTabg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (14.36 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident! Meine geschätzte Frau Landesrätin, werte Damen und Herren!

Seit 2018 besteht der Kinder- und Jugendfachärztliche Notdienst in Graz und es ist ein tolles Angebot, das auch im wachsenden Großraum Graz, der auch für Familien ein attraktiver Wohnort ist, sehr stark in Anspruch genommen wird. Ziel dieses Projektes ist es, Eltern, Familien, Kindern eine ärztliche Versorgung außerhalb der Ordinationszeiten ihres Kinderarztes aber auch außerhalb einer Ambulanz zur Verfügung zu stellen. Das Ziel dieses Projektes, nämlich die Kinderambulanz zu entlasten, wurde in einem ersten Schritt nicht erreicht. Da hat man sich im letzten Jahr dazu entschlossen dieses Projekt zu evaluieren. Als gelernter Österreicher schrillen bei einem die Alarmglocken, wenn etwas evaluiert wird, ist es meistens die Vorstufe, um es abzdrehen. Weshalb wir Freiheitliche uns auch mittels Antrag für den Erhalt der wichtigen Institution ausgesprochen haben. Es liegt jetzt eine Stellungnahme bzw. ein Abänderungsantrag zu unserem Stück vor, in dem Frau Landesrätin erklärt, dieses Projekt auch ab April 2022 fortzuführen. Das begrüßen wir. Unserem Ansinnen wird entsprochen und wir sagen Dankeschön im Namen der Grazer Kinder und Familien. *(Beifall bei der FPÖ – 14.37 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dr. Pokorn.

**LTabg. Dr. Pokorn – ÖVP (14.37 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher zu Hause!

Ja, ein sehr positiver Vorredner, muss ich sagen, mich hat das ein bisschen überrascht. Aber man lernt ja, man sieht es. Das Projekt, wie es vorher schon erwähnt worden ist, der Kinder- und Jugendfachärztlichen Notfallversorgung an Wochenenden und Feiertagen in Graz hat bisher immer das Ziel gehabt, dass von 08.00 bis 14.00 Uhr Ordinationen maximal 4 Stunden geöffnet haben und dass durch eine Vertragsfachärztin bzw. einen Vertragsfacharzt für Kinder- und Jugendheilkunde. Wie es vorhin schon genannt worden ist, hat dieses Projekt nicht den ganz erwünschten Erfolg insofern erbracht, dass die Spitalsambulanz auf der Kinderklinik so entlastet worden ist. Man muss aber auch sagen, dass diese Notfallversorgung 30 bis 40 Kinder immer behandelt hat. Das ist wesentlich mehr, als wofür dieses Projekt ausgelegt war. Ja, diese Neuausrichtung dieses Kinder- und Jugendfachärztlichen Notarztdienstes sieht ein weites Angebot für Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit



dem Gesundheitstelefon 1450 vor. Das Projekt ist so weit fertig und wird zeitnahe begonnen. Hier muss man auch ganz ausdrücklich danke an unsere Frau Landesrätin sagen, die hier wirklich sehr schnell reagiert hat, auch evaluiert hat und auch wirklich umgesetzt hat, um eine Erweiterung der medizinischen Versorgung der Kinder in der Steiermark umzusetzen. Zusätzlich wurde noch eine Anpassung der Honorare durchgeführt, ebenso auch die Organisation der bestehenden Diensterteilung. Jede diensthabende Ärztin und jeder diensthabende Arzt wird künftig sich direkt in dieses Bereitschaftssystem einbuchen können und in Summe muss man sagen, werden diese geplanten Maßnahmen eine Verbesserung der kinder- und jugendfachärztlichen Versorgung an Wochenenden und Feiertagen bringen. Ich möchte mich wirklich noch einmal bedanken und bitte um Beschlussfassung. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.40 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Abschließend zu Wort gemeldet ist die zuständige Frau Landesrätin, Frau Dr. Juliane Bogner-Strauß.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (14.40 Uhr):** Eigentlich wurde schon fast alles gesagt. Aber ich möchte mich deshalb noch einmal anschließen, weil ich glaube, dass es sehr, sehr wichtig ist, und das erwähnen Sie als Abgeordnete in diesem Hohen Haus auch immer wieder, dass Dinge evaluiert werden. Der Jugendärztliche Notdienst wurde – so, wie er jetzt stattfindet – 2019 eingeführt und er hatte immer ein ganz klares Ziel: Erstens einmal niederschwellig zu sein. Weil wir wissen selbst, wie es manchmal ist als Eltern mit einem Kind, dem es wirklich schlecht geht – Notdienst, ich möchte es betonen. Es ist immer schöner zu einem Kinderarzt/zur einer Kinderärztin zu fahren, als gleich im Krankenhaus aufschlagen zu müssen. Sprich wir haben uns ganz genau angeschaut, kommt es zu einer Entlastung der Ambulanzen, aber auch entsprechend der Steigerungen der letzten Jahre? Da hat die Evaluierung leider gesagt, es kommt zu keiner Entlastung. Das muss man einmal ganz klar sagen. Offensichtlich haben wir es damals unterschätzt, möchte ich sagen. Wir dachten, es werden so ca. 10 Kinder pro Ordi Vormittag kommen, die sozusagen notärztlich – möchte ich noch einmal sagen – untersucht werden müssen. Es waren aber 30 bis 40 Kinder und wir haben auch evaluieren lassen, wie viele dieser Kinder sozusagen eigenes Patientengut vom behandelnden Arzt waren, und das waren etwa ein Viertel der Kinder, die dort am Wochenende hingegangen sind. Also in Relation doch relativ viele. Nichtsdestotrotz wir sind fertig mit unseren Verhandlungen. Ich habe gerade jetzt, während ich dagesessen bin, die

Information bekommen: Es ist sowohl mit der ÖGK als auch mit den Ärzten final abgesprochen. Es wird natürlich weiterhin einen Ärztenotdienst geben, einen jugendärztlichen Notdienst, aber wir ändern einiges. Das wäre mir schon sehr wichtig. Ich wollte das Ganze an den Bereitschaftsdienst-neu anpassen. Das heißt, es können jetzt theoretisch gesehen sich alle niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte auch hier in Zukunft einmelden. Wir gehen davon aus, dass es dann noch einfacher sein wird die Vormittagsordinationen zu besetzen, weil wir hatten wirklich leider im vorigen Jahr – dennoch ein Danke an alle Ärzte und Ärztinnen, die mitgemacht haben – zweimal den Fall, dass am Wochenende die Ordis nicht besetzt waren. Und was ich auch wollte, ist, ich wollte ein bisschen mehr auf die ganze Steiermark hinschauen. So, wie das jetzt eingerichtet ist, ist das wirklich für den Ballungsraum Graz ein riesengroßer Vorteil. Aber draußen fehlt uns doch noch einiges und deswegen haben wir auch beschlossen, dass wir im April auch mit Kinder- und Jugendärzten und –ärztinnen beim Gesundheitstelefon 1450, das ja derzeit, möchte ich fast sagen, leider fast zu einem Corona-Telefon eigentlich umgewandelt wurde, kaum wer weiß, dass es das Gesundheitstelefon ist. Aber dort wird es ab April für alle steirischen Kinder und Jugendlichen Kinder- und Jugendärzte als Hintergrundärzte geben – an gewissen Stunden pro Tag. Das heißt, allen Eltern ist damit in der Steiermark geholfen. Also ein weiterer Schritt in eine noch bessere Versorgung. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – 14.44 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Landesrätin. Da mir keine weitere Wortmeldung vorliegt, komme ich zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1755/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**11. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1774/5, betreffend „Veröffentlichung aller relevanten Studien zur beruflichen Zufriedenheit in der Elementarpädagogik“ zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1774/1.**

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (14.44 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Zunächst ist zum Antrag selbst festzuhalten, dass die zuständige Abteilung 6 die erwähnten Zahlen, Daten und Fakten im Antrag der NEOS so nicht nachvollziehen und auch nicht verifizieren kann, auch die Interpretation der Novelle zum Steiermärkischen Anstellungserfordernisgesetz und die Schlussfolgerungen daraus so nicht nachvollziehen kann. In der Sache selbst ist jedoch dennoch festzuhalten, dass die angesprochene Evaluierung des Anstellungserfordernisgesetzes aktuell an der Universität Graz, Lehrstuhl Elementarpädagogik, durchgeführt wird. Ergebnisse dazu sind im Frühsommer 2022 zu erwarten.

Zweitens, das österreichische Institut für Berufsbildungsforschung ist im Auftrag des Bildungsministeriums mit der Durchführung einer umfassenden Studie zu den Bildungs- und Berufsverläufen von Absolvent\_innen der Bildungsanstalten der Elementarpädagogik und einschlägiger Collegs befasst. Diese Studie wurde konzipiert, da österreichweit aktuell keine validen Daten über die weiteren Bildungs- und Erwerbskarrieren der Absolvent\_innen von Bildungsanstalten für Elementarpädagogik sowie Daten über die Verwertbarkeit der Ausbildung in einschlägigen Berufsfeldern und anderen Bereichen und über Entwicklungen des Arbeitsmarktes für Kindergartenpädagog\_innen vorliegen. Diese Studie hat zum Ziel anhand von Befragungen und statistischen Erhebungen eine Bedarfsprognose bis zum Jahr 2030 für den gesamten Bereich der Elementarpädagogik zu erstellen und Handlungsempfehlungen abzuleiten, um zukünftig Personal zielgerichteter qualitativ ausbilden und besser in der Praxis halten zu können. Derzeit läuft für diese Studie österreichweit die zweite Befragungswelle unter Pädagog\_innen und Träger\_innen, Ergebnisse sind im Frühjahr 2022 zu erwarten. Ich ersuche um Kenntnisnahme. *(Beifall bei der ÖVP – 14.46 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Nikolaus Swatek.

**KO LTabg. Swatek BSc – NEOS (14.47 Uhr):** Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, werte Frau Landesrätin, sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben heute noch eine Dringliche Anfrage auf unserer Tagesordnung zum Thema Elementarpädagogik, daher möchte ich hier nicht zu lange dieses Thema bearbeiten. Was ich aber schon feststellen möchte, ist, dass wir wissen, dass wir einen Fachkräfte- und Arbeitskräftemangel im Bereich der Elementarpädagogik haben, dass unseren Kindergärten und Kinderkrippen die Pädagoginnen und Pädagogen ausgehen und dass sich diese Situation durch Corona derzeit nur noch weiter verschlimmert. Das alles, obwohl wir sehen, dass sehr viele Bürgerinnen und Bürger BAFEPS besuchen, aber nur sehr wenige Absolventinnen und Absolventen am Schluss auch in dem Beruf, in dem sie ausgebildet wurden, tätig sind. Die große Frage ist also, warum entscheiden sich so viele Absolventinnen und Absolventen der BAFEPS am Schluss gegen diesen Beruf? Genau dazu haben wir am 19. Jänner zur 17. Landtagssitzung dieser Periode selbst eine Dringliche Anfrage an die Frau Landesrätin Bogner-Strauß und konkret auch folgende Frage 6 formuliert: Wird bis 2022 systematisch evaluiert, weshalb so viele Absolvent\_innen der BAFEPS sich gegen den Beruf in der Elementarpädagogik entscheiden? Damals kam von Ihnen, Frau Landesrätin, auf diese Frage 6 folgende Antwort, die Sie auch alle im Protokoll der Landtagssitzung nachlesen können. Zur Frage 6, man arbeite gerade an einer dementsprechenden Studie. Also die Frage lautet, gibt es dazu eine Studie, warum so wenige Menschen den Beruf ergreifen? Die Antwort ist, man arbeite an einer dementsprechenden Studie. Wir haben dementsprechend einen Antrag an Frau Landesrätin gestellt, in dem wir einen Zwischenbericht wollen, wie es denn mit dieser Studie aussieht und falls die Studie schon fertig sein sollte, wir einen Bericht haben wollen, der auch den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch dem Landtag zur Verfügung steht. Diese Stellungnahme, die wundert mich dann doch ein bisschen. Denn in dieser Stellungnahme steht eigentlich drinnen, dass es so eine Studie, warum Absolventinnen und Absolventen der BAFEPS den Beruf nicht ergreifen nicht geben würde. Sondern man redet nur noch von der Studie, die zur Evaluierung der Sonderregelung für diese zwei Jahre Ausnahmefrist „Senkung der Berufserfordernisse“ von Nöten ist. Das heißt also, beantwortet hat man in der Landtagssitzung, so eine Studie wird es geben. Zum Antrag antwortet man uns jetzt, so etwas gibt es nicht, sondern man macht nur die allgemeine Evaluierung, ob es funktioniert hat, dass Personen, die nicht als Elementarpädagoginnen und –pädagogen ausgebildet sind, auch diesen Beruf an unseren Kindergärten ergreifen sollten. Das Ergebnis davon ist uns auch irgendwo bekannt. Natürlich braucht es diese Personen, wenn es einen Mangel gibt. Man könnte jetzt lange darüber philosophieren, ob es sinnvoll ist; man könnte lange darüber diskutieren, wie es mit der Wertschätzung im Landtag aussieht, wenn Fragen

nicht ganz so gut beantwortet werden oder wenn sich die Fakten im Hintergrund irgendwo drehen und man im Zuge von Stellungnahmen auf einmal das Gegenteil behauptet. Ich lasse das an der Stelle jetzt einmal weg und hoffe einfach, dass das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, das diese Problematik Gott sei Dank auch erkannt hat, mit seiner Studie letztendlich Ergebnisse liefern wird, wie es denn wirklich aussieht, warum so viele Menschen den Beruf nicht ergreifen, damit wir hier im Land Steiermark auch nicht mehr im Blindflug unterwegs sind. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS und der KPÖ – 14.51 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Klubobmann. Zu Wort gemeldet ist Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (14.51 Uhr):** Gut, ich versuche jetzt noch einmal auszudeutschen, was von unseren Landtagsabgeordneten eigentlich schon versucht wurde zu sagen.

Lieber Herr Klubobmann, ich glaube, du musst einfach unterscheiden zwischen Bundesstudien und Landesevaluierungen. Das eine sind Bundesschulen und dementsprechend ist das eine Studie, die vom Bund durchgeführt wird. *(LTabg. Swatek: „Die Frage war eindeutig an dich gestellt und du hast geantwortet.“)* Du hast es gerade zitiert. Man macht eine Studie, habe ich im Landtag gesagt. Das war zumindest das Zitat, das du gerade verwendet hast. Damit sage ich nur, eine Bundesschule wird auch vom Bildungsministerium sozusagen untersucht. Das ist eine Studie des Bundes. Weil wir sind nämlich in der Steiermark nicht mit einem Alleinstellungsmerkmal gesegnet, sondern in ganz Österreich ist es so, dass wir die BAFEPs haben und leider sehen, dass sehr wenige von denen, die dort ausgebildet werden, hinterher direkt in den Job gehen. Übrigens – jetzt ist wieder darauf hingewiesen worden, dass wir einen Fachkräftemangel in der Elementarpädagogik haben. Wir haben inzwischen fast überall einen Fachkräftemangel. Wir haben überhaupt einen Arbeiter- und Arbeiterinnenmangel inzwischen. Wir können glücklich sagen, dass wir beinahe eine Vollbeschäftigung haben. Das betrifft alle Bereiche. Ich verstehe nicht, warum man jedes Mal so auf die Elementarpädagogik bzw. auf die Pflege und die Gesundheit, es betrifft ja alle meine Ressorts, mit dem Finger hinzeigen muss. Es sind alle Bereiche inzwischen betroffen. Aber nur um das auszudeutschen: Wie gesagt, das eine ist eine Bundesstudie, es geht hier um Bundesschulen und auch in meinem Dialog „Elementarpädagogik 2030“ kann ich das natürlich nur über den Bund stemmen, wie wir die Ausbildung in diesem Bereich ändern

können. Das sind keine Landesschulen wie bei den GUK-Schulen in der Pflege, wo ich mich einfach hinstellen kann und sage: Okay, ich bilde jetzt 350 Diplomiertere pro Jahr mehr aus. Das andere ist die Evaluierung von Dispenz, weil wir gesagt haben, wir machen den Dispenz und wir machen natürlich begleitend eine Evaluierung. Ich glaube, das ist einfach das, was es hier zu unterscheiden gibt. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – 14.54 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Landesrätin. Da mir keine weitere Wortmeldung vorliegt, komme ich zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1774/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ und Grünen angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**12. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1775/5, betreffend „Menstruationsprodukte an Schulen kostenlos bereitstellen“ zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1775/1.**

Am Wort ist Herr Abgeordneter Robert Reif.

**LTabg. Reif – NEOS (14.54 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Es freut mich, dass wir heute dieses Thema auf der Tagesordnung haben. Denn nach diesem Bericht der Landesregierung frage ich mich schon, wie wir in der Steiermark, wenn es um Feminismus und Sensibilisierung und Aufklärung der Gesellschaft um die Menstruation geht, damit umgehen. Kostenlose Periodenprodukte sind ein wichtiger Schritt zur Enttabuisierung der Periode und dazu kommt ein weiterer Schritt der Enttabuisierung und dazu kommt ein weiterer wichtiger Aspekt und zwar die finanzielle Entlastung von Menstruierenden, die es sich nicht aussuchen können, ob sie für Tampons, Binden und Schmerzmittel Geld ausgeben wollen, können oder nicht. Schlussendlich geht es auch darum, dass eine aufgeschlossene und über die Periode aufgeklärte Gesellschaft mit Bildung beginnt, und Schulen können da eine wichtige Funktion übernehmen. Nun stehen wir vor dem Problem, dass das Steiermärkische

Pflichtschulerhaltungsgesetz aus 2004, welches den Schulsachaufwand in § 33 regelt, eben nicht vorgibt, auf Toiletten auch Tampons und Binden bereitzustellen. Es sieht nur vor, dass die Schulerhalter für die Instandhaltung der sanitären Anlagen zuständig sind. Die derzeitige Interpretation dieses Terminus ist eben leider etwas veraltet und meint damit nur WC-Papier, Seife und Handtuch. Es gibt also keine Pflicht auch Menstruationsprodukte bereitzustellen – so steht es zumindest in der ersten Stellungnahme der Landesregierung. Im Bericht der Landesregierung der heute vorliegt, steht jetzt, dieser § 33 ist nur eine Aufzählung, die nicht abschließend ist. Die Schule können ohnehin auch Periodenprodukte in die WCs stellen, aber reinschreiben in den Gesetzestext oder klarstellen werden wir es nicht. Es ist ja nicht notwendig. Die Schulen können es also machen, aber interpretiert wird es nicht so. Klargestellt wird es auch nicht. Also am Ende des Tages wird es vermutlich keine Gemeinde geben, in der die Schule das so macht. Schulen sollten eigentlich ein sicherer Ort sein, an dem sich Kinder wohlfühlen und frei entfalten können und es darf keinen Schaden geben und schon gar nicht bezogen auf die Geschlechter. Wir fordern daher endlich einen schambefreiten Zugang zu Tampons und Binden für Menstruierende in den Schulen. Deshalb soll das Land hier eine Vorreiterrolle einnehmen und an Schulen, wo das Land selbst Schulerhalter ist wie in Berufsschulen und dem Joseph-Fux-Konservatorium mit gutem Beispiel vorgehen und an den Toiletten frei zugängliche Monatshygieneprodukte bereitstellen und darauf auch bitte aufmerksam machen, welchen Mehrwert und welche Vorteile es hat, wenn man das an Schulen macht. Herr Landesrat Drexler ist da ja schon mit einem sehr guten Beispiel vorgehen und hat im Areal des Universalmuseums Joanneum eben einen Spender mit Monatshygieneartikeln installieren lassen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

1. mit gutem Vorbild voran zu gehen und in allen Schulen, in denen das Land Steiermark selbst Schulerhalterin ist, kostenlose Periodenprodukte in den sanitären Anlagen zur Verfügung zu stellen,
2. an alle steirischen Pflichtschulen der Sekundarstufe I ein Schreiben zu versenden, welches eine Erklärung und Anregung vorsieht, dass unter den § 33 StPEG lit. j) „die Instandhaltung der sanitären Anlagen“ ebenso die zu Zurverfügungstellung von Menstruationsprodukten gezählt werden kann und die Schulerhalter\_innen dazu motivieren, dies künftig auch zu tun, um im Sinne der Chancengleichheit und Bekämpfung von Periodenarmut Maßnahmen zu setzen.

Herzlichen Dank. (*Beifall bei den NEOS – 14.58 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Michaela Grubesa.

**LTabg. Grubesa – SPÖ (14.59 Uhr):** Dankeschön, Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende und Zusehende!

Ich möchte mich ausdrücklich an dieser Stelle bei den NEOS, ausdrücklich auch bei einem Mann bedanken, dass er sich immer wieder mit diesem Thema beschäftigt, auch dementsprechende Anträge hier im Haus einbringt, weil ich glaube, das ist ein ganz präsent – vor allem um den Weltfrauentag herum – Thema, womit sich grundsätzlich alle politischen Parteien näher beschäftigen sollten. Es ist etwas ganz Wichtiges und du hast es teilweise schon erwähnt – für die Enttabuisierung für die Frauengesundheit grundsätzlich darüber zu sprechen. Ist die Periode eigentlich etwas, wofür man sich schämen muss? Ist das etwas ganz Normales? Muss ich als Mädchen Schmerzen ertragen, wenn ich die Periode habe oder ist das vielleicht ein Krankheitsbild, das nicht ordentlich erforscht wurde? Was hat das mit Gleichstellung, was hat das mit Gendermedizin zu tun? Ich finde, es ist ein wirklich tolles Zeichen, wenn man im öffentlichen Raum – so, wie es das Universalmuseum im Rahmen eines Pilotprojekts oder auch die Stadt Wien macht – sagt, wir stellen jetzt einfach diese Hygieneartikel zur Verfügung. Es ist in der Armutsbekämpfung auch ein wichtiger Teil, aber ich finde vor allem als Zeichen dafür, das Thema zu enttabuisieren ganz, ganz wichtig. Ich habe mir natürlich auch den Antrag der NEOS letzte Woche schon sehr aufmerksam durchgelesen. Ich finde, es ist ein kleiner Fehler drinnen. Das Gesetz an sich, und das steht ja auch in der Stellungnahme, gibt es ja grundsätzlich her und es besteht die Möglichkeit Menstruationsartikel zur Verfügung zu stellen. Weil die Aufzählung im Sachaufwand ist ja keine taxative, sondern eine demonstrative. Das bedeutet, es liegt bei der Gemeinde, beim jeweiligen Bürgermeister oder Bürgermeisterin – es ist eigentlich Sachaufwand, was stelle ich für die Schulen zur Verfügung? Wir werden von Landesseite nie – und das ist auch gut so – die Gemeinden zwingen können Dinge bereitzustellen, Sachen umzusetzen. Natürlich haben wir schon manchmal Mechanismen, um Anreize zu schaffen, um zu motivieren. Aber es ist auch nicht immer notwendig. Ich habe mir Ende letzter Woche überlegt, wie kompliziert kann das eigentlich sein? Ich habe mir den Spaß erlaubt mit tatkräftiger Unterstützung einfach ein paar Bürgermeister/Bürgermeisterinnen durchzutelefonieren und gesagt: „Passt auf, wie



schaut es aus? Macht ihr das in eurer Schule und im öffentlichen WC?“ – und ich habe innerhalb eines Tages vier Bürgermeister und eine Bürgermeisterin gefunden, die gesagt haben: „Ja, wir machen das über unserem Sachaufwand.“ Ich finde, das ist auch etwas ganz Tolles, was man als Abgeordnete/Abgeordneter in Eigeninitiative, im Rahmen der Funktion tun kann. Dazu braucht es nicht unbedingt immer Gesetzesänderungen, dazu braucht es Pilotprojekte, wie es das Universalmuseum Joanneum macht, so wie es obersteirische SPÖ-Bürgermeister zum Glück machen. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich dafür bedanken und ich glaube, viele Mädchen, Frauen, Lehrerinnen, auch alle, die öffentliche Gebäude z.B. Gemeindeämter betreten, werden das sehr wertschätzen. So, wie man es wertschätzt in einem guten Restaurant, wenn man als Dame aufs WC geht und schaut, und da steht so ein Körperl. Ich finde, das ist eine tolle Geschichte im Namen der Gleichstellung und ich würde mir wünschen, dass viele Gemeinden, viele Bürgermeister und Bürgermeisterinnen nachziehen. Wie gesagt, es ist im rechtlichen Rahmen alles möglich. Es braucht nur den politischen Willen dazu. Vielen Dank, Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.02 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Julia Majcan.

**LTabg. Majcan MSc BSc – ÖVP (15.02 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, werte Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream!

Ich bin sehr dankbar für diesen Antrag und die Stellungnahme, weil es uns einfach wieder dazu bringt, dass wir heute dieses so wichtige Thema hier im Hohen Haus ansprechen – nämlich Menstruation und Menstruationsprodukte. Denn es war immer so, es wird immer so sein – es betrifft die Hälfte der Weltbevölkerung und das über einige Jahrzehnte ihres Lebens. Das braucht definitiv im Jahr 2022 kein Tabuthema mehr sein. Ein durchschnittlicher Zyklus dauert so zwischen 28 und 30 Tage, die meisten haben ihre Tage so zwischen drei bis sechs Tagen. Ich für meinen Teil bin nicht belastbar, bin gereizt, mache mir viel mehr Sorgen als sonst um alles und am Tag 2 habe ich richtig Migräne. Warum erwähne ich das in dieser Intensität und auch von mir persönlich? Weil es einfach das Normalste auf der Welt ist, weil es zu jedem Alltag jeder Frau dazugehört und deshalb auch hilft, wenn wir ganz normal darüber reden, denn es ist das Normalste auf der Welt. Es hilft auch für die Enttabuisierung,

dem auch zuzuarbeiten, gemeinsam hier im Landtag es zu einem Frauen- und Männerthema zu machen und darüber zu sprechen.

Das zweite Thema, das in diesem Antrag sehr deutlich herausgekommen ist neben der Enttabuisierung das ganze Thema rund um die Periodenarmut. Die Periodenarmut ist ein Thema, das steht außer Frage. Das Pflichtschülerhaltergesetz dafür zu ändern und dann auf jeder Mädchentoilette oder auf jeder Frauentoilette in jeder Schule einen Spender aufzustellen mit Hygieneartikeln, vielleicht auch noch mit verschiedenen, ist definitiv ein extremer finanzieller Aufwand und kein treffsicheres Mittel gegen Periodenarmut. Ich bin bei euch, es braucht ein gewisses Kontingent an den Schulen, aber Packungen der unterschiedlichen Produkte, die es in der Schule an einer Stelle gibt – aber, wenn man sich so umhört im Umfeld der Schulen, dann machen das schon ganz viele. Die Schule hat natürlich auch autonome Mittel zur Verfügung und diese autonomen Mittel kann sie dafür auch benützen und ein, zwei Packungen anschaffen. Periodenarmut sinnvoll bekämpfen, geht aber auch so weit, dass man sagt, man muss jene Menschen unterstützen, die auch tatsächlich Unterstützung brauchen und da, insbesondere in den sozialen Anlauf- und Beratungsstellen, hier zu unterstützen. Denn überlegen Sie sich die Situation. Wenn ich wirklich als Mädchen von Periodenarmut betroffen bin, dann drehe ich jetzt in der Schule so lange an diesem Spender, bis ich genug habe, dass ich daheim auch auskomme? Ich meine, das wird sich nicht ausgehen. Hier gilt ganz klar auch die Würde der jungen Mädchen und Frauen mitzudenken und hochzuhalten. Es braucht hier natürlich Hilfe, aber es braucht auch praktikable Lösungen, dass ich diese Hilfe auch in Anspruch nehmen kann, wenn ich von Periodenarmut betroffen bin. Dafür das Pflichtschülerhaltgesetz zu ändern, ändert die Situation der Periodenarmut nicht. Stellen Sie sich nämlich die Situation vor. Wen würde es betreffen, wenn ich das Pflichtschülerhaltgesetz ändere? Stellen wir uns vor, Mädchen 12 Jahre alt, wird plötzlich von ihrer Periode in der Schule überrascht, hat nichts dabei, weil die Mädchen im Umfeld auch noch ihre Tage nicht bekommen haben. So, was tu ich jetzt? Dann braucht es natürlich in der Schule irgendwo definitiv ein gewisses Kontingent, auf das ich zugreifen kann. Das ist oft, wie gesagt, schon der Fall. Periodenarmut ist ein Thema, muss auch treffsicher gelöst werden, dort wo Menschen Hilfe suchen, Hilfe benötigen.

Ich bin unserer Frau Landesrätin sehr, sehr dankbar für ihren großartigen Einsatz im Sinne der Frauen und Mädchen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – 15.07 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Zu Wort ist Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (15.07 Uhr):** Dankeschön, Herr Präsident! Werte Abgeordnete, geschätzte Steirerinnen und Steirer!

Den einen Satz möchte ich fast wiederholen, den ihr, liebe NEOS, in eurem Unselbständigen Entschließungsantrag hineingeschrieben habt. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich verstehe überhaupt nicht, wie man mir so etwas unterstellen kann. „Landesrätin Bogner-Strauß verweigert weiterhin einen progressiven Ansatz in Sachen Enttabuisierung der Periode und eine Sensibilisierung für Periodenarmut.“ Jetzt müssen wir einmal zwei Sachen unterscheiden. Rede wir über Periodenarmut oder reden wir über Gendermedizin, erste gynäkologische Untersuchungen, das Tragen von OB`s, Tampons und Binden, wenn man sie gerade braucht? Das sind große Unterschiede. Und wir besprechen das derzeit. Ich habe mich alleine in den letzten drei Wochen zweimal mit Gynäkologen und Gynäkologinnen zusammengesetzt, um hier neue Lösungswege zu beschreiten und ich habe mich mit jenen zusammengesetzt, die betroffen sind – nämlich mit Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren. Dort habe ich nachgefragt, was sie in den Schulen brauchen. Da wurde mir einiges berichtet. Erstens einmal wurde mir, wie Abgeordnete Grubesa gesagt hat und auch Abgeordnete Majcan gesagt hat, dass viele Schulen schon Boxen auf den Toiletten stehen haben. Deswegen erheben wir das auch gerade, um wirklich herauszufinden, wie viele Schulen es sind und wie das gemacht wird. Funktionieren tut es folgendermaßen: Es steht dort eine Box in den Mädchen WCs und die Mädchen können dort etwas rausnehmen, wenn sie etwas brauchen und nicht mithaben und bringen es dann auch wieder und legen es wieder hinein. Das heißt, wenn ich jetzt wirklich in einer Klasse bin, wo noch niemand die Tage hat, und ich bekomme sie bzw. ich hab es vergessen und möchte niemanden fragen, steht das dann zur Verfügung. Was wir im Moment tun, ist, dass wir erheben und auf der anderen Seite habe ich bereits den Genderbeirat darum gebeten hier eine gute Lösung für die Zukunft zu finden. Die zweite Geschichte ist, wie können wir überhaupt mehr Informationen an die Mädchen hinaustragen? Da haben wir auch eine Arbeitsgruppe zum Thema Endometriose eingerichtet, zum Thema erste gynäkologische Untersuchung – das heißt, es läuft hier bei uns einiges im Hintergrund, nur ich möchte da wirklich vom gynäkologischen Bereich klare Daten und Fakten haben, um hier junge Mädchen besser unterstützen zu können.

Das zweite Thema, das von euch im Antrag genannt wird, ist die Periodenarmut. Da muss ich auch schauen, wie mache ich das wirklich zielgesteuert, nämlich genau jene zu unterstützen, die es sich nicht leisten können. Da sehe ich schon noch einmal einen großen Unterschied, ob ich unterstütze, wer es sich nicht leisten kann, oder ob ich dort hinschaue, wo es jedem Mädchen passieren kann, dass es nichts dabei hat, wenn es etwas braucht. Das ist ein großer Bereich und ich bin schon der Meinung, dass wir hier ein ganz vernünftiges Projekt aufstellen müssen, wo allen gedient ist und da sind wir dran. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Landesrätin. Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor, und ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1775/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1775/6, betreffend „Periodenarmut entgegentreten, Tabus brechen und kostenlose Menstruationsprodukte an Schulen bereitstellen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2033/2, betreffend Gesetz, mit dem das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2033/1.**

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Bruno Aschenbrenner.

**LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (15.12 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag Steiermark, liebe Steirerinnen und Steirer!

Das Gesetz, mit dem das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes geändert werden soll, ist einfach aus einem Wahrnehmen, was in der gelebten Praxis notwendig ist anzupassen, entstanden – gesetzliche Bestimmungen an gesellschaftliche Entwicklungen heranzuführen, Nachjustierungen vorzunehmen. Es geht darum, eine Verbesserung von Vereinbarkeit im Bereich Familie und Beruf herzustellen, die Flexibilisierung beim Verbrauch des Erholungsurlaubes zu erreichen, eine Harmonisierung zwischen öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Bediensteten im Zusammenhang mit den Anstellungserfordernissen sicherzustellen und auch die Attraktivierung von Führungsfunktionen in Bereichen der diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege in der KAGes herzustellen. Dazu sind ein paar Maßnahmen angedacht und zur Beschlussfassung heute vorliegend. Was die Ausweitung der Pflegefreistellung anbelangt, geht es hier um die Anpassung an die faktischen, an die familiären Ansprüche und Gegebenheiten – nämlich auf Pflegefreistellung auf eine weitere Woche möglichst flexibel auch darzustellen, was ein nahtloses Anschließen an eine zweite Woche, die notwendig ist, auch herbeizuführen. Es kann aber auch für ein behindertes Kind, für das die erhöhte Familienbeihilfe bezogen wird, auch bei stationären Aufenthalten eine Begleitfreistellung ermöglicht werden, aber auch soll es die Möglichkeit geben eine Krankenpflegefreistellung für einen erkrankten und pflegebedürftigen leiblichen Elternteil in Anspruch zu nehmen, selbst dann, wenn er nicht im gemeinsamen Haushalt versorgt und betreut wird. Zur leichteren Vereinbarkeit von Familie und Beruf trägt auch künftig dazu bei, dass man den Erholungsurlaub auch stundenweise in Anspruch nehmen kann und das in einem Ausmaß von einer Urlaubswoche pro Jahr – d.h. bei einer Vollbeschäftigung von 40 Stunden in einem Kalenderjahr. Ebenso ist auch die Übernahme der Bundesregelung über den persönlichen Feiertag in das Landesdienst- und Besoldungsrecht vorgesehen, so, wie das andere Bundesländer schon getätigt haben, und die Erhöhung der Funktionszulage für das diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonal mit Führungsfunktionen in der KAGes ist hier ebenfalls Thema. Es hat eine geringere Erhöhung des Grundentgeltes auszugleichen zum Ziel, das es im Jahr 2017 für sie gebracht hat, und somit auch ihre Motivation zu heben. Das soll mit Wirksamkeit ab 2021 erfolgen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wie ich eingangs gesagt habe, es sind Punkte, die in

der gelebten Praxis erst sichtbar werden und die eine Nachjustierung notwendig haben. Darum bitte ich um Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.16 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine Wortmeldung vor und ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2033/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**14. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2034/2, betreffend Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über das Verwaltungs- und Kontrollsystem in Österreich für die Durchführung der Programme im Rahmen des Ziels „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum in Mitgliedstaaten und Regionen“ und des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit (Interreg) für die Periode 2021 bis 2027 und damit zusammenhängende Vereinbarungen“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2034/1.**

Zu Wort gemeldet ist Frau Mag. Bernadette Kerschler.

**LTabg. Mag. Kerschler – SPÖ (15.17 Uhr):** Herzlichen Dank, Herr Präsident!

Das Verlesen des Titels des Tagesordnungspunktes hat schon etwas gedauert.

Sehr geehrte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, der Titel ist etwas sperrig. Es ist eine wichtige 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern. Es regelt ganz wichtige Punkte von den internationalen Programmen, die für uns in den Bereichen Investition in Beschäftigung und Wachstum in den Mitgliedsstaaten und Regionen und in der internationalen territorialen Zusammenarbeit – also Interreg-Programme sind sicherlich für viele ein Begriff – wichtig sind. Welche Punkte werden geregelt? Erlauben Sie mir, dass ich diese kurz vorlese, bevor ich wieder frei spreche: Die Abgeltung des Geltungsbereichs, die Organe des Verwaltungs-, Begleit- und Kontrollsystems in Österreich, die Verfahrensbestimmungen zur Programmdurchführung gemäß den EU-Anforderungen, die

Regelungen im Falle finanzieller Berichtigungen aufgrund von Unregelmäßigkeiten und Mängeln und die Schlussbestimmungen. Warum sind diese Programme so wichtig und warum brauchen wir diese neue Regelung? Es gibt die neue Programmperiode und diese Programme werden Gott sei Dank sehr gut in Österreich genutzt. Warum ist das wichtig, dass wir diese internationalen Programme, die Sie unter vielen Titeln kennen – EFRE-Programme, Interreg-Programme, ESFplus-Programme, IBW-Programme –, warum ist es wichtig, dass wir diese Programme nutzen? Es sind meist innovative Programme, mehrere Länder, mehrere Organisationen schließen sich zusammen. Es sind grenzüberschreitende Programme. Der Lerneffekt durch das Miteinander, durch etwas Neues auszuprobieren und aus den vorigen Perioden zu lernen, ist sehr gut. Wir haben in der Steiermark sehr viele Organisationen und Institutionen und Abteilungen, die schon sehr gute Erfahrungen in der Abwicklung der Programme haben und die die Projektträger\_innen gut unterstützen. Das Wichtigste dabei ist, dass wirklich die Projektträger\_innen, die ihre Projekte einreichen, gut unterstützt werden, damit die Abwicklung der Projekte nicht zu kompliziert ist. Wenn ich nur ein Projekt aus meiner Region nennen darf, aus der letzten Periode, das jetzt bald auslaufen wird – ein Interreg Projekt aus der Region Südweststeiermark mit Slowenien, BIODIT mit der Energieagentur Weststeiermark, wo es um die Förderung der Biodiversität geht und wo man wirklich grenzüberschreitend Steiermark/Slowenien die Förderung der Biodiversität sich angeschaut hat und noch anschaut und wo man großartige Erfolge erzielt. Das ist eines der wenigen Beispiele, wo man konkret in diesen Projekten arbeitet. Ich habe selbst früher – ich habe es in diesem Haus schon mehrmals erwähnt – in internationalen Projekten gearbeitet und diese Erfahrung, die man daraus zieht, ist unbezahlbar. Die ganzen Vereinbarungen in dieser 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern hier geregelt und ich bitte um Zustimmung. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.21 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Was dauert, das dauert, das ist so – auch wenn es ein langer Text ist. Eine liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich komme daher zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2034/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE und NEOS mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**15. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1420/4, betreffend Einführung von „Sozialdetektiven“ nach Schweizer Vorbild“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1420/1.**

Am Wort ist Herr Abgeordneter Marco Triller.

**LTabg. Triller BA MSc – FPÖ (15.22 Uhr):** Dankeschön, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuseher!

Wir haben diesen Antrag zur Einführung von Sozialdetektiven nach Schweizer Vorbild bereits im Mai 2021 eingebracht. Dieser ist mittlerweile ewig lang im Ausschuss verblieben, war auch kurz im Unterausschuss, wurde aber nie wirklich behandelt, auch dann in weiterer Folge nicht. Es gibt auch keine Stellungnahme der Landesregierung diesbezüglich, deshalb ist es ja heute auch ein Minderheitenbericht. Um kurz auf die Aktuelle Stunde zurückzukommen, weil es eben auch zum Thema passt. Frau Landesrätin Kampus, Sie waren da gegen Ende der Aktuellen Stunde sehr emotional geladen, das hat man gemerkt. Das möchte ich jetzt vielleicht ein bisschen auf die Sachebene wieder herunterholen und ein paar Dinge klarstellen, die Sie der Freiheitlichen Partei vorgeworfen haben, die auch nicht so stimmen. Ich möchte eines festhalten: Niemand von uns in der Freiheitlichen Partei hat irgendetwas dagegen, wenn Vertriebene aus der Ukraine – Frauen, Kinder – bei uns aufgenommen werden. Niemand hat etwas dagegen (*Beifall bei der FPÖ*), ganz im Gegenteil, Menschen gerade aus Europa, die Schutz suchen und diesen Schutz auf Zeit auch brauchen, diesen Schutz haben wir auch zu geben. Aber wir müssen auch realistisch sein und es gibt Migrationsexperten, die sagen, dass diese Migrationswelle sehr, sehr hoch werden kann. Manche sprechen von 7 Millionen Menschen, die nach Mitteleuropa flüchten. Jetzt haben wir in Österreich 9 Millionen Einwohner, naja, glauben Sie, dass wir 7 Millionen Menschen aufnehmen können? Das glaube ich nicht. Ich glaube, so realistisch können auch Sie denken, Frau Landesrätin. Aber wenn Frau Bundesministerin Edtstadler davon spricht „Ohne Limit können wir aufnehmen“ – das ist das Gleiche, wie Frau Merkel gesprochen hat „Wir schaffen das“. Genau das lehnen wir Freiheitlichen ab. Es muss treffsicher sein, es muss realistisch sein und es muss auch innerhalb Europas durchgedacht sein und das ist derzeit nicht der Fall. (*Beifall bei der FPÖ – LTabg. Mag. Schnitzer: Unverständlicher Zwischenruf*) Das ist derzeit nicht der Fall, lieber Lukas Schnitzer. Das Einzige, was bisher gemacht wurde, ist eine sogenannte



Vertriebenenverordnung. Ja, die den Ukrainern, die Schutz suchen, die Möglichkeit auf ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht gibt. Es spricht absolut nichts dagegen, wenn da nicht noch ein Passus dabei wäre, wo wir die Freiheitliche uns dagegen aussprechen, u.z. geht es da auch um Drittstaatenangehörige. Im Endeffekt geht es eben darum, und das hat Kollege Hermann auch angesprochen, das hat er auch gemeint – nicht die Ukrainer, sondern die Drittstaatenangehörigen, wo wir vermutlich nicht wissen, ob der wirklich in der Ukraine einen Aufenthalt hatte. Da kann jemand vor unsere Türen kommen und behaupten: „Ich war in der Ukraine und ich brauche sofort den dementsprechend gleichen Schutz wie die Vertriebenen in der Ukraine.“ (*LTabg. Schönleitner: „Zur Sache.“*) Das ist zur Sache, ich weiß nicht wo das Problem ist, ich leite nur über, lieber Herr Kollege. Das ist nicht das Gleiche. Jetzt schauen wir uns das an. Wir haben eine Riesenproblematik natürlich in den vergangenen Jahren ebenfalls auch mit Sozialmissbrauch. Das müssen auch die Grünen einmal anerkennen, dass es diesen Sozialmissbrauch gibt. Wir Freiheitlichen haben auch immer davor gewarnt unser Sozialsystem auszunützen. Wir bieten ja Schutz für Menschen, die den Schutz anscheinend brauchen, aber dieser wird von Menschen, die den Schutz brauchen, auch leider missbraucht. Dazu braucht es auch ein System, um gegen diesen Missbrauch anzukämpfen. Die Schweiz beispielsweise hat sogenannte Sozialdetektive eingesetzt, d.h. es kommen von den Behörden entsandte Organe eventuellen Missbräuchen auf die Schliche und können dann auch dementsprechend handeln. Es geht um sehr, sehr viel Geld. Sozialmissbrauch ist abzulehnen, das lehnen wir Freiheitliche ohnehin ab. Der Schaden ist hier sehr groß. Die Dunkelziffer ist hier sehr groß und ich denke, es wäre schon an der Zeit, dass wir auch in Zeiten wie diesen gegen den Sozialmissbrauch auch durch Asylwerber vorgehen. Es ist nicht jeder Asylwerber, Frau Landesrätin, der nach Österreich kommt, schutzbedürftig, das ist auch Faktum. Und denjenigen, die Schutz brauchen, denen wollen wir natürlich helfen. Ich würde mir schon auch von Ihnen erwarten, Frau Landesrätin, dass Sie genau denselben Einsatz für unsere armen Leute in Österreich zeigen, wie Sie es für afghanische oder syrische Flüchtlinge auch tun. (*Beifall bei der FPÖ*) Deshalb fordern wir auch einen Erhebungsdienst in diese Richtung, wo stark gegen den Sozialmissbrauch durch Asylwerber vorgegangen wird. Dankeschön. (*Beifall bei der FPÖ – 15.27 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klaus Zenz.

**LTabg. Zenz – SPÖ (15.27 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Damen und Herren!

Ich muss Ihnen gestehen, bei der Entscheidung, ob man sich zu einem solchen Tagesordnungspunkt zu Wort meldet, schlagen zwei Seelen in meiner Brust. Einerseits – Sie wissen, ich bin auch schon ein paar Tage im Landtag – wissen wir alle hier herinnen und vor allen Dingen die Kollegin und Kollegen der FPÖ ganz sicher auch, dass es ihnen bei diesem Antrag ja nicht darum geht Verbesserungen in unserer Sozialgesetzgebung zu bewirken oder vorzuschlagen, (*LTabg. Triller BA MSc: „Sondern?“*) es geht ihnen ja bei diesem Antrag schlicht und einfach immer um das gleiche Thema. Es geht ihnen darum den Begriff, die Thematik Sozialleistung mit der Thematik Ausländer zu verbinden und auf dem Rücken derer eine Neiddebatte und Sozialschmarotzerdebatte zu führen. (*Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen*) Was sie jetzt auch wieder tun. Die Wortmeldung des Kollegen Triller ist ja wieder ein absoluter Beweis dafür. Andererseits weiß ich, dass es doch auch viele Menschen gibt, die diesem Täuschungsmanöver unterliegen und die vielleicht nicht diesen Zugang haben, den wir alle hier haben, um das auch klarzustellen. Darum ist Aufklärung wichtig und Sie merken, ich habe mich zu Wort gemeldet und ich habe mich für zweiteres entschieden. Sehr geehrte Damen und Herren, Sozialleistungen unterstützen die Steirerinnen und Steirer in existentiellen, kritischen Lebenssituationen und sichern ihnen ein menschenwürdiges Dasein und die Möglichkeit überhaupt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das ist nicht irgendeine sozialpolitische Herausforderung, die man entweder macht oder nicht, sondern das ist eine Verpflichtung eines Staates, einer Gesellschaft, die für sich in Anspruch nimmt auf einem solidarischen, humanitären, dem Wert der Aufklärung verpflichteten oder dem christlichen sozial verpflichteten Fundament zu stehen. (*Beifall bei der SPÖ*) Selbstverständlich gibt es für die Gewährung der Sozialleistung Grundlagen, Gesetze, Verordnungen für die Zuerkennung. Sie werden auch ständig an die neuen Herausforderungen angepasst – sehr häufig in diesem Haus. Wir novellieren diese Gesetze auch. Sie werden selbstverständlich auch kontrolliert – bei jeder Bewilligung und natürlich auch in jedem Vollzug. Bezirksverwaltungsbehörden, Finanzamt, Finanzpolizei oder AMS erfüllen hier ihre gesetzlichen Verwaltungs- und Kontrollaufgaben, sonst könnten Sie diese Fälle in ihren Anträgen gar nicht zitieren. Hier dem Ruf nach „Sozialdetektiven“ zu folgen ist ein reines politisches Schauspiel und die bereits zitierte Sozialschmarotzer- und Neiddebatte. Mir ist in letzter Zeit aufgefallen – ich weiß nicht, ob das Ihnen auch aufgefallen ist, es gibt in diesem Land nichts, das so genau recherchiert, begutachtet, studiert, evaluiert, von

Forschungsinstitutionen statistisch erhoben ist wie Armut. Seit 14 Tagen wissen wir nach einem neuen Bericht der Österreichischen Nationalbank, dass eigentlich nicht ein Prozent der Bevölkerung 25 % des Vermögens, sondern wahrscheinlich sogar 50 % haben. Wir müssen feststellen, dass wahrscheinlich nichts so schlecht evaluiert ist in diesem Land wie Reichtum. Ich meine, das ist doch etwas sehr Auffälliges und auch in weiterer Folge, wenn man die jetzige Situation bezüglich Evaluierung bei der Suche nach Vermögen von Oligarchen in Österreich hat, stellt man auch fest, vernetzte Daten dazu findet man da und dort nicht. Einerseits schon interessant: Armut so gut recherchiert, Reichtum gar nicht. Also schlage ich Ihnen vor, werde Kollegen von der FPÖ, setzen Sie Ihre Detektive richtig ein. Die werden benötigt – z.B. in jeder Zweigstelle in Graz, in Ihrer Grazer FPÖ. Lassen Sie dort recherchieren. Hier gibt es viel zu suchen, zu untersuchen, hier geht es auch um Millionen. Hier sind Sie besser eingesetzt und verschonen Sie die Menschen in der Steiermark, die Sozialleistungen brauchen, von diesen Ihren Anträgen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen – 15.32 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Schnitzer.

**LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (15.32 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin!

Eigentlich wollte ich mich bei diesem Tagesordnungspunkt nicht mehr zu Wort melden, aber nach der Wortmeldung des Kollegen Triller kann man das so nicht stehen lassen. Er hat quasi wieder einen Rückschritt gemacht, auch zur Aktuellen Stunde, und hier versucht, noch einmal auf etwas einzugehen und es ist mir schon wichtig – auch für meine Fraktion – zu betonen, dass diese Vermischung, diese bewusste Vermischung *(LTabg. Triller BA MSc: Unverständlicher Zwischenruf)* zwischen Schutz und Hilfe für Vertriebene und Asylrecht ist etwas, das diesem Land nicht gut tut und deshalb ist es gut und richtig auch der FPÖ einmal zu sagen, dass sie mit dieser bewussten Vermischung aufhören sollen, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wenn man schon bei der Aktuellen Stunde ist, ist es doch bewundernswert, dass die Aktuelle Stunde mittlerweile schon einige Zeit zurückliegt und Kollege, Genosse Murgg da ganz stoisch ruhig drinnsitzt, es nicht der Mühe wert findet, sich für seine Reiseaktivitäten zu entschuldigen. Das zeigt schon, dass die Verharmlosung der KPÖ eine schlimme in diesem Land ist, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP -*

*LTAbg. Triller BA MSc: Unverständlicher Zwischenruf*) Ja, Kollege Triller hat bei dieser Sozialdebatte versucht die europäische Verteilung von Flüchtlingen ins Spiel zu bringen. Du hast gesagt, es wird bis zu 5, 7 Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine geben. Das ist richtig, das ist die Schätzung der UNO. Es ist auch richtig, dass drei Viertel jener Menschen, die aktuell flüchten, in den Nachbarstaaten Polen, Rumänien und Ungarn auch unterkommen. *(LTAbg. Triller BA MSc: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe)* Deshalb ist es gut und richtig, dass die Österreichische Bundesregierung, aber auch die Landesregierung alles dafür tut, auch die Länder Polen, Ungarn und Rumänien zu unterstützen. Das wird durch permanente Zwischenrufe nicht besser – Blödsinn wird nicht besser durch Zwischenrufe. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Insofern möchte ich zum Sozialmissbrauch schon eines sagen: Es ist richtig, dass wir als Sozial- und Wohlfahrtsstaat alles dafür tun auch genau hinzusehen, aufzupassen, wenn Sozialmissbrauch stattfindet. Aber es ist auch richtig, dass da Maßnahmen gesetzt werden. Es gibt seitens des Bundes die Taskforce Sozialbetrug, die bereits im Jahr 2019 in der Steiermark 142 Fälle aufgedeckt hat, ein Schadensvolumen von 1,2 Millionen Euro. Das zeigt, es gibt ausreichend Handhabe gegen Sozialmissbrauch, weil eines ist klar, da sind wir uns, glaube ich, alle einig: Sozialmissbrauch ist kein Kavaliersdelikt, im Gegenteil, Sozialbetrug und Sozialmissbrauch führen dazu, dass wir uns unseren Sozialstaat auf Dauer nicht leisten können und deshalb müssen wir selbstverständlich den Sozialmissbrauch auch bekämpfen. Das tun wir, das tut Frau Landesrätin, das tut die Bundesregierung und insofern ist hier die Steiermark gemeinsam mit der Bundesregierung auf einem guten Weg. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.36 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Herr Abgeordneter, die Qualifikation Blödsinn oder nicht Blödsinn ist in diesem Haus unangebracht. Ich bitte Sie, das in Hinkunft zu unterlassen. Am Wort ist Herr Abgeordneter Mag. Hermann MBL.

**LTAbg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (15.36 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, Herr Abgeordneter Triller hat nochmals betont, worum es uns Freiheitlichen geht und worum es uns auch in der Früh gegangen ist. Ja, es ist ein emotionales Thema. Es ist bewundernswert, wie Kollege Zenz es schafft Probleme schlichtweg zu negieren und irgendwelche Geschichten zu erzählen und dabei zu vergessen. Kollege Zenz ist ein Sozialpolitiker seit Jahren und ich nehme an, dir sind die Zahlen unseres Sozialsystems

---

bekannt. Das sind nicht meine Zahlen oder nicht die Zahlen vom Abgeordneten Triller, das sind jene Zahlen zu Sozialleistungen, die die FPÖ in regelmäßigen Abständen von Frau Landesrätin abfragt und auch beantwortet bekommt. Wenn man sich die Sozialunterstützung, die Mindestsicherung auch ansieht, Herr Kollege Zenz, dann ist es bereits Faktum, dass 50 % der Bezieher nicht Österreicher sind. In Graz sind es 60 % und 50 % davon in Graz sind Asylanten. So, jetzt kann man nicht mehr von einem reinen Sozialsystem für Steirerinnen und Steirer sprechen, das hat sich durch die Migrationsströme, durch die unkontrollierte Massenmigration verschoben. Das sage ich so, wie es ist – das werden auch Sie nicht schönreden können. In diesem Fall ist es notwendig genau hinzuschauen, wenn es um Missbrauch geht. Diese Richtlinie, diese Verordnung, die im Hauptausschuss des Parlamentes am Donnerstag beschlossen wurde, wo es eben auch Drittstaatsangehörigen möglich ist über das Schlupfloch Ukraine zu uns zu kommen, öffnet Tür und Tor für Schlepper, für Wohlstandsmigranten, die dieses (*LTAvg. Schweiner: „Du redest von Schleppern. Die Menschen werden rausgebombt.“*) „Vehikel“ nutzen werden. (*Unverständliche gleichzeitige Zwischenrufe bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen*) Sie hören mir nicht zu. (*LTAvg. Schweiner: „Doch, ich höre genau zu.“*) Noch einmal, wenn ich ... – nein, du hörst mir nicht zu, dann lass es mich erklären und sei ein bisschen unaufgeregter. (*LTAvg. Schweiner: „Bin nicht unaufgeregter, wenn es um Menschenleben geht.“*) Wenn ich nach dem 24. Februar behaupte, ich war in der Ukraine und komme nach Österreich und ich bin ein Syrer, der noch nie einen Fuß in die Ukraine gesetzt hat ... (*LTAvg. Schweiner: Unverständlicher Zwischenruf*) – da gibt es (*LTAvg. Schweiner: „Der Syrer hat Aufenthaltspapiere. Ganz einfach.“*) ... er kann behaupten, dass er aus der Ukraine kommt, um das geht es. (*LTAvg. Schweiner: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe verbunden mit allgemeiner Unruhe*) Also bitte, es ist unmöglich hier eine Debatte zu führen. (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Meine Damen und Herren, jetzt lassen Sie den Herrn Abgeordneten einmal aussprechen, dann tun wir uns einfacher.“*) Dankeschön, Herr Präsident. Noch einmal ein klares Bekenntnis zur Aufnahme und Unterstützung von Vertriebenen aus der Ukraine. Aber, und das ist die große Befürchtung, es wird damit ein Schlupfloch geöffnet, ein Vehikel geöffnet für jene Menschen – jetzt hören Sie mir zu, Frau Abgeordnete Schweiner –, die das Leid der Ukrainer ausnützen, um nach Österreich zu kommen. Unser Sozialsystem ... (*Beifall bei der FPÖ*) – die werden kommen, ich befürchte es. Wenn sie nicht kommen, dann bin ich Lügen gestraft, aber ich gehe davon aus. Sie werden es sehen. Was ja auch logisch ist, weil unser Sozialsystem einen Pullfaktor weit über die europäischen Grenzen hinaus hat. (*LTAvg. Schweiner:*

*Unverständlicher Zwischenruf verbunden mit allgemeiner Unruhe*) Stellen Sie sich einmal vor, Sie verdienen in Vorarlberg 8.000 Euro, da werden Sie auch hinschauen für das Nixtun. (*LTAvg. Schönleitner: „Es ist jetzt eine Krise.“ – LTAvg. Schwarz: Unverständlicher Zwischenruf – verbunden mit allgemeiner Unruhe - LTAvg. Schwarz: „Wo sind die? Die sind in der Grundversorgung.“*) Sie versuchen schon wieder ... (*LTAvg. Schönleitner: „Das ist einfach schäbig. Schwachsinn, schäbiges Verhalten.“ – Beifall bei der FPÖ*) Noch einmal. Das ist überhaupt nicht schäbig. Ich verstehe die Aufgeregtheit nicht und diese Anwürfe (*LTAvg. Schwarz: „Das ist Schwachsinn, was Sie da jetzt sagen. Schwachsinn.“*) Ich glaube nicht, dass es Schwachsinn ist, wenn ich davon ausgehe, dass es Schwarze Schafe geben wird, die das Leid in der Ukraine ausnutzen und dadurch ... (*LTAvg. Schwarz: „Sie wiederholen sich.“*) – ja, ich wiederhole mich, weil Sie wiederholen die Zwischenrufe, die unqualifiziert und unwahr sind auch die ganze Zeit und da werden Sie mir zugestehen, dass ich am Rednerpult als frei gewählter Mandatar das sage, was ich will, ohne dass wir irgendeine Präsidiale brauchen. (*Beifall bei der FPÖ*) Dankeschön Herr Präsident, dankeschön für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 15.40 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Ich bitte um Ruhe hier im Saal. Es liegt mir keine Wortmeldung vor, ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, (*Anhaltende unverständliche Zwischenrufe zwischen LTAvg. Mag. Hermann MBL und LTAvg. Schwarz. – Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Noch einmal, bitte. Ich bitte um Ruhe.“*) Wir kommen zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1420/4, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS angenommen.

Bei den Tagesordnungspunkten 16 bis 20 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese fünf Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Zustimmung.

Tagesordnungspunkt

**16. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1103/7, betreffend „Ausbau des Angebots für Wohnungslose in den steirischen Regionen“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1103/1.**

Tagesordnungspunkt

**17. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 894/6, betreffend „Neue Wege bei Bekämpfung der Kinderarmut“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 894/1.**

Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1112/5, betreffend „AlleinerzieherInnenbonus für die Steiermark“ zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1112/1.**

Tagesordnungspunkt

**19. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1737/4, betreffend „Kostenlawine stoppen und das Leben wieder leistbar machen“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1737/1.**

Tagesordnungspunkt

**20. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1772/5, betreffend „Kinderschulschikurs“ zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1772/1.**

Am Wort ist Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (15.42 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich widme mich gleich dem Tagesordnungspunkt 20. Hier geht es um die Durchführung von Schulschulskikursen. Viele von Ihnen, von euch werden sich erinnern: Vor bald vier Jahren haben wir uns hier im Hause auch über dieses Thema unterhalten, intensiv unterhalten, letztlich auch einen gemeinsamen einstimmig beschlossenen Entschließungsantrag verabschiedet. Basis für diese Diskussion und für viel Wissen rund um dieses Thema war eine Studie von Dr. Gerd Egger, der sehr umfassend und eingehend beleuchtet hat, was denn die Gründe sein können oder sind, dass die Teilnehmer\_innenzahlen bei Schulschulskikursen zurückgehen, aber er hat andererseits auch aufgezeigt, wo es allenfalls Möglichkeiten gäbe, Ansatzpunkte gäbe, um diese Zahlen wieder in die Höhe zu treiben. Was er aber auch festgestellt hat in seiner Studie, die, wie gesagt eben Grundlage für unseren gemeinsamen Entschließungsantrag war, und ich zitiere hier wörtlich: „Ernüchternd“, nämlich die geringere Teilnehmer\_innenzahl, „ernüchternd in diesem Zusammenhang ist, dass mangelndes Interesse und die Motivationslosigkeit der Schüler\_innen mit großem Abstand an erster Stelle der Gründe des Daheimbleibens ist, weit vor dem Problemkreis finanzielle Belastung der Eltern und der hohen Kosten. Erwähnt werden muss hier aber auch, dass die finanziellen Probleme oft als Vorwand herhalten müssen, denn sowohl seitens des Landes, der Elternvereine, der Gemeinden, auch privater Sponsoren gibt es immer wieder Möglichkeiten, finanzielle Unterstützungen zu lukrieren.“ Er hat dann in weiterer Folge auch einen Hinweis, einen Vergleich Richtung Sprachkurse gelegt, wo er feststellen musste oder konnte, dass Sprachkurse mitunter mit weitaus höheren Kosten verbunden sind, aber weitaus höhere Teilnehmer\_innenzahlen verzeichnet werden. Wie gesagt, unser vor bald dreieinhalb, vier Jahren beschlossene gemeinsame Entschließungsantrag richtete sich insbesondere an die Bundesregierung, weil in dieser erwähnten Studie zahlreiche Punkte angeführt wurden, die in rechtlicher Hinsicht da und dort Hindernisse darstellen, damit mehr Schülerinnen und Schüler an solchen Kursen teilnehmen. Darüber hinaus hat aber auch das steirische Tourismusressort mit Frau Landesrätin Eibinger-Miedl klargestellt, dass sich das Ressort zur Wichtigkeit der Schulschulskikurse bekennt und ausdrücklich auch auf den touristischen Nachwuchs setzt. Und für die Wintersaison 2019/20 und 2020/21 wurden seitens des Tourismusressorts jeweils 200.000 Euro für eine eigene Förderaktion der Übernahme der Transportkosten für die Schulschulskikurse mit einem mehr als fünftägigen Aufenthalt in der Steiermark zur Verfügung gestellt. Da konnten einige hundert Anträge positiv erledigt werden und insgesamt 263



Klassen in diesen Saisonen gestützt, unterstützt auf Skikurs fahren. Und diese Förderung hat angesichts des coronabedingten Ausfalls der letzten Skisaison auch in der Saison 2021/22 ihre Fortsetzung gefunden. Auch bei der Durchführung der Organisation der Schulslikurse ist die steirische Tourismusgesellschaft unterstützend tätig, auch mit einem One-Stop-Shop und auch die Liftgesellschaften selbst bemühen sich insbesondere mittels Ermäßigungen für Schulgruppen oder Freikarten für die Lehrerinnen und Lehrer um den Erhalt des Skinachwuchses. Ich denke, es wird auf vielen Ebenen etwas gemacht, weil die Wichtigkeit allen bewusst ist. Ich denke auch, in Zukunft müssen wir alles dransetzen, vor allem in legislativer Hinsicht, da ist leider noch nichts oder fast nichts passiert, dass das Mitmachen erleichtert und damit Hürden genommen werden. Danke vielmals! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.46 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächstes zu Wort gemeldete ist die Frau Abgeordnete Nitsche.

**LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (15.46 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Was jetzt eben diesen Sozialthemenblock angeht, da möchte ich über zwei Punkte sprechen und zwar eben einerseits über die Situation der Alleinerzieherin, die finanzielle Situation der Alleinerzieherin und über die Wohnungslosigkeit. Diesmal gibt es keine Entschließungsanträge von uns, aber da bei beiden Anträgen, die ja auch im Ausschuss waren, deren Stellungnahmen überraschend lapidar und auch etwas am Thema vorbei waren, möchte ich noch einmal kurz verdeutlichen worum es uns da geht. Erst einmal zu den Alleinerzieher\_innen, das bezieht sich jetzt auf den Antrag der KPÖ zum Bonus für Alleinerzieherinnen. Da geht es in der Stellungnahme vor allem darum, dass es bei den Alleinerzieher\_innen ja eh ohnehin schon zu einer Erhöhung gekommen ist. Und ich denke, das ist zwar gut und wichtig, aber man kann sich da jetzt auch nicht darauf zurückziehen und unterlassen da auch weiter hinzuschauen, denn gerade bei den Alleinerzieher\_innen weiß man, dass die finanzielle Belastung sehr hoch ist und das zeigt ja auch die aktuelle Kinderkostenstudie, also die ist Ende des Jahres 2021 herausgekommen. Die Kinderkostenstudie zeigt, dass eben die tatsächlichen Kinderkosten deutlicher sind als angenommen und das bezieht sich dann auch auf die aktuellen Regelsätze. Also die Kosten für ein Kind in einem Zwei-Personen-Haushalt, also Zwei-Erwachsenen-Haushalt liegt so um

die 500 Euro und auf Grund der Fixkosten bei einem Ein-Erwachsenen-Haushalt liegt das schon bei 900 Euro. Und wir wissen ja, dass jetzt die Kosten für Wohnen und Energie weiter hinaufgehen. Die Studie zeigt eben auch deutlich, dass gerade die Armutsgefährdung sehr hoch ist. Jedes zweite Kind in einem Alleinerzieher\_innenhaushalt ist eben von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen. Und das betrifft natürlich die Sozialunterstützungsbezieher\_innen. Ich nehme jetzt aber an, nachdem die Sozialunterstützung einige Zeit in Kraft ist, dass das auch evaluiert wird und dass wir dann auch Informationen in den Berichten finden, wie sich das wirklich auf die Alleinerzieher\_innen auch auswirkt. Zur Wohnungslosigkeit bin ich ja schon öfters auch hier gestanden. Da geht es uns vor allem um das Thema die Bekämpfung der Wohnungslosigkeit in den Regionen. Das letzte Mal war das eben eine Befragung an dich, Frau Landesrätin, und da war die Antwort dann so in die Richtung, wenn ich das richtig verstanden habe, aber ich habe es mir tatsächlich auch notiert, dass wohl unser Ansatz, also der Ansatz der Grünen ist, flächendeckend auszubauen, dass wir da quasi einen Bedarf heraufbeschwören, während es eben dein Ansatz ist, dass es eben gar nicht zu Wohnungslosigkeit kommen soll und dass es außerdem ein städtisches Problem ist, weil die Leute halt die Anonymität der Stadt suchen. Es gab ja jetzt eben diese Konferenz zur Wohnungslosigkeit und da wurde eben genau wieder dieser Bedarf an einem Angebot in den Regionen gezeigt. Zur Vermeidung von Wohnungslosigkeiten braucht es eben ein Angebot in den Regionen und dort wurden ja vorrangig die „Housing first“ Lösungen vorgestellt, wo es eben darum geht, dass die Leute gleich in eine Wohnung kommen, also nicht über irgendwelche Zwischenlösungen, wie Notschlafstellen erst in eine Wohnung, sondern in eine Wohnung betreut über einen bestimmten Zeitraum, damit sich eben Wohnungslosigkeit da gar nicht verfestigen kann. Es war aber das Land eh auch bei der Konferenz vertreten. Ich habe jemanden gesehen von der A11, aber auch von der A15 und der Klaus war jedenfalls da, aber es waren ja sehr, sehr viele Teilnehmer\_innen, darum konnte ich das gar nicht alles sehen, und da wurde auch gesagt, dass eben eine Steuerungsgruppe eingerichtet werden soll oder dass ein Konzept entwickelt wird, zu einem Austausch zwischen dem Land und den Projektträgern und da bin ich dann auch schon sehr neugierig und übe mich auch hier mit Zuversicht. Ich vermute, dass es sich aber auch weiter thematisieren wird. Danke sehr.  
*(Beifall bei den Grünen – 15.51 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächstes zu Wort gemeldete ist die Frau Abgeordnete Mag. Alexandra Pichler-Jessenko.

---

**LTabg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (15.51 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer zuhause am Livestream!

In diesem Bündel sind sehr unterschiedliche Themen zusammengefasst. Vielleicht darf ich gleich auf die Veronika Nitsche kurz eingehen, zum Thema Wohnungslose aus Sicht jetzt vielleicht auch in meiner Funktion als Verantwortliche für den leistbaren Wohnbau in der Steiermark. Ich glaube ein Ansatz bzw. ein entscheidender Faktor, der weiterhin ganz oberste Priorität haben wird müssen, ist das Thema, dass wir leistbares Wohnen auch unter der Prämisse der Teuerungen, die auf uns zukommen, ob das jetzt im Bereich des Bauens bzw. natürlich auch im Energieverbrauch bzw. -versorgung liegen wird, dass wir dieses leistbare qualitätsvolle Wohnen für die Steirerinnen und Steirer auch weiterhin aufrechterhalten. Und leistbar heißt eben, dass es grundsätzlich – du hast es, glaube ich, ganz gut gesagt und es ist auch der Ansatz der Landesrätin –, diesen Ansatz zu verfolgen, dass es gar nicht zu dieser Wohnungslosigkeit kommen sollte. Deshalb halte ich für einen wichtigen Ansatz, der kommt ja auch hier in dem Stück vor, diese Delogierungsprävention, da wirklich hinzuschauen. Es gibt immer wieder Fälle, ich kann mich an einen Nachbarn von uns erinnern, der nach einer Scheidung bzw. einem Jobverlust dann auch in diese Delogierung gefallen ist und den dann wirklich sukzessive der Boden unter den Füßen weggeglitten ist. Dass man hier rechtzeitig hinschaut, dass man versucht natürlich auch in Einzelfällen, ich glaube, das ist einfach eine Arbeit, man müsste hier die Genossenschaften – kann ich gerne einmal besprechen –, die Michi Grubesa hat heute gesagt: „Eigeninitiative ist wichtig“, das hat mir sehr gut gefallen am Beispiel mit den Artikeln für die Periode, wo du gesagt hast: „Ich muss halt auch schauen, wenn kann ich dazu bringen, dass er was tut.“ Ich werde mich einmal direkt mit den Genossenschaften in Verbindung setzen, wo man sagt: „Was kann ich tun, wenn ich sehe, ein Mensch rutscht sozusagen in diese Gefahr der Delogierung.“

Der zweite Punkt ganz ein anderer Punkt, das Thema Skischulkurse. Ich bin eine glühende Alpin-Skifahrerin und auch Tourenskigeherin und das Schönste, wenn ich mich an meine Schulzeit erinnere, waren die Schulschikurse. Es stimmt, ich glaube einerseits gibt es ein gewisses mangelndes Interesse und andererseits gibt es natürlich auch dieses Kostenthema. Im Wirtschaftsressort im Rahmen der Tourismusförderung passiert ja hier einiges vonseiten der Landesrätin. Ich glaube aber auch, dass hier Schulen einerseits gefordert sind und auch Klassengemeinschaften. Ich kann mich an meine Tochter erinnern, wo Schulschikurse auch immer sehr lustige Veranstaltungen waren, wo wir innerhalb der Klassengemeinschaft z. B.

für diese Fälle, dass sich jemand den Schulsikurs nicht leisten konnte, teilweise entweder Geld gesammelt haben, aber auch in Form von Schulveranstaltungen, von Buffets, von Verkaufsständen bei Maturabällen Geld gesammelt haben. Und wirklich, und auch das wäre Eigeninitiative, die individuell diese Fälle auch wieder unterstützt haben. Wir haben auch dort – das ist natürlich auch wieder ein Fall in der Klasse gewesen, viele von Ihnen werden den Kleiderkreisel kennen, den ich ja grundsätzlich für eine gute Geschichte halte, wo man Kleider eben weiter nutzt, nicht nur verkauft, sondern auch tauscht –, wir haben so einen Skiausrüstungskreisel ins Leben gerufen, wo man innerhalb der Schule altes Skimaterial, wobei alt ja nicht immer schlecht sein muss, gesammelt hat und das dann auch den Eltern bzw. den Kindern zur Verfügung gestellt hat. Ich glaube, eben unabhängig von einer Förderung seitens des Landes, der Landesrätin muss es hier auch ganz viel an Eigeninitiative geben. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.55 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Kügerl.

**LTabg. Kügerl – FPÖ (15:55 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen von der Landesregierung, werte Kollegen!

Ja, ich möchte auch zu TOP 20, Kindersikurs, sprechen. Seit Jahren ist natürlich ein eklatanter Rückgang an Skischulkursen zu verzeichnen und natürlich hat es auch einschränkende Auswirkungen auf den Tourismus und speziell auf kleinere Skigebiete. Durch die Corona-Pandemie und die von der Schwarz-Grünen Bundesregierung in den vergangenen zwei Jahren verhängten Restriktionen führten schließlich zum völligen Stillstand, was die Durchführung von Wintersportwochen betrifft. Der Wintertourismus litt unter den teils absolut unverhältnismäßigen Corona-Maßnahmen enorm. Und Kinder hatten auf Grund abgesagter Skikurse oft keine Möglichkeit, das Skifahren zu erlernen. Wir Freiheitlichen machen seit Jahren auf den starken Rückgang an Schulsikursen aufmerksam und forderten zuletzt 2018 die Ausarbeitung eines Konzepts zur finanziellen Unterstützung von derartigen Wintersportwochen sowie die Initiierung einer entsprechenden Schulsikursoffensive. Auf Grund dieser Initiative – Kollege Eisel-Eiselsberg hat es auch schon erwähnt – hat der Landtag einen einstimmigen Beschluss gefasst, dass die Landesregierung die Bundesregierung auffordert, mit dem Ersuchen, die nötigen bundesrechtlichen Rahmenbedingungen zu ändern bzw. zu schaffen, damit die Durchführung von

Wintersportwochen erleichtert und somit ein Beitrag geleistet wird, Kinder und Jugendliche verstärkt für den Wintersport zu begeistern. Das Tourismusressort hat daraufhin eine Förderaktion gestartet und eine entsprechende finanzielle Unterstützung für Schulsikurse ins Leben gerufen. Aber nur für die Wintersaison 2019/20 und 2020/21. (*Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl*: „Auch heuer!“) Gefördert werden sollen die Kosten für den Hin- und Rücktransport von der Schule zum Skiort. Leider wurden die Förderungen für die vergangene Wintersaison 2020/21 gänzlich ausgesetzt, da die Abhaltung von Schulsikursen nicht möglich war. Laut Ihrer aktuellen Stellungnahme, Frau Landesrätin, soll die geplante Schulsikursoffensive mit der aktuellen Skisaison 2021/22 ihre Fortsetzung finden und Sie haben dafür auch 200.000 Euro bereitgestellt, was natürlich sehr positiv ist. Doch fürchte ich, kommt diese für diese Saison zu spät, denn Skikurse brauchen eine entsprechende Vorbereitungszeit. Es muss geplant werden. Reist man mit dem Bus an, muss man drei Angebote einholen, Nächtigungen müssen organisiert werden usw. Zahlreiche Schulen haben auf Grund dessen überhaupt keine Planung für diese Wintersaison vorgenommen. Es braucht hier jedenfalls entsprechende Fördermöglichkeiten über die aktuelle Wintersaison hinaus. Zu dem bedarf es eine verwaltungsmäßige Vereinfachung für Schulen Skikurse durchzuführen bzw. dafür Förderungen beantragen zu können. Eine weitgehende Unterstützung oder eine entsprechende Förderung von mehreren aufeinanderfolgenden Skikurstagen, wie dies etwa in anderen Bundesländern möglich ist, ist nicht vorgesehen. Davon würden aber gerade die kleinen Skigebiete profitieren, speziell im ländlichen Raum. Ich brauche nur an unser Skigebiet denken, die Weinebene. Der erste Kindergarten und Volksschule sind 14 km entfernt. Aber die Kindergärten sowie die ersten zwei Klassen der Volksschulen sind auf Grund fehlender Übernachtungen somit gänzlich von dieser Fördermöglichkeit ausgeschlossen. Diesen Umstand kritisierte auch der Landesrechnungshof in seinem Bericht am 30. September 2021 in der Strategie des Landes Steiermark im Skitourismus. Auch die Wiedereinführung von verpflichteten Wintersportwochen unter besonderer Berücksichtigung sozialbedürftiger Familien sowie eine Landesförderung von Skiliftkosten, gilt es auf Empfehlung des Landesrechnungshofes anzudenken bzw. umzusetzen. Mit diesem Förderprogramm könnte man die kleinen Skigebiete stärken und den Wintertourismus wieder ankurbeln. Aber vor allem könnten auch schon die Jüngsten Spaß am Skifahren bekommen. Österreich als Skination Nummer eins muss bei den Jüngsten beginnen, sie für den Skisport zu begeistern.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

1. sich für die Wiedereinführung von verpflichtenden Schulsikikursen bzw. Wintersportwochen (zumindest im Sekundarbereich) einzusetzen,
2. die Förderungsaktion des Landes auch über das Schuljahr 2021/22 hinaus sicherzustellen,
3. das Schulsikikurs-Förderprogramm insofern zu adaptieren, als auch die Förderung mehrerer aneinandergereihter einzelner Skikurstage ermöglicht wird und
4. eine Landesförderung von Skiliftkosten im Rahmen von Wintersportwochen umzusetzen.

Ich bitte um Annahme. Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 16.03 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich unterbreche die Tagesordnung und wir kommen zur Behandlung der Dringlichen Anfragen:

**D1:** Am Dienstag, dem 8. März 2022 wurde von Abgeordneten der Grünen eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2076/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „**Endlich erforderliche Maßnahmen in der Elementarpädagogik setzen!**“ eingebracht.

Ich erteile Frau LTAbg. Dipl.-Ing. Lara Köck das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (16.03 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werte Frauen Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer! Rien ne va plus – nichts geht mehr! Nach zwei Jahren Pandemie trifft das auf sehr viele Menschen zu. Unser aller Leben hat sich radikal verändert. Die Belastungen und Herausforderungen waren und sind groß. Corona hat unser Leben bestimmt und tut es nach wie vor. Wir beschäftigen uns mit der Vereinbarkeit von Homeschooling und Homeoffice, mit Maskenpflichten, Lockdowns, Mutationen und Impfungen. Die Angst vor der Krankheit selbst und auch die Angst eine Gefahr für seine Mitmenschen darzustellen, wenn man selbst infiziert ist, hat unsere Gesellschaft wesentlich verändert. Manche hat darunter mehr, manche weniger gelitten. Ebenso wie einige Berufsgruppen. Eine Berufsgruppe, die in der Corona-Krise konsequent vergessen wurde, sind die Elementarpädagoginnen und -pädagogen. Viele Eltern, die selbst, auch wie ich, betreuungspflichtige Kinder haben, haben es mit eigenen

Augen gesehen, wie sich die Situation in den steirischen Kindergärten und Kinderkrippen durch Corona massiv verschärft hat. Besonders jetzt, wo wir täglich neue Rekorde bei den Infektionszahlen haben, die Krankenstände sich dadurch massiv erhöht haben, sind alle in der Elementarpädagogik am Limit. Erst gestern titelte die Kleine Zeitung: „Am Limit, Erschöpfung und Ärger in den Kindergärten“. Beim steirischen Träger WIKI ist mittlerweile ein Drittel des Personals ausgefallen. Sie mussten Gruppen schließen, weil sie die Betreuung nicht gewährleisten konnten. Zusätzlich werden Überstunden aufgestockt und natürlich dadurch auch die Erschöpfung des Personals. Und dieses Bild zieht sich durch die ganze Steiermark durch und es ist alles andere als ein Einzelphänomen. Das gesamte Personal ist am Limit, nichts geht mehr! Aber wie in vielen Bereichen hat Corona wie ein Brennglas die Fehler im System sichtbar gemacht. Ein System, das schon zuvor auf sehr wackeligen Beinen gestanden ist. Landauf, landab wurde schon früher, vor Corona, über den Personalmangel in der Elementarpädagogik geklagt. Ein Personalnotstand, der aber hausgemacht ist, weil die Arbeitsbedingungen schlichtweg nicht stimmen. Die Gruppen sind viel zu groß, der daraus resultierende Betreuungsschlüssel, also Personal pro Kind, ist nicht zeitgemäß. Nicht in Ansätzen kann garantiert werden, dass die Bedürfnisse der Kinder individuell erfüllt werden. Die Aufschreie in letzter Zeit waren Gott sei Dank sehr laut. Protestaktionen, Demonstrationen, der Zusammenhalt der Organisation von „Kinder brauchen Profis“, dem steirischen Berufsverband für Elementarpädagogik und der IFEP sind ein klares Zeichen, dass es so nicht weitergehen darf. *(Beifall bei den Grünen)* Auch die letzten Änderungen im steirischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz haben Fehlentwicklungen weiter verschärft. Die letzte Novellierung zur Leiter\_innenfreistellung, damals noch unter der zuständigen Landesrätin Lackner, war zwar eine gut gemeinte Idee, aber hat natürlich dadurch das Personalproblem weiter zugespitzt. Auch das Anstellungserfordernisgesetz, das die Türe für fachlich nicht qualifiziertes Personal geöffnet hat, war ein Versuch gegenzusteuern. Allerdings sind das definitiv die falschen Räder. Um mehr Personal in diesen Beruf zu bekommen – und wir alle wissen, dass es dieses Personal gibt, nur sie wollen nicht in diesen Beruf gehen –, brauchen wir einen besseren Betreuungsschlüssel und ein höheres Gehalt, das der Verantwortung gerecht wird. *(Beifall bei den Grünen)* Dieser Druck der Organisationen und der Zivilbevölkerung hat zumindest die Türen zu Ihrem Büro, Frau Landesrätin, geöffnet. Der sogenannte Dialog „Elementarpädagogik 2030“ wurde ins Leben gerufen, der viele Stakeholder an einen Tisch bringt. Doch natürlich tun sich da viele Fragen auf. Was hat es denn mit dieser ominösen Zahl 2030 auf sich? Heißt das jetzt, wir diskutieren weitere acht

Jahre darüber, um zu schauen, ob wir vielleicht uns in der Problemanalyse einig werden? Oder ist es ein Darauf-Warten, dass sich die Probleme in Luft auflösen oder, wenn nicht in den acht Jahren, dann vielleicht doch nur bis zur nächsten Legislaturperiode? Falls das Ihre Erwartungen sind, kann ich die gerne vom Tisch wischen. Diese Probleme gehen nicht weg. Sie lösen sich nicht in Luft auf. Sie werden dann verschwinden, wenn Sie die Probleme ernst nehmen und Maßnahmen setzen. Momentan wird die neue 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern verhandelt und auch das kann eine Chance sein, wenn man sie klug nutzt. Denn dadurch wäre es möglich, dass wir bundeseinheitliche Qualitätsstandards festlegen. Und es wird wichtig sein, dass wir darauf achten, dass die Bundesgelder nicht nur zur reinen quantitativen Steigerung der Anzahl der Betreuungseinrichtung fließen. Es stellen sich auch dazu einen Haufen Fragen, die ich damit gerne einbringe:

1. Was ist der aktuelle Stand betreffend die Verhandlungen zur 15a-Vereinbarung?
2. Wie setzt sich das Verhandlungsteam für die Steiermark für die 15a-Vereinbarung(en) zusammen?
3. Was ist der weitere Fahrplan betreffend die Verhandlungen zur 15a-Vereinbarung?
4. Welche Ziele verfolgen Sie als zuständige Landesrätin betreffend die 15a-Vereinbarung?
5. Welche qualitativen Verbesserungen erhoffen Sie sich durch eine Finanzierung über eine Bund-Länder-Vereinbarung?
6. Welche Investitionen in die Betreuungsqualität erwarten Sie sich durch die finanzielle Beteiligung des Bundes?
7. Welche Aktivitäten sind bislang im Rahmen des „Dialog Elementarpädagogik 2030“ erfolgt?
8. Was ist der weitere Fahrplan betreffend den „Dialog Elementarpädagogik 2030“?
9. Welches Ziel verfolgt der „Dialog Elementarpädagogik 2030“?
10. Welche Erwartungen haben Sie an den „Dialog Elementarpädagogik 2030“?
11. Was sind Ihre Ziele betreffend qualitative und quantitative Verbesserungen im elementarpädagogischen Bereich?
12. Aus wie vielen Personen besteht der Verstärkungspool?
13. Wie oft wurde bis 31.01.2022 um Verstärkung aus dem Verstärkungspool angesucht?
14. Wie viele Ansuchen um Verstärkung aus dem Verstärkungspool wurden abgelehnt?
15. Wann wollen Sie mit der angekündigten Reduktion der Gruppengröße beginnen?



16. Auf welche Anzahl an Kindern soll die Reduktion der Gruppengröße im ersten Schritt erfolgen?

17. Was ist der weitere Fahrplan betreffend die Reduktion der Gruppengröße?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 16.12 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (16.12 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herrn Abgeordnete, werte Steirerinnen und Steirer!

Die an mich gerichteten Fragen beantworte ich wie folgt:

Zur Frage 1:

Die Bundesländer haben ein gemeinsames Positionspapier erarbeitet. Es kam dann ein Rohentwurf vom Bund, da haben alle Bundesländer ihre Positionen und Vorschläge eingebracht und das wurde dann gesammelt kürzlich an den Bund retourniert.

Zur Frage 2:

Die Abteilung 4 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, also die Finanzabteilung ist federführend für die Verhandlungen für das Land Steiermark zuständig und befindet sich naturgemäß in enger Abstimmung mit der Abteilung 6.

Zur Frage 3:

Die Vorschläge der Bundesländer liegen dem Bund vor. Es wird weitere Verhandlungsrunden zwischen dem Bund und den Ländern geben. Und der weitere Fahrplan erfordert natürlich, dass ein nahtloser Anschluss an die derzeitige Art. 15a-Vereinbarung, die mit Ende August ausläuft, erfolgen kann.

Zur Frage 4:

Im gemeinsamen Positionspapier der Länder sind unsere und damit auch meine wichtigsten Forderungen und Ziele abgebildet, nämlich die deutliche Erhöhung des Zweckzuschusses vonseiten des Bundes, die Tragung der Kostensteigerungen u.a. für die Finanzierung des Pflichtkindergartenjahres, die Reduzierung des Kofinanzierungsanteils der Länder, die Flexibilisierung der Mittelverwendung, um Gelder bedarfsgerecht in den Ländern einzusetzen und auch der Wunsch, die Laufzeit der Vereinbarung auf vier Jahre anzusetzen, um die Planbarkeit zu verbessern. Die Steiermark hat auch noch weitere Detailforderungen gestellt,

z. B., dass die Overheadkosten für die Sprachförderung abgerechnet werden können. Das würde natürlich die Sprachförderung um einiges attraktivieren und es wird auch vorgeschlagen, dass der Zweckzuschuss ebenfalls für Reisekosten für Fort- und Weiterbildung für die Sprachförderung verwendet werden kann, weil dann mehr Fördernehmerinnen und Fördernehmer diese Fort- und Weiterbildung in Anspruch nehmen würden. Derzeit müssen nämlich diese Reisekosten selbst getragen werden. Und auch was die Sachkosten angeht ist die Steiermark ganz klar dafür, dass es hier mehr Transparenz bei den Auswahlkriterien gibt.

Zur Frage 5:

Ich erhoffe mir in erster Linie durch eine kräftige Mitfinanzierung des Bundes beim weiteren Ausbau, die schrittweise Verkleinerung der Gruppen. Wir brauchen natürlich Infrastruktur, um die Gruppen verkleinern zu können. Denn würden wir – und das habe ich hier schon öfter gesagt im Landtag – von einem Tag zum anderen Tag die Gruppengröße reduzieren, hätten wir leider für viele Eltern und deren Kinder keine Gruppen. Das heißt, wir müssen hier wirklich zügig die Gruppen ausbauen und eine entsprechende Infrastruktur würde es uns dann auch erleichtern, die Gruppengrößen zügig zu verringern. Und, was mir natürlich auch ein Anliegen ist, auch schon oft hier dargestellt, ist die Erweiterung der Öffnungszeiten, eine möglichst breite VIF-Konformität, auch das würde natürlich zu Qualitätsverbesserungen beitragen.

Zur Frage 6:

Durch eine verbesserte Finanzierung über eine 15a-Vereinbarung könnte eben der Ausbau massiv vorangetrieben und die Gruppenverkleinerung zügig in Angriff genommen werden. Die Sprachförderung wird weitergeführt und verbessert und damit qualitativ erhöht und durch die Gewährung von Personalkostenzuschüssen, die natürlich auch den Dienstjahren entsprechen, das wäre wichtig, könnte auch eine Verbesserung der Betreuungsqualität erfolgen.

Zur Frage 7:

Im Dezember gab es den Kickoff zum Dialog Elementarpädagogik 2030 mit einer gemischten Runde. Da waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Bereich Personalvertretung dabei. Sowohl institutionell als auch von den Tageseltern, IFEB sowie unterschiedliche Träger und auch Vertreter\_innen der Ausbildungseinrichtungen. Ich möchte das klar hier darlegen, weil die Abgeordnete noch einmal angefragt hat: „Was heißt 2030?“ 2030 bedeutet, dass wir bis 2030 einen klaren Maßnahmenplan verfolgen und umsetzen. Allerdings wird der

Dialog Elementarpädagogik noch in diesem Jahr abgeschlossen und auch Ende des Jahres der Maßnahmenplan vorgestellt, damit hier 2030 in keinen falschen Kontext gesetzt wird. Anfang des Jahres habe ich dann noch aufgrund der hohen Covid-Zahlen einige bilaterale Gespräche geführt. Am 02. März haben wir dann die erste Dialogrunde durchgeführt und zwar mit Vertretern und Vertreterinnen der Trägerorganisationen. Es war ein sehr produktiver und offener Austausch. Und genau diesen Austausch möchte ich auch weiterpflegen.

Zur Frage 8:

Im März findet die zweite Dialogrunde statt. Im April findet dann das dritte Dialoggespräche statt. Im März fokussieren wir auf das Personal. Das heißt, es werden hier vor allem Personalvertreter und -vertreterinnen am Tisch sitzen und im April werden wir das Thema Ausbildung in den Fokus setzen, wo ich natürlich aber auch darauf Bedacht nehmen muss, dass die Ausbildung hier großteils ein Bundesthema ist. Es wird dann natürlich weitere Termine geben in kleinen und detaillierten Fokusgruppengesprächen und bis zum Sommer werden die Ergebnisse der stattgefundenen Dialogveranstaltungen sowie jene der bilateralen Gespräche der letzten Monate zusammengefasst. Und die Ergebnisse werden – auch das habe ich bereits mehrfach erwähnt – natürlich gerne dem Landtag übermittelt und zur Kenntnis gebracht und auch gerne diskutiert. Dies sind die geplanten, weiteren Schritte zum Maßnahmenplan, den wir in der zweiten Jahreshälfte gemeinsam erarbeiten werden.

Zur Frage 9:

Das Ziel des Dialoges ist klar: Ich möchte aus erster Hand hören, wo wir verbessern können, an welchen Rädern wir drehen können, um die Rahmenbedingungen, die Betreuungsqualität sowie die Ausbildung nachhaltig zu verbessern. Und da geht es nicht nur um eine nachhaltige Verbesserung der Ausbildung, sondern es geht natürlich auch darum, wie jene, die ausgebildet werden, dann auch in den Job gebracht werden können bzw. im Job gehalten werden. Und mit nachhaltig meine ich, dass der Dialog Elementarpädagogik einen ganz klaren Maßnahmenplan bis 2030 erarbeiten wird.

Zur Frage 10:

Mir persönlich am wichtigsten ist der produktive und offene Austausch mit allen Beteiligten und zwar abseits tagesaktueller Ereignisse. Es wurde ja auch vorher bei der Fragestellung erwähnt, dass derzeit sehr viel Personal ausfällt. Das ist aber der Corona-Pandemie geschuldet und nicht der Tatsache, dass es natürlich in der Elementarpädagogik auch einen Fachkräftemangel gibt. Das heißt, der substanzielle Dialog hätte natürlich schon früher gestartet werden können, aber ich möchte hier auch um etwas Verständnis werben. Sie

wissen, wir waren in den letzten zwei Jahren alle, nämlich wirklich alle, mit dieser Pandemie gefordert. Es gab natürlich immer wieder Gespräche, aber jetzt haben wir eben die Chance genutzt und sind in diese vertiefenden Gespräche eingestiegen und da möchte ich mich auch wirklich bei all meinen Abteilungen bedanken. Erstens einmal für die viele Arbeit und die gute Arbeit, die geleistet wurde in der Pandemiebekämpfung und auch dafür, dass hier schon viele Vorschläge an mich herangetragen wurden.

Zur Frage 11:

Zuallererst gilt es aus meiner Sicht festzuhalten: Das Allerwichtigste ist die Qualität! Denn wenn diese nicht gegeben ist, dann macht auch die quantitative Ausweitung des Betreuungsangebots, meines Erachtens nach, wenig Sinn. Denn wir dürfen nicht vergessen: Auch wenn wir die monetären und die materiellen Ressourcen haben, so ist es immer der Faktor Mensch, der hier ausschlaggebend ist. In den letzten zwei Jahren, Sie wissen es, sind zusätzliche Kollegs gelungen. Ich möchte auch hier freudig berichten, dass der Bund mir, zumindest mündlich, zugesagt hat, dass wir weitere Kollegplätze in der Steiermark bekommen werden, aber – und ich glaube, das gilt jetzt für viele Bereiche, nicht nur für die Elementarpädagogik, sondern auch für die Pflege, für die Gesundheit, aber auch für Tischlereibetriebe, Installationsbetriebe und dergleichen – man kann halt nicht hochqualifiziertes Personal von einem Tag zum anderen aus dem Hut zaubern. Das ist eine Entwicklung, die sich über die letzten Jahre, Jahrzehnte abgezeichnet hat. Wir haben einen Fachkräftemangel in vielen Bereichen und wir versuchen den natürlich gemeinsam zu lösen, aber mit dem positiven Nebeneffekt, dass wir Gott sei Dank auch wenig Arbeitslose haben. An dieser Stelle schließt sich für mich der Kreis in der Elementarpädagogik: Ich will mit dem „Dialog Elementarpädagogik“ sozusagen wirklich einen bewussten Kontrapunkt zur Vorstellung setzen, dass man alles von einer Sekunde zur anderen umkrempeln kann. Das geht nicht! Man muss mit Bedacht vorgehen, man muss mit allen sprechen, man muss sich wirklich die Probleme, die Herausforderungen anhören und zwar von all jenen, die wirklich draußen arbeiten, die Tag für Tag damit konfrontiert sind. Ich habe schon gesagt, es ist ein nachhaltiger Prozess und bis 2030 soll es einen konkreten Maßnahmenplan geben, wo die Punkte nach und nach umgesetzt werden. Aus meiner Sicht sind die dringendsten Anliegen der zügige Ausbau der Kindebildungs- und -betreuungseinrichtungen, um eben auch eine Verkleinerung der Gruppengröße umsetzen zu können, ohne dass derzeitige Plätze verloren gehen, die Verbesserung der Öffnungszeiten, eine Breite Möglichkeit der VIF-Konformität, um eben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser entgegenzukommen. Der

Verwaltungsaufwand – und da schaue ich genau hin in meiner eigenen Abteilung, aber auch über die 15a-Vereinbarung kann man hier sicher einiges vereinfachen – ist etwas was sich auch relativ schnell auf die Qualität auswirken könnte. Da geht es um Vereinfachungen und Erleichterungen damit sozusagen der bürokratische und der administrative Aufwand geringer wird.

Zu den Fragen 12 bis 14:

Für den Verstärkungspool gibt es ein Budget von etwa 2,84 Millionen Euro für dieses Jahr. Es gab hier einen sehr langen Kriterienkatalog, der zur Anwendung kommen hätte sollen für diesen Verstärkungspool, der bereits vor zwei Jahren ausgearbeitet wurde. Ich habe jetzt aber gesagt, bitte dieser Kriterienkatalog soll überarbeitet werden, soll verkürzt werden, um auch hier den administrativen Aufwand möglichst klein zu halten und um hier wirklich in die Fläche zu kommen.

Zu Fragen 15 bis 17:

Der erste Schritt sind die Aussetzungen der Gruppengrößenüberschreitungen ab dem nächsten Kindergartenjahr und der weitere Zeitplan wird im Maßnahmenplan Elementarpädagogik 2030 festgelegt. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.25 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (16.26 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Steirerinnen und Steirer, werte Frau Landesrätin!

Ich möchte Ihnen vor allem bei einer Sache, die Sie gerade gesagt haben, Recht geben: Es ist wichtig, dass die Politik den Menschen zuhört, die vor Ort Tag täglich in unseren Kindergärten stehen und deswegen möchte ich auch heute hier im Zuge dieser Dringlichen Anfrage meine Rede mit einem Zitat beginnen, das wir gestern alle im Morgenjournal hören konnten, nämlich von Frau Ulrike Hackinger, vom WIKI. Sie hielt gestern im Morgenjournal Folgendes fest: „Wir kriegen Rückmeldungen von Kolleginnen, langjähriger, sehr erfahrener Kolleginnen und Einrichtungsleiterinnen, die uns sagen: ‚Ich kann nicht mehr, ich bin erschöpft, es geht nicht mehr.‘“ Ein sehr deutlicher Hilferuf, der hier von den Menschen

---

kommt, die Tag täglich sich unserer Kinder annehmen und versuchen, unseren Kindern die beste Bildung zukommen zu lassen. Deswegen finde ich es auch sehr wichtig, dass wir hier im Landtag im Zuge dieser Dringlichen Anfrage auch über dieses Thema reden, denn wir sehen, dass es eindeutig in unseren Kindergärten und auch in unseren Kinderkrippen Problemfelder gibt, die die Politik endlich angehen muss. Und wir wissen gleichzeitig auch, dass diese Probleme nicht erst seit gestern bestehen oder plötzlich aufgepoppt sind, sondern dass das Problemstellungen sind, die uns sehr lange begleiten und worauf die Personen, die in den Kindergärten stehen, auch regelmäßig versuchen die Politik hinzuweisen. Gleichzeitig wissen wir auch, dass viele dieser Probleme, die derzeit herrschen, auch am Geld scheitern und vor allem auch daran scheitern, dass die unterschiedlichen Ebenen, die es in der Politik gibt, Bund, Länder, Gemeinden, sehr oft die Verantwortung auch von A nach B schieben. Wenn Sie eine Rede im Nationalrat hören, dann wird da sehr oft die Argumentation kommen im Bereich der Elementarbildung: „Na ja die Länder sind beim Ausbau nicht wirklich schnell und die Gemeinden sind bei den Öffnungszeiten nicht wirklich ideal.“ Wenn wir hier im Landtag Debatten über die Elementarpädagogik führen dann heißt es: „Na ja zum Ausbau der Kindergärten und -krippen, da fehlen uns 35, 40 Millionen Euro. Und das mit den Gemeinden, da sind die Öffnungszeiten auch nicht so, wie wir uns das wünschen.“ Und wenn Sie mit den Bürgermeister und Bürgermeisterinnen reden, ja dann hören Sie: „Der Bund und das Land gibt uns das Geld dafür nicht, dass wir das auch tun können.“ Und genau um dieses Problem zu lösen, damit diese Ebenen miteinander an einem Strang ziehen, dass man ein Ziel verfolgt, gibt es die 15a-Vereinbarungen. Vereinbarung, die man sich in Österreich gibt, zu denen man sich klar bekennt und die der Bund auch mit finanziellen Mitteln unterstützt. Und genau deswegen ist es hier heute auch so wichtig, dass wir über diese 15a-Vereinbarungen diskutieren. Denn die aktuellen 15a-Vereinbarungen, die gehen zu Ende und wir haben jetzt mit neuen 15a-Vereinbarungen die Möglichkeiten, die Dinge, die wir uns hier regelmäßig zum Ziel auch setzen und die wir verfolgen, auch klar festzuhalten und vertraglich auch zu vereinbaren. Und deswegen ist es heute eigentlich die Möglichkeit für uns, hier unsere Bildungslandesrätin in diesen Vereinbarungen auch zu unterstützen, ihren Rücken zu stärken und auch gemeinsam Ziele festzulegen. Dass es hier Problemstellungen gibt, das zeigt uns ja auch der Gleichstellungsbericht des Städtebundes, der vor Kurzem veröffentlicht wurde. Denn auch dieser hat wieder aufgezeigt, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Steiermark noch nicht ausreichend gegeben ist. So erfüllen nur 38 % der Kindergärten und 37 % der Krabbelgruppen bzw. der altersgemischten Einrichtungen in der Steiermark die

besten Werte für die Vereinbarkeit Familie und Beruf in der Steiermark. Und das heißt leider, dass viel zu oft Frauen – denn leider liegt der Großteil der Kinderbetreuung in den Familien noch immer bei Frauen – nicht die Möglichkeit bekommen, überhaupt die Entscheidungsfreiheit zu haben, ob sie sich für Familie oder Beruf entscheiden, weil es in der Steiermark viel zu selten das adäquate Bildungsangebot für ihre Kinder gibt. Verschärft wird die Situation natürlich noch durch den Kinderbetreuungsbonus den manche Gemeinden haben, indem sie den Familien Geld auszahlen, wenn sie ihre Kinder nicht in eine Bildungseinrichtung schicken. Und da vergisst die Politik leider viel zu oft, dass wir sehr viele Problemstellungen in Österreich noch haben. Zum einen haben wir einen Arbeitskräftemangel und zum anderen haben wir vor allem Frauen, die in der Teilzeit gefangen sind. Und dieses Problem könnte man vor allem dahingehend lösen, indem wir die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen endlich ausbauen. Vor allem wenn Frauen es schaffen wieder ins Berufsleben zurückzukehren, einem Vollzeitberuf nachzugehen, dann haben sie später nicht das Problem der Altersarmut, weil sie nicht in die Teilzeitfalle gefallen sind und die Unternehmerinnen und Unternehmer könnten sich freuen, weil wieder mehr Arbeitskräfte am Markt sind und nicht nur gebunden sind mit elterlichen Verpflichtungen. Also an diesen VIF-Kriterien sehen wir sehr deutlich, dass es in der Steiermark Handlungsbedarf gibt. Wir sehen aber auch sehr deutlich, dass es Handlungsbedarf gibt, weil ja auch die jeweiligen Damen und Herren, die in unseren Betreuungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen tätig sind, uns regelmäßig darauf hinweisen und nicht umsonst haben sich in den letzten Jahren, Gott sei Dank, ja auch viele Initiativen gegründet, „Die Kinder brauchen Profis“, die auch regelmäßig mittlerweile auf die Straße gehen und sich versuchen Gehör zu verschaffen. Erst vor kurzem unter dem Motto „2 plus 25 ist zu viel“, wo man zurecht darauf hingewiesen hat, dass der Personal-Kind-Schlüssel, der derzeit in unseren Kindergärten herrscht, einfach nicht adäquat ist, dass es keine gute Idee ist, dass wir nur zwei, Pädagogin und eine Betreuerin, bei 25 Kindern haben. Das ist den Elementarpädagoginnen nicht möglich ist, ihr Hauptziel zu verfolgen, nämlich jedem Kind die volle Aufmerksamkeit zu schenken, weil es einfach nicht geht, wenn ein Kind gleichzeitig gerade schreit und das andere umfällt, dass man sich um beide Kinder pädagogisch wertvoll kümmert. Und das ist auch ein Grund warum so viele Elementarpädagogen und Elementarpädagoginnen, die ausgebildet worden sind, den Beruf nicht ergreifen. Denn etwas ist ja sehr interessant in dieser ganzen Problematik, die wir hier in dieser Thematik haben, dass wir hier einen essenziellen Unterschied haben zu anderen Fällen, wo Arbeitskräftemangel herrscht. Denn wir bilden ja

eigentlich genug Fachkräfte für unsere Kindergärten aus in den BAfEPs, nur geht nur ein Teil von den Personen, die wir ausgebildet haben, am Schluss wirklich in den Beruf. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu anderen Arbeitskräftemangel, wo wir die Problemstellung haben, wo wir gleich am Anfang gar nicht genug Leute haben, die in den Beruf gehen wollen. Aber wir sehen ja hier auf Grund der vielen Jugendlichen, die sich für eine BAfEP entscheiden, dass es ja grundsätzlich das Interesse gibt in den Beruf zu gehen, nur, dass man später dann aus den unterschiedlichsten Gründen den Beruf doch nicht anstrebt. Und genau da sollte man eigentlich ansetzen, endlich herausfinden, warum so viele junge Leute nicht in den Beruf gehen und auch da wieder auf die jeweiligen Personen hören. Und wir hören ja nicht nur durch die Demonstrationen sehr deutlich, dass die Bezahlung nicht adäquat ist. Übrigens, finde ich so wie so verwundernswert, dass wir sehen, dass es hier einen Mangel gibt, gleichzeitig bleiben wir bei unseren Gehältern in dieser Form stehen, anstatt wir den Menschen adäquat entlohnen, dass dieser Job auch attraktiver wird und gleichzeitig sehen wir auch, dass die Arbeitsbedingungen nicht passen, weil die Personen, die jetzt im Beruf sind, die machen das nur, weil sie voll und ganz davon überzeugt sind, dass sie für die Kinder etwas voranbringen können. Und viele sind dann auch enttäuscht, wenn sie in so großen Gruppengrößen drinnen stehen und sich nicht jedem einzelnen Kind widmen können, dass das nicht erfüllt ist und deswegen den Beruf nicht anstreben. Und deswegen gibt es ja auch partiübergreifend, kann man schon sagen, eine Vielzahl von Lösungsvorschlägen: Zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts z. B. für die Elementarbildung, endlich den Fach-Kind-Schlüssel erhöhen, so wie es uns auch internationale Expertinnen und Experten, aber auch die Personen, die vor Ort in den Gruppen stehen, täglich sagen. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten bei Kindergärten und -krippen, damit Familie und Beruf endlich vereinbar ist und eigentlich auch eine adäquate Bezahlung der Personen, die Tag täglich den Weg in den Kindergärten schreiten. Und meiner Meinung nach braucht es auch endlich einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbildungsplatz, denn nur auf Grund des Rechtsanspruches gibt es auch den Druck hier weiter auszubauen und das heißt, Rechtsanspruch heißt nicht, dass jetzt jeder dazu gezwungen wird, wie oft thematisiert wird hier einen Kinderbildungsplatz in Anspruch zu nehmen, sondern nur, dass für jede Familie, die sich dafür entscheidet, dass sie einen Kinderbildungsplatz in Anspruch nimmt, auch wirklich ein Platz da ist, denn das ist in der derzeitigen Form nicht gegeben. Und um diese Dinge hier auf einzufordern und um hier auch unserer Frau Landesrätin den Rücken zu stärken, dass in der



15a-Vereinbarung etwas weitergeht, braucht es hier von uns im Landtag auch einen Beschluss und deshalb bringen wir NEOS auch den folgenden Antrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung für die Finanzierung einer neuen Art. 15a Vereinbarung mit den folgenden Zielen einzusetzen:

1. die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Investitionen in der Elementarbildung in der Höhe von zwei Prozent des BIPs,
2. die Umsetzung eines Stufenplans zur Erhöhung des Fachkraft-Kind-Schlüssels,
3. die Ausweitung der Öffnungszeiten in Kindergärten und Kinderkrippen, damit alle steirischen Gemeinden die VIF-Kriterien erfüllen,
4. die Attraktivierung des Berufes von Elementarpädagog\_innen mit einer massiven Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Bezahlung,
5. die Bereitstellung eines kostenlosen Kinderbetreuungsplatzes ab dem ersten Lebensjahr.

Ich finde, dieser Antrag ist sehr wichtig, denn, wenn wir jetzt hier im Zuge dieser 15a-Vereinbarung nicht uns die richtigen Ziele setzen in ganz Österreich, dann werden wir auch die kommenden fünf Jahre wieder darüber diskutieren, wie man den Beruf der Elementarpädagogik aufwerten kann, wie man unseren Kindern die adäquate Bildung zukommen lassen kann. Dann haben wir definitiv eine Chance für bessere Betreuungsverhältnisse, für bessere Bildungsverhältnisse in Österreich vertan und das sollten wir nicht zulassen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 16.36 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (16.37 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Meine geschätzte Frau Landesrätin!

Qualitätsvolle Kinderbildung und -betreuung sollte uns allen ein Anliegen sein. Wenn man die Häufigkeit sieht, in der diese Thematik hier diskutiert wird, dann ist es uns auch allen ein Anliegen, aber die Probleme, die sich in den vergangenen Jahren entwickelt haben, liegen auf der Hand. Es ist schon angesprochen worden: Die Einrichtungen platzen teilweise aus allen Nähten. Schlechte Arbeitsbedingungen für Elementarpädagogen, Personalmangel, zu große Gruppen, zu schlechte Bezahlung und keine Wertschätzung für die Fachkräfte. All das wurde schon oft diskutiert. Und die Frau Abgeordnete Köck hat in der Begründung und auch Sie,

Frau Landesrätin, haben gemeint, dass sich der Personalmangel jetzt durch die Quarantäne-Bestimmungen im Zuge der Corona-Pandemie natürlich verstärkt hat. Ich glaube, da ist auch die Bundesregierung gefordert, wenn man jetzt einen Strategiewechsel im Bereich der Corona-Maßnahmen eingeschlagen hat, dass man auch die Quarantänebestimmungen entsprechend abändert. Da gibt es auch schon einen Vorschlag vom Landeshauptmann Stelzer. Also hier muss man darüber nachdenken, ob es Omikron wirklich noch rechtfertigt, Menschen zehn Tage ohne Symptome in Quarantäne zu schicken, weil das natürlich auch zu einer massiven Belastung in kritischen Bereichen auch führt. Aus unserer Sicht sind grundlegende Reformen und Verbesserungen notwendig, die Ausbildung von Elementarpädagogen und -betreuern muss intensiviert werden, finanzielle Anreize müssen geschaffen werden, um den Beruf attraktiver zu machen. Wir fordern schon seit langem ein einheitliches Gehaltsschema. Die Gruppengrößen müssen verringert werden, die Gemeinden müssen auch dabei unterstützt werden, denn – und das muss uns auch allen klar sein – die Steiermark ist nicht gleich. Wir sind ein Flächenbundesland, wo ich ländliche Regionen habe, wo ich vielleicht das Problem habe, dass mein Kindergarten, meine Kinderkrippe nicht ausgelastet ist, ich sie aber betreiben muss und wir haben die anderen Extrembeispiele im Ballungsraum Graz, wo man als Gemeinde mit dem Bauen ja nahezu nicht nachkommt. Ein Beispiel aus meiner Heimatgemeinde in Feldkirchen: Vor eineinhalb Jahren haben wir zwei Kinderkrippengruppen – zwei Kindergartengruppen – eröffnet, haben dann sofort nach der Eröffnung den Ausbau initiiert. Jetzt im September eröffnen wieder zwei Kinderkrippen und zwei Kindergartengruppen. Die Kinderkrippengruppen sind jetzt schon voll und die Kindergartengruppen zu eineinhalb gefüllt. Das heißt, der Bedarf ist enorm und diesem Bedarf muss man auch gerecht werden. Und da kann man die Gemeinde auch nicht alleine lassen. All diese Forderungen, die wir als Freiheitliche erheben, die die Grünen erheben, die die KPÖ erhebt, die NEOS erheben, finden sich übrigens auch im Visionspapier „Elementare Bildung“ der SPÖ und auch die Frau Landesrätin macht jetzt Hoffnung, dass durch diesen Dialog endlich Bewegung in die Sache kommt. Vielleicht noch ein paar Worte zu dem Entschließungsantrag der NEOS, den wir inhaltlich mittragen in den Punkten, die gefordert werden, allerdings habe ich mit einem Teil der Begründung ein kleines Problem, und zwar sprechen die NEOS in ihrem Antrag von diesem Kinderbetreuungsbonus – Stichwort Berndorfer Modell – und sie meinen, dass dieser Bonus die Situation verschärfen würde, weil er in einigen steirischen Gemeinden ausbezahlt wird und es profitieren nur Eltern dann von diesem Bonus, wenn sie das Kind zuhause betreuen, anstatt es in einen Kindergarten zu

geben. Ja liebe NEOS, dann habt ihr, glaube ich, diese Intention dieses Kinderbetreuungsbonus falsch verstanden, genau das ist das Ziel auch dieses Instruments. Ich kann ein Beispiel bringen aus einer Gemeinde im Süden von Graz: Die zahlen ca. 200 Euro an Eltern aus, die sich entschließen, das Kind nicht in die Krippe zu geben und sie ersparen sich dadurch eine Kinderkrippengruppe im Jahr. Das heißt, eine finanzielle Entlastung für die Gemeinde, fürs Land, eine finanzielle und auch eine Besserstellung der Situation vor Ort, weil dann die Gruppen nicht so überbelegt sind, das Personal entlastet ist, also durchaus ein Modell über das man auch auf Landesebene nachdenken sollte.

Ich darf abschließend einen Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. den vom elementarpädagogischen Personal geforderten und längst überfälligen „Kinderbildungsgipfel“ unter Einbeziehung sämtlicher relevanten Stakeholder umgehend einzuberufen,
2. eine schrittweise Verkleinerung der Gruppengrößen in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zu erwirken und gleichzeitig Unterstützungsmöglichkeiten für notwendige bauliche Maßnahmen für die Erhalter zu erarbeiten,
3. den Fachkraft-Kind-Schlüssel insofern zu verbessern, sodass pro Gruppe eine zusätzliche pädagogische Hilfskraft zur Verfügung steht,
4. die unterschiedlichen Gehaltsschemen des elementarpädagogischen Personals anzugleichen und finanziell attraktiver zu gestalten sowie
5. die Schaffung zusätzlicher qualitativ hochwertiger Ausbildungsplätze weiter voranzutreiben.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung. (*Beifall bei der FPÖ – 16.41 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (16.42 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, liebe Abgeordnete, sehr geehrte Zuhörende via Livestream!

Ich war vorige Woche – oder, ja ich glaube es war vorige Woche – bei einer Buchpräsentation eingeladen, die zu Ehren von Herrn Landeshauptmann abgehalten wurde. Er war der Überraschungsgast, er war das Geburtstagskind. Ich erzähle Ihnen das deshalb, weil ich mich

wirklich sehr gefreut habe über das, was der Herr Landeshauptmann in seinen Dankesworten erwähnt hat. Jetzt abgesehen davon, dass er sich beim Kollegen Eisel-Eiselsberg bedankt hat für die Organisation und bei den Gästen und bei seinen Wegbegleitern und Wegbegleiterinnen, hat er dann auch darüber gesprochen, welche großen Probleme es im Moment gibt, die auch er als Landeshauptmann zu bewältigen hat. Und was auf uns im Land Steiermark alles an großen Brocken zukommt, was bearbeitet werden muss. Und dann hat er aufgezählt und u.a. hat er gesagt: „Es geht um die Gesundheit, es geht um die Pflege und es geht um die Elementarpädagogik.“ Jetzt bin ich – ich habe es heute schon einmal erwähnt – seit über 17 Jahren hier im Haus und ich muss ehrlich sagen, ich war ganz gerührt, dass der Herr Landeshauptmann gesagt hat: „Die Elementarpädagogik ist so wichtig“, dass er das als eines der großen Dinge unserer Zeit sieht, dass angegangen werden muss. Also so gesehen ist die elementare Bildung endlich ganz oben, hierarchisch gesehen, im Land angekommen. Ich glaube, das hat einerseits damit zu tun, dass die Opposition in den letzten Wochen und Monaten sehr fleißig war und dieses Thema ja immer wieder eingebracht hat. Es hat aber natürlich auch damit zu tun, dass es ganz viele Pädagoginnen, Pädagogen, Kinderbetreuerinnen, Kindergartenassistentinnen gibt, Experten, Expertinnen gibt, Eltern gibt, die gesagt haben: „Es reicht jetzt!“ Der Berufsverband der Elementarpädagoginnen hat sich ja damals zusammengeschlossen, um der Berufsgruppe eine Stimme zu geben. „Kinder brauchen Profis“, der Verein hat sich gegründet, nachdem im Landtag von SPÖ und ÖVP dieses Anstellungserfordernisgesetz novelliert wurde. Die IFEP hat sich gegründet auf Grund dieser Senkung der Qualität, die durch die Novelle in die Einrichtungen kommt und auch auf Grund der Corona-Situation, weil sie das Gefühl gehabt haben, dass sie nicht gehört und nicht ernstgenommen werden. Und alle diese Initiativen schließen sich eng zusammen und arbeiten gemeinsam, und das halte ich für sehr sinnvoll. Denn einiges ist inzwischen entstanden: Sie wissen, es hat viele Gespräche gegeben, auch mit Politikern, Politikerinnen. Viele von euch waren ja auch eingeladen zu diesen Video-Konferenzen. Es hat Gespräche mit der Industriellenvereinigung gegeben, es hat Gespräche mit den Gewerkschaften gegeben, es hat eine große Demonstration im November gegeben, es hat Aktionen zum Tag der Elementarbildung gegeben. Erst jetzt, vorige Woche am 08. März bei der großen Demonstration für die Rechte der Frauen, die sehr breit organisiert war in Graz, waren auch all jene Initiativen, die ich jetzt genannt habe, anwesend und haben sogar dort auch Redebeiträge abgehalten. Es gibt österreichweit das große Netzwerk für elementare Bildung – NeBÖ, es gibt aber auch mittlerweile die Initiative „Mehr für Care“, denen die elementare

Bildung auch ein ganz großes Anliegen ist und es passiert auch in anderen Bundesländern ganz, ganz viel. Jetzt bin ich schon bei dem Thema bundesweite Lösung. Ich bin immer eine gewesen, die gesagt hat: „Ja, viele Dinge müssen bundeseinheitlich gemacht werden.“ Das würde viel mehr Sinn machen, denn jetzt haben wir einen kleinen Fleckerlteppich im Sinne von Gehaltsschemen, Öffnungszeiten, Vorbereitungsstunden, aber meine Sorge ist immer die: Ich möchte nicht, dass man es bundeseinheitlich macht und sich nicht an dem Besten orientiert, sondern dass es herunternivelliert wird. Das möchte ich nicht, denn ich möchte, dass die Qualität angehoben wird. Und jetzt hören wir in der Steiermark immer: „Wir haben nicht das schlechteste Gesetz“, das stimmt. Wir hören auch: „Wir haben viel getan in den letzten Jahren mit der Leiter\_innenfreistellung“, das stimmt auch, es geht in die richtige Richtung. Und wir hören: „Es gibt diesen Dialog Elementarpädagogik 2030“. Wenn Sie sich aber erinnern, in der letzten Sitzung, wo die elementare Bildung Thema war, haben wir von unserer Seite her gefordert, man möge uns doch von diesem Dialog berichten, dem Landtag Bericht erstatten. Und ich habe den Dedi Eisel-Eiselsberg noch im Ohr, der gesagt hat: „Nein, nach Absprache mit der Frau Landesrätin werden wir das nicht tun.“ Jetzt frage ich mich schon, nachdem es auch die Frau Landesrätin – der Antrag wurde ja auch abgelehnt – nachdem die Frau Landesrätin auch jetzt wieder erwähnt hat, dass dieser Dialog „Elementare Bildung, Elementarpädagogik 2030“ wichtig ist, dass daraus auch die Ergebnisse für einen Maßnahmenkatalog genommen werden soll, dann frage ich mich: Wieso soll der Landtag nichts davon erfahren? Aber vielleicht ist ja auch nur ein Missverständnis. Es gibt ja heute wieder die Möglichkeit, diesem Antrag zuzustimmen. Sie können unserem Entschließungsantrag auch, wenn Sie die anderen Punkte für nicht sinnvoll erachten, ja punktuell abstimmen lassen. Lassen Sie uns doch wissen als Landtag Steiermark, was dort gesprochen wird, welche Ergebnisse es gibt. Denn ich glaube, nachdem wir uns ja offensichtlich für dieses Thema sehr interessieren, gehe ich auch einmal davon aus, dass wir als gesetzgebende Kraft in diesem Land durchaus auch das Recht haben zu erfahren, was denn da alles geplant ist. Die Petition, die von über 10.000 Personen unterschrieben wurde in der Steiermark, die fordert einen Kinderbildungsgipfel einzurichten – auch dieser Antrag, diese Anträge wurden hier schon mehrmals eingebracht, wurden auch abgelehnt. Sie haben damals gesagt: „Wir machen diesen Kinderbildungsgipfel nicht, es gibt jetzt eh diesen Dialog Elementarpädagogik 2030.“ Ja, dann lassen Sie uns doch bitte wissen was dort geredet wird, was dort besprochen wird, was dort geplant wird. Und die Frau Landesrätin hat heute auch schon erwähnt, zuerst schon bei der Tagesordnung, jetzt aber auch noch einmal in der

Beantwortung der Dringlichen Frage: „Ja, wir haben einen Fachkräftemangel, aber das ist überall so“. Das verbessert nur die Situation in der elementaren Bildung nicht, wenn es anderswo auch schlecht ist. Und ich kann Ihnen sagen, nachdem Sie gesagt haben: „Wir versuchen den“, also den Fachkräftemangel „zu lösen“, ich habe es mitgeschrieben. Ich kann Ihnen sagen, was man tun muss und nicht nur ich, sondern die Experten und Expertinnen sagen das seit 30 Jahren, was man tun muss, um diesen Fachkräftemangel in der elementaren Bildung zu lösen: Man muss die Rahmenbedingungen verbessern und man muss mehr Gehalt zahlen. Kleinere Gruppen, mehr Gehalt – so einfach ist das! Da kann man den Fachkräftemangel sehr leicht lösen. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Man muss sich aber auch dazu entschließen, dass man das tun will. Ich höre jetzt wirklich, vor allem jetzt, Frau Landesrätin, du bist jetzt seit 2015 ... *(Landesrätin Dr. Bogner-Strauß: „Dezember 2019!“)* Entschuldigung, 2019 für die Bildung zuständig. Ich habe es auch von deinen Vorgängerinnen immer wieder gehört: „Das lässt sich halt nicht von einer Sekunde auf die andere lösen.“ Ja eh nicht, aber niemand stellt sich hierher und sagt: „Wir wollen das morgen.“ Seit 30 Jahren besteht die Forderung nach einer Senkung der Gruppengröße, seit 30 Jahren! Und es kann mir niemand erzählen, dass es nicht möglich ist, innerhalb von 30 Jahren etwas zu verändern. Das würde in keinem anderen Bereich standhalten. Das geht nur dort, wo ganz viele Frauen arbeiten und wo es um die elementare Bildung geht, bei den kleinen Kindern. Denn nirgendwo anders habe ich es je erlebt, dass etwas mehr als 30 Jahre gedauert hat, wenn der politische Wille dafür da war. Und offensichtlich ist das hier nicht so. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Und mit den Jahreszahlen oder mit diesen weiten Strecken habe ich sowieso mittlerweile ein Problem. Denn, wenn jetzt auch so getan wird wie: „Bis 2030 wird es diesen Maßnahmenplan geben“, ja, das sind ja wieder acht Jahre. Jetzt kann man natürlich sagen: „Na ja, die warten eh schon 30 Jahre, da kommt es auf acht Jahre mehr oder weniger nicht darauf an.“ Aber so möchte ich es nicht gesehen haben, denn, wie gesagt, wenn wir jetzt nicht beginnen, dann wird das halt noch länger dauern und das Problem ist eben, dass diese Probleme ja schon seit ewigen Zeiten existieren. Das ist ja nicht was, was dir Frau Landesrätin mit der Amtsübergabe als Problem übergeben wurde, sondern das existiert ja schon viele, viele Jahre davor. Ich glaube Folgendes, und das sage ich jetzt einfach einmal so: Ich glaube, es gibt irgendwo im Bund die Idee: „Bis 2030 werden wir das schon vereinheitlicht haben. Schaut halt einmal in den Ländern wie ihr tun könnt!“ Was tut die Steiermark? Wir senken die Anstellungserfordernisse, daneben initiieren wir ein paar Kollegs, damit wir gleichzeitig wieder Leute haben und inzwischen machen wir diesen Dialog und

---

2030 wird es ja dann hoffentlich endlich vom Bund eine Lösung geben. Wir sehen das ein bisschen schwierig und deswegen gibt es auch Unselbstständige Entschließungsanträge, nicht nur von uns, sondern von den anderen Fraktionen auch. Es blinkt schon, ich muss mich zur Einbringung noch einmal zu Wort melden. Ich möchte abschließend nur sagen: Wenn man wirklich ernsthaft interessiert ist etwas zu ändern, dann sollte man vielleicht auch einmal darüber nachdenken, ob das, was von der Opposition kommt, vielleicht nicht ganz so schlecht ist und nicht reflexartig ablehnen. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 16.52 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Michaela Grubesa. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Grubesa – SPÖ (16.53 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, Hohes Haus!

Ich bedanke mich ausdrücklich, noch einmal diese Möglichkeit zu haben über die Elementarpädagogik in diesem Haus zu sprechen. Ich glaube, man kann das Thema nicht oft genug trommeln. Ich glaube, man kann nicht oft genug auf die Missstände, muss man schon sagen, in diesem Bereich hinweisen und ich glaube, man kann nicht genug verschiedene Ideen, Diverses dazu einbringen, egal welche politische Partei es ist. Ich stimme fast allen meinen Vorrednerinnen zu. Die Claudia ist ein bisschen, sagen wir einmal, skeptisch. Ich weiß nicht was der Grund dafür ist. Vielleicht ist es einfach nur populistisch, vielleicht traust du der Landesregierung wirklich nichts zu. Ich finde es ehrlich gesagt ein bisschen frech vorab schon zu sagen: „Bis 2030 wird da eigentlich nichts gemacht. Das ist eine nette Idee, aber dass da wirklich etwas umgesetzt wird, daran glaube ich eigentlich nicht.“ Das finde ich einen Vorgriff, der nicht angemessen ist, der respektlos ist und eigentlich nicht daran anschließt, was die Vorrednerinnen auch gesagt haben. Ich habe das respektvoll und diplomatisch empfunden, was gesagt wurde. Wir sind uns inzwischen nämlich wirklich in diesem Haus überparteilich einig, dass der elementarpädagogische Bereich umgekrempelt gehört, von Grund auf. Und es gibt verschiedene Ideen, z. B. von den NEOS: Zwei Prozent des BIP. Es fordern alle unterschiedliche Gruppengrößen. Es wird sich noch nicht weisen, welches Gehaltsschema das Allerklügste ist, das ist einfach eine Verhandlungssache, da gibt es sehr viele Träger und sehr viele unterschiedliche Positionen. Und ich finde es ehrlich gesagt sehr lobenswert als Abgeordnete und sehr gut, dass sich unser Regierungsmitglied

dieser Sache annimmt und sagt, realistischer Weise – und das ist genau das was ich auch von den Pädagoginnen, Betreuerinnen, Kindergartenleitungen höre: „Das wird ein Prozess, das wird wahrscheinlich nicht im nächsten Monat alles passiert. Das wird auch nicht im nächsten Jahr passieren. Wir müssen stufenweise daran arbeiten. Wir brauchen einen Maßnahmenplan. Da gibt es ganz viele verschiedene Interessen, die müssen berücksichtigt werden und ich möchte einen Maßnahmenplan dazu erstellen.“ Das finde ich wichtig, das finde ich richtig, aber eines ist für mein Empfinden auch ein bisschen ausgelassen worden, und das darf man nicht auslassen, nicht aus der Verantwortung auslassen: Die Bundesregierung. Wir sprechen ja hier in concreto oder auch, wenn man die Fragen von der Frau Kollegin Köck genauer betrachtet, über die 15a-Vereinbarungen, über die Gespräche der Länder mit dem Bund: Was möchten die Ländern, was möchten die unterschiedlichen Landesregierungen in diesem Bereich verändern? Und was uns fehlt, das muss man ganz deutlich und klar sagen, ist mindestens eine Milliarde Euro, sehr verehrten Damen und Herren, seitens des Bundes. Denn diese Illusion, dass wir ausbauen, dass wir die Gruppen verkleinern, dass wir mehr Personal finanzieren können seitens der Länder die nächsten Jahre, ohne eine massive Unterstützung von Bundesseite, brauchen wir uns im Landhaus nicht machen und machen sich, glaube ich, draußen auch die Pädagoginnen und Pädagogen nicht, sehr verehrte Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und mir persönlich wäre es wichtig und die Frau Landesrätin weiß das auch aus bilateralen Gesprächen, dass es ein Rahmengesetz gibt. Die Claudia hat, glaube ich, schon richtigerweise erwähnt, natürlich müssen wir uns an den Besten orientieren und natürlich ist das Verhandlungssache, aber ich glaube auch, das ist Sache eines Regierungsmitglieds. Natürlich wird sie alle Ideen, die sie sympathisch findet, die sie aus ihren Gesprächen im Dialog auch mitnimmt in diese Verhandlungen miteinbringen. Aber natürlich gibt es auch acht andere Bundesländer. Ich glaube, es ist essenziell, dass wir alle gemeinsam weiterhin diesen Schulterschluss auch nach außen tragen, weil es eben auf junge angehende Pädagoginnen oder auf junge Absolventinnen und Absolventen keinen guten Eindruck macht und sie nicht motiviert in den Beruf zu gehen, wenn wir permanent negativ über diesen Beruf sprechen. Aber wir müssen ganz deutlich sagen: Wir brauchen auch die Finanzen. Und der Niko Swatek sagt das immer so schön: „Im europäischen Vergleich stehen wir einfach ganz, ganz schlecht da im Bildungsbereich, vor allem in der elementaren Bildung.“ Und weil ich jetzt an die Rede des Klubobmanns Swatek noch zurückdenke, eines ist mir auch wichtig, das nehme ich oft aus den Gesprächen mit: Es gibt unterschiedliche Perspektiven, aber manchmal tentiert man auch als Elternteil dazu, sehr stark auf



Elternperspektive auf die ganze Sache zu schauen, längere Öffnungszeiten zu fordern, Flexibilität zu fordern. Jetzt sage ich als Vertreterin und Bildungssprecherin einer Arbeiterpartei, alle wissen es: Wir müssen uns zuerst anschauen, warum das Personal unzufrieden ist, warum dort alles im Argen liegt, warum es denen schlecht geht, und darüber sprechen, wie wir die Situation auch für die Eltern erleichtern können. Selbstverständlich ist das in der Gleichstellung wichtig, natürlich ist das ein gesellschaftspolitischer Fortschritt, wenn wir ganztägige, ganzjährige Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen organisieren können. Aber zunächst müssen wir uns fragen: Warum gibt es so viele Hunderte und Tausende Frauen, die diesen Beruf nicht mehr ausüben möchten und was macht das mit unserer Gesellschaft? Ich habe gestern wieder eine Gesprächsrunde gehabt mit Leiterinnen aus meinem Bezirk, die mir gesagt haben: „Am liebsten würden wir eigentlich streiken, aber alle verlassen sich auf uns. Alle denken: ‚Mei, die lieben Tanten, die sind so gutherzig, die sind so lieb, die würden nie den Kindergarten und die Krippe zusperren und einfach ein paar Tag auf die Straße gehen und uns alleine lassen.‘“ Und ich glaube, das ist der große Fehler auch in der Einstellung. Wir brauchen keinen politischen Schulterchluss mehr in diesem Haus. Ich glaube, das haben wir mehr als eindrücklich schon oft bewiesen und das werden wir auch mit den Entschließungsanträgen nicht ändern, wenn wir nicht endlich von Bundesseite das Go kriegen, ein Bekenntnis zur elementaren Bildung und endlich die finanziellen Mittel, damit wir auch ordentlich arbeiten können. Das ist einfach mein Appell, auch an die Landesrätin. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 16.59 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (16.59 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich glaube, ich muss es nicht wiederholen, aber ich muss es dann trotzdem machen. Immer wieder, wenn die Frau Klubobmann Klimt-Weithaler diese Zahl 2030 in den Mund nimmt und immer damit verbindet zu unterstellen, dass dieser Prozess, den die Frau Landesrätin gestartet hat, bis dorthin dauern soll, immer unterstellt, dass erst dann Maßnahmen gesetzt werden, dann ist das schlichtweg unrichtig. Und ich glaube, die Frau Landesrätin und auch viele andere haben das eingehend erläutert. Es wird deswegen nicht richtiger und es ist deswegen nicht sympathischer, wenn du es immer wieder sagst. Ich vermute und unterstelle,

dass du hier ganz bewusst eine andere Stimmung zu diesem Prozess erzeugen willst. (*Beifall bei der ÖVP*) Und ich möchte auch festhalten, dass wir hier seit vielen, vielen Monaten, seit vielen, vielen Sitzungen über dieses wichtige Thema diskutieren, uns austauschen, viele Vorschläge eingebracht werden, die tatsächlich auch aus meiner Sicht dazu angetan sind, die Situation in den Einrichtungen der Elementarpädagogik zu verbessern. Und ich erkenne für mich ganz viel Übereinstimmung bei verschiedenen Vorschlägen auch der einzelnen Parteien. Es gibt natürlich die eine oder andere Idee, die möglicherweise nicht von allen Fraktionen mitgetragen wird, aber sehr viele Maßnahmen sind doch außer Streit aus meiner Sicht, weil uns alle eint das Ziel, dass die Situation in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen für die Kolleginnen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die Kinder, für die Eltern, für alle Beteiligten sich verbessert. Und die Fragen, die sich immer wieder auftun sind: Wann kann welche Maßnahme gesetzt werden, wie wird sie umgesetzt und was konkret setzen wir um? Und wenn die Finanzierung heute angesprochen wurde, auch von der Frau Kollegin Grubesa, na selbstverständlich ist der Bund hier gefordert massiv mehr zu tun in finanzieller Hinsicht und auch die Frau Landesrätin hat es glaube ich auch sehr eindrücklich dargelegt in der Beantwortung der Dringlichen Frage, was man sich auch von der 15a-Vereinbarung erwartet vom Bund und was man einfordert. Aber wir brauchen uns auch nichts vormachen, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Bund wird nicht alles übernehmen können und alles stemmen können. Auch auf das Land Steiermark wird in dieser Hinsicht ein finanzieller, ein deutlich finanzieller Mehraufwand kommen. Und das muss uns klar sein. Ich glaube, das ist uns auch klar, dass wir Qualitätsverbesserungen nicht zum Nulltarif erhalten werden können und auch der Landtag Steiermark in diesem Sinne dieses Mehr an finanziellen Einsatz für diesen wichtigen Bereich mittragen wird müssen. Ich denke, die Frau Landesrätin hat den Fahrplan ganz klar vorgegeben. Nach den Gesprächen, die bereits stattgefunden haben, finden nun auch im März und im April diese Dialoggespräche statt. Der nächste Termin im März, der sich auf das Thema Personal fokussiert, dann im April die Ausbildung als Schwerpunktthema und daneben wird es auch viele weitere kleinere und größere Fokusgruppengespräche geben. Bis zum Sommer werden die Ergebnisse der stattgefundenen Dialogveranstaltungen sowie jene der bilateralen Gespräche der letzten Monate zusammengefasst und dann – das wurde auch mehrfach erwähnt – dem Landtag natürlich präsentiert und zur Kenntnis gebracht. Jetzt Hand aufs Herz, wenn jetzt im Monatstakt die Frau Landesrätin zu Dialogveranstaltungen einlädt, bis zum Sommer alles abgeschlossen sein soll, da brauchen wir doch bitte keine Zwischenberichte. Da geht es nicht darum,

Informationen vorzuenthalten, da geht es einfach schlichtweg darum, kompakt etwas abzuarbeiten und dann gesammelt hier vorzulegen. Denn – und das sind die geplanten weiteren Schritte – es ist so, dass sich natürlich das Ganze in einem Maßnahmenplan findet, der in der zweiten Jahreshälfte gemeinsam erarbeitet wird und dann sicher eingehend, umfassend im Ausschuss, aber auch hier im Hause diskutiert wird. Also, ich denke, wir alle verfolgen im Wesentlichen die gleichen Ziele, arbeiten daran, dass sich im Bereich der Elementarpädagogik vieles zum Besseren wendet, aber ich denke, der vorliegende Zeitplan ist ein sehr ambitionierter. Wir sehen diese Maßnahmen, die erarbeitet werden, über die können wir sehr, sehr bald schon diskutieren und in diesem Sinne glaube ich auch nicht, dass wir heute die eine oder andere Maßnahme in Form von Entschließungsanträgen vorwegnehmen sollten, wenngleich sehr viele Vorschläge darin enthalten sind, die auch meine und unsere Zustimmung finden. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.05 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Noch einmal zu Wort gemeldet die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (17.05 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich muss noch zu den Entschließungsanträgen etwas sagen und unseren eigenen einbringen. Das mache ich jetzt gleich. Unser Antrag lautet:

Es wird daher der Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. das Angebot an ganztägigen elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der gesamten Steiermark auszubauen, mit besonderem Gewicht auf Einrichtungen für Unter-Dreijährige,
2. den Personalschlüssel in elementaren Bildungseinrichtungen deutlich zu verbessern und die Gruppengrößen zu senken,
3. eine Regierungsvorlage zur Erhöhung der Beiträge des Landes zum Personalaufwand von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen einzubringen und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen,
4. die Sozialstaffel für alle Elternbeiträge auf alle elementaren Bildungseinrichtungen auszuweiten,

5. den Bund aufzufordern, eine zusätzliche Milliarde Euro für die elementare Bildung in Österreich bereitzustellen und
6. dem Landtag in regelmäßigen Abständen über die Ergebnisse des „Dialogs Elementarpädagogik“ Bericht zu erstatten.

Ich bitte um Annahme.

Ich finde das schon spannend, Dedi und auch liebe Michaela, dass ihr uns dann hier erklärt, was respektvoll ist und was nicht respektvoll ist, was wahr ist, was nicht wahr ist, welche Stimmung man hier unterstellen will. In Wahrheit stellt ihr euch hier raus und sagt: „Es ist alles super, liebe Opposition, was ihr macht, aber wir stimmen dem halt jetzt nicht zu. Dem einen aus dem Grund nicht, dem anderen aus dem Grund nicht.“ Interessanterweise wird kritisiert: „Wir brauchen den Bund“, ja Michaela, Punkt 5 meines Entschließungsantrages: „... den Bund aufzufordern, eine zusätzliche Milliarde Euro für die elementare Bildung in Österreich bereitzustellen.“ Könnten wir schon zustimmen, oder? (*LTA*bg. Grubesa: „*Da bin ich aber schon lange entschlossen, dazu brauche ich keinen Entschließungsantrag.*“) Gut, das gefällt mir immer am allerbesten, wenn uns dann wer erklärt: „Na, dazu brauchen wir keinen Entschließungsantrag, das machen wir eh selber.“ Wisst ihr was? Das Problem ist halt, wir sind auch noch immer da als Opposition, wir sind gewählt, wir sitzen hier und wir dürfen hier auch Anträge einbringen. Ich weiß schon, dass euch am liebsten ist, wenn es uns gar nicht gäbe. Das kommt dann schon ab und zu durch, aber es ist halt so. Ich möchte zum nächsten Entschließungsantrag von den NEOS auch noch was sagen. Wir werden dem zustimmen, obwohl ich mit Punkt 3 einiges an Bauchweh habe und zwar deswegen, weil ihr das sagt: „Die Ausweitung der Öffnungszeiten in Kindergärten und Kinderkrippen, damit alle steirischen Gemeinden die VIF Kriterien erfüllen.“ Das halte ich prinzipiell für eine gute Idee, aber, ich habe das schon mehrmals an dieser Stelle gesagt: Eine Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist keine Aufbewahrungsstätte, die rund um die Uhr offen sein soll, damit die Eltern möglichst flexibel in der Arbeitswelt eingesetzt werden können. Ich tue mir ein bisschen schwer, ich weiß aber sehr wohl, dass wir Nachholbedarf haben bei den Öffnungszeiten, deswegen werden wir diesem Entschließungsantrag jetzt unsere Zustimmung geben und den anderen auch. Eines möchte ich auch noch abschließend sagen: Michaela, ich glaube, von dir ist das auch erwähnt worden, dass die Kolleginnen sagen: „Am liebsten würden wir streiken.“ Ja, aber ich halte es für ganz falsch, wenn man ihnen dann sagt: „Aber sie sind ja so lieb und nett und gut und wir brauchen sie ja!“ Ich finde, gerade du als Mitglied der sozialdemokratischen Partei solltest Menschen, die sagen, dass es ihnen reicht und sie

eigentlich gerne streiken möchten, unterstützen mit der Gewerkschaft, (*Beifall bei der KPÖ und den Grünen*) dass ihnen nichts passiert beim Streiken und nicht hergehen und sagen: „Nein, sie tun es Gott sei Dank eh nicht.“ Aber wie gesagt. (*LTabg. Mag.: „Falschinterpretation!“*) Falschinterpretation, gut dann habe ich es falsch verstanden. Ich glaube, dass das der nächste Schritt sein muss, wenn sich nichts ändert, dass die Pädagoginnen und Pädagogen sagen: „Liebe Gewerkschaft unterstützt uns und hilft uns. Wir kommen so nicht weiter.“ Denn es liegen die Probleme auf der Hand. Wir werden sie hier immer wieder thematisieren, auch wenn es unangenehm ist, Dedi. Ich weiß schon, dass es nicht lustig ist, wenn bei jeder Landtagsitzung zu einem Thema wieder eine Dringliche Anfrage oder eine Aktuelle Stunde kommt, aber das heißt doch wohl, dass dieses Thema – und jetzt schließt sich für mich der Kreis, so wie es der Herr Landeshauptmann auch schon erwähnt hat bei seiner Geburtstagsfeier – zu den wesentlichen Themen unserer Zeit gehören, die jetzt endlich in Angriff genommen werden müssen. Danke schön. (*Beifall bei der KPÖ – 17.10 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte schön, Frau Kollegin.

**LTabg. Dipl.-Ing(FH) Köck – Grüne (17.10 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Es stellt sich schon wieder einmal die Frage: Wie hält die Regierung und die Regierungsparteien es mit dem Parlamentarismus? Und es ist schon eine Verhöhnung meines Erachtens. Es ist nämlich genauso wie die Claudia gesagt hat: Man muss nicht alles ablehnen, so wie wir das mit euren Anträgen immer machen und penibelst auf Augenhöhe und auf Ernsthaftigkeit prüfen, wo wir mitstimmen können und wo nicht. Das sehe ich auf eurer Seite nicht, nämlich nicht im Geringsten. (*Beifall bei den Grünen und der KPÖ*) Auch hier und auch bei meinem Entschließungsantrag wäre es auch möglich, könnten wir eine punktuelle Abstimmung machen – das ist jetzt kein Antrag auf punktuelle Abstimmung. Da sind nämlich viele Punkte drinnen, wo wir alle d'accord sind. Ich bringe jetzt den kurz ein und dann diskutieren wir weiter.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. den „Dialog Elementarpädagogik 2030“ rasch voranzutreiben,
2. in Gespräche mit dem Gemeinde- und Städtebund über Ausbau und Finanzierung einer zukunftsorientierten Kinderbildung und -betreuung in der Steiermark zu treten und
3. eine Novelle zum Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz im Landtag einzubringen, in der das Personal je Kindergartengruppe um eine weitere Person des pädagogischen Hilfspersonals erhöht wird.

Jetzt kann man sagen, 1. und 2. würde schon einstimmig hier herinnen vermutlich ausgehen. Beim dritten Punkt, verstehe ich, das geht sich halt dann nicht mehr ganz aus, weil natürlich ist ein Maßnahmenplan noch immer etwas ganz anderes als eine Gesetzesnovelle. Ich bin sehr gespannt, was auf diesem Papier steht und wie tragfähig dieses Papier dann sein wird. Und wie es mit dem Parlamentarismus hier im Haus gehalten wird, habe ich auch wieder bei der Beantwortung durch die Frau Landesrätin gehört, wenn auf manche Fragen einfach keine Antwort kommt. Zum Beispiel die Fragen 12 bis 14, wo es darum geht, aus wie vielen Personen besteht der Verstärkungspool, wie viele Anfragen hat es daraus gegeben, wie viele wurden abgelehnt, kam die Antwort: „Das Budget beträgt 2,8 Millionen und es gibt einen Kriterienkatalog, der im Auftrag der Landesrätin evaluiert wird.“ Das ist jetzt keine Antwort auf drei Fragen. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ)* Und das ganz Gleiche bei den Fragen 15 bis 17, wo auch wieder keine einzige Frage beantwortet wurde. Aber es ist in Ordnung, dann bringen wir halt eine schriftliche Anfrage ein. Wir haben ja Gott sei Dank eh noch andere Mittel, die dem Parlamentarismus ein bisschen stärken in diesem Haus. Und ein letzter Punkt, der die ganze Absurdität auch wieder sichtbar macht: Wir haben im Juni 2021 einen Antrag eingebracht, ich gemeinsam mit dem Dedi von der ÖVP und der Michi von der SPÖ, wo es darum geht, dass wir bundeseinheitliche Qualitätsstandards fordern. Und dann hören wir unter Punkt 5 bei der Anfragebeantwortung, dass das Länder-Commitment in den 15a-Vereinbarungen rein finanzieller Natur ist. So ist das mit dem Parlamentarismus in dem Haus. Wirklich nicht zum Aushalten! *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ – 17.13 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Abschließend zu Wort gemeldet Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß. Bitte schön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (17.14 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werte Abgeordnete!

Eigentlich wolle ich mich nicht mehr einbringen, aber ich muss jetzt noch ein bisschen was auf gleichbringen, offensichtlich. Abgeordnete Köck hat jetzt gemeint, ich hätte die Fragen nicht beantwortet. Ich habe nicht von Evaluieren gesprochen, sondern ich habe gesagt, der Verstärkungspool wurde seinerzeit, weil, der war ja schon vor zwei Jahren erstmals angedacht, mit einem Kriterienkatalog hinterlegt, der sehr umfassend und ausführlich war, um überhaupt den Verstärkungspool in die Einrichtungen zu bringen. Ich habe mir das im Detail angeschaut und habe die Abteilung damit beauftragt, diesen Kriterienkatalog herunterzubrechen auf drei Punkte, damit der Verstärkungspool leichter und einfacher von den Einrichtungen beantragt werden kann. Wir haben das noch nicht ausgeschrieben, weil wir eben gerade noch darüber nachdenken, wie wir das so am besten hinkriegen, dass möglichst wenig von diesem Geld für einen administrativen Aufwand gebraucht wird und das sozusagen direkt in das System einfließen kann und am besten dort ankommt wo herausfordernde Gruppen sind. Das wollte ich jetzt nur berichtigen, weil soweit ich weiß, ... (*LTA*bg. *Dipl.-Ing(FH) Köck*: „Aber aus wie vielen besteht er jetzt?“) Habe ich nicht, aber ich schaue mir das gerne an, weil es gilt das gesprochene Wort. Ich habe nicht von Evaluieren gesprochen, hoffentlich, sondern ich wollte damit zum Ausdruck bringen, es war sehr ausführlich und ich wollte hier mit den administrativen Erleichterungen anfangen. Aber, um es auf dem Punkt zu bringen: Es ist noch nicht ausgeschrieben. Nichts desto trotz, für heuer sind die 2,9 Millionen hinterlegt und die werden auch dafür ausgegeben. Aber ich wollte, weil ich jetzt schon am Wort bin, auch noch darauf eingehen: Was ich schon ein bisschen schade finde ist – und Frau Klubobfrau, ich darf dich hier ansprechen –, warum wird das alles immer so schlecht geredet? Warum muss es Gipfel heißen und warum kann man nicht mit Dialog zufrieden sein? Eine Frage. Zweitens, wenn ich sage: „Wir machen bis zum Ende des Jahres einen Maßnahmenplan“, warum wird dann überhaupt noch einmal hinterfragt, ob wir die nächsten acht Jahre in einem Dialog sitzen? Manchmal verstehe ich es wirklich nicht. Wir haben uns jetzt zusammengesetzt, wir haben diesen Dialog begonnen, es gab bereits zwei Runden, es wird noch zwei Runden geben, es gab bilaterale Gespräche, es wird Fokusgruppengespräche geben und dann wird ganz klar ein Maßnahmenplan erarbeitet. Und der wird über die nächsten acht Jahre umgesetzt, weil ich dachte, wir sind uns einig, dass wir nicht von heute auf morgen die Gruppengrößen von 25 auf 20 reduzieren können. Aber eine Reduktion der Gruppengrößen wird ganz klar Schritt für Schritt angestrebt und dann auch in die Umsetzung gebracht. Aber dafür werden wir eine Zeitlang brauchen, weil wir haben es uns ja durchgerechnet. Würden wir von heute auf morgen, nämlich jetzt, die Gruppen von 25 auf 20

reduzieren, hätten wir um 300 Gruppen zu wenig. Das heißt, wir hätten für 6.000 Kinder, die jetzt schon in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind, keinen Platz mehr. Ich möchte das den Eltern nicht erklären. Das heißt, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Wenn wir vor 15 Jahren angefangen hätten, wären wir jetzt dort.“)* und auch du, Frau Klubobfrau, hast gesagt: „Seit 30 Jahren arbeitet man daran.“ Ich bin jetzt genau seit zwei Jahren und drei Monaten für diesen Bereich zuständig und ich habe gesagt: „Ich gehe es an!“ Und ich werde es auch machen. Ich werde es auch tun und zwar gemeinsam mit denen, die dort arbeiten, die mir erzählen können, was das jeden Tag für eine Herausforderung ist. Aber ich glaube, und das muss man mir zugestehen, es geht nur Schritt für Schritt und das wissen wir alle, und deswegen heißt es 2030. Und was ich auch noch erwähnen möchte, weil immer wieder vom Fachkräftemangel gesprochen wird: Wir haben derzeit einen Personalthöchststand in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen. Es haben noch nie so viele Pädagogen, Pädagoginnen, Betreuerinnen und Betreuer in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in der Steiermark gearbeitet und zwar doppelt so viele wie vor 20 Jahren, weil wir so schnell ausgebaut haben. Aber es geht immer noch schneller, keine Frage, aber es muss Hand in Hand gehen, der Ausbau und die Personalverfügbarkeit und damit auch die Ausbildung und natürlich die attraktiveren Rahmenbedingungen. Da sind wir uns hundertprozentig einig. Aber das möchte ich schon noch einmal gesagt haben: Wir gehen es an und es wird einen ganz klaren und konkreten Plan geben und der wird dann in die Umsetzung kommen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.18 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2076/2, betreffend Höhere Wertschätzung und bessere Arbeitsbedingungen für unser Kinderbetreuer\_innen und Elementarpädagog\_innen! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.



Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 2076/3, betreffend Rahmenbedingungen im Kinderbetreuungsbereich endlich verbessern! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2076/4, betreffend Notwendige Maßnahmen in der elementaren Bildung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2076/5, betreffend Die steirische Elementarbildung stärken mittels neue 15a-Vereinbarung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

**D2:** Am Donnerstag, dem 10. März 2022 von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2089/1, an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus betreffend „Teuerungswelle, grüne Belastungsfantasien samt CO<sub>2</sub>-Steuer und Krieg im Osten machen das tägliche Leben unleistbar – lassen ÖVP und SPÖ die steirischen Landsleute weiterhin im Stich?“ eingebracht.

Ich erteile Herrn KO LTAbg. Mario Kunasek das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (17.21 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Frau Landesrätinnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, Hohes Haus!

Ja, wir alle kennen die besorgniserregenden Entwicklungen im Bereich der Teuerung in vielen Bereichen unseres Lebens und ja, die Steirerinnen und Steirer sowie in Wahrheit alle Österreicherinnen und Österreicher leiden unter dieser Situation. Sie wissen, meine sehr

---

geehrten Damen und Herren, dass die Inflationsrate in etwa bereits bei fünf Prozent liegt. Sie wissen auch, dass eine Schnellschätzung der Statistik Austria für den Monat März 2022 im Vergleich zum März 2021 eine Inflationssteigerung von 5,9 % prognostiziert hat, also ein Höchstwert seit dem Jahr 1984. In nahezu allen Lebensbereichen, meine sehr geehrten Damen und Herren – und ich gehe dann noch näher darauf ein – wird das Leben sprichwörtlich immer teurer. Energie, Treibstoffe, das Wohnen, die Situation stellt viele Menschen, auch in unserem Bundesland vor unglaublich große Herausforderungen. Es braucht daher, meine sehr geehrten Damen und Herren – und das ist das was wir Freiheitliche leider schon seit Monaten gefordert haben –, rasches, schnelles Handeln. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich glaube, das muss Gebot der Stunde sein und Frau Landesrätin, ja, auch auf Landesebene. Warum betone ich das: Auf Landesebene? Weil, ich habe mir ein bisschen Ihre Social Media Accounts, die Internetseite, die Presseaussendungen der letzten Wochen angeschaut. Seitens des Sozialressorts, auch seitens der SPÖ war kaum etwas dazu zu lesen oder zu hören. Wir finden zwar Forderungen an die Bundesregierung, so wie gestern, wo die SPÖ Steiermark gefordert hat: „Es braucht eine Spritpreisbremse“, und sie fordert natürlich die Bundesregierung auf, rasch zu handeln. Es findet sich aber nirgendwo ein Ansatz, eine Idee, wie wir die Situation hier in der Steiermark in erster Linie angehen könnten und auch keine entsprechende Strategie dazu. Meine sehr geehrten Damen und Herren, schauen wir uns ganz kurz nur – ich möchte Ihnen nur einen Abriss geben – die Situation in den unterschiedlichen Bereichen an. Wir wissen: Wohnen wird immer teurer. Die Mietpreise sind in den letzten Jahren explodiert und ja, durch die Anhebung der Richtwerte droht vielen Mietern ab April noch einmal eine saftige Erhöhung von mindestens sechs Prozent. Die Häuslbauer – ich glaube, die Zahl ist sogar niedriger als sie wahrscheinlich in Wirklichkeit ist – sind mit einer Preissteigerung im Baukostenbereich von 14 % auch schon mit dem Rücken an der Wand, allerdings eine Wand, die wahrscheinlich noch nicht gebaut sein wird. Die Energiepreise explodieren, Gas 30 % plus, Öl 50 % plus, das alles noch ohne die Verschärfungen, die wir jetzt in den letzten Tag auch auf Grund der Ukraine-Krise erlebt haben. Und auch, ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, im Strombereich – und da brauche ich Ihnen auch jetzt nichts Neues erzählen – gibt es eine Preisexplosion. Sie wissen, dass seit 1996 im Bereich der Steuern und Abgaben im Strombereich eine Steigerung von 140 % stattgefunden hat und – auch das ist ja nichts Neues – nur ein Drittel der Strompreise der reine Energiepreis ist. Der Rest sind ja Steuern und Abgaben und meine sehr geehrten Damen und Herren, deshalb lasse ich auch die Argumentation nicht zu, dass man hier nichts machen kann. Steuern und Abgaben steuern

bewusst – noch einmal: Steuern –, sind ja auch Möglichkeiten den politischen Hebel anzusetzen und unsere Landsleute entsprechend zu entlasten. *(Beifall bei der FPÖ)* Im Treibstoffbereich, meine sehr geehrten Damen und Herren – auch da erzähle ich Ihnen nichts Neues –, wir haben Literpreise jenseits der zwei Euro. Das stellt gerade auch die 350.000 Pendler, die zu einem großen Teil noch immer und ja, wahrscheinlich auch in den nächsten Monaten und Jahren noch auf das Auto angewiesen sind, vor riesengroße Herausforderungen. Da ist es zwar löblich, wenn der ARBÖ eine Spritpreiskarte veröffentlicht, aber meine sehr geehrten Damen und Herren, es muss auch endlich in Umsetzung etwas passieren. Das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, es trifft genau jene am härtesten, die das Auto brauchen, um in die Arbeit zu kommen. Um ihre Kinder in die Kinderbetreuungseinrichtungen zu bringen, die in die Krankenhäuser fahren, zum Arzt fahren müssen oder sonst irgendwohin in ländlichen Bereichen auch leben, in einem Flächenbundesland wie der Steiermark ist genau das massiv auch zu berücksichtigen. Und ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sage es hier auch ganz offen: Das sind auch jegliche Fantasien, die auf Bundesebene nicht nur Fantasien leider sind, sondern leider auch gelebte Realität sind, nämlich CO<sub>2</sub> Abgaben und vieles mehr, natürlich auch Gift in dieser eh schon sehr angespannten Situation. *(Beifall bei der FPÖ)* Wie gesagt, die Freiheitliche Partei hat das Thema bereits im Oktober 2021 angesprochen. Wir haben hier in diesem Haus im Oktober 2021 einen, so denke ich, sehr umfassenden und breiten Antrag eingebracht, der das Thema Teuerung auch entsprechend thematisiert. Jetzt kürzlich am 7. März ist ein äußerst knapp gehaltener Abänderungsantrag seitens der Regierungsparteien dann letztlich hier auch eingegangen, wo man zwar auf die Unterstützungsmaßnahmen in vielen Bereichen der Existenzsicherung eingehen, die unbestrittener Weise auch notwendig sind, wo aber sehr viele und breite Teile der Bevölkerung nicht davon profitieren, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und ich glaube, es ist Gebot der Stunde, nicht nur in den Bereichen der Ärmsten und Armen selbstverständlich anzusetzen und ich weiß, dass da auch der Fokus der Frau Landesrätin liegt. Wir brauchen eine breite Entlastung für die Leistungsträger, für den Mittelstand, für die Arbeitnehmer, Arbeitgeber und für all jene, die unter dieser unglaublichen Preisspirale auch leiden. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine sehr geehrte Frau Landesrätin, wir haben ja heute schon eine zunächst sehr sachlich geführte Aktuelle Stunde erlebt, dann einen kleinen emotionalen Austritt, auch ihrerseits, und ich möchte deshalb hier auch einen kleinen emotionalen Austritt von dir liebe Conny ... aber ich möchte hier auch nicht weiter auf dieses Thema eingehen. Aber auf was ich hinweisen möchte: Mir ist klar und bewusst, dass die

---

Herausforderungen in der aktuellen Situation große sind. Wir dürfen aber nicht vergessen, es gibt auch andere Herausforderungen für die Steirerinnen und Steirer und ich würde mir den gleichen Elan, den sie in Bereichen der Flüchtlingspolitik einsetzen (*KO LTA*bg. Schwarz: „Das ist billig!“) – in diesem Fall auch zurecht –, auch für die Bekämpfung der Armut und die Unterstützung der Steirerinnen und Steirer entsprechend wünschen. (*Beifall bei der FPÖ*) Meine sehr geehrten Damen und Herren der Sozialdemokratie, da braucht man jetzt nicht aufgeregt sein. Ich weiß schon, es ist einfach, auf die Bundesebene zu gehen und zu sagen: „Macht etwas auf der Bundesebene, da sind wir nicht in Regierungsverantwortung.“ Ich erinnere an das Interview Ihrer Parteivorsitzenden Rendi Wagner jetzt vor einigen Tagen. Das sind ja alles Ideen und Ansätze, die wir Freiheitliche schon im Oktober 2021 eingebracht haben. Mir ist schon klar, auf Bundesebene seid ihr in Opposition, aber hier im Bundesland Steiermark seid ihr in der Regierungsverantwortung. Das heißt, nicht Kindeswegleitung betreiben, sondern gemeinsam mit dem Regierungspartner an der Entlastung der steirischen Bevölkerung arbeiten. Das muss Gebot der Stunde sein. (*Beifall bei der FPÖ*) Und Frau Landesrätin, da kann man Sie auch nicht aus der Verantwortung lassen, nämlich im doppelten Sinne nicht aus der Verantwortung lassen, weil, wenn auf Bundesebene schon wenig passiert, wo Faktenchecks durchgeführt werden, ist das überhaupt so mit der Teuerung, wenn auf Bundesebene vielleicht sogar kontraproduktive Maßnahmen gesetzt werden, die die Menschen noch mehr belasten, dann ist das Gebot der Stunde und auch Ihre Verantwortung hier in der Steiermark, eben wie gesagt gemeinsam mit dem Regierungspartner hier darauf einzuwirken und die Situation entsprechend zu verbessern. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sage hier auch ganz offen, gerade im Bereich der Mobilität, da vermisse ich von der Sozialdemokratie klare Aussagen. Da verweisen Sie zwar in diesem Posting, Sie werden sich weiterhin für den Öffi-Ausbau und dem Umstieg auf erneuerbaren Energien einsetzen. Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren der SPÖ, das glaube ich auch aufs Wort, aber die Masse der Pendler und gerade auch ihr Wählerklientel ist mit dem Auto unterwegs. Sie haben von Ankündigungspolitik nichts. Ich bitte Sie, wirklich in die Gänge zu kommen und hier letztlich auch für die Kleinen, für jene, die Leistung erbringen, endlich auch politische Arbeit zu leisten (*Beifall bei der FPÖ*) und nicht weiter hier untätig zu bleiben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, es gäbe Ansätze und ich möchte sie hier noch einmal skizzieren, wir werden sie dann auch im Zuge der Anträge, die wir dann auch noch einbringen werden, noch konkretisieren. Wir bräuchten einen echten Teuerungsausgleich für die Steirerinnen und Steirer. Es gäbe die Möglichkeit über Steuern und Abgaben im Landesbereich auch

entsprechend nach zu justieren. Ja, wir brauchen einen Preisstopp im Bereich von Strom und Gas, wo wir wissen, dass die Energie Steiermark, wo ja das Land Steiermark auch 75 % der Anteile hält, natürlich auch entsprechend mittun kann und muss, wenn es darum geht, im Energiebereich und im Strom- und Gasbereich den Steirerinnen und Steirern zu helfen. Ich sage auch ja, wir haben die Möglichkeit den Heizkostenzuschuss ordentlich auszugestalten, nicht nur, ich sage es jetzt bewusst, mit ein paar Cent dort und da mehr, sondern eine Verdoppelung herbeizuführen und eine entsprechende Indexierung, die auch höchst an der Zeit wäre, durchzuführen. Ja, es braucht vielleicht noch einen Stromkostenzuschuss. Und da möchte ich auch darauf hinweisen, dass man hier bei den Einkommensgrenzen nachjustieren muss, weil das längst nicht mehr so ist, dass sich nur die Ärmsten der Armen bei diesem Strompreis längst schon nicht nur auf den Kopf greifen, langsam verzweifeln, sondern leider auch sehr breite Teile der arbeitenden Bevölkerung, die sich den Strom einfach schlichtweg nicht mehr leisten können. Und ja, man muss auch den Pendlern unter die Arme greifen. Es braucht eine Reform der Pendlerbeihilfe, wo man auch diesen Menschen, die jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit fahren, entsprechend unter die Arme greift. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, erwarten sich nicht nur die Abgeordneten der Freiheitlichen Partei, das, meine sehr geehrten Damen und Herren – und davon bin ich felsenfest überzeugt –, erwarten sich auch breite Teile der steirischen Bevölkerung. *(Beifall bei der FPÖ)* Und sehr geehrte Frau Landesrätin, Sie betonen ja immer wieder auch gerne in Ihren Ausführungen hier im Hohen Haus, dass auf niemanden vergessen wird, dass keiner zurückgelassen wird. Ich bitte auch darum jene hier nicht zu vergessen, die immer weiter auch unter Druck geraten, für die die Existenz teilweise ja nicht mehr leistbar ist, die trotz Erwerbstätigkeit immer weiter auch in die Armutsspirale hineinkommen und die jetzt zurecht auch, teilweise auch schon lautstark, um politische Hilfe entsprechend bitten. Ich habe mir auch, und deshalb auch der Grund der heutigen Anfrage, natürlich angesehen, welche Strategien, Sofort- und raschen Hilfsmaßnahmen seitens des Sozialressorts und der Landesregierung angedacht sind. Ich wurde auch unter Mithilfe meiner Mitarbeiter leider nicht wirklich fündig, auch in den Bereichen des Internets und der sonstigen Medien. Das heißt, diese Dringliche Anfrage soll einmal heute dazu dienen, um einen Status Quo festzustellen. Wohin soll die Reise gehen? Was ist der strategische Ansatz? Was ist der taktische Ansatz? Und wo sind Maßnahmen, die man auch im Sofortmaßnahmenbereich jetzt sofort ergreifen kann? Ich bitte darum, nicht nur auf die Bundesebene zu gehen, sondern hier auch einmal im eigenen Bereich, nenne wir es einmal, die Hausaufgaben zu machen.

Und ich darf deshalb folgende Dringliche Anfrage einbringen:

1. Welche konkreten Schritte haben Sie – abgesehen von der Erhöhung des Heizkostenzuschusses und ohnehin bestehender Maßnahmen (erwähnt im Abänderungsantrag vom 7. März 2022, EZ/OZ: 1737/3) wie der Sozialunterstützung, Wohnunterstützung, Kautionsfonds, Schuldnerberatung, Wohnungssicherungsstelle und Beratungsstelle zur Existenzsicherung – zur Abmilderung der Teuerung seit dem Herbst 2021 gesetzt?
2. Welche konkreten Schritte haben Sie in den letzten beiden Wochen zur Abmilderung der Teuerung gesetzt und welche befinden sich in Planung bzw. Umsetzung?
3. Gab es in den letzten beiden Wochen konkrete Gespräche bzw. Beratungen innerhalb der Landesregierung mit dem Ziel, die Folgen der Teuerung zu bekämpfen?
4. Wenn ja, mit welchen Inhalten bzw. wenn nein, warum nicht?
5. Werden Sie sich bei der Bundesregierung für entsprechende Maßnahmen zur Abmilderung der Teuerung einsetzen, zum Beispiel für die Aussetzung respektive Abschaffung der CO<sub>2</sub>-Steuer, die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Treibstoffe sowie die Adaptierung der Mineralölsteuer?
6. Wenn nein, warum nicht und was spricht aus Ihrer fachlichen Sicht bzw. aus Sicht Ihres Ressorts jeweils gegen die einzelnen Punkte?
7. Werden Sie sich für die Heizperiode 2022/2023 für eine Verdoppelung des Heizkostenzuschusses sowie eine Anpassung der Einkommensobergrenzen einsetzen?
8. Wenn nein, aus welchen konkreten Gründen nicht?
9. Werden Sie sich für die Einführung eines Stromkostenzuschusses einsetzen?
10. Wenn nein, aus welchen konkreten Gründen nicht?
11. Werden Sie sich für eine Erhöhung der Pendlerbeihilfe sowie für eine Adaptierung der Gehaltsobergrenzen einsetzen?
12. Wenn nein, aus welchen konkreten Gründen nicht?
13. Werden Sie sich bei Ihren zuständigen Landesregierungskollegen für einen Preisstopp im Energiesektor bei Energieversorgern, die zumindest mehrheitlich im Besitz der öffentlichen Hand sind, einsetzen?
14. Wenn nein, aus welchen konkreten Gründen nicht?
15. Werden Sie eine jährliche Valorisierung aller Leistungen des Sozialressorts umsetzen?
16. Wenn nein, aus welchen konkreten Gründen nicht?

17. Werden Sie sich im Rahmen der nächsten Sozialreferentenkonferenz der Länder für konkrete Schritte zur Bekämpfung der Teuerung einsetzen?
18. Wenn ja, für welche bzw. wenn nein, warum nicht?
19. Mit welchen zukünftigen Auswirkungen der Ukraine-Krise hat der steirische Arbeitsmarkt gemäß der Beurteilung Ihres Ressorts zu rechnen?
20. Mit welchen finanziellen Mehrbelastungen hat das Sozialressort aufgrund der Ukraine-Krise zu rechnen?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Frau Landesrätin, ich bedanke mich jetzt schon für die, so hoffe ich, ausführliche Beantwortung und für eine, so hoffe ich, auch klare Positionierung im Sinne der Steirerinnen und Steirer. *(Beifall bei der FPÖ – 17.35 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (17.36 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Landtag, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wir haben hier ein Thema heute, das nicht nur mich, sondern die gesamte Landesregierung und alle Steirerinnen und Steirer sehr bewegt. Viele Menschen wissen nicht mehr, wie sie den Alltag meistern sollen. Wir sind uns bewusst, dass diese Zeiten sehr, sehr herausfordernd sind. Die Zahl der Menschen, die arbeiten gehen, ein Einkommen haben und sich trotzdem das Leben fast nicht mehr leisten können, die steigt leider. Und das ist etwas, was uns sehr beschäftigt und wo wir auch viel investieren und als Landesregierung, ich werde, Herr Klubobmann Kunasek, sehr oft auf die Bundesregierung verweisen, weil sehr viele Fragen, die mir gestellt wurden, weder in der Kompetenz der Landesregierung und schon gar nicht in der Kompetenz des Sozialressorts ist. Und deshalb erlauben Sie mir, werde ich immer wieder darauf hinweisen, dass es auch da diesen Schulterschluss braucht, bis hin zur Europäischen Union, wo wir gehört haben, wenn es um steuerliche Maßnahmen geht, dass dafür erst der rechtliche Rahmen geschaffen werden müsste. Diese Kraftanstrengung, ich bin positiv denkend und gehe davon aus, dass sie auch kommen wird. Es hat auch die Bundesregierung schon viele Vorschläge angekündigt und wir werden in guter Abstimmung mit der Bundesregierung auch in der Steiermark zu weiteren Maßnahmen kommen. Was mich auch besonders bewegt ist, dass von dieser Krise, von dieser Teuerungswelle Menschen betroffen

sind, die eben, ich glaube auch von Ihnen genannt, zum Mittelstand gehören. Menschen, die bisher gut mit ihrem Einkommen ausgekommen sind. Und das ist etwas, was mich sehr beschäftigt und sehr bewegt und wo wir als Landesregierung auch ganz genau hinschauen. Und dass leider niemand von uns sagen kann, ob wir den Höhepunkt dieser Teuerungswelle schon erreicht haben oder, ob es durch diesen furchtbaren Krieg nicht noch viel schlimmer wird. Und wir werden als Steiermark selbstverständlich auch unseren Beitrag leisten, aber – und mir ist es wichtig zu betonen – in guter Abstimmung mit der Bundesregierung. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Wir haben in der Steiermark, es ist in der Frage 1) verpackt so nach dem Motto „Wir wissen ihr macht 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, aber was gibt es sonst noch?“ Ich würde gerne schon ein Auge darauf haben, auch mit Ihnen gemeinsam, und ein paar Worte verlieren, was in der Steiermark passiert und wie gut dieses soziale Netz ist und wie stolz wir darauf sein können. Und wir haben – ich erlaube mir es deswegen nur ganz kurz noch einmal zu skizzieren –, wir haben mit der Wohnunterstützung im letzten Jahr 45.000 Haushalten helfen können. Wir haben 37,5 Millionen Euro zur Auszahlung gebracht. Wir haben den Heizkostenzuschuss um 50 Euro auf 170 Euro erhöht und haben damit 13.000 Menschen erreicht mit 2,2 Millionen Euro. Wir haben zweimal die Mittel aufstocken müssen. Wir haben es auch sofort gemacht. Das ist das Motto dieser Landesregierung: Wir reden nicht nur darüber, sondern wir helfen tatsächlich. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Und deswegen, ich möchte es im besonderen Maße erwähnen, mit dem Dank verbunden an Caritas und Volkshilfe, mit unseren Partnern, wir haben die Existenzsicherung und die Soforthilfen aufgestockt. Wir konnten in über 4.000 Fällen helfen mit einer Summe von über 700.000 Euro. Und deswegen, wir haben in der Steiermark ein gutes stabiles funktionierendes Sozialsystem, das wir all den Menschen verdanken, die Tag täglich zur Arbeit gehen, ihren Beitrag leisten und deswegen sind wir in der Steiermark gut gerüstet. Es heißt aber nicht, und ich komme jetzt nur Beantwortung Ihrer Fragen, dass nicht noch weitere Schritte notwendig wären.

Sehr verehrte Damen und Herren, mir ist es wichtig als Mitglied dieser Landesregierung zu sagen: Auch in dieser schwierigen Zeit können sich die Steirerinnen und Steirer auf uns verlassen. Wir bündeln unsere Kräfte und werden die Menschen auch gut durch diese Krise bringen.



Jetzt zur Beantwortung Ihrer Fragen:

Zu Frage 1:

Wie bereits erwähnt, kann das Sozialressort mit einem breiten Maßnahmenkatalog, von der Wohnunterstützung, und das ist ein Punkt, der mir besonders wichtig ist, der glaube ich nicht erwähnt war, aus meiner Sicht die beste Antwort auf Armutsbedrohung, auf schwierige Zeiten ist Arbeit, Arbeit, Arbeit. Und wir investieren ganz viel in aktive Arbeitsmarktpolitik, wir investieren ganz viel in die Ausbildung von Menschen, wir investieren ganz viel darin, dass sich die Menschen von ihrem Einkommen das Leben leisten können. Da haben wir mit der Corona-Stiftung, glaube ich, ein sehr starkes Zeichen gesetzt. Und ja, wir sind dafür zuständig, dass die Lebensbedarfe und Grundlagen der Steirerinnen und Steirer abgedeckt sind und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung bereiten wir gerade die nächsten Schritte vor, in Abstimmung mit der Bundesregierung, um treffsicher agieren zu können. Und Sie haben mögliche Bereiche genannt, das ist die Pendlerbeihilfe, das ist der Heizkostenzuschuss und das ist die Wohnunterstützung.

Zu Frage 2 bis 4: Diese Fragen dürfen gemeinsam beantwortet werden:

Die Ukraine-Krise, auf die in der Fragestellung abgezielt werden dürfte, beschäftigt uns seit Anbeginn sehr intensiv. Wir sind im ständigen Austausch mit der Bundesregierung, den Sozialpartnern und den Einsatzorganisationen. Zusätzlich hat unser Herr Landeshauptmann in den vergangenen Wochen zu mehreren Krisengipfeln geladen, wo ich auch dabei sein durfte und wo natürlich auch die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Konfliktes behandelt wurden. Zusätzlich darf ich informieren, dass Kollegin Eibinger-Miedl und ich für diesen Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung, auch einem Gipfel des Arbeitsmarktpolitischen Beirates geladen haben, wo wir gemeinsam mit dem Präsidenten der Sozialpartner und dem Leiter des Arbeitsmarktservice Steiermark die direkten Auswirkungen dieser Krise auf die steirischen Betriebe und auf die steirischen Arbeitnehmer\_innen besprechen werden und gemeinsam mögliche Maßnahmen definieren werden.

Zu den Fragen 5 und 6:

Ja, ein ganz klares Ja. Ich setze mich selbstverständlich auf allen Ebenen dafür ein, dass Maßnahmen ergriffen werden, um die Teuerung abzufedern. Muss aber dazu sagen, dass zu den von in der Anfrage genannten konkreten Vorschlägen, festzuhalten ist, dass diese nicht in die Zuständigkeit des Sozialressorts fallen.

Zu den Fragen 7 bis 12:

Zu den in ihrer Anfrage vorgeschlagenen Maßnahmen ist es mir wichtig festzuhalten, dass wir in der Regierung uns zum Grundprinzip gemacht haben, erst dann Ihnen Maßnahmen zu verkünden, wenn sie auch wirklich zur Umsetzung kommen. Und wie bereits erwähnt, sind wir in Abstimmung mit der Bundesregierung, die ihrerseits Maßnahmen angekündigt hat, um für die Steiermark Maßnahmen zu schnüren und die Menschen gezielt zu unterstützen.

Zu den Fragen 13 und 14:

Wie wir in dieser Regierung und im Sozialressort bewiesen haben, haben wir auch in der Vergangenheit schon große Herausforderungen gemeinsam gemeistert. Und es ist mir wichtig zu sagen, dass die steirische Landesregierung in diesem Zusammenhang auch alle Optionen prüfen wird.

Zu den Fragen 15 und 16:

Ich darf gerne darüber informieren, dass es üblich ist im Sozialressort, viele Leistungen, wie z. B. Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialunterstützung zu valorisieren – das, was von Ihnen in dieser Frage sozusagen eingefordert wird. Und ja, dafür sind wir zuständig und das ist üblich, dass wir das tun.

Zu den Fragen 17 und 18:

Auch da ein klares Ja. Selbstverständlich werde ich mich auf allen Ebenen für die Bekämpfung dieser Teuerungswelle einsetzen. Um aber treffsichere Maßnahmen zu setzen, ist es, wie gesagt, notwendig, dies in den nächsten Tagen und Wochen in enger Abstimmung mit der Bundesregierung zu tun.

Zu den Fragen 19 und 20:

Die ersten Meldungen von steirischen Betrieben weisen leider eindeutig darauf hin, dass die Krise in der Ukraine bereits jetzt Auswirkungen auf den steirischen Arbeitsmarkt hat. Welche mittel- und langfristigen Konsequenzen dies haben wird, wird, wie gesagt, in einer ersten Sitzung des Beirates am Freitag besprochen werden und wir werden im engen Austausch auch mit dem Wirtschaftsressort analysieren, wie die Steiermark darauf reagieren kann. Ich werde Sie dann selbstverständlich auch wieder über die Ergebnisse gerne informieren.

Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.45 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank für die Beantwortung, geschätzte Frau Landesrätin. Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Zu Wort gemeldete hat sich als erstes Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (17.46 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum, sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer im Plenum!

In der Steiermark haben wir in den letzten Jahren, insbesondere die letzten beiden Jahre, denn es ist ja heute fast auf den Tag genau der erste Lockdown ausgerufen worden und genau hier haben wir in sozialer Hinsicht viele Herausforderungen zu stemmen gehabt und meines Erachtens haben wir sie auch sehr gut gemeistert. Jetzt ist es nicht nur durch die schrecklichen Ereignisse in der Ukraine noch herausfordernder geworden. Keiner und schon gar nicht unsere Soziallandesrätin Doris Kampus hat weggesehen bzw. hat sich ihrer Verantwortung entzogen – keiner von uns. Eine zeitgemäße Sozialpolitik, vor allem eine gerecht und soziale Ausgewogenheit für die jeweils gegebenen Notwendigkeiten, zielgerecht, orientiert hat in der Steiermark schon lange Tradition, dass sie genauso gehandelt wird und genauso umgesetzt wird. Es ist auch wichtig jene zu hören, die nicht eine Lobby haben oder eine laute Stimme und gleich schreien: „Das muss runter, das muss weg.“ Ich habe Ihnen schon sehr oft von meiner Tätigkeit bei der Volkshilfe erzählt, wo ich ehrenamtlich tätig bin. Und da kann ich sagen, da gibt es sehr viele stille Armut, vor allem Kinderarmut. Da rede ich von Jausendosen in Kindergärten, in den Schulen, die nicht voll sind mit einer fetten Jause. Die sind meistens leer, es fehlt oft an dem Essen. Wir sehen das an den Gutscheinausgaben. Früher haben wir Gutscheine in unserem Bezirksverein ausgegeben so um dem 25., Ende des Monats, gerade die letzten paar Tage des Monats. Jetzt sind wir mittlerweile beim 10. des Monats angekommen. Das heißt, das Geld reicht schon lange nicht mehr und das, obwohl hier oft die Menschen in Beschäftigung stehen. Aber durch Teilzeitbeschäftigung, durch Kurzarbeit, durch viele Lockdowns einfach die Ressourcen aufgebraucht sind und nicht einmal für das Nötigste, nämlich für das Essen, noch das Geld da ist. Und das ist erschreckend und bringt mir eigentlich immer wieder die Gänsehaut. Und was mich auch ... und da rede ich jetzt gar nicht davon, wenn eine Waschmaschine, ein E-Herd oder sonst etwas kaputt wird und den Geist aufgibt. Es ist einfach die Scham, der die Menschen abhält, dass sie überhaupt um Hilfe

rufen. Ich erfahre das nicht, da kommt keiner zu mir und sagt: „Bitte Frau Ahrer, helfen Sie mir, weil ich bin arm.“ Nein, ich erfahre das von Eltern, von anderen Kindern, aus den Kindergärten oder aus den Schulen, ich erfahre es von Nachbarinnen, Nachbarn oder einfach von Menschen, die aufmerksam sind. Und wir haben dafür in den letzten Monaten, Jahren tatsächlich Zeichen gesetzt, aber jetzt durch diese neuerliche Krise in der Ukraine werden die wieder verschärft. Wir haben einen Heizkostenzuschuss ausbezahlt, wir haben ihn erhöht. Wir haben sogar rasch jene Anträge, die schon abgehandelt wurden, die 50 Euro wieder nachbezahlt. Wir haben für Härtefälle diese Fonds eingerichtet, auch den Kautionsfonds und ich weiß, der wird gut in Anspruch genommen. Wir haben aber auch, was Arbeit betrifft, Förderungsprogramme beschlossen mit dem AMS, wir haben Töpfe aufgefüllt, weil wir wissen, dass Arbeit bedeutet, vor allem Vollzeit, bessere Entlohnung und wenn ich eine bessere Entlohnung habe, kann ich mir auch ein besseres Leben leisten. Wir haben auch verkehrstechnisch vieles getan, nicht nur heute, weil das jetzt so angesprochen worden ist: „Na ja, es hilft halt nicht nur, wenn man Pakete schnürt und Verkehrsverbesserungen macht.“ Ja, das hilft schon, wenn es dazu auch die passenden Maßnahmen gibt. Wir haben ein Steiermark-Ticket, wir haben ein Klima-Ticket um 588 Euro, wo wir um 49 Euro im Monat fahren können. Dazu gibt es viele Unterstützungen vonseiten der Gemeinden, die den Umstieg zusätzlich fördern. Jetzt weiß ich, es gibt Gegenden, da komme ich ohne Auto nicht aus, da muss ich es nehmen. Auch hier haben wir evaluiert. Wir haben die Pendler\_innenbeihilfe evaluiert, wir haben die Richtlinien verändert. Wir werden sie wahrscheinlich noch einmal ändern müssen. Wir haben auch viele andere Dinge, die Inflation, mit der hat keiner gerechnet, dass wir mittlerweile über sechs Prozent sind. Dadurch ist der Warenkorb um acht Prozent gestiegen, bei der Butter 63 % Teuerung, ein wichtiges Lebensmittel. Im Alter vor allem – und da rede ich jetzt wirklich nur in weiblicher Form, denn es sind fast ausschließlich Frauen, Mindestpensionistinnen –, aber von denen höre ich kein Jammern, die sind ganz still diese Stimmen. Und wenn ich ehrlich bin, beim Steiermark-Ticket oder auch bei der Evaluierung der Pendler\_innenbeihilfe, ich sehe keinen großen Anstieg bei mir. Ich fahre Tag täglich mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, immer die gleiche Strecke, immer mit dem gleichen Zug. Da sehe ich keine große Umstiegsbewegung vom Auto, anscheinend ist das Auto, auch wenn es anders möglich wäre, trotzdem noch die heilige Kuh und ich fahre damit. Wir haben aber auch was den Umstieg von Öl in alternative Heizungsformen angeht, erstmalig sozial gestaffelt, dass es auch jene, für die es unmöglich ist vielleicht darüber nachzudenken, bis zu 100 % gefördert wird. Und viele dieser Maßnahmen

wissen wir, das wird nicht jetzt, sage ich einmal, der Schlusstrich sein. Aber – und das wurde schon angesprochen – wir werden es nicht alleine schaffen. Wir werden es mit Hilfe des Bundes schaffen. Zurzeit ist ja auf Bundesebene nur das große Nachdenken: „Was geht nicht?“ Seien es Rechtsfragen, einmal ja, einmal nein. Fragt man einen anderen Rechtsexperten, dann sagt der wieder: „Nein, das geht!“ Der Nächste sagt ja. Ich bin ja keine Juristin, wie soll ich mich auskennen? Da verlangen wir es von einem normalen Bürger, von einer normalen Bürgerin, dass die sich auskennen. Aber es ist unsere Aufgabe hier vor Ort aber auch auf Bundesebene dafür zu sorgen, dass es Möglichkeiten gibt, Dinge umzusetzen. Und das dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Und um diese Dinge auf den Weg zu bringen, glaube ich, dass wir es schaffen werden, wenn wir gemeinsam am Strang ziehen und wenn wir nicht darüber nachdenken, wie es nicht geht. Wir werden Wege finden, nur das geht halt nicht von heute auf morgen. Wir haben trotz der plötzlichen Herausforderungen in der Ukraine schon sehr vieles geschafft. Es wurde schon in der Aktuellen Stunde gesagt, da möchte ich mich jetzt nicht mehr wiederholen, was ganz rasch auf die Füße gestellt worden ist. Von Hilfe mit Medikamenten, und, und, und, wo ganz rasch Abhilfe geschaffen wurde. Aber das ist halt nur in der Erstaufnahme und im ersten Moment. Aber das muss man alles einmal schaffen. Ich glaube, wenn wir weiterhin diesen Weg fortsetzen, dann werden wir auch in den sozialen Leistungen wieder Verbesserungen herbeiführen können bzw. wird es uns gelingen, diese umzusetzen. Danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldete hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (17.55 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Ja, es wurde heute eh schon einige Male angesprochen, was für drastische Auswirkungen oder auf welcher drastischen Art und Weise wir heute sehen, wie abhängig wir von fossiler Energie sind und das plakative Beispiel sind eben die vielzitierten Zapfsäulen oder das Loch im Geldtascherl. Und in dem Zusammenhang ist es – ich beziehe mich jetzt auf die Dringliche Anfrage – auch die CO<sub>2</sub>-Bepreisung in den Fokus geraten, die in Österreich ab Juli 2022 in Kraft treten wird. Und es klingt fast so, als würde man dieser CO<sub>2</sub>-Bepreisung die Schuld

darangeben, dass die Kosten für die Energie derart angestiegen sind. Allerdings war das ja bereits im Vorjahr so, ganz ohne Bestehen einer CO<sub>2</sub>-Bepreisung, und sie steigen ja auch weiter auf Grund der aktuellen russischen Angriffskriege auf die Ukraine. Also die Ökosteuerung ist nicht der Grund für die rasend steigenden Energiekosten. Außerdem muss man auch dazusagen, dass ja auch bei der CO<sub>2</sub>-Bepreisung Ausgleichsmechanismen vorgesehen sind. Und es ist auch wirklich wichtig, eben über Entlastungen zu sprechen und es wurde daher auch einiges genannt. In der Dringlichen Anfrage geht es ja auch um Mehrwertsteuersenkung und die ist tatsächlich nicht effizient. Es wurde ja in der Dringlichen Anfrage das WIFO auch zitiert, allerdings nur ein Teil davon, weil auch das WIFO sagt, dass das eben nicht effizient ist, weil es eben nach dem Gießkannenprinzip besonders auch die fördert, die eben viel Energie konsumieren und das sind eben bevorzugt die oberen Einkommensschichten und außerdem würde das einem Tanktourismus zu Gute kommen. Also, was ist jetzt der Grund für die Preismisere? Die klare Antwort ist eben auch wieder, wie am Anfang gesagt, diese Abhängigkeit von fossiler Energie. Und darum ist es eben wichtig die Preiskrise auch als Anlass zu sehen das schleunigst zu ändern. Es wäre natürlich gut, wenn wir das schon vor einigen Jahrzehnten begonnen hätten, aber es ist ja immer noch ein guter Zeitpunkt, um jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen und aus den verschiedenen Programmpunkten quasi heute aus den Anträgen, Dringliche Anfrage, Befragungen, aus den Antworten heraus schein wir uns da einig zu sein oder auf einem richtigen und guten Weg zu sein. Aber es ist natürlich wichtig, bis wir dieses Ziel erreicht haben, dass wir auf Grund der aktuellen Teuerungswelle für eine möglichst treffsichere Entlastung von Haushalten mit niedrigen Einkommen sorgen, die besonders betroffen sind und dass es eben nicht nur die Niedrigeinkommen sind, es geht da schon in die sogenannte Mittelschicht, wie wir vorher auch darüber geredet haben. Und es wurden von der Helga Ahrer eben auch die Maßnahmen auf Bundesebene angesprochen. Ich möchte da schon erwähnen, dass es eben den Energiekostenzuschuss, das Aussetzen der Ökostrompauschale und eben den Teuerungsausgleich gibt. In Summe kommt das bis zu 800 Euro. Und jetzt noch einmal zurück zu den Maßnahmen auf Landesebene. Es wurde eben dieses Winterpaket geschnürt mit einer Erhöhung des Heizkostenzuschusses und wir haben das, glaube ich, vor zwei Landtagssitzungen auch schon thematisiert, da ist natürlich von einem signifikanten Anstieg die Rede – und es ist natürlich von 120 auf 170 Euro signifikant, tatsächlich –, aber man liegt da halt immer noch im Vergleich mit den anderen Bundesländern weit hinten. Auch das Bundesland Salzburg hat jetzt mit einem Entlastungspaket wieder reagiert und man hat es auf

200 Euro erhöht und eben auch eine Erhöhung der Sozialunterstützung für Kinder um 39 Euro pro Kind und Monat. Das erwähne ich jetzt auch, weil da hatten wir auch einmal einen Antrag in der Landtagssitzung. Insgesamt geht es also darum, den Ausstieg aus Öl und Gas zu beschleunigen und dabei aber natürlich das sozial abzufedern.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. schnellstmöglich gemeinsam mit Bund und Ländern ein stringentes System aus kurz-, mittel- und langfristigen Entlastungsmaßnahmen zu erarbeiten;
2. auf Landesebene soziale Maßnahmen zur Entlastung einzurichten, das sind insbesondere
  - a. die Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf mindestens 200 Euro wie im Bundesland Salzburg,
  - b. die Einrichtung eines Energie-Notfallfonds, welcher unbürokratisch finanzielle Notlagen entschärft, sowie
  - c. die Anhebung der Höchstsätze im Sozialunterstützungsgesetz;
3. den Ausstieg aus Erdöl und Erdgas mit Nachdruck zu verfolgen, so etwa durch ein Gas-/Ölkessel-Einbauverbot im Bestandsbau, durch den Ausbau der Förderung der Energieberatung sowie den Ausbau der Förderungen für den Heizungstausch.

Ich ersuche um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 18.01 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldete hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte, lieber Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Zenz – SPÖ (18.01 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Na ja, das, was ich in den letzten Wochen am großformulierten Energiesektor vor unseren Augen abgespielt hat – man muss ja ehrlicherweise sagen, auch schon vor der Ukraine eingeläutet – ist ein Phänomen, das wohl im wahrsten Sinne des Wortes niemanden von uns kalt lässt. Und es betrifft ja jetzt nicht nur die Steiermark und Österreich, von dem wir hier reden, es betrifft ja auch ganz Europa. Ich habe gestern mit Spannung das deutsche Fernsehen verfolgt, wie dort die Debatte geführt wird mit dem Finanzminister und dem Umweltminister, in ähnlicher Weise auch hier. Hier war von möglichen Rabattzahlungen und Rabattsystemen die Rede. Auch der Blick nach Slowenien, der Blick nach Frankreich, der Blick nach Italien zeigt, dass hier große Problemfelder auf uns zukommen. In einem waren sich aber alle einig,

und zwar in dem Punkt, dass hier Handlungsbedarf besteht. Hier müssen von Staatsseiten – und ich denke auch von EU-Seiten – Maßnahmen ergriffen werden, um diese Teuerungswelle einzudämmen. Jetzt vor allem was den Energiebereich betrifft. Und das muss vor allem für einkommensschwache Haushalte und auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die besonders auf Mobilität, auf das Auto angewiesen sind, zutreffen und hier müssen Maßnahmen gesetzt werden. Hier braucht es rasch und effizient Unterstützung. Und hier sind natürlich alle aufgefordert, aber im besonderen Maße auch unsere Bundesregierung, hier tätig zu sein. Vorschläge liegen am Tisch, bitte um rasche und effiziente Umsetzung. Die Steiermark verfügt, und die Frau Landesrätin hat mit Recht darauf hingewiesen, über ein funktionierendes solidarisches Sozialsystem, in dem uns soziale Sicherheit und die Bekämpfung der Armut eine zentrale Rolle spielen. Selbstverständlich werden diesem Sozialsystem auch notwendige Veränderungen angepasst. Und die Frau Landesrätin hat es bereits angesprochen. Hier wird sich diese Landesregierung auch nicht ihrer Sozialverantwortung nehmen lassen, um hier auch tätig zu sein und auch Schritte zu setzen, um auch in diesem Bereich für die Unterstützung der Menschen und für ein Eindämmen dieser Maßnahmen tätig zu sein.

In diesem Sinne bringe ich hier auch einen Entschließungsantrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung heranzutreten und sie aufzufordern,

1. Maßnahmen gegen die Abhängigkeit von Öl und Gas, sowie zum Einsparen von Energie umzusetzen.
2. ein neues Energieeffizienz- und erneuerbares Wärmegesetz und ein Gasbevorratungsgesetz vorzulegen, rasch der Beschlussfassung zuzuführen.
3. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz zu ergreifen sowie weitere Maßnahmen zur Eindämmung der Teuerungen und zur Abfederung von Energiearmut unter Beachtung sozialer Ausgewogenheit zu prüfen.
4. die Emissionshandels-Richtlinie sowie die EU-Beihilfe-Leitlinien umzusetzen.

Ich ersuche Sie, diesem Vorschlag zuzustimmen und bin überzeugt davon, dass wir in diesem Zusammenhang noch öfter diese Debatte führen werden, die uns auch in nächster Zeit noch begleiten wird. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.05 Uhr)*



**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (18.05 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Wir haben jetzt schon öfter zu Recht gehört, dass die Teuerungen alle Steirerinnen und Steirer treffen, ganz unabhängig davon wie viel man selbst auch verdient. Und das war ja auch schon vor dem russischen Angriff auf die Ukraine der Fall und den damit zu Recht eingesetzten Sanktionsmaßnahmen. Die Preissteigerung gab es davor auch schon durch die steigende Inflation und speziell für Energie, Treibstoff und Lebensmittel muss jeder von uns derzeit tiefer in die Tasche greifen und wir spüren die Preissteigerung bei jedem Einkauf. Die Inflation belastet also das Haushaltsbudget von allen Steirerinnen und Steirern massiv. Es gibt aber einen großen Gewinner durch die Preissteigerung und diese Inflation und das ist der Staat. Denn durch höhere Preise steigen auch die Einnahmen durch Steuern. Aber nicht nur durch steigende Preise steigen die Einnahmen des Staates, sondern auch durch höhere Löhne, die durch die Inflation auch nötig werden, denn nach wie vor haben wir leider noch immer die kalte Progression in Österreich nicht abgeschafft. Und wir wissen, dass die kalte Progression vor allem auch Personen mit geringen und mittleren Einkommen trifft und genau deswegen haben wir vor jeder Wahl in Österreich auch immer wieder die bekannte Diskussion, ob die kalte Progression abgeschafft wird oder nicht. Und wie immer sind alle Parteien dafür, nur in den Regierungsprogrammen findet sich das dann nicht. Das ist auch keine Wunder, denn Schätzungen gehen davon aus, dass zwischen den Jahren 2013 und 2023 allein auf die kalte Progression, staatliche Mehreinnahmen von 11,88 Milliarden Euro erwirtschaftet werden und Hartwig Löger errechnete einst ja einmal überschlagsmäßig vor, dass jeder Prozentpunkt Inflation dem Staat jährlich rund 250 Millionen Euro zusätzlich ins Budget spült. Und jetzt sehen wir recht eindeutig, dass auch schon im letzten Jahr auf Grund dieser Preissteigerung die Einnahmen des Staates höher waren als 2019, höher waren als vor der Corona-Krise und das sollte uns alle doch ein wenig wachrütteln, denn ich persönlich bin schon der Meinung, dass der Staat nicht in Rekordeinnahmen schwimmen kann, während sich die Bürgerinnen und Bürger das Leben nicht mehr leisten können. Und genau deswegen ist die Zeit gekommen hier auch Maßnahmen zu ergreifen und endlich die Bürgerinnen und Bürger auch zu entlasten.

Daher bringe in den Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, rasch an die Bundesregierung mit der Forderung nach einem schnellstmöglichen Ende der kalten Progression heranzutreten.

Und der zweite Punkt, bei dem ich finde, bei dem man unmittelbar Maßnahmen setzen sollte, vor allem im Bereich der Energiepreise. Sie wissen: Bis zu 50 % der Energiepreise kommen durch Steuern und Abgaben zustande und durch die steigenden Preise von Rohstoffen steigen hier auch die Staatseinnahmen und genau deswegen finde ich sollte man vor allem im Bereich der Abgaben, damit meine ich Energieabgaben, wie Elektrizitätsabgabe oder auch die Erdgasabgabe spürbar senken oder eigentlich sogar abschaffen, denn diese Abgaben haben keinen Lenkungseffekt und sind damit gerade in dieser Zeit der hohen Preise für die Bürgerinnen und Bürger eine wesentliche Belastung.

Und genau deswegen bringe ich den Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der dringenden Forderung nach der ersatzlosen Streichung der Elektrizitäts- und der Erdgasabgabe heranzutreten.

Allein die Elektrizitätsabgabe bringt den Bund jedes Jahr rund 870 Millionen Euro. Das Geld landet ja nicht nur beim Bund, sondern geht auch an die Länder und an die Gemeinden und auch die Mehreinnahmen, die der Staat erwirtschaftet, kriegen wir natürlich auch durch den Finanzausgleich hier ins Land Steiermark. Ich bin aber trotzdem der fixen Überzeugung davon, dass man diese Mehreinnahmen klar überdenken sollte, weil die Rekordeinnahmen nicht gerechtfertigt sind, während Bürgerinnen und Bürger sich das Leben nicht leisten können. Da muss der Staat einfach auf Einnahmen verzichten und daher bitte ich um die Annahme der Anträge. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 18.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler. Bitte, Herr Kollege Derler.

**LTAbg. Derler – FPÖ (18.10 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, wertees Regierungsmitglied, geschätzte Abgeordneten-Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Unser Klubobmann, der Mario Kunasek, hat es heute schon angesprochen und ich glaube, das kann man so oft wie möglich wiederholen, weil es einfach auch wichtig ist: Viele Steirerinnen und Steirer können sich mittlerweile das Leben nicht mehr leisten und vor allem das Tanken nicht mehr leisten. Schauen wir uns das noch einmal genauer im Detail an. Die Gaspreise sind

innerhalb vom letzten Jahr um 30 % gestiegen, die Strompreise sind um 20 % gestiegen, Benzin, Diesel fast um 100 % gestiegen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ist natürlich auch die Folge, dass dann die Lebensmittel steigen, weil natürlich die Transportunternehmen diese Preise auch irgendwo verrechnen müssen. Die Baustoffe – meine Schwägerin tut gerade Haus bauen –, das ist für mich nach wie vor ein Rätsel, wie das mittlerweile gehen soll. Wenn wir uns das anschauen im Bausektor, egal ob das der Holzpreis ist, ob das die Dämmmaterialien sind oder der Eisenpreis, alles steigt. Der Mario Kunasek, unser Klubobmann, hat es angesprochen: Die Inflation so hoch wie seit 40 Jahren nicht mehr. Ein Ende nicht in Sicht. Und deshalb ist aus Freiheitlicher Sicht auch wichtig, dass da schleunigst etwas unternommen wird. Egal mit wem da draußen spricht, in der österreichischen Bevölkerung und mit den Steirern, sei es ein Bauer, ein Unternehmer, ein Arbeitnehmer oder ein Pensionist, jeder wird euch das erzählen können: Es ist fünf vor zwölf in dieser Thematik und da müssen wir etwas unternehmen. Die Preise steigen und die Menschen können sich immer weniger leisten. *(Beifall bei der FPÖ)* Und deshalb ist es auch wichtig, dass man gewisse Aktionen auch setzt. Auch wenn die die Landesregierung hier auch immer wieder betont, dass es nicht im Verantwortungsbereich ist, nichts desto trotz sollte man dann die Möglichkeiten heranziehen, an die Bundesregierung heranzutreten und zu sagen: „Okay, wir müssen hier Maßnahmen setzen, weil die Menschen können sich das Leben und vor allem das Tanken nicht mehr leisten.“ Und deshalb ist es auch wichtig, dass man diese Maßnahmen auch nochmals anspricht, die unser Klubobmann, Mario Kunasek, heute schon angesprochen hat. Pendlerpauschale erhöhen, Kilometergeld erhöhen – das ist das letzte Mal, glaube ich, 2008 passiert. Die CO<sub>2</sub>-Bepreisung muss in der jetzigen Situation unbedingt fallen gelassen werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Da müssen wir natürlich auch die Mineralölsteuer senken, die Mehrwertsteuer auf Diesel, Benzin und Heizöl muss gesenkt werden und natürlich auch hier in der Steiermark die Pendlerbeihilfe auch erhöhen. Es muss doch unser aller Ziel sein, dass wir die Steirerinnen und Steirer entlasten, dass man sie vor dieser Preisexplosion schützen und natürlich auch allen Menschen unter die Armen greift, die auf ein Auto angewiesen sind, meine sehr geehrten Damen und Herren. Laut einer Umfrage der Tageszeitung Heute müssen über 50 % der Pendler zwei- bis viermal tanken. Da habe ich jetzt ein Beispiel für euch. Vor einem guten halben Jahr hat man für einen Liter Diesel noch 1,30 Euro bezahlt. Bei einem 60-Liter Tank hat man dann 78 Euro bezahlt. Das mal vier, weil anscheinend 50 % der Pendler viermal tanken müssen im Monat, sind es sage und schreibe 312 Euro. Derzeit zahlt man knapp 2,30 Euro pro Liter. Bei einem 60-Liter Tank sind das 138 Euro pro Tankfüllung, das

mal vier sind 552 Euro, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das sind sage und schreibe 240 Euro an Mehrkosten pro Monat – 240 Euro an Mehrkosten! Ich glaube, da ist es höchst an der Zeit, dass man da irgendetwas unternimmt, weil diese Zahl, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind für viele Steirerinnen und Steirer nicht tragbar und sie haben auch keinen Ausweg. Gerade im ländlichen Raum kann man nicht einfach, wie viele immer sagen, aufs öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Das ist nicht so einfach möglich, weil man auch die Ressourcen draußen nicht hat und man muss einfach diese Teuerungsmaßnahmen schlucken. Und jetzt kommt das weitere Kuriose: Jetzt muss man schon 240 Euro an Mehrkosten pro Monat aufwenden und dann kommt ab Juli noch diese CO<sub>2</sub>-Bepreisung mit ungefähr 10 Cent pro Liter. Das sind weitere sechs Euro pro Tankfüllung, sprich weitere 24 Euro Mehrbelastung pro Monat. Da haben wir dann eine Summe von 264 Euro pro Monat an Mehrkosten für Pendler, die sie dann stemmen müssen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und jetzt frage ich euch noch: Im gleichen Zeitraum, was glaubt ihr, wie hoch ist das Kilometergeld oder die Pendlerbeihilfe gestiegen? Um 0,0%! Und dann gibt es so super Ideen von der Bundesregierung, die dann sagen: „Na ja, dann führen wir halt auf der Autobahn einen 100er ein, weil wenn man langsamer fährt, dann braucht man auch weniger Treibstoff!“ Na ja, das ist ein bisschen sinnbefreit die ganze Übung, aus meiner Sicht. Nichts desto trotz fordern wir Freiheitliche eine Erhöhung der Pendlerbeihilfe, eine Erhöhung der Zuverdienstgrenze für Haushalte mit Kindern und natürlich auch eine jährliche Indexanpassung der Pendlerbeihilfe.

Ich stelle daher den Entschließungsantrag wie folgt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Reform der Pendlerbeihilfe umzusetzen, wodurch

1. die Auszahlungsbeträge der Pendlerbeihilfe deutlich erhöht werden,
2. die Zuverdienstgrenzen bei Haushalten mit Kindern deutlich erhöht werden sowie
3. eine jährliche Indexierung der Pendlerbeihilfe determiniert wird.

Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 18.16 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (18.17 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Ja, ich habe jetzt gerade das Internet kurz bedient, Kleine Zeitung online aufgemacht. Es wurde bestätigt von der Energie Steiermark, heute, die Preissteigerungen ab April. Das heißt, wir befinden uns jetzt, meine Damen und Herren – es passt genau zur Debatte –, ab dem 1. April in einer Situation, wo der durchschnittliche Fernwärmekonsument ein Plus von 225 Euro zu berappen hat pro Jahr und der durchschnittliche Stromkonsument mit 3.500 Kilowattstunden 216 Euro zu berappen hat. Das sind insgesamt über 400 Euro. Dazu kommt noch vom Kollegen Derler angeführte Situation im Sprit- und Treibstoffbereich, das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, ohne das jetzt politisch zu traumatisieren, da ist es jetzt wirklich fünf nach zwölf in Wahrheit schon. Wir sind in einer Situation angekommen, wo wir – ich habe das anders gerechnet als der Patrick Derler, ich habe einfach gerechnet ein Auto mit 15.000 km Laufleistung pro Jahr, habe das verglichen mit dem Preis 2020 im Dieselsektor, mit einem Verbrauch von sieben Liter, das sind immerhin 1.500 Euro mehr pro Jahr, was dieser Konsument, dieser Pendler, der in die Arbeit fahren muss, mehr zu berappen hat. Und wir alle wissen, meine sehr geehrten Damen und Herren: Durchschnittsgehalt einer Einzelhandelskauffrau, eines Einzelhandelskaufmann ist in etwa 1.600 Euro brutto im Monat. Das heißt, ein Monatsgehalt geht für Strom, für Fernwärme und für Autofahren auf. Also, meine sehr geehrten Damen und Herren, vor allen Dingen der Grünen aber auch der Volkspartei, ich bitte da wirklich auch auf Bundesebene entsprechend Druck zu machen, abzugehen von den Belastungsphantasien. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, Frau Landesrätin, was soll ich sagen? Auf der einen Seite nehme ich jetzt das gleiche Vokabular wie Sie, nämlich: Chance vertan. Nein, eigentlich nicht, ich gehe davon aus, dass das passieren wird was Sie ankündigen, nämlich, dass Sie viele Maßnahmen, die wir auch vorgeschlagen haben, als positiv beurteilen. Selbstverständlich wird es nur gemeinsam mit der Bundesregierung gehen. Aber, und das ist eigentlich schade, dass auf die konkreten Vorschläge im Landesbereich kaum eingegangen wurde, das finde ich, ist schon bemerkenswert, weil genau das ja eigentlich von uns in unserer Dringlichen Anfrage entsprechend gefordert wurde. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf deshalb zunächst einmal zum Antrag der Sozialdemokraten, die den der Klaus Zenz eingebracht hat, mit der Einl.Zahl 2089/10 eine punktuelle Abstimmung beantragen und darf andererseits einen Entschließungsantrag der Freiheitlichen Partei einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, angesichts der enormen Teuerungswelle die steigenden Energiepreise und damit einhergehend erhöhte Heiz- und Stromkosten wie folgt zu bekämpfen:

1. Preisstopp im Energiesektor: Jene Energieversorger wie etwa die „Energie Steiermark AG“, die zumindest mehrheitlich im Besitz der öffentlichen Hand sind, haben weitere Preissteigerungen zu unterlassen.
2. Heizkostenzuschuss verdoppeln: Der Heizkostenzuschuss für sozial bedürftige Steirer ist für die Heizperiode 2022/2023 auf 240 Euro zu verdoppeln und soll hinkünftig einer jährlichen Indexierung unterliegen.
3. Überarbeitung der Haushaltseinkommensgrenzen: Eine deutliche Anhebung der Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss soll auch dem von der Teuerung besonders betroffenen Mittelstand zugutekommen.
4. Stromkostenzuschuss: Für sozial schwächere Landsleute, kleine bis mittlere Einkommensbezieher, Mindestpensionisten, Familien und Alleinerzieher wird ein Stromkostenzuschuss eingeführt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sage einmal ganz offen: Nach den Meldungen des heutigen Tages und den Preissteigerungen ab 01. April ist dieser Antrag mehr als gerechtfertigt und hat sich sicher auch eine breite Zustimmung verdient. Ich bedanke mich.  
*(Beifall bei der FPÖ – 18.21 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (18.21 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

*(Auszug der Abgeordneten der ÖVP, SPÖ, Grüne und der NEOS)* Im Übrigen darf ich der SPÖ recht herzlich danken, dass Sie bei diesem Spektakel nicht mitmachen. Ich glaube, Sie haben mir immer ganz gerne zugehört. *(Auszug der Abgeordneten der SPÖ)* Das eine oder andere Interessante für Sie war wahrscheinlich immer wieder dabei. Ich danke im Übrigen auch den Grünen. Ich hoffe, dass Sie jetzt nicht hinausgehen. Wir sind zwar politisch in dieser Frage, die heute den Vormittag aufgewühlt hat, möchte ich fast sagen, nicht einer Meinung, aber ich kann Ihnen anbieten, wenn Sie wirklich an einer Lichtung des Nebels interessiert sind, bin ich gerne bereit mit Ihnen einmal darüber zu diskutieren, dann wird sich vielleicht

das eine oder andere aufklären. Aber jetzt zu der Energieexplosion, etc. etc. Ich danke der FPÖ im Übrigen, dass sie diese Dringliche Anfrage eingebracht haben. Wir haben ja schon öfter in diesem Haus darüber diskutiert. (*Auszug der Abgeordneten der Grünen*) Ich brauche die Vorrednerinnen und Vorredner auch von anderen Fraktionen, SPÖ, Grünen, nicht wiederholen, die Energiepreise explodieren. Es geht nicht nur um Strom, Gas, Öl. Als Letzter hat es, glaube ich, der Kollege Derler gesagt, das hat ja auch Folgewirkungen in alle möglichen Bereiche, Lebensmittel, Stahl, etc., Baustoffe, alles wird teurer. Und deswegen muss man auch sehr vorsichtig sein, wenn man jetzt sozusagen mit Vehemenz von heute auf morgen die Umstellung unserer Energiesysteme fordert. Da ist in den letzten Tagen aufgetaucht – heute ist er leider nicht da der Landesrat Seitinger – Biomasseheizwerke für Graz: Wissen Sie welche Kosten eine Errichtung eines derartigen Biomasseheizwerkes bedeuten würde, bei diesen explodierenden Stahlpreisen? Also das wäre eigentlich ... derzeit ist das einfach nicht durchführbar. Natürlich wird niemand, der die sieben Zwetschken beisammen hat, abstreiten, dass wir von der fossilen Energie perspektivisch wegkommen müssen. Das ist ganz klar, aber ich habe mir jetzt auch das, weil der Landesrat Seitinger diese Vorschläge der Energy Peace, so heißt dieser Biomasseverein, in der Zeitung präsentiert hat, ein bisschen angeschaut. Bei einem 550-Gigawattstunden-Heizwerk, im Jahr 550 Gigawattstunden, im Jahr bräuchte man ungefähr 1,2 Millionen Schüttkubikmeter. Das würde bedeuten, dass wir ca. 400 LKW-Fuhren am Tag zu diesem Biomasseheizwerk hinbringen müssten. Abgesehen davon, dass es diese Biomasse, dieses Holz in Österreich gar nicht gibt, denn das wäre ungefähr 60 % dieser Menge, die man aus dem Wald herausholen kann, wenn der Wald wieder nachwächst. Also das sind Überlegungen, die zwar kurz auf einen ersten Blick sehr vernünftig erscheinen aber, wenn man sie weiter durchdenkt, nicht so sind. Und ich sage noch etwas: Es wird auch ein Russland nach Vladimir Putin geben. Das ist das größte Land der Welt und es wird aus der europäischen Landkarte nicht verschwinden und Russland wird weiter viele Bodenschätze und Güter anbieten, auf die die Welt nicht verzichten wird können. Also auch das sollten wir im Hinterkopf behalten. Und ich sage noch etwas, das habe ich auch hier schon häufig gesagt: Wenn derzeit in der Steiermark aber auch in Österreich 66 % des Energieaufkommens aus Gas, Öl und Kohle kommen, dann wird das sehr, sehr mutige und langfristige Schritte brauchen, um von dieser Energieabhängigkeit wegzukommen. Aber interessant ist, und deswegen gibt es ja diese heutige Dringliche Anfrage, was sollten wir jetzt tun? Was ist also wirklich jetzt geboten? Und da sage ich, wir brauchen nur in andere Länder schauen, nach Ungarn, nach Frankreich, in die Niederlande, da

gibt es alles das, was hier einige Vorrednerinnen und Vorredner vor mir gefordert haben, also eine Reduzierung auf die Steuern, auf Energie, als die Mineralölsteuer, die Mehrwertsteuer, und das ist höchste Zeit, dass das auch in Österreich letztlich angedacht wird. Eine Ausnahme gibt es ja in dem Fall, also die Ökostrompauschale ist wenigstens für ein Jahr ausgesetzt worden. Gestern oder vorgestern war in der Zeitung, Schleich, Energieexperte des WIFO, der sagt, wir sollten endlich auch darüber nachdenken, dass 40 2/5, also 40 % der Österreicherinnen und Österreicher bereits Probleme bekommen, um die Inflation und vor allem die steigenden Energiepreise zu schultern. Und deswegen ist es höchste Zeit, das ist auch schon von einigen Vorrednerinnen und Vorrednern gesagt worden, dass wir, so wichtig es ist, wir von der reinen Almosenpolitik für Ärmsten der Armen, so wichtig das ist, wegkommen müssen. Wir haben schon längst einen Punkt erreicht, wo die Teuerung bis in den Mittelstand hinein um sich greift und da wird vorläufig nichts anderes übrigbleiben, als dass man Energiepreisdeckel, Steuersenkungen etc. durchführen muss. Aber ich sage noch etwas: Letztlich werden wir Löhne und Gehälter anheben müssen. Ich erinnere mich noch, ältere Semester werden sich auch erinnern, an den damaligen ÖGB-Präsidenten Benya, SPÖ-Alleinregierung, da hat es die sogenannte Benya-Formel gegeben, der ÖGB in die Lohnverhandlungen hineingetreten und er hat immer gesagt: „Da gibt es einen Kuchen, der erwirtschaftet wird und da gehört einerseits die Inflation herausgeschnitten aus dem Kuchen, damit die arbeitenden Menschen auch die Teuerung abgegolten bekommen und dann muss man ein zweites oder drittes Tortenstück herausnehmen, dass eben die Umverteilung so ist, dass eben auch die arbeitenden Menschen mehr von diesem Kuchen bekommen.“ Und heute von der Umverteilung rede ich überhaupt nicht mehr, aber es wird auch nicht einmal mehr die Inflation in Wirklichkeit abgedeckt. Also nur mit Energiepreisdeckeln und Senkungen werden wir auch Dauer nicht auskommen. Ich glaube, wir müssen auch die Löhne und Gehälter erhöhen, dann werden sich die Menschen auch mehr leisten können, werden sie mehr konsumieren. Wir müssen von dem wegkommen, dass wir nach unten lizitieren. Das ist der falsche Weg. Wir haben einige Vorschläge entwickelt. Wir haben schon bei der letzten Dringlichen Anfrage über die Fernwärme eingebracht, also ich glaube, wir brauchen wirklich dringend diesen Energiepreisgipfel, nämlich einen Landesenergiepreisgipfel mit den Energieversorgern und unter Beteiligung der Fraktionen des Steiermärkischen Landtages. Wir brauchen auch neue Abrechnungsmodelle. Ich habe es damals für die Fernwärme vorgeschlagen, aber man könnte auch ohne Weiteres bei Treibstoffen darüber nachdenken, wo man sagt, bis zu einem gewissen Literbedarf wird das gedeckelt oder wird das sogar billiger



und wer wirklich also mit einem 12-, 14-Liter-Verbraucher extrem durch die Gegend fährt, der muss dann halt auch mehr zahlen. Wir brauchen einen Energiepreisdeckel, es sind auch heute andere Vorschläge gemacht worden, der eben die Grundbedürfnisse leistbar macht und alles was darüber geht, den Marktkräften überlässt. Letztlich zeigt uns das auch, was jetzt passiert, es hat ja schon, wie richtig gesagt wurde, vor diesem Ukraineüberfall angefangen. Der Markt regelt in Wahrheit nichts, denn viele dieser Produkte, die heute teurer werden, Pellets beispielsweise, ich habe es das letzte Mal schon gesagt, ich habe für meine Pelletslieferung vor einigen Monaten um 50 % mehr gezahlt als das vorige Jahr. Das hat mit einer Verknappung überhaupt nichts zu tun. Das sind reine Spekulationen auf die Zukunft. So ist es auch derzeit noch beim Öl, so ist es im Großen und Ganzen auch noch bei Gas. Noch wird geliefert, die eine Leitung durch die Ukraine ist zwar schon gedrosselt worden, aber Nord-Stream-1, die Leitung über die Türkei, da fließt das Gas nach wie vor. Aber es wird einfach von den Spekulanten am großen Gasmarkt diese Erhöhungen vorweggenommen. Ja, eines möchte ich auch noch sagen, wir sind auch dafür, dass beim SPÖ/ÖVP-Antrag eine punktuelle Abstimmung gemacht wird. Manches ist vernünftig, nicht alles. Im Übrigen werden wir den übrigen Anträgen allen zustimmen. Danke. *(Beifall bei der KPÖ und der FPÖ – 18.31 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (18.32 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Ich werde mir erlauben, zu warten, bis die Abgeordnetenkollegen wieder bereit sind, einer politischen Debatte zu folgen. Zumindest die Kollegen der Regierungsparteien, der NEOS und der Grünen, und meine sehr geehrten Damen und Herren, ich erspare mir jetzt meinen persönlichen Kommentar zu dieser Aktion – nennen wir es einmal so: Zu diesem Aktionismus –, ich halte aber ganz klar fest, dass ich es als parlamentarisch unglaublich finde, dass in einer wichtigen Debatte des Landtages Steiermark, *(Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Klubobmann, ich bitte dich, zur Sache zu sprechen!“)* in einer wichtigen Debatte des Landtages Steiermark – *(Zweite Präsidentin Kolar: „Wir haben eine Dringliche Anfrage, und ich bitte dich wirklich, lieber Herr Klubobmann, zur Sache zu sprechen!“ – Zwischenrufe der SPÖ und KPÖ)* Frau Präsidentin, ich bitte jetzt schon, mir nicht ins Wort zu fallen – eine wichtige Debatte des Landtages Steiermark zur Teuerung, meine sehr geehrten Damen und

Herren, zur Teuerung, die jeden Österreicher, jeden Steirer massiv betrifft, den Raum zu verlassen. Da hätte ich mir mahnende Worte, Frau Präsidentin, gewünscht. (*Beifall bei der FPÖ – KO LTAbg. Schwarz: „Mah bitte!“*) Ich habe das in meiner jetzt auch schon einige Jahren dauernden parlamentarischen Tätigkeit in dieser Form noch nicht erlebt. Eines halte ich fest für meine Fraktion, (*KO LTAbg. Schwarz: „Habt ihr jetzt mit der KPÖ einen Freundschaftsvertrag geschlossen?“*) meine sehr geehrten Damen und Herren, eines halte ich fest für meine Fraktion: Man muss nicht alles, was andere politische Mandatäre tun, gut (*KO LTAbg. Schwarz: „Aber es geht darum, zur Debatte zu sprechen!“*) heißen, politische Debatten leben, meine sehr geehrten Damen und Herren, vom politischen Diskurs, und der ist nur dann möglich, wenn man diesen Diskurs führt und nicht fluchtartig den Saal verlässt, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir werden diesen Diskurs führen. (*Beifall bei der FPÖ*) Ich bedanke mich aber bei dir, sehr geehrte Frau Präsidentin, ausdrücklich, und auch bei den beiden anderen Präsidenten, beim Präsidium des Landtages Steiermark, dass Sie hier bewiesen haben, dass Ihnen der Landtag Steiermark als politisches Diskussionsforum etwas wert ist, den Raum nicht verlassen haben, und damit bewiesen haben, dass dieser Landtag Steiermark hoffentlich in Zukunft auch noch einsatzfähig ist. Herzlichen Dank. (*KO LTAbg. Schwarz: „Das ist ja unglaublich!“ – Beifall bei der FPÖ – 18.34 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (18.34 Uhr):** Vielen Dank, geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es wird da gerade zwischen den Klubobleuten darüber diskutiert, was peinlich ist. Peinlich finde ich die Doppelbödigkeit der Sozialdemokratie, die einerseits die KPÖ massiv kritisiert, auszieht, (*Unverständlicher Zwischenruf von KO Klimt-Weithaler*) und im Koalitionsbett mit der KPÖ in Graz liegt. Spannend ist auch, dass die Grünen sich zuerst nicht entschließen können, ob sie ausziehen oder nicht. (*Unverständliche Zwischenrufe von KO Schwarz – Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Kollege Abgeordneter, ich bitte dich, zur Sache zu sprechen!“*) Hannes, bitte beruhige dich, hast du schlecht geschlafen, oder was? Meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht nur die Stimmung und die Emotion des Klubobmann Schwarz explodiert, nein, auch der Energiepreis ist in den letzten Wochen und Monaten explodiert. Eine massive Belastung für die Steirer. Sprit, Öl und Gas steigen an, eine

Belastung für die Wirtschaft, eine Gefahr für den Wohlstand, eine Gefahr für Arbeitsplätze und eine Gefahr für die soziale Sicherheit. Der Spritpreis – ein Wahnsinn, den wir erleben – ist Treiber der allgemeinen Teuerung. Er raubt Pendlern die Zukunft. Und was ich schon noch erwähnen möchte – es ist vieles von meinen Vorrednern richtig gesagt worden –, ist, dass Teuerung im Allgemeinen in ländlichen Regionen viel stärker Niederschlag findet, als in urbanen Gebieten, das kann man in einer aktuellen Studie von OGM auch nachlesen, dass ländliche Regionen, Bevölkerung der ländlichen Regionen, um 40 % stärker von der Teuerung betroffen ist. Warum? Weil eben die Spritpreise ein Preistreiber auch sind. Was erwartet sich die Bevölkerung? Die Bevölkerung erwartet sich von einer Bundesregierung jetzt konkrete Maßnahmen und keine PR-Aktionen, wo man Presseaussendungen macht, und im Hinterkammerlein irgendeine Expertengremien zusammenkommen lässt, um dann Informationen daraus an die Medien zu spielen, um seinem Koalitionspartner noch eine reinzuwürgen und sich insgeheim über die Steuern freut. Nein, die Bevölkerung erwartet sich konkrete Maßnahmen. Und was ich verwerflich finde, ist, dass jetzt die Bundesregierung an dieser CO<sub>2</sub>-Abgabe noch festhält. Ich meine, das ist wirklich eine völlig verprellte Realitätswahrnehmung, die da gelebt wird. Es ist zwar nur ein kleiner Teil am gesamten Spritpreis, das stimmt, ja, aber eine zusätzliche Belastung. Und andere Länder wie Ungarn und Slowenien zeigen es vor wie es geht mit Spritpreis deckeln, oder Mehrwertsteuersenkung. Und die Frau Abgeordnete Ahrer hat eine sehr gute Wortmeldung gemacht, sie hat auch davon gesprochen, dass uns immer nur erklärt wird, was nicht geht. Es war zum Beispiel die Landwirtschaftsministerin Köstinger, die uns erklärt hat: „Ja die Mehrwertsteuer kann man aufgrund von EU-Recht nicht senken“, sie vergisst aber, dass die Mineralölsteuer ja Hauptpreistreiber auch ist, und da wäre es wichtig, die Mineralölsteuer flexibel auszugestalten, es zu ermöglichen, in einer Hochpreisphase auch schnell diese Steuer zu senken, um quasi eine Spritpreisdeckelung auch zu erreichen.

Ich darf daher folgenden Antrag stellen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit folgenden Forderungen heranzutreten:

- 1 Abkehr von der ab 1. Juli 2022 geplanten CO<sub>2</sub>-Bepreisung;
- 2 Umgehende Halbierung des Mehrwertsteuersatz auf Treibstoffe;
- 3 Prüfung der Möglichkeiten hinsichtlich einer flexibleren Ausgestaltung der Mineralölsteuer, damit diese in Zeiten von Treibstoff-Höchstpreisen rasch gesenkt werden kann.

Ich bitte um Zustimmung und danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ 18.38 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Herr Abgeordneter Hermann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (18.38 Uhr):** Danke, liebe Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wir diskutieren hier eine zunehmende Belastung unserer Bevölkerung, die jeden Tag noch mehr unter gewissen Dingen zu leiden hat, und da finde ich es schon spannend – lieber Herr Klubobmann, hör mir kurz zu – finde ich es schon spannend, dass der Herr Dr. Murgg hier rauskommt, sich an der Debatte beteiligt, aber zu dem, was er gebeten worden ist von uns, kein einziges Wort nach wie vor verliert, nämlich, wie er persönlich zu diesem Konflikt steht, der die ganze Teuerungsrate auch noch befeuert, (*LTAbg. Mag. Hermann: „Freies Mandat, Herr Kollege!“*) wie er persönlich ... ja natürlich, lass mich kurz zu Ende reden, (*Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Abgeordneter Kinsky, ich bitte dich, zur Sache zu sprechen!“*) dass er dieser Bitte nicht nachkommt, dass aber dann eine Empörung auftaucht, (*Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Abgeordneter Kinsky...“!*) wenn wir uns entscheiden, (*Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Abgeordneter Kinsky, ich muss dich zum zweiten Mal bitten, zur Sache zu kommen!“*) ich komme gleich zur Sache, das hat damit zu tun. (*Zweite Präsidentin Kolar: „Ich bitte!“ – LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko: „Das war gleich wie der Kunasek!“*) Wir nehmen zur Kenntnis, dass wir nicht den Herrn Dr. Murgg zwingen können, was er hier herinnen sagt, das ist das freie Mandat. Unser freies Mandat ist, dass wir ihm dann auch nicht zuhören müssen. Nehmt ihr das zur Kenntnis. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Wir können selbstverständlich dieser Debatte folgen, dafür gibt es die technischen Einrichtungen in diesem Haus und wir folgen dieser Debatte. Soviel zu diesem Thema. Jetzt zu der Dringlichen. Und ich bin dir insofern – jetzt komme ich wieder zum Positiven –, lieber Mario Kunasek, dankbar für diese Dringliche, weil natürlich ist es momentan eines der drängendsten Themen, die uns in der Tagespolitik beschäftigen und natürlich hast du auch Recht, wenn du anmerkst, dass wir, wenn wir heute in der Aktuellen Stunde sehr viel über die Hilfe, die wir den Vertriebenen zukommen lassen, darüber hinaus nicht vergessen dürfen, dass wir eine Bevölkerung haben, die unter den Auswirkungen von der Inflation, aber jetzt natürlich befeuert durch die Ukraine-Krise von den unglaublichen

Preissteigerungen im täglichen Leben zu tun haben, dass wir darüber debattieren. Da stimme ich mit dir überein, und es ist auch eine unbequeme Wahrheit, die wir der Bevölkerung sagen müssen, dass die Zeiten, die seit Ende Februar angebrochen sind, morgen nicht vorbei sein werden, dass sich die Zeiten generell geändert haben, und wir wahrscheinlich wieder einen Rückschritt machen in Zeiten, die vor einigen Jahrzehnten stattgefunden haben, die mit einem wesentlich höherem Sicherheitsbedürfnis, einem niedrigeren Gefühl der Sicherheit und wesentlich höheren Entbehrungen der Bevölkerung zu tun haben. Gleichwohl bin ich dagegen, dass die Politik diese Gelegenheit nützt, um die Bevölkerung zusätzlich zu verunsichern mit Aussagen, die Landesregierung, die Bundesregierung würde nichts tun, würde nicht an der Seite der Bevölkerung stehen, würde keine Unterstützungen auf den Weg bringen, und würde die Bevölkerung im Stich lassen, wie es, glaube ich, wörtlich in dem Antrag steht. Das glaube ich, hat Österreich nicht verdient, und ich glaube, das hat Österreich gerade in den letzten zwei Jahren, wo wir durch eine unglaubliche Gesundheitskrise gegangen sind, bewiesen, auf der Bundesregierungsebene, auf der Landesregierungsebene, dass wir überlegt und rasch und zielgerichtet Maßnahmen ergriffen haben, die die Bevölkerung sehr wohl durch diese Krise geholfen haben. Und ich kann euch versichern, ich kann euch versichern und der Bevölkerung draußen versichern, dass wir sie auch in dieser Krise, die vor zweieinhalb Wochen begonnen hat zu eskalieren, auch nicht im Stich lassen werden. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Wir haben es heute schon gehört, die Veronika Nitsche hat das vollkommen richtigerweise auch gesagt: Wir arbeiten auf Bundesebene und auf Landesebene an verschiedenen Maßnahmen. Die Steiermark hat das hervorragend in der Pandemie gemacht, dass sie ihre Maßnahmen – und ich glaube, Frau Landesrätin, das hast du auch erwähnt, mit der Bundesregierung, mit den Bundesmaßnahmen – akkordiert hat, weil es eben auch vermieden werden muss, dass mit den Streueffekten und Überlagerungseffekten Doppelt- und Dreifachförderungen stattfinden, die dann erst recht wieder nicht halten. Und es natürlich auch wichtig ist, dass jede Maßnahme vor allem auf der steuerlichen Ebene auch EU-Recht entsprechen muss, weil wir alle haben nichts davon, wenn wir Maßnahmen einführen, die uns dann um die Ohren fliegen. Und das ist nun einmal so bei Steuersenkungen, dass es Mindeststeuersätze gibt, die wir auf EU-Ebene vereinbart haben, wo erst einmal der Finanzminister in Brüssel die Verhandlungen führen muss, und das tut er aktuell, was möglich ist, was wir tun können auf der Mineralölsteuerebene oder auf der Mehrwertsteuerebene, um Maßnahmen auch auf dieser Ebene durchzuführen, die vielleicht notwendig sind – CO<sub>2</sub>-Bepreisung wurde erwähnt. Du hast es selber gerade gesagt, das ist

jetzt nicht der ganz große Kuchen, es sind sieben Cent pro Liter, die auf uns zukommen, aber als zusätzliche Belastung sicherlich überlegenswert, was man damit tut, aber auch dort sind die Diskussionen am Laufen. Pendlerpauschale haben wir auch schon gehört, auch hier soll etwas kommen. Ich kann euch und der Bevölkerung nur noch einmal versichern, wir werden mit diesen Maßnahmen, mit Maßnahmen, die in Erarbeitung sind, der Bevölkerung zur Seite stehen, um das größte Leid zu lindern, gleichwohl man davon auch ausgehen muss, dass die Belastungen trotzdem hoch sein werden. Bei aller Dramatik und Zustimmung für die weiteren Maßnahmen wurde bereits vieles auf den Weg gebracht, das möchte ich hier auch erwähnen. Wir hatten ja auch eine Zeit vor der Ukraine-Krise, und da möchte ich schon nach der Corona-Zeit auch erwähnen, dass wir durch die ökosoziale Steuerreform ein Entlastungspaket für die Bevölkerung im Volumen von 18 Milliarden Euro auf den Weg gebracht haben. Auf der Bundesebene gemeinsam mit der grünen Partei, und zwar Tarifierpassungen, Steuertarifierpassungen, Sozialversicherungsrückstellungen, Erhöhung des Familienbonus, der Klimabonus, der im Übrigen mit der CO<sub>2</sub>-Bepreisung zusammenhängt, gibt es keine CO<sub>2</sub>-Bepreisung – lieber Herrmann, Stefan Herrmann, hör mir zu –, gibt es keine CO<sub>2</sub>-Bepreisung, gibt es auch den Klimabonus nicht, ist ja klar. Das eine ist ein Ausgleich für das andere. Also man muss da schon das große Ganze sehen. Dann haben wir den Teuerungsausgleich, 1,7 Milliarden, im Januar beschlossen an Einmalförderung für zusätzliche Belastungen, die den Haushalten anfallen. Das alles kostet unser Geld, unser Steuergeld, ist aber natürlich eine Maßnahme, die angesichts der Teuerungen absolut notwendig ist. Die Botschaft, die ich damit ausbringe, und noch einmal hier wiederhole: Die Bundesregierung und die Landesregierung stehen an der Seite der Bevölkerung. Das war in der Vergangenheit so, und das wird in der Zukunft so sein. Und wir sollten hier herinnen geschlossen der Bevölkerung nicht noch zusätzlich Angst machen dadurch, dass wir sagen, dass alles im Prinzip eine größere Katastrophe ist als das, was es tatsächlich ist. Ich glaube, wenn wir gemeinsam zusammenstehen wie wir das in der Pandemie gemacht haben, Bundesregierung, Landesregierung, gemeinsam Maßnahmen entwickeln, zielgerichtete Maßnahmen, keine Streueffekte, die den Reichen mehr nutzen als den Armen, das ist sozial nicht treffsicher, dass wir damit auch gut durch diese Krise kommen werden und dass wir auch gestärkt aus dieser Krise herauskommen werden, so wie wir nach der Pandemie gesehen haben, wie schnell die Wirtschaft sich sicher erholt hat. Herzlichen Dank, alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.45 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Kinsky. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (18.45 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende, sofern da jetzt wirklich noch jemand zuhört, bei dieser sehr aufgeregt geführten, um nicht zu sagen leicht hysterischen Debatte.

Ich glaube, und ich möchte an dieser Stelle kurz begründen, und ich hoffe, das darf ich jetzt auch tun, nachdem es auch alle anderen sehr ausführlich getan haben, warum auch wir den Saal heute verlassen haben. Wir sind zuerst dageblieben, weil ich gedacht habe, dass der Herr Abgeordnete Murgg, den ich ja, (*Zweite Präsidentin Kolar: „Liebe Frau Klubobfrau, ich versuche bei allen gleich zu sein!“*) ... alle Männer haben ausführlich (*LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP: „Der Herr Klubobmann hat drei Minuten reden dürfen!“ – Zweite Präsidentin Kolar: „Ich bitte, nein, ich habe bei jedem sofort zur Sache gerufen!“*), nein, alle Männer haben ausführlich und lange weitergeredet, (*Zweite Präsidentin Kolar: „Ich bitte darum!“*) und ich sage jetzt auch noch, was ich sagen wollte, fertig, man kann mir aber sonst gerne das Mikro abdrehen, weil ich sehe das jetzt echt nicht ein, dass ich als einzige Frau, die da jetzt rauskommt, das nicht sagen darf. (*Beifall bei den Grünen, der ÖVP und der SPÖ*) Also, wir sind dann, nachdem das, was der Abgeordnete Murgg gesagt hat, eindeutig für mich keine deutliche Distanzierung war für uns, haben wir, um ein Zeichen zu setzen, dass wir das so nicht stehen lassen wollen, heute den Saal verlassen. Das haben auch schon andere Fraktionen bei anderen Gelegenheiten getan, und da braucht man sich nicht so künstlich darüber empören. (*Beifall bei den Grünen, der ÖVP und SPÖ*) So, aber jetzt noch einmal bitte zur Sache, auch das in aller Ruhe und vielleicht, um ein bisschen zur Aufklärung auch bei der FPÖ beizutragen, es hat ja der Andreas Kinsky jetzt schon einiges gesagt, ich möchte es aber doch trotzdem noch einmal betonen, weil es offensichtlich zumindest bei der FPÖ noch nicht angekommen ist, dass es massive Entlastungen bereits jetzt gibt auf Bundesebene, und wie ich vernehme, werden auch auf Landesebene weitere dazukommen. Und ich möchte sie noch einmal nennen, damit klar wird, wie viel das auch wirklich ausmacht. Das Aussetzen der Ökostrompauschale, das hat unsere Energieminister, das war eine der ersten Maßnahmen, noch vor der Ukraine-Krise, sind 100 Euro im Schnitt, 150 Euro Energiekostenzuschuss, 300 Euro Teuerungsausgleich, und zwar zielgerichtet für die Haushalte, die das wirklich brauchen, weil sie eben zu den untersten Einkommen zählen. In Summe geht es da um eine

Entlastung von bis zu 800 Euro. Das ist ein großes Entlastungspaket, und es werden, und auch das hat die Bundesregierung schon angekündigt, weitere Maßnahmen folgen, die aber, und jetzt noch einmal zum WIFO, weil das, ich glaube, ein Kollege von der FPÖ auch zitiert hat, die aber treffsicher sein müssen und auch da sagt das WIFO, und im Übrigen auch alle anderen Wirtschaftsforschungsinstitute – wieder Richtung FPÖ gerichtet, bitte zuhören, weil das sind da die Experten –, rät absolut davon ab, so Gießkannenmaßnahmen zu machen, wie die Senkung oder Abschaffung der Mehrwertsteuer, sondern es muss zielgerichtet sein. Es müssen die unterstützt werden, die wirklich jetzt in dieser Krise am allermeisten unter den Teuerungen leiden. *(Beifall bei den Grünen)* Und auch, ihr redet immer von CO<sub>2</sub>-Bepreisung, ihr habt das Prinzip der ökosozialen Steuerreform offensichtlich nicht verstanden, und ihr wollt es, glaube ich, nicht verstehen, und teilweise empfinde ich auch die Wortmeldungen von Werner Murgg in die Richtung, dass es eine Umsteuerung braucht, und dass dieser Klimabonus eben ein ganz klarer Ausgleich ist, der eben diese Umsteuerung unterstützen soll. Das sind 200 Euro, bzw. teilweise auch mehr, je nachdem, wo man wohnt. Das ist auch regional abgestuft, um eben Menschen, die auf das Auto wirklich angewiesen sind, weil eben der Ausbau des öffentlichen Verkehrs in den letzten Jahrzehnten nicht ausreichend erfolgt ist, und weil es wahrscheinlich auch nicht überall gehen wird, um hier einen Ausgleich zu schaffen. Das ignoriert ihr aber hartnäckig. Ja, hallo, was ist damit? Stefan Hermann, es ist eine ökosoziale Steuerreform, das beinhaltet immer diese soziale Abfederung, die gerade uns als Grüne extrem wichtig ist. Für die stehen wir. *(Beifall bei den Grünen)* Und wie gesagt, auch ich bin absolut dafür, auch wir sind absolut dafür, meine Kollegin hat das vorher ja schon betont, dass es eine Erweiterung der Maßnahmen braucht, um diese wirklich eklatante Krise, vor allem für die untersten Einkommensschichten, gut bewältigbar zu machen. Der Bund hat einiges vorgegeben, auf Landesebene wäre noch einiges möglich. Ich hoffe, da wird einiges kommen, wie gesagt, der Heizkostenzuschuss, wo wir in unserem Antrag ja auch bitten, den noch einmal deutlich zu erhöhen, wäre so eine Möglichkeit. Auch die Kinderpauschale im Sozialunterstützungsgesetz, die in Salzburg eben um 39 Euro pro Kind angehoben wurde, wäre so eine Möglichkeit. Und es gibt sicher viele weitere, die notwendig sein können, wenn wir davon ausgehen, dass diese Krise leider nicht morgen vorbei sein wird. In diesem Sinne eben zu dieser so wichtigen Sache ein letztes Wort Richtung FPÖ: Ihr habt heute aus meiner Sicht – ich habe immer wieder sehr aufmerksam zugehört – keine Gelegenheit ausgelassen, um auch in dieser wirklich unfassbaren Krise, eine solche haben wir noch nicht erlebt, du wahrscheinlich auch nicht, Menschen gegeneinander auszuspielen und

---



immer, und immer wieder so zu tun, als könnte es ein Rezept für die Zukunft sein, als könnte es ein Rezept für Entlastung sein, so weiter zu tun, wie bisher, und einfach nur irgendwie gießkannenmäßig was draufzulegen. Das wird uns nicht, das wird auch den Menschen nicht helfen, aus dieser Krise zu kommen, das ist nicht zielgerichtet und das ist kein Weg, den wir mitgehen können. *(Beifall bei den Grünen)* Das Einzige, und da wiederhole ich jetzt das noch einmal abschließend, was ich heute in der Aktuellen Stunde schon gesagt habe, die größte Gefahr für unsere Arbeitsplätze, für unsere Wirtschaft, für die Industrie auch in der Steiermark, für die energieintensive Industrie, ist, wenn wir in dieser furchtbaren Abhängigkeit verharren, wenn wir dadurch immer weiter das Problem prolongieren, und nicht rauskommen und auf dieses tote Pferd, fossile Energie, so weitersetzen, wie bisher. Das ist die größte Gefahr aus meiner Sicht und da machen wir sicher nicht mit. *(Beifall bei den Grünen – 18.53 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (18.53 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Ja, die aktuelle Situation bringt es mit sich, dass man plötzlich über Themen wie amtliche Preisregulierung diskutieren darf, wer hätte das gedacht. Noch vor einiger Zeit war das verpönt. Erst vor kurzem hat die Kleine Zeitung in ihrem Samstags- oder Sonntagsaufmacher ein Pro und Contra zu diesem Thema gebracht. Die steigenden Energiepreise, das haben schon viele Vorrednerinnen und Vorredner gesagt, sind natürlich ein großer Teil, der sehr viele Menschen jetzt in eine Situation bringt, wo sie zum Teil wirklich existenzgefährdet sind. Wir wissen auch, dass es viele Menschen gegeben hat schon vor der Pandemie und vor dem Krieg, die sich schwergetan haben, und die jetzt natürlich mit der Inflation und dieser Teuerungswelle, um die es hier letztlich in dieser Dringlichen Anfrage auch geht, wirklich schwer zu kämpfen haben. Wir haben einen Entschließungsantrag vorbereitet, und unsere Vorschläge gehen einerseits in Richtung Energiepreisgipfel, das haben wir einmal schon eingebracht, wurde leider abgelehnt, wir bringen es noch einmal ein, weil wir davon überzeugt sind, dass es auch bei diesem Thema notwendig wäre, einige Player, wie man heutzutage sagt, an den Tisch zu holen und zu schauen: Wie kann man die Energiepreise langfristig so erhalten, dass die Menschen sich das leisten können? Und, wir schlagen auch einen Energiepreisdeckel vor. Wie könnte der funktionieren? Wir haben es in diesem

Entschließungsantrag so formuliert, dass der Grundverbrauch an Energie mit einem relativ niedrigen Festpreis versehen werden muss, und für den Teil darüber eben die Verbraucher\_innen einen Marktpreis zu bezahlen haben, wodurch der Anreiz zum Energiesparen weiter hochgehalten würde. Das würde vielleicht auch den Grünen gefallen. Gleichzeitig wäre damit sichergestellt, dass eben im Winter niemand frieren muss. Und tragen müssten die Kosten einerseits die Energieversorger, deren Gewinne ja aktuell steigen, wie wir wissen, und andererseits eben auch die öffentliche Hand. Wir finden, es ist durchaus nachdenkenswert, darüber zu diskutieren, denn wir haben das Problem, das wird sich leider jetzt nicht von selber lösen. Wir wissen, das wird noch weiter steigen, wir werden irgendeine Lösung brauchen, um die Menschen auch davor zu beschützen, dass sie sich sozusagen die Energie nicht mehr leisten können.

Deshalb bringe ich folgenden Antrag ein:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1 einen Energiepreisgipfel einzuberufen, an dem neben Vertreter\_innen der Landesregierung und der im Landtag vertretenen Parteien die steirischen Energieversorger aus den Bereichen Strom, Fernwärme und Gas teilnehmen sollen,
- 2 sich dafür einzusetzen, dass ein Energiepreisdeckel eingeführt wird, mit dem das notwendige Grundbedürfnis an Energieversorgung mit einem leistbaren Preis gedeckelt wird und
- 3 in Gespräche mit der Energie Steiermark zu treten, mit dem Ziel, beim Fernwärme-Arbeitspreis eine Preisstaffelung zugunsten von Abnehmer\_innen mit geringem Verbrauch vorzunehmen.

Ich bitte um Annahme des Antrages. *(Beifall bei der KPÖ – 18.56 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Klubobfrau.

Es liegen mir jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr vor.

Bevor ich aber jetzt zur Abstimmung komme, möchte ich doch einiges richtigstellen. Hier heroben zu sitzen bedeutet für mich, unabhängigst zu sein und unabhängig zu agieren. Der Vorwurf, dass ich den Herrn Klubobmann Mario Kunasek mehrere Minuten lang sprechen hätte lassen, um dann erst zum ersten Mal zur Ordnung zu rufen, möchte ich insofern widerlegen. Ich habe mir das jetzt vorlegen lassen. Der Herr Klubobmann Mario Kunasek begann mit seiner Rede „Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich erspare mir jetzt meinen persönlichen Kommentar zu dieser Aktion, zu diesem Aktionismus, halte aber ganz

klar fest, dass ich es als parlamentarisch unglaublich finde, dass in einer wichtigen Debatte des Landtags..“, und da kam von mir sofort: „Lieber Herr Klubobmann, ich bitte dich, zur Sache zu sprechen!“ Er hat den Satz beendet und ich habe ihn das zweite Mal gebeten, zur Sache zu sprechen. Ich habe bei jeder anderen Wortmeldung dasselbe gemacht, um hier wirklich das zu tun, nämlich zur Dringlichen Anfrage zu sprechen. Ich bedanke mich und komme jetzt zur Abstimmung. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Freiheitlichen Partei mit der Einl.Zahl 2089/2 betreffend „Enorme Teuerungswelle macht Unterstützung bei Strom und Heizkosten notwendig“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei und der Kommunistischen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Freiheitlichen Partei mit der Einl.Zahl 2089/3 betreffend „Mobilität darf nicht zum Luxus werden – Pendlerhilfe erhöhen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei und der Kommunistischen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Freiheitlichen Partei mit der Einl.Zahl 2089/4 betreffend „Umgehende Senkung der Steuern auf Treibstoffe zur Entlastung der Bevölkerung und der gleichzeitigen Abkehr von der CO<sub>2</sub>-Steuer“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei und der Kommunistischen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen mit der Einl.Zahl 2089/6 betreffend „Ausstieg aus Öl und Gas beschleunigen und soziale Abfederung schaffen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

---

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, und der Kommunistischen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 2089/7 betreffend „Energiegipfel und Energiepreisdeckel“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der Freiheitlichen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS mit der Einl.Zahl 2089/8 betreffend „Wenn, wenn nicht jetzt – Kalte Progression abschaffen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der NEOS, der KPÖ und der Freiheitlichen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS mit der Einl.Zahl 2089/9 betreffend „Hohe Energiekosten bekämpfen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ, der Freiheitlichen Partei und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Beim nächsten Entschließungsantrag wurde eine punktuelle Abstimmung gefordert. Ich komme zu diesem letzten Entschließungsantrag.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ und ÖVP mit der Einl.Zahl 2089/10 betreffend „Maßnahmen zur Eindämmung der Teuerung“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Und zwar Punkt 1: Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Punkt 2: Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei die Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Punkt 3: Gegenprobe.

---

Dieser Antrag wurde wieder einstimmig angenommen.

Punkt 4: Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der KPÖ und der Freiheitlichen Partei die Mehrheit gefunden.

Damit sind die Behandlungen der Dringlichen Anfragen beendet. Ich fahre nunmehr mit der Beratung fort und komme zu den Wortmeldungen zu den Tagesordnungspunkten 16 bis 20 und hier hat sich als Nächstes zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Zenz – SPÖ (19.02 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eigentlich wollte ich sagen: Something completely different, nach Monty Pythons, aber es stimmt eigentlich gar nicht, weil wir landen wieder mitten in der Debatte vom Sozialausschuss, von den Sozialstücken, und können da eigentlich irgendwie nahtlos auch anschließen. Ich möchte mich da zu zwei Punkten melden. Ich möchte beginnen mit dem Antrag der KPÖ zum Alleinerzieher\_innenbonus. Das Steiermärkische Sozialunterstützungsgesetz, darin wurden, gerade was diesen Bereich der Alleinerzieher\_innen betrifft, alle möglichen Höchstgrenzen umgesetzt und im Sinne der Alleinerzieher\_innen auch ausgenutzt, was zu einer wesentlichen Verbesserung in diesem Bereich auch geführt hat, auch im Vergleich zu dem vorher bestehenden Mindestsicherungsgesetz. Als Beispiel: Eine Alleinerzieherin mit zwei Kindern hat vom Betrag 1.302 Euro auf 1.478 Euro erhöht bekommen, also eine der wenigen, aber Gott sei Dank in diesem Bereich stattgefundenen großen Verbesserungen, die das Bundes-SUG uns möglich gemacht hat. Der Antrag der KPÖ hier jetzt mit dem burgenländischen Modell zu vergleichen, ist sozusagen Äpfel mit Birnen vergleichen, weil dort ist das eine Förderung, dort müsste man das Sozialunterstützungsgesetz damit auch wieder in Verbindung bringen, in dem Sinne ist unser Antrag auch so zu verstehen. Zum zweiten Punkt: Ausbau des Angebots für Wohnungslose in den steirischen Regionen. Laut der letzten und damit aktuellen Studie des Sozialministeriums wurden der Faktor Registrierung Obdachlose und Wohnungslose erfasst und die Datenlage wurde dabei aktualisiert. Es ergab für das Jahr 2019, das ist die letzte und damit aktuelle Studie, dass 22.576 Personen in Österreich wohnungslos, obdachlos sind. Das ist ein leichtes Minus zu 2018 von 156 Personen. Für die Steiermark wurden in diesem

Bereich 2.223 Menschen registriert, das sind knapp 10 % aller österreichweiten Wohnungslosen. Also deutlich auch unter dem Schnitt, der normal für die Steiermark bei solchen Berechnungen herangezogen wird von 14 %. Das ist, in der Hinsicht kann man auch sagen, durchaus auch eine positive Nachricht. Die Steiermark verfügt in diesem Bereich über 47 Einrichtungen. Ein kleiner Vergleich zu Niederösterreich: Dort gibt es 17 Einrichtungen, und damit befinden sich beinahe 20 % aller Einrichtungen, die für Menschen, die obdachlos sind und wohnungslos sind, zur Verfügung stehen, in der Steiermark. Insgesamt gibt es in Österreich 245 Einrichtungen in dieser Hinsicht. Zu den Auslastungen muss man dazu sagen, diese beträgt in den steirischen Regionen zwischen 20 und 47 %. Man sieht schon, die Auslastung in Graz beträgt 100 % und man kennt dort auch die Problemstellung bei der Obdachlosigkeit, das Phänomen, dass es vor allem ein städtisches, in den Kommunen, ein Problem ist. Auch hier die Gesamtzahlen: Wien hat 66 % aller Wohnungslosen, Innsbruck, als Beispiel, 8 %, Graz 6 %. Es ist also ein Phänomen, das sich besonders auf die Städte bezieht, und das ist nicht nur in dem Zusammenhang zu sehen, dass in den Städten natürlich auch mehr Einrichtungen sind, sondern das Ballungszentrum zieht in dieser Hinsicht die Menschen an. Zusätzlich zu diesen Einrichtungen bestehen in der Steiermark zahlreiche präventive Angebote, wie Beratungsstellen für Existenzsicherung, der Vinzi-Treff, oder die sozialen Beratungstreffe, um einen drohenden Wohnungsverlust entgegenzuwirken. Wir haben das bereits im Vorfeld auch gesagt, wahrscheinlich die allerbeste Maßnahme, die wir treffen können, und hier wird in der Steiermark auch besonders darauf Wert gelegt. Und ich möchte noch daran erinnern, dass wir auch im Bereich des Kautionsfonds hier ganz stark Wohnungssuchende unterstützen, der wurde auf 500.000 Euro aufgestockt. Die Steiermark ist in dieser Hinsicht gut aufgestellt, wie wir meinen, und ich möchte auch mit der Wortmeldung der Frau Landesrätin, es hat ja eine, vor nicht allzu langer Zeit eine Befragung hier im Hohen Haus gegeben, und die Frau Landesrätin hat damit geschlossen: „Ich kann Ihnen versichern, wir als steirische Landesregierung und ich als Soziallandesrätin werden hier niemanden im Stich lassen!“ Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.06 Uhr).*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTA**bg. Swatek, BSc – Neos (19.07 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin!

Ich möchte wieder auf TOP 20 insbesondere eingehen, das Thema Schulschikurse, denn Ausflüge, Klassenfahrten, Sommersportwochen oder auch eben auch die Schulschikurse gehören für viele Erwachsene bis ins späte Alter hinein auch zu einer der schönsten Erinnerungen an die Schulzeit. Die Klassengemeinschaft wird im Zuge dieser Reisen gestärkt, man verbringt viel Zeit mit seinen Klassenkameraden auch abseits des Lernens, und hat dazu auch noch die enorme Freude, sich auch draußen sportlich an der frischen Luft betätigen zu können, und für viele Kinder sind diese Schulschikurse auch die erste Möglichkeit, überhaupt Schifahren zu lernen. Wird man jetzt in der Nähe eines großen Schigebietes groß und haben die Eltern auch genug finanzielle Ressourcen, ist es meist schon vorhergesehen, dass die meisten Kinder in der Steiermark schon im frühen Alter auf zwei Brettern, oder vielleicht auch nur auf einem Brett unterwegs sind. Für Familien in der Stadt oder Familien, die vor allem auch im steirischen Süden leben, kann es aber durchaus auch aufwändiger sein, denn das Schifahren ist mit enormen hohen Kosten verbunden. Die Liftkarten werden von Jahr zu Jahr teurer, die Schiausrüstung ist nach einer Saison oft schon wieder zu klein, und dazu kommen natürlich auch noch die Kosten für die Anfahrt und die Verpflegung, und daher ist es leider nicht überraschend, dass viele Familien sich das Schifahren nicht mehr leisten können, und dass die Zahl der Jugendlichen, die Schi fahren in der Steiermark leider auch zurückgeht. Dabei ist der Schitourismus für die Steiermark ein wichtiges Standbein, der Landesrechnungshof hat ja in seinem Bericht zum steirischen Wintertourismus die direkte und indirekte Bruttowertschöpfung genau unter die Lupe genommen und kommt für die Wintersaison 2018/2019 darauf, dass 371,6 Millionen Euro durch den steirischen Wintertourismus erwirtschaftet werden und gut 6.800 Arbeitsplätze in der Steiermark am Wintertourismus hängen, und daher wird für uns auch hier diese enorme Bedeutung des Wintertourismus bewusst, und daher ist es auch wichtig, dass noch viele Kinder und Jugendlichen in Zukunft in der Steiermark Schi fahren. Man sieht hier seitens der Wirtschaftslandesrätin auch viele Offensiven, wie die Schikursoffensive, aber das Gefühl, dass die ganze Landesregierung hier an einem Strang zieht, das habe ich nicht wirklich. Das zeigt auch die Stellungnahme auf unseren Antrag, aber auch die Stellungnahme zum bereits zitierten Bericht des Landesrechnungshofes, in dem ganz klar festgehalten wird, dass die Förderung von mehrtägigen Schulveranstaltungen wie Schikursen, nicht in der Zuständigkeit des Landes sei, und eigentlich vom Bund übernommen werden müsste. Interessanterweise ist es aber in anderen Bundesländern schon längst gang und gäbe, hier auch Schulschikurse zu

fördern, und da ist es schon enttäuschend, dass auch das Sozialressort davon spricht, sich gegen diese Förderung „Soziale Beihilfen für den Schulschisport Wintersport“ auszusprechen. Bundesländer wie Wien, Oberösterreich, Salzburg und Co haben solche Beihilfen, unterstützen Eltern mit Einkommen, wo es nicht für den Schulschikurs reicht, sehr tatkräftig. Von daher würde ich mir wünschen, dass jedes Kind in der Steiermark Schi fahren lernt, ganz unabhängig, von den finanziellen Ressourcen der Eltern, und daher möchte ich folgenden Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

- 1 dem Beispiel anderer Bundesländer zu folgen und eine treffsichere soziale Beihilfe für Schulschikurse einzuführen, sowie
- 2 eine Förderung für die Übernahme von Liftkosten im Rahmen von Wintersportwochen umzusetzen.

Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 19.10 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Izzo. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (19.11 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Ich fange hinten herum an. Zuerst möchte ich mich einmal bedanken für die Schikursunterstützung unserer Landesrätin, weil das ist nicht selbstverständlich, dass die Transportkosten für einen Schikurs übernommen werden. Und großartig ist es auch, dass wir über unseren Tourismus einen One-Stop-Shop haben, in dem die Schulen, die Lehrer\_innen, Schikurse initiieren können und organisieren können, und sie somit sehr, sehr gut unterstützt werden. Des Weiteren wird unser Schisport, Schikurse auch vom Tourismus beworben, von dem her zeigen wir als Land Steiermark, wie wichtig uns die Jungen sind, wie wichtig es ist, dass wir unsere Kinder fördern, dass sie gemeinsame Urlaube machen, sich austauschen. Und wie wir es vorher schon einmal gehört haben: Es ist nicht immer nur das Finanzielle, sondern auch das Zu-Hause-bleiben, die sogenannten Helikoptermütter, die die Kinder oft nicht außer Haus lassen, auch das ist eine Sichtweise, die wir nicht vergessen dürfen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Kinder lieber zu Hause auch neben dem Tablet sitzen, statt sich zu sozialisieren und sich einem Sport zu widmen. Für uns ist es natürlich sehr wichtig, dass die Kinder Freude am Sport haben, vor allem am Schisport, denn nur so kommen die Kinder auch



in Zukunft mit den Eltern auf die Pisten. Unsere Schiliftbetreiber fördern auch dieses, weil sie geben den Begleitpersonen Gratiskarten, unterstützen die Kinder mit ermäßigten Eintrittsen und auch zum Teil gibt es Gemeinden bei uns, die Kinder überhaupt gratis Schifahren lassen. Und damit es noch ein bisschen einfacher wird, und niederschwelliger, gibt es auch die Tauschbörsen. Es ist nicht wahr, dass man jedes Mal, wenn ein Kind Schifahren geht, eine neue Ausrüstung kaufen muss. Man kann die sehr wohl tauschen, man kann sie weitergeben, und man kann miteinander schauen, dass auch ein Kind, das vielleicht nicht so gut situiert ist, über den Elternverein, oder über andere Maßnahmen auch gefördert wird. Und da komme ich dann gleich auf die Alleinerzieher, weil ich war das, und zwar lange, lange Jahre. Und das Wichtigste in meinem Leben war, dass mein Kind nie zurückgeblieben ist. Und bevor ich mir etwas gekauft habe, habe ich natürlich auf meinen Sohn geschaut, und habe versucht, ihn zu unterstützen, dass er nicht benachteiligt ist. Auch das ist eine Art von Verantwortung, die eine Familie ihrem Kind gegenüber hat. Aber wir sind in der Steiermark, und wir sind gut aufgestellt, und wir haben in den letzten Wortmeldungen und in den letzten Dringlichen gesehen, wie wichtig die Situation unserer Steirer\_innen für uns ist, dass wir sie unterstützen und evaluieren, schauen, dass wir Energiebonus usw. ausbauen, dass wir die Menschen unterstützen, dass sie die erschreckend hohen Preise für die Energie bezahlen können. Und ich denke mir, wenn wir weiterhin in diese Richtung arbeiten, miteinander gut aufstellen, dann werden wir alles gemeinsam schaffen. Wir werden für alle Wohnungen, Wohnmöglichkeiten schaffen, und gemeinsam durch diese schwierige Zeit gehen, und ich denke mir, dass Anfeindungen zu dieser Zeit gerade in unserem Kreis nicht notwendig sind. Ich bedanke mich noch einmal, dass wir miteinander gut unterstützen, und gehe davon aus, dass wir weiterhin gemeinsam in die richtige Richtung gehen, danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.15 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Kollegin. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (19.15 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätinnen!

Wir haben jetzt hier ein sehr breites Spektrum von 16 bis 20 Tagesordnungspunkten – jetzt fällt mir auf: Liebe Kolleginnen und Kollegen, habe ich vergessen und liebe Zuhörende, sage ich natürlich auch noch – und da geht es um verschiedene Themenbereiche. Einerseits um das

Angebot für Wohnungslose zu verbessern, auf der anderen Seite geht es um die Bekämpfung der Kinderarmut, dann geht es wiederum darum, das Leben leistbar machen, also das, was wir vorher auch in der Dringlichen diskutiert haben, es geht auch darum, Schikurse für alle Kinder zu ermöglichen und es ist auch ein Antrag von uns drinnen, wo ich jetzt auch einen Entschließungsantrag dazu einbringen werde, da geht es nämlich um einen Alleinerzieher\_innenbonus für Kinder, also einen Bonus für Kinder von Alleinerzieher\_innen von 200 Euro pro Jahr/pro Kind für Eltern, die es brauchen. Und ich glaube, dass all diese Themenbereiche in diesen Tagesordnungspunkten genau das bestätigen und widerspiegeln, dass wir so etwas brauchen. Und ich bin dankbar für jede Sozialleistung, die es in der Steiermark gibt, ich bin dankbar für alle gesetzlich verankerten Leistungen in Form von Förderungen, Gesetzen, aber auch von all jenen zusätzlichen Dingen, auf die es keinen Rechtsanspruch gibt, aber die das Land Steiermark trotzdem auszahlt, wie z.B. den Heizkostenzuschuss, oder auch die Wohnunterstützung. Die sind ja auch nicht gesetzlich verankert, sondern sind eben Leistungen, die wir zusätzlich auszahlen. Und solche Leistungen sind immer dann entstanden, wenn man gemerkt hat, all das, was es gesetzlich gibt, reicht eben im Moment nicht aus, weil wir eine Situation haben, die schlimmer ist, als vielleicht noch ein paar Jahre zuvor. Und all das, was wir jetzt vorher in der Debatte zur allgemeinen Teuerung besprochen haben, trifft natürlich Alleinerziehende doppelt. Und die Helga Ahrer – jetzt ist sie leider nicht da – hat ja vorher auch sehr genau ausgeführt, wie es ihr auch geht in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Volkshilfe, welche Leute da kommen, wann das Geld zu Ende ist. Viele von euch, von Ihnen, beschäftigen sich ja auch damit, oder sind Bürgermeister, Bürgermeisterin, wo Leute kommen und um Hilfe ansuchen. Sie wissen auch von uns, dass sehr viele Menschen zur KPÖ tagtäglich kommen mit ihren Sorgen, mit ihren Problemen, wo wir auch versuchen, weiterzuhelfen. Und jetzt geht es um 200 Euro pro Jahr/pro Kind für Alleinerziehende. Ein zusätzlicher Bonus, weil die Situation im Moment wirklich schrecklich ist, und weil sich sehr viele Menschen das Leben eigentlich nicht mehr leisten können. Ich erlebe immer wieder, dass Menschen zu mir kommen, die sagen: „Ich hatte bis jetzt einen Polster.“ Das war meistens irgendein Sparbuch, da hat meistens die Oma vielleicht auch noch irgendwie etwas eingezahlt, oder man hat z.B. irgendwann einmal ein Urlaubsgeld dort hinaufgelegt. Bei all diesen Menschen, die jetzt da kommen, ist der Polster weg, sonst würden sie nicht kommen. Und die kommen ja nicht nur zu mir, die sind ja in unterschiedlichsten Einrichtungen und Institutionen schon gewesen. Und viele sind wirklich verzweifelt, da kann ich der Helga Ahrer nur Recht geben, denn die sitzen dort, und sagen:

„Der Polster ist weg. Ich schäme mich, dass ich jetzt zu Ihnen kommen muss, aber ich weiß mir nicht mehr anders zu helfen.“ Und das Hauptproblem, das wir jetzt haben, und die Frau Landesrätin Kampus weiß das ganz sicher auch, es wird sich auch in den nächsten Wochen und Monaten und ich fürchte, Jahren, kein Polster mehr aufbauen lassen für diese Menschen, weil sie entweder in Kurzarbeit sind, oder weil sie vielleicht sogar ihren Job verloren haben, weil es nicht so einfach sein wird, jetzt wieder eine adäquate Stelle zu finden, wo man all das, was man sich bis jetzt geschaffen hat, auch wieder finanzieren kann. Wir haben schon darüber gesprochen, was alles teurer geworden ist, ob es jetzt das Heizen ist, ob das der Strom ist, ob das das Benzin ist, den sehr viele Leute brauchen, vor allem all jene Abgeordneten, die am Land wohnen, werden mich bestätigen können: Es gibt eben leider auch nach wie vor, auch wenn der Ausbau des Öffentlichen Verkehrs ja eh vorangetrieben wird, immer noch Gegenden, wo ich ein Auto brauche, damit ich in meine Arbeit komme. Oder wo ich ein Auto brauche, damit ich ins nächste Geschäft fahren kann. Es ist leider so. Und das können wir jetzt nicht negieren und da können wir jetzt nicht sagen, das ist uns wurscht, sondern jetzt müssen wir schauen: Wie können wir diese Menschen zusätzlich unterstützen? Und ein Vorschlag, den wir machen, ist dieser Bonus für Alleinerziehende. Und den hat nicht die KPÖ erfunden, den gibt es schon im Burgenland, und zwar hat man sich im Burgenland für eine zusätzliche Unterstützung von alleinerziehenden Menschen entschieden, und so einen Alleinerzieher\_innenbonus eingeführt, der beschränkt sich eben auf 200 Euro pro Kind und Jahr, und wir haben eben diesen Vorschlag gemacht, so etwas sollte man sich in der Steiermark auch überlegen. Und ich war ehrlich gesagt ein bisschen irritiert, wie ich gesehen habe, welcher Abänderungsantrag da kommt. Da wurde nämlich inhaltlich überhaupt nicht auf den Vorschlag eingegangen, weil, wenn jetzt SPÖ und ÖVP sagen: „Nein, das gefällt uns nicht, wir wollen nicht nur für Alleinerzieher\_innen einen Bonus auszahlen pro Kind, wir möchten gerne für alle zusätzlich einen Bonus auszahlen“, wäre eine inhaltliche Änderung, könnte ich mir vorstellen, aha, dann gibt es einen Abänderungsantrag. Könnte aber natürlich auch sein, dass SPÖ und ÖVP sagen: „Nein, halten wir für einen Blödsinn, wollen wir gar nicht, oder finden wir super, können wir jetzt aber aus dem laufenden Budget nicht berappen“, wäre auch ein Abänderungsantrag. Aber in Ihrem Abänderungsantrag ist drinnen gestanden, dass dieser Bonus nichts mit dem Sozialunterstützungsgesetz zu tun hat. Ja eh, deswegen ist es ja auch ein Bonus, und deswegen ist es ja etwas Zusätzliches. Niemand von uns hat behauptet, dass das mit dem Sozialunterstützungsgesetz was zu tun hat. Und der zweite Teil der Begründung Ihres Abänderungsantrages war dann: „So und so viel kriegt bei

uns eine alleinerziehende Mutter, oder ein alleinerziehender Vater im Rahmen des Sozialunterstützungsgesetzes, und wir schöpfen das zur Gänze aus.“ Eh super, das ist das, was ich vorher gesagt habe. Ich bin dankbar für alle Leistungen, die es gibt, aber was bitte hat das eine mit dem anderen zu tun? Auch im Burgenland, wo wir dieses Modell uns abgeschaut haben, ist es so, dass die Leute natürlich ganz normal ihre Leistungen über das Sozialunterstützungsgesetz beziehen, aber halt zusätzlich einen Bonus bekommen, und das ist der Vorschlag, den wir gerne diskutiert hätten. Und ich glaube, mit 200 Euro pro Jahr/pro Kind, ist den Alleinerziehenden natürlich geholfen. Und wir reden hier jetzt natürlich nicht über eine Ausschüttung für alle, sondern ich als Abgeordnete mit einem dementsprechenden Gehalt, auch wenn ich mir nicht alles behalte, komme schon über die Runden, wenn das Benzin teurer wird. Aber wenn das eben jetzt jemand ist, der das notwendig hat, sollte diese zusätzliche Leistung erfolgen. Denn was kann man denn mit 200 Euro pro Jahr/ pro Kind als Alleinerzieher\_in machen? Man kann z.B. schon den Schikurs zahlen, von dem wir hier vorher gesprochen haben, dass das wichtig wäre, dass kein Kind, oder dass alle Kinder, so muss man sagen, die Möglichkeit haben, bei einem Schikurs mitzumachen. Es wäre auch ein Schritt in die richtige Richtung, meiner Meinung nach, wenn es darum geht, Kinderarmut zu bekämpfen. 200 Euro pro Jahr/pro Kind sind jetzt für das Land nicht die große Summe, aber es ist für die Betroffenen sehr viel Geld. Und warum das nicht die große Summe ist, möchte ich Ihnen jetzt auch noch einmal vor Augen halten. Wir könnten uns vorstellen, dass das so ist, dass man diesen Bonus präsentiert und sagt: „Alle, die ihn brauchen, sollen ansuchen.“ Und ich habe ein bisschen ein Déjà vu zu dieser Geschichte damals, wenn Sie sich erinnern, wir haben gefordert, all jene Mütter, die während der Schwangerschaft ihre Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen im Murtal bei einem Wahlarzt oder einer Wahlarztin machen mussten, weil es damals keinen Kassenarzt gegeben hat, sollen doch eine Entschädigung bekommen für das, was sie mehr bezahlen mussten. Da hat mir damals die Frau Bogner-Strauß erklärt: „Das geht nicht, man kann nicht die Büchse der Pandora öffnen, weil da würden dann alle kommen, und das wären Unmengen an Geld.“ Ich habe das dann selber gemacht. Ich habe das von meinem Gehalt bezahlt und habe gesagt, alle, die in diesem Zeitraum mehr zahlen mussten, und die es brauchen, sollen sich an uns wenden. Wir haben in diesem Jahr rund 13.000 Euro ausgegeben, von meinem Gehalt und vom Gehalt vom Dr. Murgg, und haben all jenen geholfen, das waren jetzt nicht nur die, die bei dieser Mutter-Kind-Pass-Unterstützung angesucht haben, sondern alle die, die im Murtal Hilfe gebraucht haben, und das ist sich locker ausgegangen. Und das würde ich mir wünschen, dass man das von Seiten der

Landesregierung überlegt und sagt: „Ja, wir zahlen so einen zusätzlichen Bonus, das wird uns nicht die Welt kosten, aber das wird all jenen helfen, die es dringend brauchen“, 200 Euro pro Jahr/pro Kind für Alleinerziehende. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ)*

Ach, den Antrag, soll ich den jetzt noch schnell vorlesen?

Der Antrag lautet: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Bonus für Alleinerziehende nach burgenländischem Vorbild einzuführen.

Danke schön. *(19.25 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Klubobfrau. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP *(19.26 Uhr)*:** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätinnen!

Ich muss mich jetzt eigentlich kurz zu Wort melden, da ich nämlich Bürgermeister einer Gemeinde bin, wo eigentlich sehr vieles zutrifft, was heute schon besprochen wurde, mit den Schulschikursen, mit den ganzen Förderungen der Vereine betreffend die Schulen und Sonstiges. Ich möchte euch nur kurz erzählen: Vor kurzem waren ja die Semesterferien und bei mir hat sich eine Firma bereit erklärt, den Volksschülern – 80 Schülern – eine Tageskarte bei unserem Schilift zu sponsern. So, unser Schilift in der Gemeinde kostet im Jahr einiges an Geld, am Ende des Jahres bleiben immer ca. 30.000, was die Gemeinde finanziert, sei es von den Bediensteten, seien es sonstige Leistungen wie Pistengerät, bei jedem Schilift muss man ein Service machen, ist wie bei einem Auto, und sämtliche Sachen, die wir finanzieren. So, jetzt geht die Firma her, kauft für 80 Kinder Schikarten, für eine Tageskarte, und glauben Sie, die 80 Karten werden ca. 1.000 Euro gekostet haben. So, meine Frage an euch: Was schätzt ihr, wie viele Kinder in den Semesterferien, in diesen 7 Tagen, diese freie Karte für eine Tageskarte bei unserem Schilift eingelöst haben? Ich habe meine Kollegen schon gefragt, jeder hat sich verschätzt: Ganze drei von 80. So, jetzt bin ich aber genau dort daheim, wo der Niko Swatek heute gesagt hat, in einem Schigebiet, wo man relativ viel Schnee hat, wo man eigentlich mit dem Schifahren aufwächst. Ja, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Zeiten sind vorbei, müssen wir leider feststellen. Unsere Vereine bemühen sich, ich habe eine Sektion Schi, die ehrenamtlich dort arbeitet, die Schirennen macht, Maskenschirennen,

Mannschaftsschirennen, die bemüht sich immer, und wir bringen eigentlich nichts mehr zusammen und die Kinder fahren eigentlich nicht mehr. Und da muss man eigentlich einmal überlegen, ob man vielleicht nicht bei den Eltern in Zukunft ein wenig ansetzt, und dort auch schaut dementsprechend, weil mir ist mittlerweile unsere Ortschaft bekannt, wer da Schi fährt und wer nicht, und da merkt man eigentlich schon, dass von den jetzigen Kindern ja viele Eltern schon nicht mehr Schi fahren. Abgesehen von dem, was heute erwähnt worden ist mit den Tauschbörsen, und solche Sachen. Das gibt es bei uns alles. Du kannst die Schischuhe nachkaufen, die gebrauchten, die Schier, das Gewand, alles möglich. Aber wir bringen die Kinder nicht mehr auf die Piste. Das ist ein komplettes Phänomen und da kann sich eigentlich ein jeder bewegen, was er will. Ich glaube, wir müssen irgendwo einen Weg finden für die Zukunft, dass man einfach schaut, und da werden uns auch die 200.000 Euro – danke an die beiden Landesrätinnen, die das möglich machen, dass man die Schikurse dementsprechend unterstützt. Ich als Gemeinde unterstütze die Schikurse, ich unterstütze die Schwimmkurse, die bekommen Geld, wenn sie eine Woche fortfahren. Nur das Phänomen ist immer mehr, dass man dann als Ausrede quasi sagt: „Wir können es uns nicht leisten.“ Aber in Wahrheit sind die Eltern oder die Kinder schon lange nicht mehr Schifahren gewesen, oder haben das gar nie gelernt. Und gleich verhält es sich beim Schwimmkurs. Es ist immer gefahren worden in der Neuen Mittelschule und im Gymnasium dritte, vierte Klasse Schikurs, ich kann mich nicht mehr so genau erinnern, oder Schwimmkurs und eine Woche sind wir nach Wien gefahren. War immer so der Klassiker bei uns in der Steiermark, hat es überall gegeben. So, da ist man natürlich immer mitgefahren. Heute musst du einmal schauen, wie viele mitfahren auf den Schulschikurs, auf den Schwimmkurs, und wie viele auf die Wienwoche mitfahren. Und wenn wir sozial Schwächere haben in den Gemeinden, unterstützen wir natürlich als Gemeinde umso mehr. Was ich damit sagen will ist einfach, man muss auch das Bewusstsein bei den Eltern ansetzen in Zukunft, wenn solche Leistungen zur Verfügung gestellt werden, und danke noch einmal an die beiden Landesrätinnen, dass das möglich ist, aber dann muss man das auch abholen und man muss gewisse Sachen natürlich einfordern von den Eltern. Weil nur immer machen und verlangen, und dann diese Angebote nicht in Anspruch nehmen, ist eine andere Sache. Und da würde ich mir eigentlich wünschen, dass wir alle dementsprechend aufklärend entgegenwirken und eigentlich sagen: „Ja, wir haben diese Möglichkeiten, wir haben diese Möglichkeiten in der Steiermark zur Verfügung, und wir bekommen eine dementsprechende Unterstützung von den Gemeinden, auch vom Land, und dann muss man es auch in Anspruch nehmen.“ Und das würde ich mir wünschen, dass wir

alle Abgeordneten das auch dementsprechend transportieren und auch einmal auf die Leistungen, die die Gemeinden und das Land erbringen – und das ist nicht wenig, da muss man ganz ehrlich sein –, dementsprechend hinweisen, dann können wir vielleicht in Zukunft wieder auf unsere Jugend mit mehr Bewegung und auf unsere Gemeinden und das Land dementsprechend stolz sein, dass wir solche Angebote haben. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.30 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1103/7 (*TOP 16*), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Freiheitlichen Partei und der KPÖ mehrheitlich angenommen.

Ich komme zur zweiten Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 894/6 (*TOP 17*), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Bitte lasst die Hände oben.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1112/5 (*TOP 18*), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ die Mehrheit gefunden.

Ich komme zu einem Entschließungsantrag:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1112/6 (zu TOP 18), betreffend Bonus zur Unterstützung von Alleinerziehenden ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der Freiheitlichen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1737/4 (*TOP 19*), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1772/5 (*TOP 20*), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die Mehrheit gefunden.

Ich komme wieder zu einem Entschließungsantrag:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1772/6 (zu TOP 20), betreffend Kein Kind beim Schulsikurs zurücklassen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der NEOS, der Freiheitlichen Partei und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ein weiterer Entschließungsantrag:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1772/7 (zu TOP 20), betreffend Neuauflage der Schulsikurs-Offensive ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der NEOS, der Freiheitlichen Partei und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**21. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1736/5, betreffend Landschaftspflege in den sieben Regionalverbänden zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1736/1.**

Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

**KO LTA**bg. **Krautwaschl – Grüne** (19.34 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Frau Landesrätin!



In unserem zugrundeliegenden Antrag geht es letztlich um Biodiversität und Artenvielfalt. Wir haben hier in diesem Antrag, den wir eingebracht haben, ganz klar darauf verwiesen, und ganz viele von euch wissen das sicher, die in diesem Bereich auch tätig sind, dass die Pflege, die Landschaftspflege, die Pflege unserer wertvollen Kulturlandschaft ein wesentlicher Beitrag für Biodiversität und Artenvielfalt ist, und dass gleichzeitig auch Landwirtinnen und Landwirte, die diese Pflege machen, die eben Magerwiesen, Streuobstwiesen, usw., vieles mehr in diese Richtung, auch bewirtschaften, dafür auch eine entsprechende Abgeltung erhalten sollten. Wir haben in unserem Antrag einen Vorschlag formuliert, der aus unserer Sicht sehr gut umsetzbar wäre. Auch die Abteilungen 12, 13 und 17 haben hier eigentlich dieses Anliegen durchaus befürwortet und geben uns auch Recht darin, dass das ein wesentlicher Beitrag wäre zum Erhalt der Biodiversität und eben hier diesen Artenschutz nochmal mit mehr Geld auszustatten, dass es auch notwendig wäre. Die Tourismusabteilung bestreitet das eigentlich auch nicht, sagt aber, sie ist dafür nicht zuständig. Wir glauben, dass man mit einer Erhöhung der Nächtigungsabgabe um lediglich 60 Cent, nicht Prozent, 60 Cent, tatsächlich einen ganz wesentlichen Beitrag leisten könnte, das wären dann nämlich überschlagsmäßig 6,8 Millionen Euro, die wirklich für Landschaftspflege zur Verfügung stehen würden, wenn man diese für den Einzelnen nicht wirklich sehr relevante Erhöhung einführen würde und die auch ganz gezielt, wirklich zweckwidmend, für diese Landschaftspflege der Kulturlandschaften zur Verfügung stellen würde. Ich glaube, das wäre angesichts dessen, dass wir auf der einen Seite wissen, wie stark auch unsere Artenvielfalt bedroht ist, schon einmal ein ganz wichtiger und entscheidender Schritt, der hier getan werden könnte. Auf der anderen Seite wäre es eben auch eine Möglichkeit, ganz gezielt z.B. über das Regionalmanagement hier wirklich für die entsprechenden Maßnahmen zu sorgen und auch den Landwirtinnen und Landwirten entsprechend dabei unter die Arme zu greifen. Es ist ein sehr wesentlicher Beitrag, den sie hier leisten. Wir wissen, immer mehr Landwirtinnen und Landwirte kommen auch an ihre Grenzen, was die Existenz ihrer Höfe angeht, und diese wichtige Leistung für das Ökosystem, die sie erbringen, wird einfach nicht entsprechend abgolt. Und deswegen haben wir unsere Forderungen jetzt auch noch einmal in einem Entschließungsantrag erneuert, den ich hiermit einbringen möchte.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. Landschaftspflege in den sieben steirischen Regionen zu etablieren, um die Kulturlandschaft und die damit verbundene Biodiversität zu sichern,

2. Maßnahmen der Landschaftspflege organisatorisch in vorhandene Strukturen (z.B. Regionalmanagements) einzugliedern,
3. zur Finanzierung der Landschaftspflege 0,60 Euro der Nächtigungsabgabe für diese Verbände zweckzuwidmen und davon
4. mindestens 75 % der eingehobenen Mittel für landschaftspflegende und biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu verwenden, sowie
5. eine Novelle zum Steiermärkischen Nächtigungs- und Ferienwohnungsabgabegesetz (NFWAG) 1980 im Landtag einzubringen, die eine entsprechende Erhöhung der Nächtigungsabgabe und Zweckwidmung vorsieht.

Wie gesagt, diese Zweckwidmung halten wir für sehr entscheidend, weil dadurch, möchte ich noch einmal betonen, tatsächlich pro Jahr ein Betrag von 6,8 Millionen Euro für diese wertvolle Aufgabe, die Landwirtinnen und Landwirte erbringen, zur Verfügung stehen würde. Ich bitte daher um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 19.38 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Präsidentin Gabriele Kolar. Bitte schön, Frau Präsidentin.

**Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar – SPÖ (19.38 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Frau Landesrätin, liebe Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Auch ich möchte zu diesem Tagesordnungspunkt TOP 21 „Landschaftspflege in den 7 Regionalverbänden“ sprechen. Wir haben hier eine Stellungnahme der Landesregierung. Der Entschließungsantrag, so, wie ich ihn gelesen habe, liebe Sandra Krautwaschl, ist ja fast wortident mit dem ursprünglichen Antrag der Grünen. Wir sind ja, viele von uns da herinnen, auch in Regionalverbänden sehr stark oder weniger stark, der Bruno Aschenbrenner nickt schon mit dem Kopf und auch die Frau Präsidentin hinter mir ist Vorsitzende eines Regionalverbandes und viele von euch da sind drinnen und wir kennen die ganzen Aktivitäten unserer wirklich sehr aktiven Regionalverbände. Der Erhalt der Artenvielfalt im Bereich der Fauna und Flora ist ein besonders wichtiges Thema in der Steiermark, und da möchte ich auch eine Person ganz besonders hervorheben, nämlich unsere Landesrätin Ursula Lackner, der gerade dieses Thema der Artenvielfalt wirklich ein großes Anliegen ist. Die Bedeutsamkeit der Landschaftspflege, liebe Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, bezweifelt nämlich hier genau niemand. NGO's, wie die Naturschutzjugend oder der Steirische Naturschutzbund leisten hier großartige Arbeit und ich möchte an dieser Stelle auch gleich ein großes

Dankeschön jenen sagen, die hier sich so einsetzen und für ihr Engagement danke sagen, vor allem dieser Arbeit der NGO's und des Naturschutzbundes. Aber auch die Gemeinden möchte ich nicht vergessen, bzw. die steirischen Regionen, die sich ja auch schon verstärkt dieser Aufgabe widmen. In unserem Bundesland, wie Sie alle wissen, gibt es insgesamt 7 Regionen mit dem Prädikat Naturpark, in denen sich die jeweiligen Gemeinden in einem Naturparkverein als Trägerorganisation zusammengeschlossen haben. Die Naturschutzparke Steiermark sind Vorbildlandschaften von hohem ökologischen Wert und haben sich dem bewussten Miteinander von Mensch und Natur verpflichtet. Sie sorgen für gesunde Lebensräume und bringen Pflanzen, Tiere und Menschen in Einklang. Sie gewährleisten somit den Erhalt unserer Natur für die kommenden Generationen, damit die Steiermark auch weiterhin das grüne Herz von Österreich bleibt. Besonders hervorheben möchte ich hier das Pilotprojekt „Wilde Wiesenprämie“ in der Südsteiermark. Die Kulturlandschaft befindet sich in einem Wandel. Offene Flächen, wie Wiesen, werden immer seltener, daher hat sich unsere geschätzte Frau Umweltlandesrätin Ursula Lackner gemeinsam mit dem Regionalmanagement Süd-West-Steiermark, der Landwirtschaftskammer, dem Tourismus Steiermark und der Berg- und Naturwacht ein Ziel gesetzt, nämlich die Verwaltung stoppen und die Biodiversität erhalten. Im Projektzeitraum 2022 bis 2024 sollen daher Grundbesitzer für den Erhalt ihrer Wiesen eine sogenannte „Pflegeprämie“ bekommen. Auch wenn neue Finanzierungsmodelle, wie z.B. freiwillige Gästeabgabe, oder kooperative Modelle von Land und Gemeinde und Sponsoren werden erprobt. Darüber hinaus werden auch die Projekte „Natura 2000“, ein europaweites Schutzgebietsnetz und der ÖPUL, ein Agrarumweltprogramm, wie Sie alle wissen, für die umweltschonende Bewirtschaftung in den Regionen umgesetzt. Außerdem gibt es das Steirische Biotoperhaltungsprogramm in allen Regionen. Man sieht, es wird sehr viel getan in der Steiermark seitens des Landes und der Regionen und der Gemeinden. Danke noch einmal an alle NGO's, an den Naturschutzbund, an alle Regionen, die sich hier einbringen, vor allem auch an unsere Umweltlandesrätin Ursula Lackner, nur gemeinsam können wir die Artenvielfalt erhalten und somit unsere schöne Natur schützen. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.43 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Triller, BA MSc – FPÖ (19.43 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Landesrätinnen!

Ich darf es ganz kurz machen. Ich stelle den Antrag auf punktuelle Abstimmung zum Grünen Entschließungsantrag. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 19.44 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank für den Antrag einer punktuellen Abstimmung. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Jetzt kommt der Experte aus der Südoststeiermark. Lieber Herr Kollege Fartek, bitte um deine Wortmeldung.

**LTabg. Fartek – ÖVP (19.44 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, lieber Marco!

So kurz möchte ich es nicht machen, weil natürlich schon ein bisschen Erklärungsbedarf da ist, was die Regionalmanagements betrifft und was hier auch von den Grünen so vorgesehen ist. Gemeinsam die Entwicklung des ländlichen Raumes stärken und die Landschaftspflege in die sieben Regionalverbände integrieren, das ist der Antrag der Grünen und dazu kommt noch, finanzieren sollen wir das mit den 60 Cent aus der Nächtigungsabgabe. Ja, liebe Sandra, man kann alles fordern, das haben wir ja schon bei den letzten Landtagssitzungen gehabt, die Klima- und Energiemanager in der Verwaltung der Gemeinden fix zu integrieren, aber ich glaube, das ist nicht Sinn der Sache, wenn man Dinge weiter vorantreiben soll. Ich glaube, man muss da hier genauer hineinschauen. Ja, das Thema Kulturlandschaftserhalt, aber auch das Thema Artenvielfalt ist ganz ein wichtiges Thema, und ich glaube auch, dass es maximale Aufmerksamkeit braucht. Und ich bin überzeugt, dass es da und dort diese Aufmerksamkeit hat, aber das heißt aber nicht, dass wir hier neue Strukturen, künstliche Strukturen, zusätzliche Strukturen schaffen müssen in den Regionalmanagements, und dann noch dazu, dass man hier 60 Cent der Nächtigungsabgabe hernehmen soll, um das zu finanzieren. Es wurde ja gesagt, das sind ja immerhin fast sieben Millionen Euro, die ja dem Tourismus mehr oder weniger abgehen, der ureigensten Aufgabe des Tourismus, das geht sich am Ende des Tages nicht aus. Der Tourismus hat seine Aufgaben zu erfüllen, und das ist auch ganz klar so geregelt und das soll auch ganz klar so bleiben. Das Landes- und Regionalentwicklungsgesetz haben wir 2018 geschaffen mit dem Hintergrund, eine strategische Weiterentwicklung der Region und damit auch des Landes zu schaffen. Wir haben, und das weißt du ganz genau, und das wissen alle, die im Regionalmanagement und in der Region aktiv sind, hier ganz klare Vorgaben. Wir schreiben eine regionale Entwicklungsstrategie, angelehnt an die Landesstrategie, das ist

genau unsere Arbeit, die wir uns vornehmen, erarbeitet mit den Akteuren, auch mit den Bürgerinnen und Bürgern, und das ist ein Programm für sieben Jahre, das wir dann sehr intensiv und sehr genau abarbeiten. Das gibt uns Orientierung, das ist ein Papier, an dem wir uns auch wirklich orientieren, wie gesagt, bedarfsorientiert, zielorientiert und ganz klar zeigt es uns auch auf, wo die Reise in der Region hingeht. Und ich glaube, und ich bin mir sicher, dass es vielen gar nicht bewusst ist, was wir in den Regionen mit diesen Arbeitsprogrammen auslösen, im Bereich des Lebensraums, im Bereich der Lebenskultur, aber auch im Bereich der regionalen Wirtschaft. Und insofern glaube ich, ist es eine ganz essentielle Arbeit, die wir hier leisten, um, wie gesagt, die Regionen, aber auch das Land weiter voranzutreiben. Wir haben, und das ist mir wichtig auch zu sagen, weil das handeln wir hier einfach so ab, geben wir es ins Regionalmanagement, die sollen das machen, weil da ist eh noch viel Zeit für diese Dinge. Und ich möchte es anhand unseres Beispiels in der Südoststeiermark sagen. Wir haben sieben Aktionsfelder, die wir hier ganz klar und gut bespielen. Das ist zum einen die kooperative Standort- und Gemeindeentwicklung, ein wesentliches und wichtiges Thema, es ist das Thema Mobilität, Verkehrsentwicklung, um Mobilität vernetzte Regionen, es ist ein weiteres Aktionsfeld Zusammenleben in Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe. Ein weiteres Aktionsfeld ist lebensbegleitende Bildung und Beruf, Breitband und Digitalisierung, ein weiteres Aktionsfeld Gesundheit, Freizeit und Tourismus, und das siebente Aktionsfeld, ja, ökologischer und nachhaltiger Lebensraum. Und dieses letztere, das ich genannt habe, ist genau dieses Aktionsfeld, wo wir dieses Thema, diese Inhalte, die du hier forderst, auch sehr intensiv bearbeiten und dem wir auch sehr gut zuarbeiten. Da braucht es keine zusätzliche Landschaftspflege, weil das auf diese Arbeit praktiziert und auch gut umgesetzt wird. Die Gabi Kolar hat schon vieles erwähnt, was im Allgemeinen getan wird, auch diese Naturparks, die im Zusammenhang auch mit den Regionalmanagements, zum Teil sind sie auch integriert, aber die arbeiten selbständig sehr gut. Wir haben Vereine, die hat die Gabi auch schon genannt. Ich möchte einen nennen, z.B. „Verein lebende Erde im Vulkanland“, der großartige Arbeit leistet, viele, viele Hektar bewirtschaften, pflegen und hegen. Ich möchte aber auch erwähnen, in der Südoststeiermark zukünftig der Biosphärenpark. Wir werden demnächst uns mit der Gesetzgebung auseinandersetzen müssen, ein Thema, wo wir gerade diesem Thema ganz stark zuarbeiten. Und wo diese Dinge auch sehr gut aufgeteilt, geregelt und zugeordnet sind. Also das sind Themen, wo wir genau das, wie gesagt, gut bearbeiten. Ich möchte aber auch noch erwähnen die Energiemodellregionen, die auch das zum Thema haben. Wir haben die Leader-Regionen, die diese Inhalte in sich auch tragen. Ich möchte jetzt vielleicht auch

kurz erwähnen, auch das steirische Vulkanland ist jetzt Pilotregion, die erste Pilotregion Österreichs, wenn es um Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft geht, haben wir vor einigen Tagen die Kick-Off-Veranstaltung gehabt mit der Grußbotschaft der Ministerin Gewessler, die gerade uns ein gutes Zeugnis ausgestellt hat, was das Thema betrifft, auch, wie sich die Regionen in diesem Thema aktivieren. Also da sind wir schon sehr gut unterwegs, das wird auch so vielfach gesehen und insofern glaube ich, liebe Sandra, bei allem guten Willen, den du dabei hast, das möchte ich dir gar nicht absprechen, da brauchen wir diese künstlichen Strukturen nicht, weil es auch so funktioniert. Es braucht insgesamt diesen innovativen Geist, es braucht die Kreativität, auch den Willen, diese Dinge weiter voranzutreiben, aber natürlich auch die Bewusstseinsbildung, und die Begeisterung, die wir da auslösen, damit wir auch Menschen begeistern, dass sie mittun. Wir haben so vieles, das funktioniert, versuchen wir das Vorhandene zu schätzen, zu stärken, weiter zu entwickeln, aber auch weiter zu unterstützen. Was ich schon erwähnen möchte, weil es auch wichtig ist: Unsere Baubezirksleitungen sind hier sehr gut aufgestellt, die sind gut organisiert, die unterstützen uns dabei sehr gut. Wir haben z.B. einen Naturschutzbeauftragten, wir haben einen Europaschutzbeauftragten, wir haben viele, viele Aktivitäten auch, und das wurde auch schon genannt, was die Gemeinden machen mit diesen Blühwiesen, Blühstreifen, die auch von den Gemeinden unterstützt werden. Wir haben jetzt diese Aktion mit der Jägerschaft „grün durch den Winter“, wo wir auch sehr gut unterwegs sind. Also das Thema nehmen wir so gut wahr und nehmen wir auch sehr ernst, und es funktioniert auch wirklich, wirklich gut. Geschätzte Damen und Herren, und es ist mir schon noch wichtig, wir haben auch unsere Bäuerinnen und Bauern. Du hast das eh erwähnt, die leisten tagtäglich großartige Arbeit, versorgen uns mit hochwertigen Lebensmitteln, und pflegen und hegen diese Kulturlandschaft vom Norden der Steiermark bis in den Süden. Und ich glaube, das ist das wirklich Großartige, was hier geleistet wird. Versuchen wir nicht immer, irgendetwas Neues zu schaffen, neue Strukturen hier hereinzuholen, das ist mit Bürokratie verbunden, das brauchen wir so nicht. Versuchen wir, das Bestehende zu stärken, Eigenverantwortung zu leben, diese Wertschätzung, diese Arbeit, die hier geleistet wird, auch den anderen zu geben, nehmen wir das ernst. Das befruchtet uns in unserem Tun, stärkt uns auch und gibt uns auch Kraft für die zukünftigen Herausforderungen. Herzliches Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.52 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, geschätzter Herr Abgeordneter Fartek. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Abgeordnete Silvia Karelly. Bitte schön.

---

**LTabg. Karelly – ÖVP (19.52 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Landesrätinnen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer im Livestream!

Ja, der Franz Fartek brennt für die Regionalentwicklung und er hat da schon vieles gesagt. Er hat mir da aus dem Herzen gesprochen. Ich selber bin seit eineinhalb Jahren Vorsitzende des Regionalverbandes Oststeiermark, der mit 67 Gemeinden fast ein Viertel der steirischen Gemeinden vertritt. 67 Gemeinden in den Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld, und die Landschaftspflege kann nun wirklich nicht Aufgabe der Regionalentwicklung sein. Manchmal hat man den Eindruck, die Regionalentwicklung wird – verzeihen Sie den Ausdruck – als eierlegende Wollmilchsau betrachtet. Die kann alles, die leistet alles, die springt überall ein, wo andere ausfallen, das kann es nicht sein, wiewohl wir natürlich unseren Beitrag leisten in Sachen Bewusstseinsbildung, Impulse geben, Anstöße geben, mit 1,8 Millionen Euro Jahresbudget, wie es bei uns in der Oststeiermark ist, kann man nicht Landschaftspflege finanzieren und organisieren. Das geht sich in 67 Gemeinden in dieser Größenordnung einfach nicht aus. Wir widmen uns diesem Thema aber trotzdem. Wir haben z.B. gerade ein Projekt in Ausarbeitung, mein Vorsitzender-Stellvertreter Wolfgang Dolesch ist da auch sehr gut schon informiert, unter dem Arbeitstitel „Naturnetzwerk Oststeiermark“ setzen wir gerade ein Projekt auf, suchen Pilotgemeinden, und versuchen da ein Bewusstsein zu schaffen, Flächen zu erfassen, Gemeinden zu sensibilisieren, das Potential zu erfassen, bewusst zu machen: Wo gibt es Gemeindeflächen, die ökologisch besonders wertvoll sind, die naturschutzfachlich wertvoll sind, und wie können wir diese ökologischen Flächen, diese Gemeindeflächen als Naturerlebnisflächen nutzen und ausbauen für Schulen, für Kindergärten, für Naturerlebnis? Und so darf ich auf einen Sendungsbeitrag des ORF Steiermark verweisen. Vergangenen Sonntagnachmittag, wer es gesehen hat, 25 Minuten, die es wirklich wert sind, in der TV-Thek noch einmal nachzuschauen, „Das Wunder der Wiese, die kleine Welt ganz groß, das Geheimnis der Wiese“, ein toller Beitrag aus dem ORF Steiermark, und da sieht man diese Vielfalt, wie sie gehegt und gepflegt wird. Aber wir sollten eben diese Aufgabe den Experten überlassen, das sind unsere Bäuerinnen und Bauern, die Steiermark ist deshalb das grüne Herz Österreichs, weil sie von der Bauernhand gehegt und gepflegt wird. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und diese Leistungen gehören honoriert, wertgeschätzt und ordentlich abgegolten, dafür gibt es bestehende Strukturen, wie in der AMA. In den GAP-Verhandlungen haben wir erreichen können, dass Biodiversität einen erheblichen Stellenwert bekommt, umweltgerechte Bewirtschaftung wird stärker forciert und auch gefördert, aber, da ist noch viel Luft nach oben, das Ende der Fahnenstange ist noch

nicht erreicht. Bauernarbeit gehört ordentlich honoriert, denn sie pflegen unsere Kulturlandschaft, sie halten die Almen, die Wiesen offen, sie pflegen unsere steilen Hangflächen, die Steilmahd, gerade die Bergbauernarbeit gehört viel stärker noch unterstützt und darauf sollten wir uns fokussieren. Vielen Dank und ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (19.55 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, beiden Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Irgendwie war das jetzt schon eigenartig, Kollege Fartek und auch Kollegin Karelly, denn was ihr ja gar nicht wisst, aber wir wissen es natürlich, dieser Vorschlag ist nicht einmal in unseren eigenen Reihen gewachsen, sondern der ist von den Landwirtinnen und Landwirten gekommen, aus der Ramsau, kennt ihr wahrscheinlich, ein Hochplateau in der Steiermark. Die sind zu uns gekommen, unter anderem, immer wieder kommen Landwirtinnen und Landwirte zu uns, und sagen: „Wir leisten eigentlich eine wertvolle Arbeit, aber eigentlich ist es auch eine Leistung für den Tourismus in hohem Ausmaß.“ Darum ist natürlich schon sehr überlegenswert und darum haben wir den Antrag gestellt, weil von den Bäuerinnen und Bauern gekommen, dass man hier in einer gewissen Weise eine Finanzierung aufstellt. Und das ist nicht so, wie ihr jetzt gesagt habt, dass die Bauern alle sagen: „Wir haben eh schon genug Mittel für die Landschaftspflege und für unsere Leistungen.“ *(LTAbg. Fartek: „Das wurde nie gesagt!“)* Das sind ja keine Förderungen oder Gaben, die man zusätzlich gibt – *(LTAbg. Fartek: „Das habe ich nie gesagt!“)* naja, ein bisschen hast du es schon so gesagt, Franz Fartek. *(LTAbg. Dirnberger: „Tu nicht immer alles verdrehen!“)* Nein, so war es, doch. *(LTAbg. Fartek: „Ein Wahnsinn!“)* Und dann gibt es einen konkreten ... *(LTAbg. Dirnberger: „Die Silvia hat genau das Gegenteil gesagt!“)* ja, ich weiß schon, jetzt haben wir euch wieder am falschen Fuß erwischt, *(LTAbg. Fartek: „Das können wir nachlesen!“)* Es ist immer schwierig, aber vielleicht hört ihr mir kurz fertig zu in meinen Ausführungen, dann wisst ihr, was ich meine. Ich komme noch einmal auf den Punkt. Und darum ist es uns gegangen, weil dieses Anliegen an uns herangetragen wurde, um zu überlegen: Wie könnte man das machen? Und dann ist ja immer eure berechtigte Forderung, kommt immer von Regierungsseite: „Ja, wie sollen wir das finanzieren?“ Und wir haben natürlich gesagt, das



wäre genau eine Möglichkeit, um Landschaftspflege, um Naturschutzleistungen und Biodiversitätsleistungen für Landwirtinnen und Landwirte besser abgeltet zu können. Man muss ja wissen, die Steiermark ist ein Bundesland, das hat auch keine Naturnutzungsabgabe im Vergleich zu allen anderen Bundesländern, auch diesbezüglich ist der Vertragsnaturschutz, um auf etwas anderes einzugehen, in der Steiermark nicht in dieser Form möglich. Und darum irritiert es mich schon ein bisschen, wenn dann zwei Leute herauskommen, die noch dazu vom Fach sind, die die Regionen kennen, die die Bäuerinnen und Bauern kennen, die uns sagen: „Ja, das geht ja überhaupt nicht, dass wir das machen, das ist ja wieder eine zusätzliche Geschichte!“ (*LTabg. Fartek: „Wir machen das, was ihr fordert, das machen wir zum Großteil schon!“*) Ja, (*LTabg. Fartek: „Du musst schon gut zuhören!“*) das machen wir schon. Wir wissen, lieber Franz Fartek, und das weißt auch du genau, dass die Steiermark zu wenig Mittel im Vertragsnaturschutz hat. Da sind wir ja einig, dass man den Landwirten, den Bäuerinnen und Bauern, auch das abgeltet muss, was sie wertvoll einbringen, für die Biodiversität, aber auch für den Tourismus. Und darum ist das eine Überlegung jener Bauern gewesen, dass sie gesagt haben: „Ja, wenn Tourismusbeiträge quasi bezahlt werden, dann kann ich ja einen kleinen Anteil hernehmen, und dieser Nächtigungsabgabe“, das ist der konkrete Begriff, „dieser Teil der Nächtigungsabgabe für das hergenommen werden.“ Ich glaube, das ist ein guter Vorschlag. Im Übrigen steht in unserem Antrag, z.B. im Bereich der Regionalmanagements kann es gemacht werden. Wir hätten auch nichts dagegen, wenn die Landesregierung zum Schluss kommt, dass man das lieber im Bereich der Hoheitsverwaltung oder im Landesnaturschutz macht, und macht es dort fachlich. Auch das ist möglich. Aber das Wesentliche ist ja, dass es eine Finanzierungsquelle wäre, die wir in der Steiermark dringend brauchen. Wir brauchen im Übrigen auch die Naturnutzungsabgabe, um genau diese Leistungen zu zahlen, denn, wenn wir hergehen, und von den Bäuerinnen und Bauern nur verlangen: „Schaut auf unsere Landschaft, weil es ist so schön bei uns, und alles ist gut“, aber nicht sehen, dass die schon täglich draußen stehen, wertvollste Stunden einbringen, für das, dass der Tourismus am Ende die tollsten Bilder weltweit exportieren kann, dann stimmt etwas nicht. Und darum glaube ich, wäre es gut, das nicht abzulehnen, sondern ernsthaft darüber nachzudenken. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 19.59 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hubert Lang.

**LTabg. Hubert Lang – ÖVP (19.59 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Die Wortmeldung von Lambert Schönleitner erfordert eine kurze Replik. Ich glaube schon, man muss die Kompetenzen dort lassen, wo sie sind und die steirische Landwirtschaft, unsere Bäuerinnen und Bauern sind natürlich maßgeblich am Herz der grünen Steiermark beteiligt mit der Pflege der Kulturlandschaft, und Sie wissen, dass wir über 220.000 Hektar an Dauergrünland pflegen mit der tagtäglichen Arbeit. Aber wenn ich sage: Kompetenzen müssen dort bleiben, wo sie sind, ist schon angesprochen worden, dass wir auf europäischer Ebene mit Unterstützung des Bundes mit Unterstützung des Landes die GAP-Reform gemeinsamer Agrarpolitik auf die Beine gestellt haben, wo es dementsprechend eine Leistungsabgeltung gibt. Diese Forderung unserer Bäuerinnen und Bauern für die Leistung auch dementsprechend abgegolten zu werden, dementsprechend auch Gelder zu lukrieren, ist damit gelungen. Und Sie kennen das neue GAP-Programm, wo zusätzlich Leistungen, ob das jetzt das Anlegen von Blühwiesen ist, ob das Almenpflege ist, ob das Mahd von Bergmahden ist, auch zusätzlich eine Leistungsabgeltung gibt. Es ist mir besonders wichtig als Sprecher für die Landwirtschaft die gute Partnerschaft auch mit dem Tourismus hier anzusprechen. Der steirische Tourismus ist ein Partner für die Landwirtschaft, aber auch umgekehrt. Sie wissen, dass wir uns gegenseitig sehr nützen können und auch dementsprechend nützen. Die steirische Kulinarik, die auf Grundlage unserer Bäuerinnen und Bauern beruht, dient uns allen und sichert uns Einkommen und darum legen wir sehr Wert darauf, dass wir eine gemeinsame weitere Entwicklung in unserem Land auch abgeben und dieses klare Bekenntnis zum einen zu dieser Partnerschaft auch hier da kommentiert wird. *(Beifall bei der ÖVP)* Meine Damen und Herren, es ist mir schon eines sehr wichtig in dieser Stunde, es ist von Krisen gesprochen worden, es ist von großen Herausforderungen gesprochen worden, es ist, glaube ich, auch einmal Zeit, ein ganz großes Danke unseren Bäuerinnen und Bauern zu sagen, die in dieser schwierigen Zeit die Menschen mit hervorragenden und besten Lebensmitteln tagtäglich versorgt haben, 7 Tage die Woche ihrer Arbeit nachgehen, und damit die Grundversorgung sicherstellen, aber auch die Grundlage für den steirischen Tourismus hier absichern und dafür gebührt unseren Bäuerinnen und Bauern ein großes Danke. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.02 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher zur Abstimmung:

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1736/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, KPÖ und den NEOS angenommen.

Beim Entschließungsantrag der Grünen wurde eine punktuelle Abstimmung von der FPÖ gefordert.

Ich komme zum Punkt 1:

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Punkt 2:

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Punkt 3:

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Punkt 4:

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Punkt 5:

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**22. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1745/5, betreffend Pestizideinsatz in der Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1745/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Pinter.

**LTAbg. Mag. Pinter – Grüne (20.04 Uhr):** Danke, Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wir haben ja vor nicht allzu langer Zeit relativ intensiv über den Pestizideinsatz in der Steiermark diskutiert. Ich möchte nur kurz daran erinnern: Pestizide lassen sich leider omnipräsent in unserer Umwelt nachweisen, Pestizide sind in unseren Nahrungsmitteln, in der Luft, am Boden, auf Kinderspielplätzen, sogar in unseren Wohnräumen nachzuweisen. Und ich glaube, es gibt da schon etwas, wo wir auf einen Nenner kommen, nämlich im Gedankenansatz, dass wir diese Belastungen möglichst geringhalten wollen. Und ich darf auch an den European Green Deal erinnern, der ja als Ziel hat, bis zum Jahr 2030 die Pestizidbelastung um 50 % zu reduzieren. Um dieser Problematik jetzt zu begegnen, gibt es natürlich einen Haufen unterschiedlicher Ansätze, und bei dem Antrag, den wir heute hier einbringen, adressieren wir zwei Ansätze, die eine Entlastung herbeiführen sollen. Der erste Punkt unseres Antrages adressiert einmal eine Datenerfassung der Ausbreitung und betreffend diese Ausbreitung möchte ich eigentlich auf etwas eingehen, was eh direkt aus der A15 kommt. Wir haben diese Idee aufgegriffen, ich möchte kurz daraus zitieren: „Studien aus Nachbarländern, Deutschland, Südtirol, also mit sehr vergleichbaren Gegebenheiten, zeigen, dass Pestizidbelastungen nicht nur in unmittelbarer Nähe von Obstbaukulturen nachzuweisen sind, sondern dass auch an weiter entfernten Standorten diese Stoffe nachzuweisen waren“. Und in diesem Bericht wird dann weiter vorgeschlagen: „Ein österreichweites Projekt zum Pestizidmonitoring zu initiieren, damit man auf Grundlagendaten kommt“. Und diese Idee, die greifen wir auch sehr gerne auf. Und das Österreichische Umweltbundesamt hat auch die Expertise, so ein Projekt abzuwickeln. Beim zweiten Punkt gehen wir in die Beratung unserer Landwirtinnen und Landwirte, und ich bin ja jemand, der selbst auch den Pflanzenschutz-Sachkundeausweis besitzt, ich kenne auch die Ausbildungen natürlich und die Weiterbildung, die muss man ja als Landwirt proaktiv betreiben. Man muss auch etwas bezahlen dafür. Da gibt es vom LFI Fortbildungskurse, kosten 40 Euro, und natürlich kann man das niederschwelliger gestalten und näher an die Nutzerinnen und Nutzer herantragen, damit man einfach immer am aktuellen Stand ist. Auch die Technik entwickelt sich laufend weiter. Es gibt neue Erkenntnisse, ich möchte nur z.B. die neue Düsentechnologie erwähnen, man weiß mehr über die Tröpfchengröße, wie man die einstellt, dass es eben zu weniger Abdrift kommt, und so weiter, und so weiter, da können wir jetzt nicht ins Detail gehen. Aber es ist einfach wichtig, das Einsparungspotential abzurufen und über aktive Beratungen, über die Verbreitung von Informationen hier für Verbesserungen zu sorgen, und ich würde mich wirklich freuen, nachdem wir ja auch die Ideen von der A15 aufgegriffen haben, wenn wir hier vielleicht auf einen Nenner kommen könnten.

Ich möchte jetzt unseren diesbezüglichen Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:  
Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. an die Bundesregierung heranzutreten, um ein österreichweites Projekt zum Pestizidmonitoring in die bundesländerübergreifende „Plattform saubere Luft“ (PSL) einzubringen, und
2. zusätzliche Beratungsangebote für Pflanzenschutzmittel-Anwender\_innen zu schaffen, um
  - a. einerseits über technische Neuerungen (Spritzmaschinen mit geringerer Abdrift etc.) inklusive diesbezügliche Fördermöglichkeiten zu informieren und
  - b. einen betriebsspezifischen Pflanzenschutzmittel-Reduktionsplan (Ziel -50%) mit Expert\_innen zu erarbeiten.

Ich bitte um Zustimmung. (*Beifall bei den Grünen – 20.08 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hubert Lang.

**LTAbg. Hubert Lang – ÖVP (20.08 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Das Thema Pestizide hat dieses Gremium, diesen Hohen Landtag ja des Öfteren schon beschäftigt. Und seien wir uns ganz ehrlich: Wenn wir das Wort Pestizid hören, hat jeder sein Erscheinungsbild im Kopf: „Um Gottes Willen, das ist irgendetwas Gefährliches, und um Gottes Willen, das ist irgendetwas mit Gift so in Verbindung“, und so weiter. Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Kollege Alex Pinter hat sehr auf die Landwirtschaft hingezielt und auch das Thema Obstbau angesprochen, hat aber auch dankenswerter Weise hingewiesen, dass das Thema Pestizid viel breiter zu sehen ist, und ich darf vielleicht darauf hinweisen, wenn Sie Wikipedia anschauen, wie Pestizide definiert sind in Wirklichkeit, so teilt sich das in drei Gruppen auf. Das ist zum einen der Pflanzenschutz, das ist ja angesprochen worden, Pflanzenschutzmittelverordnung, Schutz unserer Pflanzen. Zum Zweiten die Biozide, Schutz der menschlichen Gesundheit, und das Dritte, die Tierarzneimittel. Auch hier Bezeichnung der Pestizide für Medikamente in der Nutztierhaltung. Und wenn man das im Gesamten anschaut, und sachlich bewertet, dann müssen wir schon eines auch sehen, dass es sehr wohl die Plagen gibt. Plagen, die Gefährdung von Pflanzen betreffen, Plagen oder auch Lästlinge, die die Tiergesundheit betreffen, die auch die menschliche Gesundheit betreffen, und das ist

nun einmal eine Tatsache, dass wir uns fragen müssen, wie wir damit umgehen. Wie gehen wir, um nur ein Beispiel zu nennen, mit Milben um, Milben auf Pflanzen, Milben auf Tieren, aber auch auf Menschen, wie gehen wir mit Blattläusen, Läusen, aber auch Läuseplage bei Tieren, bei Menschen um? Wie gehen wir mit Pilzkrankheiten um? Pilzbefall nicht nur auf Pflanzen, auf Obst, auch Pilzbefall gibt es ja auch in Häusern, in Wänden. Wie gehen wir mit Insekten um, mit Gelsenplage, Fliegenplage? Wie gehen wir mit Stechmücken um? Wie gehen wir mit Schneckenplagen um? Wie gehen wir mit Mäuseplagen um, usw.? Also wir müssen schon hier die Gesamtheit sehen, dass es sehr wohl Möglichkeiten geben wird müssen, dass wir auch dementsprechend reagieren, wenn es darum geht, die Gesundheit der Menschen zu schützen, wenn es darum geht, die Gesundheit der Tiere zu schützen, aber natürlich auch unsere Pflanzen zu schützen. Wenn es darum geht, den Pflanzenschutz, der angesprochen ist, wenn wir die Versorgungssicherheit in der Steiermark, in Österreich, aber europaweit sicherstellen wollen, dann brauchen wir dieses klare Bekenntnis auch seitens der Politik, dass Pflanzenschutz notwendig ist. Wir brauchen auch das klare Bekenntnis, dass Tierschutz, aber insgesamt natürlich hauptsächlich auch der Mensch zu schützen ist, und dieses klare Bekenntnis sollten wir auch ablegen. Auch in diesem Zusammenhang glaube ich, dass es in der Sachlichkeit notwendig ist, Pestizid auch dementsprechend sachlich in die Zukunft zu beurteilen. Das ist meine Bitte in diesem Zusammenhang. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.12 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1745/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und NEOS mehrheitlich angenommen.

Ich komme zur Abstimmung zum Entschließungsantrag:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1745/6, betreffend Pestizid-Einträge evaluieren und unsere Landwirt\_innen bei der Einsparung unterstützen! ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**23. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1807/5, betreffend Ökoflächen in der steirischen Kulturlandschaft zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1807/1.**

Ich sehe keine Wortmeldung und komme daher zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1807/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**24. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2041/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Prüfbericht des Landesrechnungshofes betreffend „Tierkörperverwertung/Tier-seuchenkasse“ (Einl.Zahl 1347/2, Landtagsbeschluss Nr. 402) zum Bericht, Einl.Zahl 2041/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Holler.

**LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (20.14 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Es geht um den Maßnahmenbericht zum Landesrechnungshofbericht, den wir im vergangenen Juli behandelt haben. Der Bericht war ja recht positiv, es gibt nur einige Maßnahmen oder Verbesserungsvorschläge, und einer davon war eben, dass der Voranschlag beim Veterinärwesen zum Abschluss recht differiert und ich glaube, da muss man sich schon anschauen: Was sind eigentlich die Aufgaben des Veterinärwesens in Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltungsbehörde bzw. den Amtstierärzten? Das ist einmal die Überwachung und Bekämpfung von Tierseuchen, die Überwachung und Bekämpfung von Zoonosen, die Überwachung des Handels mit Tieren und tierischen Nebenprodukten, z. B. Blut, Fett,

Tierkörpermehl, auch die Einhaltung von Tierschutzvorschriften, Organisation und Kontrolle der Schlacht-, Tier- und Fleischuntersuchung, die Kontrolle der Hygienevorschriften, auch die Kontrolle der Beseitigung von Tierkadavern und auch Kontrolle von Futtermitteln, rechtlichen Vorschriften und die Überwachung des Tierarzneimittelgesetzes. Das heißt also, sehr viele Aufgaben, was auch vor allem Seuchen betrifft und hier muss man sagen, dass wir Glück – Holz klopfen –, Glück gehabt haben in den letzten Jahren, dass wir eigentlich keine großen Seuchenzüge in Österreich gehabt haben, dass wir rund um Österreich extrem viele Seuchen haben, ich spreche z. B. die Geflügelpest an. Bei der Geflügelpest ist übrigens heute die Stallpflicht aufgehoben worden in Österreich. Italien hat solche Seuchenzüge, Deutschland, Ungarn, auch bis Belgien ist die ASP gekommen, und dass hier eine Bevorratung, vor allem, was das Budget betrifft, doch sehr wichtig ist, und ich allgemein sowieso ein Fan oder ein großer Befürworter von Bevorratungen bin, vielleicht ein kleiner Exkurs, weil wir heute so viel über die Ukraine gesprochen haben. Ich glaube, früher, vor dem EU-Beitritt, hat man auch einen Weizenvorrat gehabt in Österreich. In Kalsdorf, ich kann mich erinnern, war ein großer Silo, der war voll mit Weizen meistens oder Mais, oder ähnlichem Getreide, das gibt es heute alles nicht mehr, und ich möchte nur anmerken: Gnade uns Gott, wenn der Krieg noch 8 Wochen dauert. Weil dann können die in der Ukraine nicht anbauen bzw. ihre Felder bestellen, und das würde weltweit, glaube ich, für größte Probleme sorgen, da haben wir in diesem Haus noch andere Probleme zu besprechen. Zurück zum Veterinärwesen noch. Die Wirkungsziele dort sind – zwei wurden definiert –, das ist einmal der Gesundheitszustand, der wurde als hervorragend in Österreich oder in der Steiermark befunden, und die Zoonosenerkrankungen sind als selten eingestuft worden. Also zum Großteil sehr gut bewertet. Ein paar kurze Sätze noch zur TKV bzw. zur Parea: Man muss ja sagen, hier wird die TKV, ab Entsorgung wird mit einer Million jedenfalls zwischen 16 und 19 gefördert. Warum ist das passiert? Vor 20 Jahren war ja ein BSE-Ausbruch, hauptsächlich in England, wo eben das nicht ordentlich verarbeitet worden ist, und dort hat man verboten, dieses Tiermehl weiter zu verkaufen, was schon dazu geführt hat, dass man in der Steiermark natürlich finanziell ordentliche Probleme bekommen hat, um das weiter zu verarbeiten. Und hier ist diese Förderung, glaube ich, unbedingt nötig, weil man sonst eben schon die Gefahr sieht, dass es hier zu illegalem Vergraben bzw. zur Verbreitung von Tierseuchen oder Gefährdung der Umwelt kommt. Ein kurzer Satz, weil es schon blinkt, zur Tierseuchenkasse. Vielleicht, wie schon eingangs erwähnt: Die Tierseuchen sind ausgeblieben in dieser Zeit, und ich möchte vielleicht noch anbringen, ich bin ein großer Fan von Versicherungen. Also weg



von diesen Kassen, sondern eher Versicherungen wie die RAI aus Deutschland, oder die Hagelversicherung, da kann man zur Prämie dazuzahlen und hat einen fixen Betrag. Man kann damit rechnen als Land oder als Staat, und die Betroffenen wissen genau, was sie bekommen. Es kommt zu keinen Streitereien und ich glaube, der Landesrat geht in diesem Bereich eh in diese Richtung, aber im Rinderbereich ist das eben noch nicht so weit umgesetzt. Summa summarum kann man sagen, dass alle Maßnahmen, die in diesem Bericht festgehalten wurden, gesetzt sind, und somit die Verbesserungsvorschläge des Rechnungshofes, oder den Verbesserungsvorschlägen des Rechnungshofes entsprochen wurde. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.18 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Karelly.

**LTAbg. Karelly – ÖVP (20.19 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Herr Landesrat, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf mich auch kurz zur Falltierentsorgung zu Wort melden. Wir haben ja in den Gemeinden steiermarkweit rund 330 Sammelstellen, wo wir Tiere unter 30 kg, Wildtiere, aber auch Schlachtabfälle auf Kosten der Allgemeinheit entsorgen. Tiere über 30 kg werden in der Regel zu Hause, am Hof, dort, wo der Schaden eben entstanden ist, abgeholt und die Kostenaufteilung hat Kollege Holler gerade angesprochen. Also das Land Steiermark unterstützt diese Falltierentsorgung mit rund 30 % der Kosten, also eine Million Euro jährlich, die 70 % werden dann im Nachhinein an die jeweiligen Gemeinden, je nachdem, wo es angefallen ist, verrechnet und diese Kosten übernimmt vorerst die Gemeinde, ist jedoch verpflichtet, zumindest 25 % dieser angefallenen Kosten an die Nutztierhalter zu überwälzen. Wir in meiner Gemeinde, in Fischbach, machen das schon seit über zehn Jahren so, verordnungsgemäß, dass wir eigentlich die Gesamtkosten nach GVE aufteilen. Und ich finde, es ist ein sehr gerechtes System, dass man alle Nutztierhalter sozusagen da dazu verpflichtet. Die Gesamtkosten werden auf die GVE, die gesamt in der Gemeinde gehalten werden, verteilt, und jeder Landwirt zahlt anteilmäßig, wie einen Versicherungsbeitrag solidarisch hier mit. Ich glaube, das ist sehr viel wert. Ich habe im vorigen Jahr selber einen dramatischen Brand auf meinem Hof erlebt und es sind auch da Tiere verendet. Wenn man zu diesem wirtschaftlichen Schaden auch noch die Entsorgung in voller Höhe bezahlen müsste, dann ist das in dem einen oder anderen Fall schon sehr dramatisch für den Landwirt. Da fallen

zusätzlich noch hohe Kosten an. Ich glaube, dass diese gerechte Verteilung nach dem GVE eine anständige ist, die auch von den Landwirten mitgetragen wird und dass die Kosten auch dort anfallen, wo sie auch entstehen. Ich glaube, diese auf die Allgemeinheit umzuwälzen bzw. der Allgemeinheit diese Kosten zu überlassen im Gemeindehaushalt, ist in Zeiten angespannter Gemeindebudgets nicht unbedingt ratsam und deshalb würde ich für eine einheitliche Vorgangsweise in allen Gemeinden plädieren, dann entsteht nicht dieser Neidgedanke, oder dort wird alles übernommen, dort werden 25 % übernommen, da 60, da 70, sondern einheitliche Vorgangsweise würde ich empfehlen im Sinne aller Steirerinnen und Steirer und unserer Landwirte und Landwirtinnen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.21 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2041/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**25. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 1690/6, betreffend QR-Codes gegen Schaulustige zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1690/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Patrick Derler.

**LTAbg. Derler – FPÖ (20.22 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, werte Abgeordnete, liebe Steirerinnen und Steirer!

Gaffern die Sicht nehmen, das ist das Gebot der Stunde, und auch unser Anliegen. Wenn man das Gespräch führt mit sämtlichen Blaulichtorganisationen, sei es die Rettung, die Feuerwehr, aber auch die Polizei, kommt man schnell drauf, dass dieses Problem der Schaulustigen in den letzten Jahren immer mehr zugenommen hat. Ist natürlich auch der Tatsache geschuldet, dass man heutzutage mit dem Handy sofort Fotos machen kann, bzw. auch Videos erstellen kann. Und so kommt es natürlich dann dazu, dass die Einsatzkräfte auch behindert werden und zu kuriosen Situationen. Beispiel in Graz, wo ein Unfall mehr oder minder passiert ist, und eine

Polizistin dann dementsprechend den Verkehr geregelt hat, hat ein Schaulustiger, ein sogenannter Gaffer, im Auto mehr oder minder sich nur mehr auf den Unfall fokussiert und völlig die Polizistin, die da den Verkehr geregelt hat, übersehen hat, und hätte diese Polizistin fast über den Haufen gefahren. In Wien war es so in der U-Bahn-Station, eine 71-jährige Person musste dort reanimiert werden. Innerhalb kürzester Zeit hat sich da eine riesengroße Traube von Schaulustigen gebildet, die Fotos gemacht haben, weil es ist ja so lustig und so wichtig, jeder selber, wenn man da Videos reinstellen kann, was da alles passiert. Schlussendlich sind die Einsatzkräfte auch hier behindert worden und leider Gottes ist diese Person dann in weiterer Folge im Krankenhaus verstorben. Und ich glaube, genau deshalb ist es auch wichtig, dass man hier den Gaffern den Garaus macht, und da gibt es ein gutes Projekt von den Berliner Johannitern, die mehr oder minder auf ihren Ausrüstungen, aber auch auf ihren Fahrzeugen, so QR-Codes angebracht haben und wir alle kennen ja mittlerweile diese QR-Codes, wenn man dann das Handy quasi auf solche Unfallstellen richtet und ein dementsprechendes Einsatzfahrzeug ist dann dort mit so einem QR-Code bzw. ein Helfer, der vielleicht irgendwo von der Uni diesen QR-Code oben hat, erkennt die Kamera sofort diesen QR-Code, und ruft dann eine Internetseite auf, und dort im konkreten Fall wird dann hingewiesen, dass dieses Vorgehen in Wahrheit sehr verwerflich ist und dass man das unterlassen soll. In Deutschland wird das sogar mittlerweile schon unter Strafe gestellt. Und da kann man jetzt stehen dazu, wie man will, ob das jetzt sinnvoll ist, ob man das bei den Einsatzfahrzeugen macht, oder nicht, ich sage, es wäre ein erster Schritt, wenn man zumindest so Sichtschutzwände für die Freiwilligen Feuerwehren anschafft mit QR-Codes, weil viele Freiwillige Feuerwehren mittlerweile mit Decken vor Verunfallten stehen. Da braucht man schon einmal zwei Leute, muss man abstellen, die freiwillige Organisation, die mehr oder minder jetzt die Verunfalltenstelle abdeckt, hätten wir da zumindest diese Schutzwände, dann hätten wir natürlich auch mehr Personal für die verletzten Personen zur Verfügung, und die Einsatzkräfte hätten dementsprechend auch eine Entlastung. Das passiert mittlerweile in Vorarlberg, aber auch in Niederösterreich und in Graz bei Rettungseinheiten, und deshalb fordern wir Freiheitliche auch folgenden Entschließungsantrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. alle steirischen Feuerwehren mit einer mobilen Sichtschutzeinrichtung auszustatten, welche mit einem QR-Code zur Abwehr von Gaffern bedruckt ist sowie
2. die notwendige IT-Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, um Schaulustige gemäß dem Vorbild der Berliner Johanniter-Unfall-Hilfe auf die Gefahren des Gaffens und die rechtlichen Konsequenzen hinzuweisen.

Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 20.26 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Hofer.

**LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (20.26 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich kann es bei diesem Tagesordnungspunkt sehr kurz halten, hat doch auch mein Vorredner, Abgeordneter Derler, schon vieles Richtiges und Wichtiges gesagt. Ich glaube, unsere Einsatzorganisationen – und wir haben ja heute Früh bei der Ukraine-Debatte, bei der Aktuellen Stunde, sehr viel über die Bedeutung von Sicherheit diskutiert und gehört –, und hier leisten unsere Einsatzorganisationen einen wichtigen, unverzichtbaren Beitrag, wie wir wissen, haben wir oft schon in diesem Haus diskutiert und auch fraktionsübergreifend so bekundet. Und daher begrüße ich und bedanke mich auch als Ortsstellenleiter einer Rot-Kreuz-Organisation bei mir in Turnau bei den NEOS für diesen Antrag hier wirklich Maßnahmen zu setzen, um unsere Einsatzorganisationen besser vor Schaulustigen zu schützen und es ist ja generell eine sehr bedauerliche Entwicklung, dass man alles auf Social Media postet und stellt und hier bei Einsätzen unserer Damen und Männer in den Einsatzorganisationen ist das noch bedauerlicher, wie ich finde. Ich kenne auch diese Berichte, die du, Patrick, auch angesprochen hast, auch von meinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Und zum von den NEOS in die Diskussion eingebrachten Pilotprojekt aus Berlin muss ich aber auch sagen, dass ich hier die Stellungnahme der Steiermärkischen Landesregierung teilen kann, und so glaube ich, und das möchte ich auch abschließend anregen, ist es, glaube ich, wichtig, dass wir zuerst dieses Pilotprojekt abwarten. Es ist ja noch im Laufen, und danach die richtigen Schlüsse daraus ziehen und vielleicht die eine oder andere Maßnahme, auch Maßnahmen, die von dir heute schon angesprochen

wurden, dann in die Steiermark übertragen. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.28 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

**LTAbg. Reif – NEOS (20.28 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, meine beiden Vorredner haben schon sehr, sehr vieles gesagt, was die Problematik des Gaffens betrifft und es betrifft mich selbst immer wieder, wenn ich in Einsätzen bin, und ich bin bei der Freiwilligen Feuerwehr, der Herr Kollege Hofer oder die Frau Kollegin aus Leibnitz unten, in Kaindorf, glaube ich, bei der Feuerwehr, wird mir das auch bestätigen können, die Frau Kerschler. Wir haben dieses Problem und es wird immer schlimmer. Das ist einfach, ich verstehe es nicht, dieses Gefühl, wenn man schon fast auf einen Verletzten oder auf ein Unfallwrack draufkrabbeln muss, und dann noch ein Foto und noch geiler und noch näher dran, und das ist einfach für mich unbeschreiblich und nicht nachvollziehbar, warum Menschen so etwas tun. Ja, es gibt da jetzt eben dieses Pilotprojekt, das in Berlin gestartet ist, und wir werden der Stellungnahme auch zustimmen, weil wir auch der Meinung sind, dass wir das jetzt noch abwarten und dann eben in der Steiermark evaluieren. Und was in der Stellungnahme allerdings vielleicht ein bisschen falsch rübergekommen ist, ist: Auf Bekleidungen kann man selbstverständlich solche QR-Codes nicht montieren, weil die Bekleidungen nicht, wie es in der Stellungnahme steht, der EU-Norm, sondern der Norm des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes bzw. des Steirischen Landesfeuerwehrverbandes unterliegen, und darauf außer dem Ortsnamen und den Reflektorstreifen nichts montiert sein darf. Allerdings ist es schon bei den Fahrzeugen sehr überlegenswert, vor allem, weil Fahrzeuge unterschiedlichste Bauarten und unterschiedlichste Beklebungen schon jetzt haben. Also wir haben jetzt, grundsätzlich ist jedes Feuerwehrauto, wie wir wissen, rot, aber dann gibt es welche mit silbernen Streifen, mit gelben Streifen, mit schwarzen Streifen, mit weißen Streifen, mit riesigen Flammen darauf, mit Beschriftungen, mit Werbeaufdruck, usw., also es gibt da jetzt schon sehr, sehr viele Arten, und ich glaube, dass es schon sehr Sinn macht, wenn man dort auf den Fahrzeugen diesen QR-Code montiert, bzw. natürlich auch auf den Gerätschaften, und dort in erster Linie z.B. den Rettungsrucksack, den man immer dabei hat bei einem Verkehrsunfall. Die Aufstellwände gibt es teilweise zum Glück schon, und ist auch

sehr, sehr begrüßenswert, wenn wir das auf alle Einsatzorganisationen ausdehnen können. Das Problem dabei ist natürlich immer wieder auch das benötigte Personal, das ich brauche, um diese Wände aufstellen zu können, aber das brauche ich natürlich bei den Decken auch. Aber grundsätzlich ist es einmal zu begrüßen und ich möchte auch an dieser Stelle noch einmal ein Danke sagen, ein Danke an alle, die hier tagtäglich ehrenamtlich bei den verschiedensten Organisationen unterwegs sind, und zu jeder Tages- und Nachtzeit und zu jeder Witterung rausfahren, sobald die Sirene geht. Egal, ob bei der Rettung, bei der Feuerwehr, beim Roten Kreuz, bei der Bergrettung, oder sonst irgendwo. Herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer in der Steiermark und Helferinnen. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP, SPÖ und der FPÖ – 20.31 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht mehr vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1690/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grüne, KPÖ und NEOS angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1690/7, betreffend Gaffern die Sicht nehmen! ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, der NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**26. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1776/5, betreffend Bedarfszuweisungen endlich transparent ausweisen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1776/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (20.32 Uhr):** Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrte Damen und Herren, werter Herr Landesrat!

Morgen findet ja der Tag der Informationsfreiheit statt, und daher passt das sehr gut, dass wir den Antrag heute hier im Landtag diskutieren, denn in dieser Thematik könnte man mit wenig Aufwand schnell für viel Transparenz sorgen, denn es geht um die Bedarfszuweisungen und damit ja auch um viel Geld, um rund 100 Millionen Euro. Und diese Bedarfszuweisungen sind heute ja Gott sei Dank schon Teil des Förderberichts des Landes Steiermark, das ist ein Bericht, den wir sehr begrüßen. Bei den Bedarfszuweisungen wird nur leider derzeit im Bericht die Jahressumme pro Gemeinde aufgelistet. Wohin das Geld also genau fließt und wofür es verwendet wird, kann man in dem Bericht aktuell leider nicht nachvollziehen, denn es fehlt eine genaue Auflistung danach, für welche Projekte dieses Geld denn verwendet wird in den Gemeinden. Der Landesrechnungshof hält daher zu Recht in seinem Bericht zur Strategie des Landes Steiermark für den Schitourismus fest, und da möchte ich zitieren: „Eine transparente Nachvollziehbarkeit der Vergabe von Bedarfszuweisungsmitteln ist daher derzeit nicht möglich“. Also eindeutig vom Landesrechnungshof so festgestellt, dass es hier an Transparenz mangelt, und dass man hier nachschärfen könnte. Und dass diese Transparenz dringend nötig ist, hält der Landesrechnungshof in demselben Bericht auch fest. Da erwähnt der Landesrechnungshof unter anderem auch, dass Bedarfszuweisungsmitteln von den empfangenen Gemeinden teils direkt an Dritte weitergegeben wurden, Landesrichtlinien nachträglich geändert wurden um Rechtskonformität früherer Mittelzuweisungen dann doch sicherzustellen, sowie nicht objektiv nachvollziehbar hohe Anteile gewisser Förderaufkommen für weniger Projekte übernommen wurden. Und trotz dieser mahnenden Worte und Empfehlungen des Landesrechnungshofes möchte man, wie man aus der Stellungnahme zu unserem Antrag heute hier lesen kann, seitens der Landesregierung im Förderbericht nicht den Schritt setzen, diese transparenter aufzulisten, und in Zukunft die Bedarfszuweisungen, die an die Gemeinden ausgeschüttet werden, nach Projekten auflisten. Stattdessen verweist man auf die Rechnungsabschlüsse der Gemeinden, die man ja auf den Homepages der Gemeinden finden kann. Und da bin ich mir persönlich nicht ganz sicher, ob das ein verfrühter Aprilscherz ist, oder war, denn ich möchte schon festhalten, dass, wenn man wissen möchte, wohin sein Steuergeld fließt, schlägt die Landesregierung einem vor, dass man auf 286 Gemeinde-Homepages geht, dort 286 Mal den Rechnungsabschluss sucht, der steht ja auch überall auf einer anderen Stelle, und dann 286 verschiedene Rechnungsabschlüsse liest. Das hat mit Transparenz definitiv nichts zu tun und da kann man definitiv nachschärfen. Einer meiner Nachredner wird sicherlich feststellen, dass Bedarfszuweisungen ja nur finanzielle Mittel sind, die der Bund an die Gemeinden

ausschüttet, und dass die Gemeinden ja ein Recht auf diese Mittel hätten, das ist korrekt, aber man muss auch festhalten, dass auch der Bund in seinen Berichten der Transparenz nur insoweit nachkommt, als dass er seine Zahlungsgänge nachvollzieht. Und der Bund überweist das Geld an die Länder, und dementsprechend hat der Bund in seinen Berichten und Rechnungsabschlüssen auch nur die Zahlungen vom Bund an die Länder drinnen. Es sind die Länder, die das Geld weiter an die Gemeinden verteilen, und daher sind auch die Länder in der Pflicht, hier für Transparenz zu sorgen und genau diese Transparenz, wie der Landesrechnungshof sie auch fordert, möchten wir mit diesem Antrag eigentlich bezwecken. Die Landesregierung möchte dieser Empfehlung des Landesrechnungshofes aber nicht nachkommen. Ich hoffe, dass man da in Zukunft, in den kommenden Monaten und Jahren doch etwas Einsicht hat. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 20.36 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Dolesch.

**LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (20.36 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, meine Damen und Herren Abgeordnetenkolleginnen und –kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Gemeindebedarfszuweisungsmittel sind bekannter Weise Transferleistungen, die durch Landesregierungsbeschluss einer bestimmten Gemeinde oder auch einem Gemeindeverband sozusagen zur Verfügung gestellt werden können. Sie sind damit klar und deutlich geregelt, Gemeindemittel, keine Landesmittel, es sind Gemeindemittel. Und einen bestimmten Rechtsanspruch, natürlich, einer bestimmten Gemeinde oder eines bestimmten Gemeindeverbandes nach dem Steiermärkischen Gemeindeverbandsorganisationsgesetz gibt es nicht, aber es gibt ganz klare Kriterien, unter denen eine Gemeinde überhaupt Bedarfszuweisungsmittel erhalten kann. Zum einen hat die jeweilige Gemeinde den Rechnungsabschluss vorzulegen bzw. den Voranschlag, es sind die Grundsätze von Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit hier entsprechend zu berücksichtigen, es sind insbesondere, wenn die Finanzsituation einer Gemeinde angespannt sein sollte, sind die Einnahmen entsprechend zu optimieren, einschließlich des Gebührenhaushaltes, der ausgeglichen zumindest zu gestalten ist bzw. kostendeckend sein muss. Es sind die Ausgaben entsprechend zu hinterfragen, und wie gesagt, zur Not auch Haushaltskonsultierungsmaßnahmen entsprechend einzuleiten und durchzuführen. Die



jeweilige Gemeinde hat hier auch, wenn es um Investitionen geht, entsprechend, neben dem Projekt, einen Gesamtinvestitionsplan vorzulegen, einschließlich der Folgekosten, damit abschätzbar ist, wie sich das Ganze entwickelt, geregelt im § 75 Abs. 7 der Steiermärkischen Gemeindeordnung, und da sind natürlich auch die entsprechenden Vergabevorschriften einzuhalten. So. Und jetzt bin ich bei dem eigentlichen Punkt. Die Bedarfszuweisungsmittel sind in einem Gesamtbericht dargelegt. Was für mich auch als Bürgermeister allerdings nicht nachvollziehbar ist, und das weise ich daher auch zurück, dass hier so getan wird, als wären hier Geheimmittel irgendwie so im Spiel, als wäre alles so intransparent, als gäbe es etwas zu verstecken, geheim zu halten. Es ist alles so schrecklich. Und wie es der Herr Klubobmann schon durchaus angedeutet hat, ist hier aber auch das kein Geheimnis, man kann sich, wenn man sich für eine bestimmte Gemeinde interessiert, oder gerne auch für alle steirischen Gemeinden interessiert, braucht man einfach wirklich nur entweder den Voranschlag zur Hand zunehmen, wo nur dann Bedarfszuweisungsmittel, wenn sie schriftlich zugesichert sind, ausgewiesen werden dürfen, oder den Rechnungsabschluss, wo ganz klar dargelegt ist, für welches Projekt, in welcher Höhe hier die entsprechenden Mittel verwendet wurden. Was hier daher intransparent sein soll, ist für mich persönlich nicht nachvollziehbar. Und natürlich ist es Geschmackssache, man kann natürlich darüber diskutieren. Man bekommt nicht am Silbertablett häppchenweise bzw. mundgerecht, wenn man so möchte, einen Bericht geliefert, wo man dann nur schauen braucht, aha, in dieser Zeile, dort und da, und man braucht sich selbst dann nicht mehr die Arbeit antun, wenn man so möchte, um nachzublättern. Wenn man auf dieser Basis hier unterschiedliche Standpunkte vertritt, gut. Das lasse ich gelten. Aber was ich in aller Deutlichkeit zurückweise, ist, dass es hier eine Intransparenz geben sollte. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.40 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner.

**LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (20.40 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag Steiermark, werte Steirerinnen und Steirer!

Geschätzter Herr Kollege Dolesch, danke. Danke für die klaren Worte, wie mit Gemeindemitteln – und das hast du ganz klar angesprochen – sorgsam umgegangen wird, wenn es darum geht, unsere steirischen Gemeinden zu entwickeln. Wenn es darum geht,

Projekte, die unseren Bürgerinnen und Bürgern zu Gute kommen, umzugehen. Und wir Bürgermeister\_innen draußen in den Gemeinden machen das ja sehr transparent, weil wir ja in der Auflage eines Voranschlages und eines Rechnungsabschlusses Einsicht gewähren in unsere Zahlen, Einsicht gewähren in jene Bereiche, die in den Projekten auch ganz klar dargelegt sind. Und nicht nur das, auch Minderheitenrechte werden bei uns ganz großgeschrieben, wenn es darum geht, im Prüfungsausschuss dann auch unseren Voranschlag, unseren Rechnungsabschluss und das laufende Geschäftsjahr zu prüfen. Das heißt, mehr Transparenz kann es auf Gemeindeebene ja nicht geben, weil ja die Vielfalt auch in den Gemeinden dann mit den Bürgerinnen und Bürgern auch in Kontakt tritt und erzählt, was mit den Bedarfszuweisungen in der Gemeinde passiert. Und Kollege Swatek, Herr Klubobmann, mir kommt immer wieder vor, diese permanente Angst, dass in den Gemeinden, im Land, mit unseren Mitteln, die wir zur Verfügung haben, unsere Heimat zu gestalten, nicht richtig umgegangen wird, da darf ich auf ein kleines (*KO LTA* Abg. Swatek: „*Du meinst die Angst des Landesrechnungshofes, oder?*“) Blatt hinweisen: „Sechs Jahre transparente Bedarfszuweisungsmittel“, am 15. August 2021 aus meinem Bezirk, wo alle Gemeinden angeführt sind, welche Bedarfszuweisungsmittel sie erhalten haben, in der Relation zu den gemeindeeigenen Steuereinnahmen pro Einwohner, wo man ganz klar sehen kann, dass vor allem jene Gemeinden, die Schwierigkeiten haben, aus den eigenen Einnahmen auch Projekte zu entwickeln, unterstützt werden, um unsere Regionen weiter zu entwickeln, um unsere Gemeinden dementsprechend zukunftsfit zu machen für unsere Bürgerinnen und Bürger, damit der ländliche Bereich genauso eine Chance hat in der heutigen schwierigen Zeit zu bestehen und noch gläserner kann man es nicht machen. Ich glaube, Gemeindemittel sind dort zu kontrollieren, wo sie verwendet werden, bei den Gemeinden, und dann muss man sich die Zeit nehmen, einen Rechnungsabschluss auch anzusehen. In diesem Sinne können wir deinen Aufforderungen nicht nachkommen. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.43 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Erwin Dirnberger.

**LTA** Abg. Dirnberger – **ÖVP** (*20.44 Uhr*): Geschätzter Herr Präsident, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Zuhörer und Zuseher!

Die Gemeinden bekommen aus dem zentralen Steuertopf wie Bund und Länder die Ertragsanteile, die fließen zum Land. Das sind einmal die Bruttoertragsanteile, und ca. 88 % dieser Ertragsanteile fließen einmal zu den Kommunen, monatlich über Köpfe und nach Größenklassen bis 10.000, bis 20.000, bis 50.000 und darüber. Und ca. 12 % dieser Ertragsanteile werden bei der Landesregierung als Bedarfszuweisungsmittel zwischengeparkt. Ich möchte das jetzt nicht weiter verbreitern. Die Kollegen haben das schon sehr gut ausgeführt. Es gibt klare Richtlinien, die erspare ich euch, die jetzt näher zu erläutern, die sind abrufbar auf der Homepage des Landes. Es geht von interkommunaler Zusammenarbeit für strukturschwache und finanzschwache Gemeinden, bis zu Projekten. Die Projekte sind geregelt, Bildungseinrichtungen mit 50 %, dann geht es runter bis 30 % für den Straßenbau und dergleichen, finanzschwache Gemeinden bekommen einen Zuschlag, finanzstarke Gemeinden einen Abschlag. Diese Richtlinien sind ein Beschluss der Landesregierung und sind sehr transparent. Alles andere fließt bei den Kommunen in das Budget ein, soweit die Zusagen vorhanden sind, und vor allem fließen sie dann in den Rechnungsabschluss ein als Gesamtpaket. Der Rechnungsabschluss wird natürlich von der Aufsichtsbehörde geprüft, kommt zum Land, und in weiterer Folge, jede Gemeinde preist das auch ein bei der Statistik Austria. Dort kann man die ganzen Ergebnisse der Rechnungsabschlüsse der Kommunen auch abrufen und sind sehr transparent dargestellt. Und so, wie man die ganzen Ertragsanteile, 88 %, jetzt nicht detailliert in einem Förderbericht hat, so sind es auch nicht die Bedarfszuweisungen. Das Land hat aber sehr wohl einen eigenen Förderbericht nach Vorschlag des Bundesministeriums erstellt, der liegt vor, der entspricht genau den Vorgaben und ich glaube, das ist Transparenz genug. In diesem Sinne, glaube ich, kann man jetzt noch einmal zehn Anträge stellen, es wird sich nichts ändern, wir sind transparent, indem man alle Daten bei der Statistik Austria abrufen kann. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.46 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1776/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ angenommen.

---

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**27. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2025/2, betreffend Tätigkeitsbericht 2021 zum Bericht, Einl.Zahl 2025/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Eisel-Eiselsberg.

**LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (20.47 Uhr):** Danke, Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Nach fast elf Stunden Debatte kommen wir nun zum letzten Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung, zum Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes über das Jahr 2021. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie, ja, auch der Landesrechnungshof blieb von den Auswirkungen natürlich nicht verschont, konnte der Landesrechnungshof im Vorjahr 18 Berichte veröffentlichen. Und im Rahmen dieser 18 Berichte auch 259 Empfehlungen aussprechen. Von diesen 259 Empfehlungen wurden 226 umgesetzt, und 33 nicht, oder noch nicht umgesetzt. Das ist ein Umsetzungsgrad von 87,3 %, und das gibt schon einen deutlichen Hinweis auf die Qualität der Empfehlungen einerseits, und andererseits natürlich auch einen Hinweis darauf, dass die geprüften Stellen hier Kooperationsbereitschaft zeigen, und auch gewillt sind, im Rahmen ihrer Tätigkeit ihre Arbeit besser zu machen. Für diese Tätigkeit im Vorjahr möchte ich auch für unsere Fraktion dem Herrn Landesrechnungshofdirektor, Direktor Mag. Heinz Drobesh und seinem Team im Landesrechnungshof sehr, sehr herzlich danken. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und wenn der Landesrechnungshof heuer auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, am 28. Juni dieses Jahres findet ja auch hier eine Festveranstaltung statt, fast auf den Tag genau der Gründungstag, dann kann der Landesrechnungshof darauf zurückblicken, dass in diesen vier Jahrzehnten wichtige Beiträge geleistet wurden im Sinne von Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit in der steirischen Landesverwaltung, in den steirischen Gemeinden, und natürlich auch in den Unternehmen und Betrieben, die mehrheitlich im Eigentum des Landes stehen, oder mit wesentlicher Landesbeteiligung ausgestattet sind. Auch in diesem Sinne ein großes Danke an den Landesrechnungshof. Ich denke, auch der Steuerzahler wird das danken, und auch die Steuerzahlerin, dass hier engagiert gearbeitet wird, stets im Sinne, dass die Mittel, die ja letztlich der Landesverwaltung, den Kommunen und unseren Betrieben anvertraut sind, auch tatsächlich richtig und gut eingesetzt werden. Danke vielmals. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.50 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Bernadette Kerschler.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (20.50 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das ist er, der Tätigkeitsbericht, wir haben ihn heute alle auf unseren Plätzen vorgefunden. Warum melde auch ich mich jetzt noch einmal zu Wort, weil ich es so wichtig finde, dass wir diesen Tätigkeitsbericht und diesen Landesrechnungshof und die Arbeit des Landesrechnungshofes auch wirklich würdigen. Für mich ist die Arbeit des Landesrechnungshofes ein so wichtiges Instrument unserer Demokratie, ein so wichtiges Instrument des Landtages Steiermark. Alle, egal, ob jetzt – ich denke, ich kann für uns alle sprechen –, egal, ob jetzt Regierungsfraktionen oder Oppositionsfraktionen, wenn wir die Berichte, die einzelnen Berichte des Landesrechnungshofes bekommen, sind wir neugierig darauf, sind wir neugierig auf die Empfehlungen, sind wir neugierig auf die Maßnahmen und das, was drinnen steht, was in den Berichten steht, das hat Gewicht, Das, was der Landesrechnungshof sagt, das ist etwas wert, das hören wir uns an, das wollen wir lesen. Der Landesrechnungshof hat etwas zu sagen. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken, auch im Namen meiner Fraktion, beim Herrn Landesrechnungshofdirektor Hofrat Mag. Heinz Drobesh und seinem Team. Herzlichen Dank für diese wirklich wertvolle Arbeit, herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Der Landesrechnungshof Steiermark war, wie es schon gesagt wurde, vor 40 Jahren der erste unabhängige Landesrechnungshof in diesem Land, und das ist wirklich etwas ganz Wichtiges und auch ich freue mich schon auf die Festveranstaltung, und ich denke mir, wir können das wirklich toll feiern gemeinsam mit dem Landesrechnungshof und können stolz sein auf die Arbeit, die er für uns leistet. Er ist ein Organ unseres Hauses hier, des Landtages, und wir können stolz darauf sein und ich freue mich auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.52 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke schön. Zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (20.53 Uhr):** Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, werter Herr Landesrat, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Landesrechnungshof ist leider wie immer einer der letzten Tagesordnungspunkte, die wir hier heute in unserer Sitzung diskutieren. Das Beste kommt aber bekanntlich ja zum Schluss. Auch ich möchte mich ganz herzlich beim Landesrechnungshofdirektor, und vor allem auch den Prüferinnen und Prüfern des Landesrechnungshofes bedanken, denn der Landesrechnungshof ist die zentrale Kontrollinstanz, die wir uns alle nicht mehr wegdenken können. Sie kümmern sich tagtäglich um die großen und kleinen Probleme in der Verwaltung, und drängen immer auf einen möglichst sparsamen Umgang mit Steuergeld, und durch ihren klaren Blick können sich die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sicher sein, dass im Land Steiermark das Steuergeld effizient und sinnvoll verwendet wird. Sie haben im letzten Jahr acht Gebarungs-, zwei Folge-, zwei Gemeindeprüfungen, zwei Projektkontrollen, zwei Stellungnahmen zum Rechnungsabschluss bzw. zur Wirkungsorientierung sowie einen Tätigkeits- und einen Jahresbericht zur Gesamtkostenverfolgung veröffentlicht – 18 Berichte insgesamt. Sie merken, da steckt viel Arbeit dahinter, und mit ihren präzisen Berichten und ihren tollen Empfehlungen, und vor allem sinnvollen Empfehlungen, haben sie sich dieses Jahr zum 40. Geburtstag definitiv auch selbst ein Geschenk gemacht. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es aber, der Landesrechnungshof kann die Verwaltung nicht selbst verbessern, sondern sie sind immer auf den guten Willen der Landesregierung angewiesen, und wenn man sich da ansieht, welche Empfehlungen am Schluss wirklich umgesetzt werden, dann sieht man recht deutlich ein klares Muster, kleine Verbesserungen in der Verwaltung gehen sehr schnell von der Hand, wenn es darum geht, die großen Brocken anzugreifen, die vielleicht auch politisch ein wenig heikler sind, dann steht man da seitens der Landesregierung leider oftmals auch auf der Bremse. Wir haben heute auch schon über Bedarfszuweisungen diskutiert, die man transparenter auflisten könnte, so, wie sie es auch empfehlen, sie fordern auch schlankere Strukturen in Aufsichtsräten, wie z.B. in der FH Joanneum, es gibt viele weitere, wertvolle Empfehlungen, die es letztes Jahr nicht in die Umsetzung geschafft haben. Ein Thema möchte ich nochmals besonders hervorheben. Die Art und Weise, wie im Land Steiermark Posten vergeben werden. Die Vergabepraxis der höchsten Posten im Land Steiermark hat der Landesrechnungshof ja auch in einem 188 Seiten starken Bericht beleuchtet. Und das ernüchternde Fazit: Posten wurden durch die Landesregierung ohne Ausschreibung vergeben. Besetzungsverfahren liefen allzu oft ohne jegliche Transparenz ab, und an klaren rechtlichen Vorschriften mangelt es, und selbst wo es oft verpflichtende Regeln gab, hat man sie ab und an auch gekonnt ignoriert. Die Beispiele sind uns ja auch allen bekannt, darüber haben wir hier auch schon ausführlich diskutiert.

Angefangen von höchsten Posten im Land Steiermark, der Landesamtsdirektorin, bis hin zu unseren Bezirkshauptfrauen, gab es weder öffentliche Ausschreibungen noch öffentliche Hearings. Und das, obwohl auch eine der ernannten Bezirkshauptfrauen im Nachhinein im Interview ja auch selbst festgehalten hätte, dass sie sehr gerne eine öffentliche Ausschreibung gehabt hätte, um auch zu zeigen, dass sie wirklich die Beste für den Job ist. Wir sehen also, eine faire und nachvollziehbare Postenbesetzung ist längst überfällig, auch aus Fairness gegenüber den Personen, die am Schluss eine Stelle besetzen und daher braucht die Steiermark auch endlich ein Objektivierungsgesetz. Und daher möchte ich abschließend folgenden Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Regierungsvorlage für ein Steiermärkisches Objektivierungsgesetz zur Beschlussfassung vorzulegen, welche bei den Bestellungen leitender Funktionen im Landesdienst neben einer standardisierten öffentlichen Ausschreibung faire Auswahlverfahren einführt, weshalb auch verpflichtend einzuhaltende, einheitliche und objektive Kriterien zur Bewertung der Bewerber\_innen festzulegen sind, anhand derer eine die Bewerbungen begutachtende Kommission ihre Entscheidung trifft.

Wir sollten im Land Steiermark dafür sorgen, dass es endlich zählt, was man kann, und nicht, wen man kennt. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 20.57 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Werner Murgg.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (20.57 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, liebe verbliebene Kolleginnen und Kollegen! *(Auszug der Abgeordneten der ÖVP, SPÖ, Grüne und der NEOS)* Ein paar Worte auch von meiner Seite zum Tätigkeitsbericht. Die Kolleginnen und Kollegen von ihnen, die im Kontrollausschuss sind, oder dem Kontrollausschuss angehören, wissen, dass ich eigentlich die Stücke, die ich referiere, immer sehr sorgfältig Ihnen entgegenbringe. So habe ich auch das beim Tätigkeitsbericht gemacht, aber ich möchte doch heute noch einmal vielleicht ein paar Parameter den Kolleginnen und Kollegen näherbringen, die nicht dem Prüfungsausschuss angehören. Ein paar interessante Dinge, es ist ja eines schon gesagt worden, vielleicht zur Kostenentwicklung: Die Ausgaben Sach- und Personalaufwand sind von 2018 2,755 Millionen Euro auf 2021 um 3,001 Millionen Euro gestiegen, das ist also ungefähr im Rahmen der Inflationsrate, und wenn man weiß, dass der Landesrechnungshof,

also die Aufgaben, die der Landesrechnungshof zu bewältigen hat, eigentlich größer und nicht kleiner werden, ist das, glaube ich, anzuerkennen und vertretbar. Es gibt 30 Planstellen beim Landesrechnungshof über all die Jahre. Wichtig ist mir noch darauf hinzuweisen, welches Prüfungsobligo der Landesrechnungshof eigentlich hat. Es gibt 250 geprüfte Stellen, und diese Stellen haben zusammen ein Budgetvolumen von 18 Milliarden Euro im Jahr. Und Sie wissen, dass seit 2015 die Aufgaben des Landesrechnungshofes um die Prüfung der steirischen Gemeinden bis 10.000 Einwohner erweitert wurde, und wenn man das dazu nimmt, dann hat das Ganze heute ein Gebarungsvolumen von 22 Milliarden Euro, also eine erkleckliche Summe. Es ist so, dass der Landesrechnungshof eine Fülle von Berichten und Stellungnahmen auch in der Berichtsperiode bearbeitet hat. Zwölf Berichte Gebarungskontrolle, elf Maßnahmenberichte, zwei Projektkontrollen, Stellungnahmen zum Entwurf des Landesrechnungsabschlusses, das ist seit 2016 neu. Und was aufgrund einer Novelle des Bundesfinanzierungsgesetzes seit 2018 erstmals auch als Aufgabe des Landesrechnungshofes zu erwähnen ist, ist, dass er die Risikoaversität des Landes Steiermark zu prüfen hat. Es gibt natürlich auch eine Menge laufender Prüfungen, die ich Ihnen hier erspare. Das können Sie, oder werden Sie dann hören in den Sitzungen der Ausschüsse. Es gibt eine Menge Arbeitsgruppen und Projekte. Wichtig ist noch, dass der Landesrechnungshof ja nicht auf einer Blase, oder auf einer Insel lebt, sondern es gibt Kontakte, ich möchte fast sagen, mit Gott und der Welt, es gibt gute Beziehungen zum Rechnungshof Sachsen, es gibt eine Konferenz der Direktorinnen und Direktoren der Landesrechnungshöfe, und es gibt EURORAI, das ist ein Kooperationsprojekt von regionalen Einrichtungen der öffentlichen Finanzkontrolle in Europa. Und vielleicht noch ein Ausblick: Der Landesrechnungshof nennt in diesem Tätigkeitsbericht vier Wirkungsziele, die auch nachgeschärft werden sollen in der Zukunft. Das ist das Wirkungsziel der Sparsamkeit, der Wirtschaftlichkeit, der Zweckmäßigkeit, es gibt Empfehlungen über die Wirksamkeit der zu prüfenden Projekte, es ist die Frage der Gleichstellung eine ganz wichtige, eben, wie der Einsatz der öffentlichen Mittel dieser Gleichstellung dient, und es ist ganz wichtig das Wirkungsziel der Nachhaltigkeit. Ja, das war es von meiner Seite. Am Schluss darf ich noch in meinem Namen, aber natürlich auch im Namen der Fraktion der KPÖ an das gesamte Team des Landesrechnungshofes Danke sagen und besonders dem Präsidenten Hofrat Drobesh ein herzliches Danke. *(Beifall bei der KPÖ und der FPÖ – 21.02 Uhr)*



**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist unsere Landtagspräsidentin Manuela Khom.

**Erste Präsidentin LTAbg. Khom – ÖVP (21.02 Uhr):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes, es hat sich vorher eine Frage aufgetan, ob das zuständige Regierungsmitglied da ist, in dem Fall sind das wir, der Landtag. Der Landesrechnungshof ist ein Hilfsorgan des Landtags. Das heißt, der Landesrechnungshof sind diejenigen, die uns dabei unterstützen, unsere Arbeit gut weiterzuführen. Dinge, die wir auf den Weg bringen, dann evaluieren oder im Nachhinein draufschauen, das ist ein bisschen ein Vorteil, den die Mitarbeiter im Landesrechnungshof haben, wir müssen Entscheidungen treffen im Glauben, das Bestmögliche zu tun. Aber im Tun zeigt sich dann oft, dass es da oder dort Veränderungen braucht, und für mich ist in diesem Bericht so schön zu sehen, dass das Miteinander in diesem Land durchaus ein Gutes ist. Der Landesrechnungshof wird oft als der bezeichnet, der große Aufdecker, der nur die Schwächen zeigt, nein, der Landesrechnungshof ist Unterstützer. Unterstützer im Land, und natürlich gibt es da und dort, und das ist wohl leider menschlich, dass es da und dort Verfehlungen gibt, die der Landesrechnungshof dann natürlich aufzeigt. Aber in der Summe gesehen ist der Landesrechnungshof derjenige, der unsere Arbeit unterstützt und versucht, gemeinsam mit denjenigen, die er prüft, mit den Abteilungen, mit den – wie auch immer wir es jetzt alle nennen wollen –, von den Gemeinden bis zu allen möglichen Verbindungen die es da gibt, wenn wer die Prüfung macht, dann gibt es da immer einen sehr intensiven Austausch und man versucht, aus der Ist-Situation noch einmal Verbesserungen gemeinsam zu erarbeiten. Das wird viel, viel zu wenig erzählt. Und ich glaube, wir sollten auch diese Geschichte erzählen, dass der Landesrechnungshof der ist, der uns in unserer Arbeit unterstützt. Dafür bin ich persönlich sehr dankbar und ich möchte mich an dieser Stelle beim Herrn Direktor Drobesh und seinem Team ebenfalls bedanken, dass dieser Austausch so ein besonderer ist, dass es immer Gespräche gibt, bei uns im Haus, wo ich als Präsidentin das Haus vertrete und er berichtet, wo wir im Moment stehen: Wo geht es hin, was wollen wir? Und ich denke, die Berichte, die dann da sind – und die Frau Kollegin Kerschler hat das gut gesagt – helfen uns durchaus dann auch bei der einen oder anderen Entscheidung. Eine Sache, die mir besonders wichtig ist, sie anzusprechen: Wir haben das Thema Gender oder Gleichstellung in diesem Haus als ein besonderes Thema ausgewählt, und ich freue mich, dass der Landesrechnungshof

– und ich sage es jetzt bewusst – den Mut hat, in Zukunft die Berichte in der weiblichen Form zu schreiben. *(Beifall bei der ÖVP und den Grünen)* Und jetzt wird es sicher den einen oder anderen geben, der mir erklärt: „Mein Gott na, das brauchen wir nicht!“ Das hat mir vor Kurzem auch jemand erklärt. Also nachdem es ja egal ist, ob ich männlich oder weiblich nehme, also meistens ist es ja so, dass mir erklärt wird, die männliche Form ist egal, also der Herr Bürgermeister sagt: „Was regst du dich auf? Ich sage ja eh Frau Bürgermeister.“ Dann wird es ja egal sein, wenn ich dann Herr Bürgermeisterin sage, denke ich. Damit macht dieser Bericht aber auch etwas sichtbar, dass es wichtig ist, beide Geschlechter zu sehen und Sie werden sehen, wie wenig es eigentlich gebraucht wird, weil es immer Wörter gibt, die beide Geschlechter sehen. Und ich glaube, das wird in diesem Bericht auch sichtbar, das ist mir persönlich sehr wichtig. Ich freue mich auf die 40-Jahr-Feier, der Landesrechnungshof der Steiermark ist der älteste Landesrechnungshof. Wir feiern den 40er bei uns im Haus, weil der Landesrechnungshof zu uns gehört. Und so sollten wir es auch sehen, und nicht immer nur negativ, und sagen: „Aber da sind 40 % doch erst in Umsetzung.“ Sie sind in Umsetzung. Wir haben 40 % umgesetzt, 40 % sind in Umsetzung, und 12 % hat der Landesrechnungshof vielleicht auch nicht Recht, sondern doch wir, die Politik, die das beschlossen hat. Ich glaube, so sollte man das sehen. In der Summe gesehen, glaube ich, dass es ein gutes Miteinander gibt zwischen Landtag und Landesrechnungshof, nämlich zum Wohle der Menschen in diesem Land, indem man noch einmal genau hinschaut: Welche Richtung haben wir eingeschlagen und wo gibt es die eine oder andere Korrektur? Die Zahlen zeigen es, wir sind bereit, Korrekturen auch mitzutragen, und darum noch einmal vielen, vielen herzlichen Dank für die umfangreichen Berichte und für das gute Miteinander. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ - 21.07 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Präsidentin. Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mario Kunasek.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (21.07 Uhr):** Danke, Herr Präsident, Hoher Landtag!

Nachdem schon alle danke gesagt haben, nur ich noch nicht, mache ich das auch. Ich möchte mich wirklich herzlich bedanken beim Landesrechnungshof, bei der ganzen Mannschaft. Ich glaube, wir sind uns einig: Eine wichtige Aufgabe, die uns unsere Aufgabe erleichtert, nämlich die Kontrolle der Landesregierung. Dem Abgeordneten Forstner war es auch noch wichtig, dass ich mich bedanke für die Tätigkeit des Rechnungshofes in den Gemeinden.

Damit wurde auch dieser Auftrag erfüllt, lieber Armin. Ich wünsche dem Landesrechnungshof alles Gute, ich wünsche ihm aber auch, dass wir als Landtag Steiermark auch zukünftig dafür sorgen, dass er auch entsprechende Mittel hat im Personalbereich, im Bereich auch des Budgets, um seinen vielfältigen Aufgaben nachzukommen. Ich freue mich auf die 40-Jahr-Feier. „Glück Auf“ dem Landesrechnungshof. *(Beifall bei der FPÖ, SPÖ und ÖVP – 21.08 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Herr Klubobmann. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2025/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2025/3, betreffend Die besten Köpfe braucht das Land – Steiermärkisches Objektivierungsgesetz schaffen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von den Grünen, der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Geschätzte Damen und Herren, die Tagesordnung ist abgearbeitet.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste Sitzung voraussichtlich am 26. April 2022 statt. Ich bitte um Aufmerksamkeit, wir sind bald fertig. Danke.

Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Die Sitzung ist beendet.

Geschätzte Damen und Herren, ich bedanke mich für die konstruktive Debatte in weiten Bereichen dieses Tages heute. Kommen Sie gut nach Hause und bleiben Sie vor allem wohlauf. Danke. *(Allgemeiner Beifall)*

Ende der Sitzung 21.09 Uhr

---